



**Entwicklungsplan 2030
Veterinärmedizinische
Universität Wien**

Inhalt

| | |
|---|------------|
| Vorwort | 5 |
| 1. Ausgangssituation | 7 |
| 2. Strategische Gesamtziele und Positionierung zu hochschulpolitischen Schwerpunkten | 17 |
| 3. Personal/Human Resources | 21 |
| 3.1. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung der Karrierewege und Verbesserung der Qualität der Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs | 23 |
| 3.2. Strategisches Ziel: Ausbau von Personal- und Organisationsstrukturplanung | 27 |
| 3.3. Strategisches Ziel: Führungs- und Organisationskultur „fit“ machen | 29 |
| 3.4. Strategisches Ziel: Smart and Open Campus: Weiterentwicklung der digitalen Transformation | 32 |
| 4. Forschung und Entwicklung | 35 |
| 4.1. Strategisches Ziel: Förderung von Exzellenz in Forschungsaktivitäten | 44 |
| 4.2. Strategisches Ziel: Erhöhung der Drittmittel (Drittmittelstrategie) | 46 |
| 4.3. Strategisches Ziel: Ausbau von interdisziplinären, translationalen Forschungsschwerpunkten | 48 |
| 4.4. Strategisches Ziel: Stärkung der Vetmeduni als Innovations- und Transformationsmotor | 51 |
| 4.5. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung „Smart and Open Research“ | 53 |
| 5. Lehre | 55 |
| 5.1. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung eines kompetenzorientierten, zukunftsweisenden Studienangebots | 57 |
| 5.2. Strategisches Ziel: Förderung der Kultur „Studierende im Fokus“ | 63 |
| 5.3. Strategisches Ziel: Smart and Open Education: Ausbau von wissenschaftsbasierten, digitalen und innovativen Lehr- und Lernkonzepten | 67 |
| 6. Gesellschaftliche Verantwortung | 71 |
| 6.1. Strategisches Ziel: Definition und Übernahme der gesellschaftlich-sozialen Verantwortung | 73 |
| 6.2. Strategisches Ziel: Positionierung der Universität als Wissens- und Exzellenzzentrum in allen Belangen der Tiergesundheit | 76 |
| 7. Internationalität und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung | 83 |
| 7.2. Strategisches Ziel: Stärkung der Vetmeduni als Wissensstandort durch strategische Partnerschaften | 88 |
| 8. Universitäre Immobilienbewirtschaftung | 91 |
| 8.1. Strategisches Ziel: Sicherstellung von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen auf dem modernsten Stand und Stärkung der Position als nationales und internationales Kompetenzzentrum | 92 |
| 9. Klinischer Bereich | 97 |
| 9.1. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung der Universitätskliniken als klinische Exzellenzzentren in Österreich und im internationalen Umfeld | 99 |
| 9.2. Strategisches Ziel: Positionierung der klinischen Exzellenzzentren in der interdisziplinären und translationalen Forschung | 103 |
| 9.3. Strategisches Ziel: Entwicklung innovativer Verfahren in Diagnostik, Therapie und Prophylaxe | 104 |
| 10. Qualitätssicherung | 105 |
| 10.1. Strategisches Ziel: Ausbau und stärkere Verknüpfung der QS-Instrumentarien und Maßnahmen in den Kern- und Leistungsbereichen der Universität | 106 |
| 10.2. Strategisches Ziel: Regelmäßige systematische Überprüfung der Qualität durch unabhängige (inter-)nationale Einrichtungen und Expert:innen | 111 |
| 11. Veterinärmedizin Partner bei Uni-Med-Impuls 2030 | 113 |
| 11.1 Strategisches Ziel: Leistung eines Beitrags zur Stärkung des wissenschaftlichen Fundaments des österreichischen Gesundheitssystems im Kontext von Uni-Med-Impuls 2030 | 114 |
| 12. Professuren | 117 |
| 12.1. Professuren zum Stichtag 31. Dezember 2022 | 118 |
| 12.2. Fachliche Widmung künftiger Professuren | 119 |
| 12.3. Gesamtübersicht Laufbahnstellen sowie Dozent:innen | 120 |
| Abkürzungsverzeichnis | 121 |

Vorwort

Die Vetmeduni ist die einzige veterinärmedizinische Universität Österreichs und eine der besten Europas. Sie ist eine moderne und zugleich traditionsreiche veterinärmedizinische Institution, die sich der qualitätsorientierten Forschung und der forschungsgeleiteten Lehre verpflichtet fühlt, sich durch ihren Pioniergeist auszeichnet und eine Schlüsselrolle in versorgungsrelevanten Bereichen einnimmt.

Als leistungsfähige und zuverlässige Wissenschafts- und Bildungsinstitution ist die Vetmeduni eine vielfach nachgefragte Kooperationspartnerin und kommt somit ihrem gesellschaftlichen und gesetzlichen Auftrag zur wissenschaftlichen Forschung und Lehre sowie ihrer Verantwortung, einen Beitrag zur Lösung aktueller und zukünftiger Herausforderungen zu leisten, in besonderem Maße nach. Sie ist eine attraktive Arbeitgeberin, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und eine Impulsgeberin für Politik und Gesellschaft.

Die Vetmeduni setzt alles daran, ihren Auftrag als Österreichs einzige akademische, veterinärmedizinische Bildungs- und Forschungseinrichtung auch weiterhin zu erfüllen, spielt die veterinärmedizinische universitäre Expertise doch vor allem vor dem Hintergrund von One Health und Transformation eine besonders wichtige Rolle. Gemäß ihren Werten „engagiert, souverän und innovativ“ agiert die Vetmeduni dabei an der Schnittstelle von Tier-, Mensch- und Umweltgesundheit wie kaum eine andere Universität. Sie verfügt über eine spezifische und einzigartige Fächerkonstellation und Expertise, die den Bogen von der Grundlagenforschung über die klinische und angewandte Forschung bis zur vergleichenden Forschung spannt.

Damit die Universität auch in Zukunft dieser spezifischen Rolle gerecht werden kann, ist eine solide Finanzierung notwendig. Die Weiterentwicklung der Vetmeduni und Sicherung ihrer Exzellenz sowie die Erhaltung bzw. der Ausbau ihrer Infrastruktur sind dabei zentral.

Der vorliegende Entwicklungsplan ist das Ergebnis eines universitätsweiten Diskussionsprozesses, dem ein gemeinsames Verständnis der Zukunftsentwicklung zugrunde liegt.

Gemeinsam mit Universitätsrat, Senat, Departments, interuniversitären Einrichtungen, dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, Betriebsrat, Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft und Stabsstellen der zentralen Verwaltung wurde ein Strategiedokument erarbeitet, das den zukünftigen Weg und alle zentralen Vorhaben der Veterinärmedizinischen Universität Wien auf Basis eines gemeinsamen Willens bis 2030 formuliert.

Mit dieser vorliegenden, gemeinsam entwickelten Strategie, die auf einem umfassenden Bekenntnis zu Exzellenz und Innovation in Forschung, Lehre und Klinik sowie der Expertise und dem Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beruht, ist die Vetmeduni bereit, die Zukunft mitzugestalten und zukünftige Herausforderungen anzunehmen.

Als Rektorin freue ich mich darauf, unsere einzigartige Universität auf diesem wichtigen Wegabschnitt begleiten und mitgestalten zu dürfen.

1. Ausgangssituation



Standorte der Vetmeduni

①

Vetmeduni Campus,
Floridsdorf, Wien

②

Forschungsinstitut für Wildtierkunde
und Ökologie (FIWI),
Konrad-Lorenz-Institut für
Vergleichende Verhaltensforschung
(KLIVV), Ottakring, Wien

③

VetFarm
Kremesberg, Pottenstein,
Niederösterreich
• Hof Rehgras, Furth/Triesting,
Niederösterreich
• Haidlhof, Bad Vöslau,
Niederösterreich
• Hof Medau, Berndorf,
Niederösterreich

④

Wolf Science Center (WSC),
Ernstbrunn, Niederösterreich

⑤

Außenstelle der Österreichischen
Vogelwarte (AOC), Seebarn/
Grafenwörth, Niederösterreich

⑥

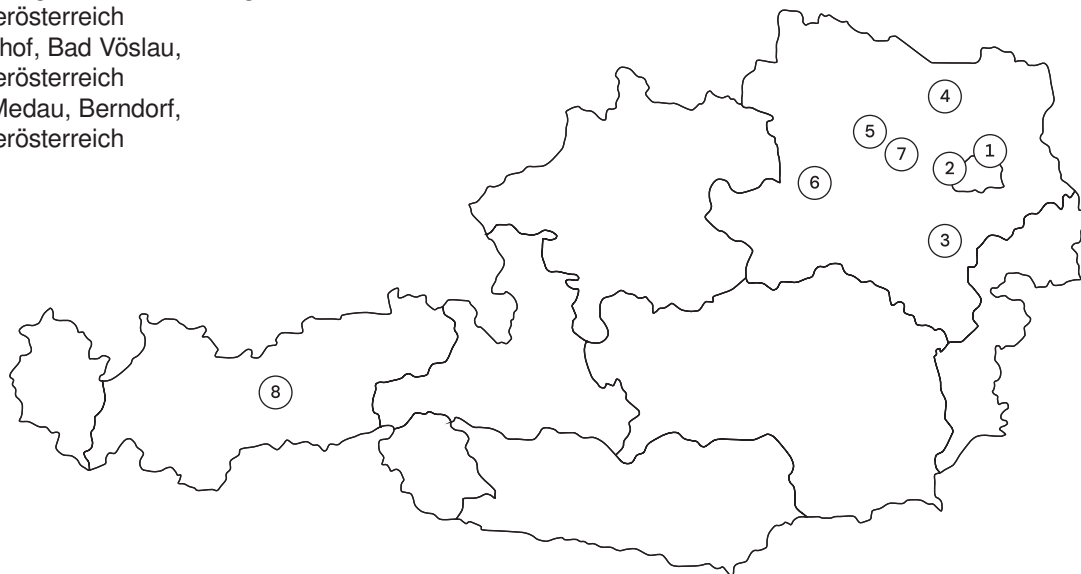
Reproduction Center Wieselburg
(RCW),
Wieselburg, Niederösterreich

⑦

Interuniversitäres Department
für Agrarbiotechnologie (IFA Tulln),
gemeinsam mit Universität
für Bodenkultur Wien und
Technischer Universität Wien

⑧

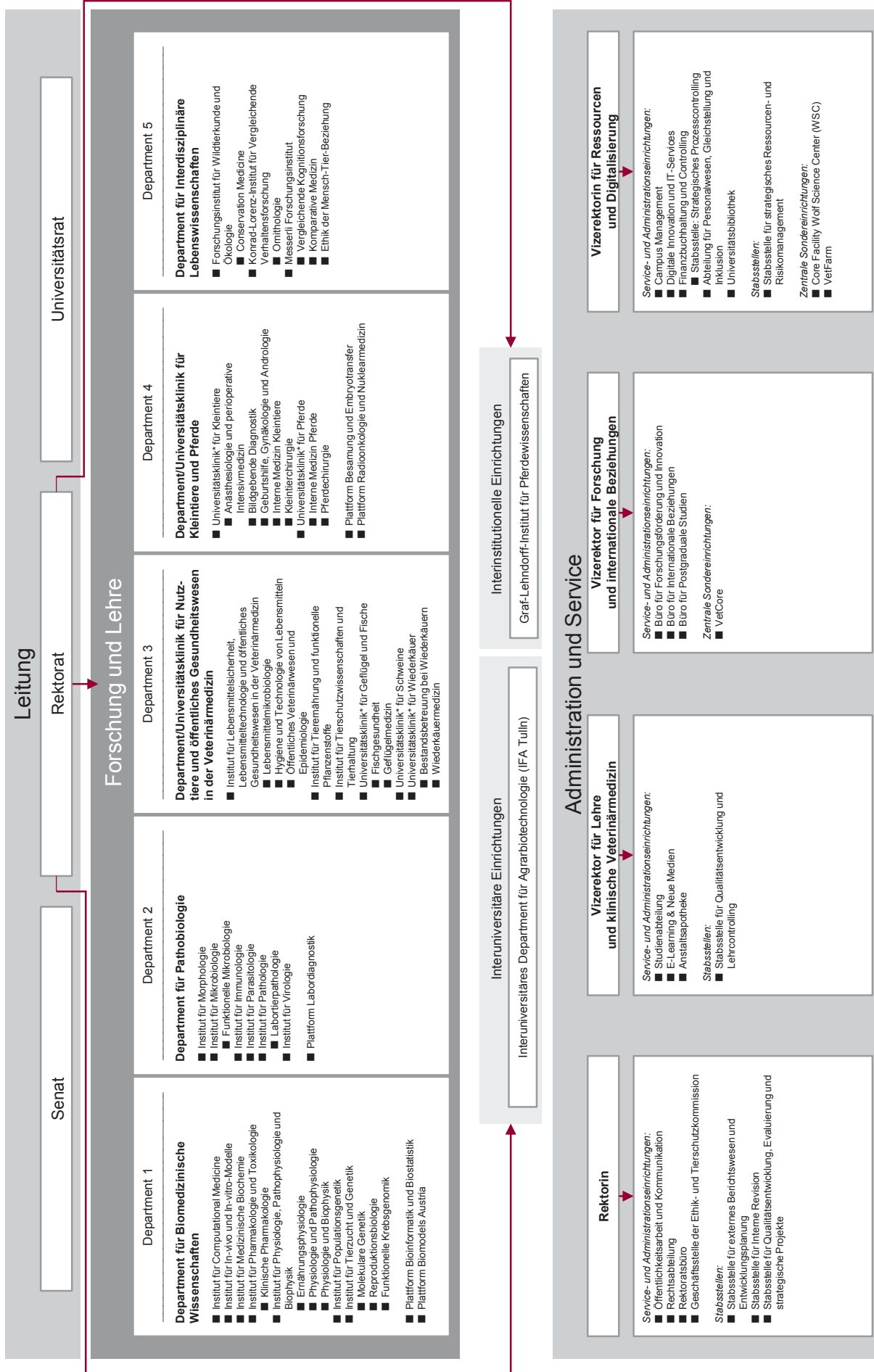
Außenstelle „Der Wiederkäuer im
Alpenraum“, Innsbruck, Tirol



Weitere Einrichtungen der Universität

- Messerli Forschungsinstitut
(interuniversitär; gemeinsam mit Medizinischer Universität Wien und Universität Wien)
- Graf-Lehndorff-Institut für Pferdewissenschaften
(gemeinsam mit dem Brandenburgischen Haupt- und Landgestüt Neustadt [Dosse])
- Interuniversitäres Department für Agrarbiotechnologie – IFA Tulln
(gemeinsam mit Universität für Bodenkultur Wien und Technischer Universität Wien)

Übersichtsorganigramm der Veterinärmedizinischen Universität Wien



* keine Organisationseinheiten nach § 36 bzw. § 20(5) UG 2002

Stand: 11. Oktober 2023

Personalstruktur

Zum 31.12.2022 waren an der Vetmeduni 790 wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, darunter 40 Professor:innen und 40 Äquivalente zu Professor:innen, und 665 allgemeine Mitarbeiter:innen, inklusive Laborant:innen, technische Assistent:innen sowie Tierpfleger:innen, beschäftigt. 33 Prozent der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen (auf Basis von Köpfen, exkl. Professor:innen und Äquivalente) werden über F&E-Projekte drittfianziert.

Wie auch in anderen akademischen Disziplinen sind Frauen auf der Ebene der Professor:innen nach wie vor unterdurchschnittlich vertreten, obwohl sich der Frauenanteil (auf Basis von Köpfen) in der Professor:innenschaft in den vergangenen Jahren mehr als verdreifacht hat (von zehn Prozent im Jahr 2006 auf 35 Prozent im Jahr 2022). In Anbetracht der geringen natürlichen Fluktuation unter den Professor:innen und der gezwungenermaßen restriktiven Berufungspolitik der vergangenen Jahre ist das eine beachtliche Entwicklung, die sich durch die überwiegend weibliche Besetzung der Laufbahnstellen in den kommenden Jahren weiter beschleunigen wird. Der Wille der Vetmeduni, das Ziel der ausgewogenen Geschlechterverteilung vor allem im Bereich der Führungskräfte zu forcieren, spiegelt sich im Frauenanteil bei den Führungskräften wider. Dieser beträgt zum 31.12.2022 knapp 50 Prozent.

Studierendenstruktur

Im Wintersemester 2022 studierten an der Vetmeduni insgesamt 2.513 ordentliche und außerordentliche Studierende, davon waren 1.957 Frauen. Das Geschlechterverhältnis ist mit etwa 78 Prozent Frauen im Vergleich zu den anderen Universitäten Österreichs relativ unausgewogen – ein Phänomen, das auch international an den veterinärmedizinischen Universitäten zu beobachten ist.

Der Großteil der Studierenden der Vetmeduni ist jünger als 30 Jahre (ca. 85 Prozent) und prüfungsaktiv (ca. 80 Prozent). Studierende mit Migrationshintergrund der zweiten Generation sind an der Vetmeduni – auch bedingt unter anderem durch die Ausbildungsinhalte des Studiums der Veterinärmedizin – relativ selten.

Studienportfolio

- Diplom- und Doktoratsstudium Veterinärmedizin
- Bachelorstudium Biomedizin und Biotechnologie
- Masterstudium Vergleichende Biomedizin – Infektionsbiomedizin und Tumorsignalwege
- Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions
- Masterstudium Precision Animal Health
- PhD-Studium
- Masterstudium Evolutionary Systems Biology (in Kooperation mit der Universität Wien)
- Masterstudium Wildtierökologie und Wildtiermanagement (in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien)

Postgraduale Weiterbildungsprogramme

Graduierten Veterinärmediziner:innen bietet die Vetmeduni klinische Weiterbildungsprogramme in Form von Internships in den Bereichen Kleintiermedizin und Pferdemedizin bzw. Fellowships in der Kleintiermedizin an. Residencies gemäß den Vorgaben der European Colleges des European Board of Veterinary Specialisation (EBVS) stellen eine Fachtierärzt:innen-Ausbildung mit internationaler Anerkennung (Diplomate) dar. Der erfolgreiche Abschluss einer Residency-Ausbildung ist im klinischen Bereich in der Regel eine zusätzliche Voraussetzung für eine akademische Laufbahn im Sinne einer Berufung neben den üblichen Kriterien der exzellenten Wissenschaft und der Lehrkompetenz.

Folgende 16 Residency-Programme bietet die Vetmeduni an:

- **Anästhesiologie ECVA**
European College of Veterinary Anaesthesia and Analgesia
- **Augenheilkunde ECVO**
European College of Veterinary Ophthalmology
- **Bildgebende Diagnostik ECVDI**
European College of Veterinary Diagnostic Imaging, Small Animal Track
- **Chirurgie, Großtiere ECVS**
European College of Veterinary Surgery, Large Animal Surgery
- **Chirurgie, Kleintiere ECVS**
European College of Veterinary Surgery, Small Animal Surgery
- **Dermatologie ECVD**
European College of Veterinary Dermatology
- **Geflügelmedizin ECPVS**
European College of Poultry Veterinary Science
- **Interne Medizin, Kleintiere ECVIM-CA**
European College of Veterinary Internal Medicine, Companion Animals
- **Interne Medizin, Kleintiere Onkologie ECVIM-CA, ONCOLOGY**
European College of Veterinary Internal Medicine, Companion Animals – Oncology
- **Interne Medizin, Pferde ECEIM**
European College of Equine Internal Medicine
- **Reproduktionsmedizin ECAR**
European College of Animal Reproduction
- **Rindermedizin ECBHM**
European College of Bovine Health Management
- **Schweinemedizin ECPHM**
European College of Porcine Health Management
- **Sportmedizin ECVSMR**
European College of Veterinary Sports Medicine and Rehabilitation, Small Animal Track
- **Veterinärparasitologie EVPC**
European Veterinary Parasitology College
- **Veterinärpathologie ECVP**
European College of Veterinary Pathologists

Seit dem Jahr 2018 ergänzt der Universitätslehrgang Tierärztliches Physik das postgraduale Weiterbildungsangebot für graduierte Tierärzt:innen. Dieser Universitätslehrgang dient der Vorbereitung und Absolvierung der Tierärztlichen Physikatsprüfung. Der erfolgreich abgeschlossene Universitätslehrgang ist die Voraussetzung für die Beauftragung und Bestellung für amtstierärztliche Tätigkeiten. Das Ziel des Universitätslehrgangs ist die zukunftsfähige Ausbildung von qualifizierten Tierärzt:innen für die Tätigkeit in der öffentlichen Veterinärverwaltung.

Die Vetmeduni bietet zusätzlich Veterinärmediziner:innen sowie Interessierten mit anderen Ausbildungen Universitätslehrgänge und berufsbegleitende Weiterbildungsangebote an. Die Universität ist darüber hinaus eine anerkannte „Advanced Training Facility“ für die Aus- und Weiterbildung im Bereich der Labortierkunde gemäß GV-SOLAS.

Tierspital

Das Tierspital mit seinen fünf tierartenspezifischen Universitätskliniken (für Geflügel und Fische, für Kleintiere, für Pferde, für Schweine sowie für Wiederkäuer) zeichnet sich dadurch aus, dass es Veterinärmediziner:innen forschungsgeleitet ausbildet. Die Kliniken sind praxisbezogene und multidisziplinäre Ausbildungsstätten, in deren Betrieb die Studierenden ab Beginn ihres Studiums ihrem Kenntnisstand entsprechend integriert werden, um die für den tierärztlichen Beruf notwendigen praktischen Fertigkeiten entwickeln zu können. Darüber hinaus gewährleisten die Universitätskliniken der Vetmeduni eine moderne und wissenschaftlich fundierte Versorgung der Tierpatienten.

Seit 2022 sind die bisher in verschiedenen Gebäuden dezentral aufgeteilten klinischen Abteilungen für Kleintiere in einem Gebäude am Campus als Universitätsklinik für Kleintiere gebündelt und werden über eine zentrale Annahme – dem sogenannten Single-Point-of-Entry – als Drehscheibe bespielt. Das Projekt „Kleintierklinik NEU“ ist richtungsweisend für eine praxisorientierte Ausbildung der Studierenden sowie eine moderne und hochqualitative Versorgung der Patienten. Neben der interdisziplinären Versorgung der Tierpatienten wird vor allem die patienten- und problemorientierte Ausbildung der Studierenden durch den Neubau durchgängig gewährleistet.

Seit 2019 verfügt die Universitätsklinik für Wiederkäuer über eine in Kooperation mit der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) gegründete Außenstelle in Tirol. Es wurde hier ein Kompetenzzentrum für Wiederkäuer im Alpenraum etabliert, an dem sowohl Lehre als auch Forschung betrieben werden. Damit wird den Studierenden eine praxisnahe Ausbildung vermittelt, die sie auf die spezifischen Anforderungen im alpinen Bereich vorbereitet und sowohl den Bildungs- als auch den Forschungsstandort Tirol stärkt.

Forschungsinfrastruktur

Correlated Multimodal Imaging Node Austria (CMI)

Die Vetmeduni ist Gründungsmitglied des Correlated Multimodal Imaging Node Austria (CMI) und finanziert gemeinsam mit Meduni Wien, Vienna Biocenter Core Facilities, TU Wien, LBI Trauma, AIT, FH Oberösterreich und VRVis Center for Virtual Reality and Visualisation seit Beginn die Aktivitäten des Nodes. BioImaging Austria/CMI ist eine gemeinsame Initiative führender österreichischer Imaging-Expert:innen und bietet eine Plattform für korrelierte multimodale Bildgebung. CMI bietet Wissenschaftler:innen eine Vielzahl modernster Bildgebungstechnologien im Bereich biologischer Materialien, biomedizinischer Modellorganismen und der Humanmedizin sowie Daten- und Bildanalyse. Ein wichtiges Ziel dieser Initiative war, Gründungsmitglied des European Research Infrastructure Consortium for Imaging Technologies in Biological and Biomedical Sciences (ERIC Euro-BioImaging) zu werden. 2019 wurde Euro-BioImaging offiziell und mit Österreich als Gründungsmitglied konstituiert. 2022 gelang, unter Leitung der Vetmeduni, die Förderung des Projekts „Infrastruktur zur Nano-Charakterisierung organischer und anorganischer Proben für Bildgebungs-Verbund Austrian BioImaging/Euro-BioImaging“ über die Ausschreibung „(Digitale) Forschungsinfrastrukturen“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

European Mouse Mutant Archive (EMMA)

Das European Mouse Mutant Archive (EMMA) wird seit dem Berichtsjahr 2022 für zwei Jahre nach einem neuen Konzept betrieben. Die Finanzierung erfolgt durch die Einnahmen. Vor Ablauf des zweiten Jahres wird eine Überprüfung/Evaluierung durchgeführt.

Stammzellen Labor

Das Veterinary Tissue Engineering and Regenerative Medicine laboratory (VETERM) forscht an biomimetischen regenerativen Strategien und am besseren Verständnis der Pathophysiologie chronisch-degenerativer, muskuloskelettaler Erkrankungen. Ein Hauptaugenmerk liegt u.a. auf akuten und chronischen Entzündungsreaktionen, Seneszenz und der Regeneration der extrazellulären Gewebematrix.

Versuchstierhaltung

Versuchstierzucht

Die Medizinische Universität Wien betreibt in Himberg eine Versuchstierzucht und Versuchstierhaltung. Der Neubau wird gerade in Betrieb genommen und der Terminplan für die Übersiedlung der Zuchten der Vetmeduni nach Himberg besprochen.

Versuchstierhaltung am Campus

Am Campus selbst sind die Versuchstierhaltungskapazitäten noch auf die einzelnen Institute und Kliniken verteilt. Eine Zentralisierung der Versuchstierhaltung im Sinne einer Core Facility ist mit der Umsetzung von Vetbiomodells im Entstehen.

Neben Mäusen und Ratten, die künftig in VetBiomodells untergebracht sind, werden auch Kaninchen, Fische und Geflügel sowie in geringem Ausmaß Schweine, Rinder, Schafe, Hunde und Pferde zum Zweck der klinischen Ausbildung beziehungsweise für Tierversuche gehalten. Auch diese Tierhaltungsbereiche werden im Hinblick auf die gesetzlichen Anforderungen ständig angepasst und optimiert. Die Vetmeduni ist bestrebt in allen Bereichen, wo immer wissenschaftlich möglich, die Anzahl der Versuchstiere zu reduzieren und alternative experimentelle Methoden zu forcieren.

VetBiobank

Biobanken wurden als mögliche Schlüsselressource für hochwertige Forschung erkannt und führten zur Etablierung der paneuropäischen Forschungsinfrastruktur BBMRI-ERIC. Die österreichische Beteiligung erfolgt durch das nationale Netzwerk Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure BBMRI.at, bei dem alle Biobanken der medizinischen Universitäten vertreten sind. Die Vetmeduni ist durch die VetBiobank repräsentiert. Die Aufgabe der Vetmeduni innerhalb des Netzwerks besteht darin, mit ihrer Vetbiobank unterschiedliche Nutzer:innengemeinschaften über den Mehrwert von professionell gesammelten biologischen Proben der österreichischen Biobanken zu informieren, um die Verwendung dieser wertvollen Ressourcen in der Forschung zu forcieren. Zwei Vorzeigeprojekte – nämlich die digitale Vergabeplattform zur Koordination und Dokumentation von verfügbaren und benötigten biologischen Restmaterialien und die Gewebesammlung – konnten 2022 umgesetzt werden.

VetCore

Das zentrale Technologiezentrum VetCore der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurde im Jahr 2007 geschaffen, um eine möglichst effiziente Nutzung der Großgeräte und der vorhandenen Expertisen der Vetmeduni zu erzielen und die Ressourcen allen Departments und Instituten zur Verfügung zu stellen. Diese zentrale Einrichtung fördert auch die Vernetzung und den Wissenstransfer zwischen der Grundlagenforschung, der angewandten klinischen Forschung, der Diagnostik und der Therapie. Das VetCore bietet Infrastruktur und Expertise in den Bereichen Genomik, Proteomik, Imaging und Biobanking.

Zusätzlich zu den Forschungseinrichtungen am Campus unterhält die Vetmeduni an ihren weiteren Standorten Forschungseinrichtungen, die im Folgenden alphabetisch angeführt sind:

Biosafety Level 3 (BSL-3) Labor

Die Forschung an infektiösen Agenzien erfordert entsprechende Sicherheitslabore. Für biologische Agenzien der Gruppe 3 sind dies sogenannte BSL-Labore. Die Vetmeduni kooperiert im Rahmen von entsprechenden Projekten national mit dem österreichischen Bundesheer und hat über einen Kooperationsvertrag Zugang zu den BSL-3 Laboren der AGES in Mödling. In Zukunft werden hier im Rahmen des Ignaz Semmelweis Instituts und der Kooperation mit anderen nationalen Stakeholdern weitere Infrastrukturen entwickelt.

Core Facility Bioaktive Metaboliten aus Mikroorganismen (BiMM)

Die am Universitäts- und Forschungszentrum Tulln (UFT) angesiedelte Core Facility BiMM stellt Infrastruktur für Screeningprogramme zur Verfügung. In Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien wird nach neuen bioaktiven mikrobiellen Stoffen geforscht.

Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie (IFA)

Das interuniversitäre Department der Universität für Bodenkultur Wien, der Technischen Universität Wien und der Vetmeduni in Tulln bietet ein ausgezeichnetes Umfeld für interdisziplinäre Forschung im Bereich der Agrarbiotechnologie. Die Vetmeduni ist über die Leitung der Arbeitsgruppe für Molekulare Reproduktion des Instituts für Tierzucht und Genetik der Vetmeduni am IFA beteiligt. Gemeinsam mit dem Reproduction Center Wieselburg (RCW) liegt der Forschungsfokus auf der Analyse von Schlüsselaspekten der Reproduktion und Vererbung. Weitere Schwerpunkte sind die Optimierung von Proteomtechnologien und von Methoden zur Detektion von minimalen DNA-Mengen sowie deren Anwendung für die biomedizinische Forschung.

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)

Das FIWI am Wilhelminenberg (Wien) bildet gemeinsam mit dem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) übernommenen Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung und dem interuniversitären Messerli Forschungsinstitut das Department für Interdisziplinäre Lebenswissenschaften. Zentrale Aufgabe des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie ist es, Bedürfnisse und Verhalten von Wildtieren in ökologischen Zusammenhängen zu erforschen, um damit wissenschaftliche Grundlagen für effizienten Natur-, Arten- und Umweltschutz sowie für eine nachhaltige Nutzung von multifunktionalen Landschaften zu schaffen.

Graf-Lehndorff-Institut für Pferdewissenschaften (GLI)

Das GLI ist eine interinstitutionelle Forschungseinrichtung der Vetmeduni, die gemeinsam mit dem Brandenburgischen Haupt- und Landgestüt Neustadt (Dosse) betrieben wird. Die Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Zucht, Reproduktion, Haltung, Training, Tierschutz und Gesundheit bei Pferden. Zusätzlich sind Studierende des Diplomstudiums Veterinärmedizin im Rahmen des Vertiefungsmoduls Reproduktionsmedizin in die Routine- und Forschungstätigkeiten des GLI eingebunden.

Österreichische Vogelwarte

Die Österreichische Vogelwarte/Austrian Ornithological Centre (AOC) wurde 2015 gegründet und hat ihren Sitz am Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Vetmeduni und verfügt über eine Außenstelle in Seebarn (NÖ). Ziel ist es, die Vogelforschung in Österreich weiterzuentwickeln und die Weiterbildung im Bereich Ornithologie zu bündeln sowie zu fördern. Zu den Aufgaben der Österreichischen Vogelwarte zählen neben der Weiterbildung der interessierten Öffentlichkeit die Grundlagenforschung zur Lebensweise wildlebender Vögel, die Ursachenforschung in Bezug auf Bedrohungen für unsere Vogelwelt, die Überwachung (Monitoring) von Brut- und Zugvogelpopulationen sowie die Errichtung und der Betrieb einer nationalen Beringungszentrale.

Reproduction Center Wieselburg (RCW)

Das RCW, gegründet in Kooperation mit den Bundesversuchswirtschaften Wieselburg, ermöglicht mit seiner Tierhaltung sowie den angeschlossenen Untersuchungsräumen und Labors Forschungsarbeiten im Bereich Embryotransfer und Studien im frühesten Stadium der Trächtigkeit bei Rindern.

VetFarm

Etwa 50 Kilometer südlich von Wien befindet sich die VetFarm der Vetmeduni. Die drei Höfe Kremesberg, Medau und Rehgras bieten mit ihrer topmodernen Tierhaltung und ihren Forschungseinrichtungen eine wichtige Ergänzung für die veterinärmedizinische Lehre und Forschung im Bereich der Nutztiere. Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und neuer Technologien hat die Vetmeduni ihre Infrastruktur für Forschung und Lehre durch neue Investitionen gestärkt. Dazu gehört die Einrichtung einer neuen Forschungsgruppe namens Precision Livestock Farming Hub (PLF-Hub) im Jahr 2019. Die VetFarm ist mit modernster Technologie im Bereich Precision Livestock Farming (PLF) ausgestattet und ist auch der Standort für den Vetmeduni PLF Hub. Am Kremesberg werden in diesem Zusammenhang etwa 80 Milchrinder und eine kleine Übungstierherde gehalten. Im Rahmen der Digitalisierung in der Landwirtschaft sind die Kühe am Kremesberg mit sensorbestückten Ohrmarken, welche die Erhebung von Bewegungs- und Beschleunigungsdaten sowie von physiologischen Daten erlauben, ausgestattet. Der Laufstall dient als Forschungs- und Lehrinfrastruktur der Vetmeduni und steht auch externen Einrichtungen zur Verfügung.

Der vierte Hof, die Forschungsstation Haidlhof, wurde 2010 als Kooperationsprojekt der Universität Wien und des Messerli Forschungsinstituts an der VetFarm eröffnet und bietet ihren Forscher:innen eine moderne Infrastruktur im Bereich der Kognition und Kommunikation von Tieren. Am Haidlhof werden seit 2022 auch die Übungspferde für die praktische studentische Ausbildung gehalten, wo die Pferde ganzjährig mit Offenstall und Weidezugang optimale Haltungsbedingungen und Studierende durch den Ausbau der Unterrichtsräume hervorragende Ausbildungsvoraussetzungen finden.

Core Facility Wolf Science Center

Die Core Facility Wolf Science Center (CF-WSC) in Ernstbrunn, Niederösterreich, widmet sich der Erforschung der kognitiven Fähigkeiten von Wölfen und Hunden. Das Zentrum ist im öffentlich zugänglichen Wildpark Ernstbrunn angesiedelt.

Ergänzend zu der oben genannten Forschungsinfrastruktur seien die folgenden Partnerschaften erwähnt:

Complexity Science Hub (CSH)

Seit 2019 ist die Vetmeduni Mitglied des Complexity Science Hub Vienna (CSH). Ziel des CSH ist es, die Wissenschaft komplexer Systeme in Österreich zu etablieren und eine Tradition der Complexity Science sowie Big Data Science in Wien aufzubauen und seinen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Die Vetmeduni erreicht durch diese Mitgliedschaft Zugang zur Rechner-Infrastruktur, aber auch zur wissenschaftlichen Expertise des CSH.

Vienna Scientific Cluster (VSC)

Die Anforderungen an Rechenleistung und High Performance Computing steigen in vielen Bereichen der Vetmeduni laufend z. B. durch neue Professuren wie Computational Medicine. Eine vollständige Abdeckung dieser Bedarfe an der Vetmeduni ist nicht effizient umsetzbar.

Für die Vetmeduni ist es daher von großem Nutzen, seit 2021 an der Kooperation des Vienna Scientific Clusters (VSC) teilzunehmen und damit ihren Forscher:innen Zugang zu einem Supercomputer-System, bestehend aus mehreren Cluster-Generationen, das in Kooperation mehrerer Universitäten vom VSC-Team der TU-Wien betrieben wird, anbieten zu können. Im September 2022 ist die fünfte Generation des Vienna Scientific Cluster, der VSC-5, in Betrieb gegangen.

VetmedRegio

Die langfristige Gewährleistung der tierärztlichen Versorgung in Österreich ist der Vetmeduni ein zentrales Anliegen. Dabei erfahren die Nutztiermedizin und die Versorgung der ländlichen Regionen ein besonderes Augenmerk. Um weiterhin österreichweit eine bestmögliche flächendeckende veterinärmedizinische Versorgung – auch in abgelegenen Regionen – zu gewährleisten, hat die Vetmeduni die Initiative „VetmedRegio“ ins Leben gerufen. Ziel ist, bereits Kindern und Schüler:innen das facettenreiche und für die Gesellschaft relevante Berufsbild einer Tierärztin bzw. eines Tierarztes samt den dazugehörigen Herausforderungen anhand von Beispielen vorzustellen.

Einen besonderen Stellenwert im Rahmen von VetmedRegio nimmt die Außenstelle „Der Wiederkäuer im Alpenraum“ in Innsbruck ein, die einen Knotenpunkt zwischen der Vetmeduni und praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten im Westen Österreichs mit der AGES sowie den Tiergesundheitsbehörden (Landesveterinärverwaltung, Tiergesundheitsdienst) darstellt. Seit der Gründung dieser Außenstelle in Innsbruck Anfang 2020 und der Unterzeichnung der Grundsatzvereinbarung zwischen der Vetmeduni und dem Land Tirol konnte bereits vieles umgesetzt werden: Zum Beispiel startete im Frühjahr 2022 zunächst ein Pilotprojekt zur Ausbildung angehender Nutztierpraktiker:innen am Vetmeduni-Standort in Innsbruck. Im Sommer 2023 folgte das aus dem Pilotprojekt entwickelte neu etablierte Modul „Wiederkäuer im Alpenraum“, das offiziell in den Lehrplan des Diplomstudiums Veterinärmedizin eingegliedert ist. Eine vom Land Tirol erstmals eingerichtete Stiftungsprofessur ist seit 1. Oktober 2022 besetzt.

Zusätzlich wurden auch regionale Vernetzungsaktivitäten etabliert, die regelmäßig Studierenden der Vetmeduni die Möglichkeit bieten, mit Vertreter:innen der Regionen bzw. Bundesländer persönliche Kontakte zu etablieren und zu vertiefen.

2. Strategische Gesamtziele und Positionierung zu hochschulpolitischen Schwerpunkten



Globale Entwicklung

Gesundheit, Konnektivität, Urbanisierung, eine immer älter werdende Gesellschaft (Silver Society), das Aufbrechen von Geschlechterstereotypen (Gender Shift), Neo-Ökologie (Umweltbewusstsein), Klimawandel und Biodiversität, Individualisierung, Globalisierung, eine sich wandelnde und zunehmend digitalisierte Arbeitswelt (New Work), die Demokratisierung von Wissen (Wissenskultur), Mobilität und Sicherheit: Das sind die wesentlichen Themen, die die Welt in den nächsten Jahren entscheidend formen werden. Die Universitäten – als Erzeugerinnen von Wissen und Innovation – sind dabei gefordert wie selten zuvor. Denn zur selben Zeit verfestigt sich das postfaktische Denken in der Gesellschaft – ein Denken, bei dem Fakten nicht mehr entscheidend sind, es folgt eine Abwendung von aufgeklärten, naturwissenschaftlichen Tatsachen.

Die Vetmeduni sieht es als ihre gesellschaftliche Pflicht, eine Rolle als öffentliche Botschafterin der Wissenschaft und als Leitinstitution zur Gewährleistung von Vertrauen in veterinärmedizinische Innovation und zur Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit einzunehmen. Dabei wirkt die Vetmeduni standortbezogen, national und im internationalen Kontext. Offensichtlich in diesem Zusammenhang ist die hohe nationale Bedeutung der Vetmeduni, unter anderem auf Grund ihrer gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Relevanz und ihrer einzigartigen Stellung an der Schnittstelle von menschlicher Gesundheit, tierischer Gesundheit und Umweltgesundheit. Die Universität agiert als Wissensproduzentin, aber auch als essenzielle Partnerin zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und ihrer Unterziele sowie zur Generierung dafür notwendiger Innovationen und Lösungsansätze im Sinne von Wissenstransfer vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, technologischer und wirtschaftlicher Transformationsprozesse.

In einer Zeit von Bevölkerungswachstum, zunehmender globalisierter Mobilität von Menschen, Tieren, Tierprodukten, Rohstoffen sowie Lebens- und Futtermitteln, Klimaveränderung, veränderter Tierzucht und -haltung, neu auftretenden Krankheiten und Zoonosen – infektiöse Erkrankungen, die zwischen Tieren und Menschen wechselseitig übertragbar sind –, gewinnt die Veterinärmedizin zunehmend an Bedeutung. Ohne die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themen in einem veterinärmedizinischen Kontext können diese Herausforderungen nicht bewältigt werden.

Gerade jetzt, in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Stellenwert des Tiers in der Gesellschaft, der Tiergesundheit und Tierhaltung, ist die Expertise der Vetmeduni gefragt. Als Wissensinstitution engagiert sich die Universität in diesem Diskurs und gewährleistet die kritische und wissenschaftlich basierte Auseinandersetzung mit den divergierenden Meinungen in der Gesellschaft. Sie trägt so wesentlich dazu bei, die Weiterentwicklung der Tiergesundheit und des Tierwohls voranzutreiben.

Die Vetmeduni setzt sich mit den Themen der vergleichenden und translationalen Medizin, der Tiergesundheit, dem Tierwohl und der Beziehung zwischen Tier und Mensch wissenschaftlich auseinander. Sie trägt einerseits dazu bei, Krankheits- und Adaptationsprozesse besser zu verstehen, die Tiergesundheit zu erhalten und vorbeugende Maßnahmen zu etablieren. Andererseits leistet sie einen unverzichtbaren Beitrag zur Nachhaltigkeit, zu One Health – One Welfare sowie zur Lebensmittelsicherheit und somit zur Gesundheit des Menschen, zur Biodiversität und zur Sicherstellung gesunder Ökosysteme.

Dabei liegt die Stärke der Vetmeduni in ihren Grundlagenwissenschaften und ihrer forschungsgeliteten klinischen angewandten Medizin für Begleit-, Nutz-, Heim-, Klein- und Wildtiere. Auf Grund ihrer spezifischen und einzigartigen Fächerkonstellation und Expertise ist es ihr möglich, sich interdisziplinär, transdisziplinär und komplementär zu vernetzen – sowohl am Standort Vetmeduni und am Forschungsstandort Wien, an ihren Außenstellen mit den Forschungsstandorten in den Bundesländern als auch international; sowohl mit der Wissenschaft als auch mit der Wirtschaft.

Um sich als autonome und bedarfsorientierte, geschlechtergerechte und gesellschaftlich verantwortliche, innovative Institution weiter zu profilieren und ihre internationale Stellung unter den besten veterinärmedizinischen Universitäten zu halten beziehungsweise zu verbessern, wird sich die Vetmeduni auch weiterhin an international wahrgenommenen und akzeptierten Standards messen und setzt sich zum Ziel, hier weiter messbare Verbesserungen zu erreichen. Diese Standards sind:

- Finanzkraft und Infrastruktur zur Gewährleistung der Planungssicherheit und Ermöglichung eines strategischen Vorgehens
- Internationales Benchmarking als effizienz-, qualitäts- und output-orientierte Institution
- Nationale und internationale Exzellenzprogramme als Basis einer international sichtbaren und gut vernetzten Forschungsstätte
- Attraktivität und Studierbarkeit der Studien-Curricula zur Schaffung von resilienten, top-ausgebildeten, kritisch denkenden Absolvent:innen
- Internationalität von Studierenden und Mitarbeiter:innen
- Internationale Vernetzung und Mentoring der nächsten Generation zur Nachwuchsförderung
- Generelle Standortattraktivität

Positionierung zu nationalen Zielen

Die Vetmeduni verfolgt die in diesem Entwicklungsplan umrissenen Ziele insbesondere im Einklang mit den Zielen des Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans, der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension, der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, des Zukunftsbilds „Universitäten und digitale Transformation 2030“ und unter Berücksichtigung der Studierendensozialerhebung, der EAEVE Empfehlungen und Publikationen und weiterer relevanter Studien sowie der IHS-Studie „Veterinärmedizinische Versorgung in Österreich“, aber auch den Empfehlungen des Rechnungshofs.

Strategische Gesamtziele der Universität

Die folgenden übergeordneten Grundsätze leiten die Vetmeduni in ihrer weiteren Profilentwicklung:

- Die Vetmeduni will europaweit zu den zehn besten akademischen Bildungseinrichtungen für Veterinärmedizin gehören – einem Ort, an dem Studierende vorbereitet werden für Karrieren der Exzellenz, neues Wissen geschaffen, geteilt und weiterentwickelt wird, Wissenschaftler:innen gemeinsam und über Disziplinen und institutionelle Grenzen hinweg daran arbeiten, den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen und ihre gesellschaftliche Verantwortung in der Tiergesundheit, in der öffentlichen Gesundheit, in der Forschung und in der Öffentlichkeit wahrnehmen.
- Die Vetmeduni agiert wie keine andere Universität an der Schnittstelle Tier, Mensch und Umwelt. Durch Innovation und Exzellenz in Forschung, Lehre und klinischer Dienstleistung sowie durch ihre gesellschaftliche Vorbildwirkung fördert sie im Sinne von One Health – One Welfare die Gesundheit sowie das Wohlbefinden von Tieren, Menschen und Ökosystemen nachhaltig in dem sie systemorientiert Transformationsprozesse gestaltet.
- Was die Vetmeduni auszeichnet, ist die Kombination von Professionalität, Souveränität, Offenheit und Engagement, die sich in einer Kultur der Verantwortung, Chancengleichheit und Integrität, des Respekts und Mitgefühls äußert und von ihrem Engagement für Qualität, Innovation und Erkenntnisfortschritt zeugt.
- Die Vetmeduni ist eine international wettbewerbsfähige Arbeitgeberin für hochqualifizierte Mitarbeiter:innen sowie die einzige Forschungs- und Ausbildungsstätte für Veterinärmediziner:innen in Österreich. Sie trägt als solche, unter anderem mit ihren Außenstellen, zur gesamtösterreichischen tierärztlichen Versorgung bei.
- Im Kernbereich Forschung bestehen zukunftsorientierte interdisziplinäre Schwerpunkte mit internationaler Sichtbarkeit, gesellschaftlicher Relevanz und kritischer Masse; die Vetmeduni leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung des Forschungsstandorts Wien und Österreich.
- Im Kernbereich Lehre verfügt die Vetmeduni über zukunftsweisende, attraktive Curricula mit hoher Praxis- und Forschungsorientierung, die Studierende über die soziale Dimension hinweg ins Zentrum stellen und ihre Mobilität fördern. Im postgradualen Bereich bietet sie eine qualitätsgesicherte Fort- und Weiterbildung im Sinne des lebensbegleitenden Lernens. Das Tierspital ist hierbei ein zwingender Bestandteil der praxisorientierten veterinärmedizinischen Aus- und Weiterbildung.
- Die Vetmeduni stärkt ihre Infrastruktur für Lehre und Forschung durch Investitionen, vor allem vor dem Hintergrund der Digitalisierung und neuer Technologien und durch bauliche Maßnahmen (siehe Bauleitplan Ost).
- Die Vetmeduni wird von der gesamtösterreichischen Öffentlichkeit als unverzichtbarer Bestandteil der Gesellschaft angesehen – als Universität, die Mehrwert schafft.

2. Strategische Gesamtziele und Positionierung zu hochschulpolitischen Schwerpunkten

3. Personal/Human Resources



Die Veterinärmedizinische Universität beschäftigt 1.455 Mitarbeiter:innen (bereinigte Kopfzahl), davon 978 Frauen (Stichtag 31.12.2022). Die Anzahl des wissenschaftlichen Personals beläuft sich auf 790 Köpfe und die des allgemeinen Personals auf 665 Köpfe. Im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung, der Zukunftsorientierung und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist es für die Universität entscheidend, den Mitarbeiter:innen ein von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung geprägtes Umfeld zu bieten, in dem im Sinne der Gender Diversity und Equality Chancengleichheit existiert.

Der Universität ist die Vereinbarkeit von Ausbildung, Arbeit und Karriere mit den individuellen Familiensituationen ein besonderes Anliegen. Die Universität setzt daher auf flexible Karriere- und Arbeitszeitmodelle sowie Trainings- und Weiterbildungsangebote. Besonderes Gewicht haben diese Angebote angesichts des hohen Frauenanteils am gesamten Personal. Die Vetmeduni strebt deshalb nach einer ausgewogenen Work-Life-Balance und einer bestmöglichen Vereinbarkeit von Studium beziehungsweise Beruf und Familie und ist auch bemüht, besonders talentierten Wiedereinsteigerinnen im Rahmen von Unterstützungsprogrammen die Rückkehr in das Berufsleben zu erleichtern.

Als familienfreundliche Ausbildungsstätte und ebensolche Arbeitgeberin bietet die Universität zudem Kinderbetreuungsplätze sowie eine Ferienkinderbetreuung am Campus. Bereits 2010 erhielt die Vetmeduni als erste Universität in Österreich das staatliche Gütesiegel „berufundfamilie“ für ihre Angebote und Initiativen zur Vereinbarkeit von Studium beziehungsweise Beruf und Familie. Als Pilotuniversität beteiligte sich die Vetmeduni an der Entwicklung des Audits „hochschuleundfamilie“ und erhielt 2011 das Zertifikat „hochschuleundfamilie“. Seither wurde die Rezertifizierung im Audit „hochschuleundfamilie“ mehrfach erfolgreich abgeschlossen. Zuletzt wurde der Universität das Zertifikat im November 2021 für weitere drei Jahre verliehen. Es ist erklärtes Ziel der Universität, diesen Weg weiterzugehen und sich weiteren Audits zu unterwerfen.

Als einzige veterinärmedizinische Universität Österreichs ist die Vetmeduni auch besonders gefordert, den medizinischen und wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt zu fördern, interne Karrierewege zu ermöglichen und weiterzuentwickeln sowie Nachwuchstalente für nationale und internationale Karrieren vorzubereiten. Im Zuge der Digitalisierung und der damit einhergehenden Veränderung der Arbeitswelt ist dabei nicht nur von den an der Universität Beschäftigten ein hoher Grad an Flexibilität, Agilität und Innovationskraft gefordert. Um ihre eigene Spitzenposition in den Universitätsrankings halten zu können und somit für internationale Talente als Arbeitgeberin interessant zu bleiben, muss zudem die Universität selbst agiler und flexibler werden.

Im Sinne der Entwicklung hin zu einem „Faculty Modell“ hat sich die Vetmeduni daher die Aufgabe gestellt, ihre Personal- und Organisationsstrukturplanung neu zu gestalten und eine Zielpersonal- und Organisationsstruktur aufzusetzen.

Für das wissenschaftliche Personal hat die Universität außerdem eigene Weiterbildungsprogramme entwickelt, um die an der Universität beschäftigten Wissenschaftler:innen – besonders im Bereich Leadership – weiterzuentwickeln. Ebenso werden für das allgemeine Universitätspersonal Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten.

Die Vetmeduni fördert gelebte Führungsverantwortung und das Bewusstsein, diese Verantwortung zu respektieren.

Die strategischen Ziele im Bereich Personal sind:

- **Weiterentwicklung der Karrierewege und Nachwuchsförderung**
- **Ausbau von Personal- und Organisationsstrukturplanung**
- **Führungs- und Organisationskultur „fit“ machen**

Im Kapitel 12. Professuren zu finden sind die:

- Übersicht der fachlichen Widmung der für Universitätsprofessor:innen gemäß § 98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 UG vorgesehenen Stellen
- Anzahl der Universitätsprofessor:innen gemäß § 99a UG
- Anzahl der Universitätsprofessor:innen gemäß § 99 Abs. 1 UG (mindestens 3 Jahre)
- Anzahl der Universitätsprofessor:innen gemäß § 99 Abs. 3 UG
- Anzahl der Stellen gemäß § 99 Abs. 4 UG
- Anzahl der Laufbahnstellen und Universitätsdozent:innen

3.1. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung der Karrierewege und Verbesserung der Qualität der Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs

Die Vetmeduni versteht sich als attraktive Arbeitgeberin. Als einzige veterinärmedizinische Universität Österreichs ist sie in besonderem Maß gefordert, zukunftsorientierte Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten anzubieten. Sowohl im wissenschaftlichen als auch im allgemeinen Bereich werden Karriereoptionen angeboten, um die besten Köpfe an die Vetmeduni zu holen. Engagement, Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft, die zu exzellentem Output der Mitarbeiter:innen führen, werden dabei gefordert.

Als verantwortungsvolle und gleichzeitig anspruchsvolle Arbeitgeberin hat die Universität eine Reihe von Programmen entwickelt, um Karrieren zu fördern und in einem Rahmen weiterzuentwickeln, der den individuellen Stärken der jeweiligen Personen und den strategischen Zielen der Universität entspricht. Die hochkarätigen Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten an der Veterinärmedizinischen Universität Wien sind zudem auch für renommierte Wissenschaftler:innen aus dem Ausland relevante Gründe, an die Vetmeduni zu wechseln. Um die Attraktivität der Universität für Herberufungen zu erhöhen, sollen sie laufend weiterentwickelt werden.

Ein besonderes Augenmerk wird zudem darauf gelegt, dass der wissenschaftliche Nachwuchs bereits in einem frühen Stadium extern Erfahrungen sammelt. Mit ihren Programmen zur Nachwuchsförderung leistet die Universität den Nachwuchstalenten bei den Schritten nach außen Hilfeleistung. Auslandsaufenthalte werden durch ausreichende Vorbereitung und Austauschprogramme unterstützt. Gleichzeitig setzt die Vetmeduni auch Initiativen, um die Studierenden an die Stammuniversität zu binden und sie dazu zu bewegen, nach dem Sammeln von externen Erfahrungen an die Universität zurückzukehren und hier ihren Abschluss zu machen.

Der typische Karriereweg von Wissenschaftler:innen ist grundsätzlich international angelegt. Die Vetmeduni kann dabei Ausgangs-, Zwischen- oder Endpunkt sein. Daher versteht sich die Vetmeduni auch als Eintrittspforte in das Arbeitsleben, um nach den ersten beruflichen Erfahrungen und damit verbunden einer gewissen Routine die eigene Karriere an anderer Stelle weiterzuentwickeln. Dabei möchte die Vetmeduni durch gezielte Information über die Perspektiven den Kontakt zu ihren Botschafter:innen weiter pflegen, um das Netzwerk der besten Köpfe national und international laufend zu erweitern.

3.1.1. Operatives Ziel: Entwicklung transparenter Karriereschritte

Die internationale Ausrichtung sowie die Vielfalt der wissenschaftlichen und allgemeinen Tätigkeiten am Campus und an den angeschlossenen Forschungseinrichtungen bieten den Mitarbeiter:innen der Veterinärmedizinischen Universität eine breite Palette von Entwicklungsmöglichkeiten. Ein besonderer Fokus wird dabei auf Ausbildungsinhalte und Schulungen, die unter anderem die Resilienz, d.h. die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen, stärken, gelegt.

Im Kern der Karriereentwicklung steht in diesem Zusammenhang das Verständnis dafür, dass lineare Karrierewege zusehends an Bedeutung verlieren, und lebensphasen- bzw. biografisch bedingte Gesichtspunkte vermehrt Berücksichtigung finden.

Um sich als resiliente und flexible Institution zu behaupten, strebt die Vetmeduni in ihren Organisationseinheiten ein ausgewogenes Verhältnis von permanenten und temporären Stellen an.

Aktionsfeld 1: Temporäre Stellen (Prä- und PostDoc-Stellen)

Nachhaltige wissenschaftliche Exzellenz lässt sich insbesondere durch das Engagement und die Förderung der Mitarbeitenden – und im universitären Kontext insbesondere der Nachwuchswissenschaftler:innen – sichern. Deshalb und auch generell im Sinne ihres gesellschaftlichen Auftrages ist die Förderung der Karrieren von Nachwuchswissenschaftler:innen zentrales Anliegen der Vetmeduni. Bestärkt wird dies auch durch das Systemziel 4 „Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion“ im gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan (GUEP) 2025-2030. Prä- und PostDoc-Stellen sind **zeitlich befristete Stellen**, die somit entscheidende Hebel zur Weiterentwicklung der Universität und ihres Profils darstellen. Gemäß Kollektivvertrag §26 dient das Arbeitsverhältnis zur Vertiefung und Erweiterung der fachlichen und wissenschaftlichen Bildung. Im Sinne einer qualitativ hochwertigen Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollte das Verfassen einer Dissertation/PhDArbeit bei PräDoc Stellen im Vordergrund stehen. Wesentlich dabei ist die Betreuung und die periodische Messung des Fortschritts sowie das Ergreifen von Unterstützungsmaßnahmen im Bedarfsfall, um dem Ziel der Erhöhung der Abschlussquote von Doktorand:innen bzw. PhD-Studierenden näher zu kommen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt insbesondere in der Förderung der Durchlässigkeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie dem als Unterstützung angebotenen Programms „Fit für Wegberufungen“.

Ein wesentliches Augenmerk wird auf die Stärkung des Bewusstseins der Vorgesetzten für die Karriereentwicklung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften entlang des §109 UG neu gelegt. Es werden neben den bestehenden für alle Mitarbeiter:innen offenen Schulungen zum §109 UG spezielle Schulungen für Vorgesetzte angeboten werden.

Aktionsfeld 2: Externe Erfahrungen fördern

Außerhalb der Universität gesammelte Berufserfahrungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und sind zudem in Wissenschaftskreisen für den Aufbau persönlicher Netzwerke unabdingbar. Die Universität unterstützt deshalb ihre Mitarbeiter:innen nach Kräften dabei, externe Karriereerfahrungen zu sammeln. Die Professor:innen verstehen sich in diesem Zusammenhang auch als Mentor:innen für die PräDoc- und PostDoc-Mitarbeiter:innen. So werden etwa Austauschprogramme oder selbst organisierte Auslandsaufenthalte seitens der Universität durch ausreichende Vorbereitung und zeitlich begrenzte Rückkehrmöglichkeiten unterstützt.

Das Vorhandensein von Auslandserfahrungen bzw. Erfahrungen außerhalb der Vetmeduni soll in der Folge bei Ausschreibungen und folgenden Personalentscheidungen für Karrieren an der Vetmeduni besonders berücksichtigt werden. Bestens ausgebildete Wissenschaftler:innen, die ihre Fähigkeiten auch außerhalb der Universität, beispielsweise bei Kooperationspartner:innen, in Forschungseinrichtungen, Praxen, der Wirtschaft oder an anderen Universitäten unter Beweis gestellt haben, bilden die Basis einer erfolgreichen und flexiblen Bildungsorganisation. Die von den Personen extern geschaffenen Netzwerke sind zudem wertvolle Bausteine für die weitere Entwicklung und Positionierung der Universität.

Aktionsfeld 3: Entwicklungsmöglichkeiten für das allgemeine Personal weiterentwickeln

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Universität ist nicht nur in ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit begründet, sondern auch in der Qualität des allgemeinen Universitätspersonals, das diese unterstützt und mit seinen Kompetenzen einen essenziellen Beitrag sowohl zur Leistungserbringung als auch zur institutionellen Weiterentwicklung beiträgt. Universitäre Kernprozesse, also Forschung, Lehre und Klinik, können in ebenso effektiver und effizienter Art und Weise nur dann funktionieren, wenn die in diesen Prozessen tätigen Wissenschaftler:innen seitens der Administration sowie auch bspw. durch Laborbereiche bestmöglich unterstützt werden. Diese kernprozessunterstützenden Agenden sollen so weit als möglich an der Vetmeduni von allgemeinem Personal übernommen werden, dem damit für den universitären Erfolg wesentliche Bedeutung zukommt.

Der Einsatz jeder/jedes Einzelnen gewährleistet das möglichst reibungslose Funktionieren von Forschung, Lehre und Klinik beziehungsweise Dienstleistung. Dies erfordert die stetige Weiterentwicklung von Kompetenzen und Fertigkeiten, aufbauend auf Sachkenntnis, Weitblick und Systemverständnis. Gut qualifizierte und leistungsbereite Mitarbeiter:innen haben bereits jetzt auf ihre Berufsfelder angepasste, vielfältige inneruniversitäre Unterstützungs- und Ausbildungsangebote sowie Karrierechancen im Sinne von Führungsverantwortung. Angedacht ist darüber hinaus im Sinne der Effizienz und Servicequalität die Entwicklung eines Programms zur Förderung von Organisationsassistent:innen (Sekretariatskräften), welches in mehreren Modulen über einen Zeitraum von etwa eineinhalb Jahren eine Höherqualifizierung in Richtung der Erweiterung ihrer Methoden- und Fachkompetenz (z.B. Kommunikation im Office, Finanzkompetenz, Arbeitstechnik und Führungskräfteentlastung, Projektmanagement, Internationalisierung) ermöglicht, um dadurch auch zukünftigen Ansprüchen – bspw. aufgrund hochtechnisierter Arbeitsumgebungen – weiterhin gerecht zu werden. In weiteren Ausbaustufen wären ähnliche Programme zur Höherqualifizierung auch für andere Gruppen innerhalb des allgemeinen Personals möglich.

Zur Stärkung der Führungskräfte der zentralen Administration wurde ein Führungskräfteprogramm gestartet („One Team“). Die Professionalisierung der Abteilungen der zentralen Administration stellt eine Voraussetzung für die Stärkung der Verantwortungsübernahme auf dieser Ebene dar. Die Führungskräfte sollen beim Abarbeiten der Vielzahl an anstehenden, oftmals bereichsübergreifenden Themen durch das Etablieren einer Projektmanagementausbildung am Campus unterstützt werden.

Besonders im Bereich des allgemeinen Universitätspersonals sieht sich die Vetmeduni zudem in der Verantwortung, im Sinne der sozialen Durchlässigkeit auch unterrepräsentierten Gruppen Karrieremöglichkeiten zu eröffnen und die Weiterbildung zu fördern.

Die (Neu-)Bewertung von Arbeitsplätzen sowie die Zuerkennung des Expert:innenstatus sind im § 50 Kollektivvertrag (KV) beschrieben und stellen Entwicklungsmöglichkeiten für das allgemeine Personal dar. Für beide Instrumente wurden zur Erhöhung der Bekanntheit innerhalb der Vetmeduni sowie der Transparenz in den vergangenen Jahren detaillierte Anleitungen gemäß KV sowie Online Beantragungsmöglichkeiten geschaffen. Da eine Höherbewertung oder ein Expert:innenstatus auf Basis von entsprechenden Anträgen vergeben wird, bietet die Vetmeduni Schulungen an mit dem Ziel, die Qualität und Anzahl der eingebrachten und genehmigungsfähigen Anträge zu erhöhen. Dies zeugt von dem hohen Commitment der Universität, Entwicklungsmöglichkeiten für allgemeine Mitarbeiter:innen zu ermöglichen.

Zukünftige Schulungsangebote zur qualitätsvollen Anwendung der beiden Instrumente sollen bei den Führungskräften und den Mitarbeitenden Verständnis erzeugen, ob und wann eines der beiden Instrumente beantragt werden sollte, um die Qualität der eingebrachten Anträge zu erhöhen.

3.1.2. Operatives Ziel: Zukunftsorientierte Organisationsstruktur weiterentwickeln

Als einzige veterinärmedizinische Universität in Österreich sieht die Vetmeduni ihre Aufgabe darin, ihre internationale Sichtbarkeit weiter zu stärken und gleichzeitig neue Wege zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Herausforderungen zu beschreiten. Der Vetmeduni ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein zentrales Anliegen, welches durch eine Vielzahl an Fördermaßnahmen vorangetrieben wird. Die Karriere- und Laufbahnplanung stellt traditionell eine wesentliche Säule für Fördermaßnahmen im Rahmen der wissenschaftlichen Personalentwicklung dar. Zentrale Zielsetzung ist es dabei, wissenschaftliche Talente mit Potenzial zu fördern und – unter Berücksichtigung der budgetären Möglichkeiten und gleichstellungsrechtlichen Vorgaben – (inter-)national hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftler:innen transparente und objektiv gestaltete Karrieremöglichkeiten zu eröffnen. Entsprechend den nachweislichen wissenschaftlichen Leistungen erhalten die Nachwuchswissenschaftler:innen die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Karriere von einer PostDoc Stelle mit Option auf Laufbahnstelle über eine Assistenzprofessur bis hin zu einer assoziierten Professur zu durchlaufen. Neben Laufbahnstellen zur Besetzung neuer Fachgebiete oder im Rahmen von Karriereentwicklungsprogrammen (z.B. VEmpowerment) werden auch Laufbahnstellen für Kandidat:innen angeboten, die im Rahmen eines Exzellenzprogrammes (u.a. ERC, FWF Start) erfolgreich waren.

Als Mindestanforderungen für die Vergabe einer „Tenure-Track-Stelle“ wurden in der Richtlinie Laufbahnstellen (§ 99 UG) und in den Qualifizierungsvereinbarungen (§ 99 (5) UG) an der Veterinärmedizinischen Universität (Vetmeduni) etliche Kriterien definiert, unter anderem Forschungsaktivitäten im jeweiligen Bereich entsprechend dem Karrierestadium, der Kenntnis in der Konzeption von Drittmittelprojekten und der Lehrerschaft. Ein Qualifizierungsgremium, bestehend aus mindestens fünf Mitgliedern, sichtet Bewerbungen und erstellt Entscheidungsvorschläge über Einladungen zum öffentlichen Kandidat:innen-Hearing in Abstimmung mit der Rektorin und auf Basis von Vorschlägen externer Gutachter:innen.

Tenure-Track-Stellen unterliegen ähnlichen Qualitätsanforderungen wie Professuren, allerdings erfolgt der Einstieg bereits zu einem früheren Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Karriere und soll je nach den Gepflogenheiten in der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin auch den frühen Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe ermöglichen. Dabei muss die Qualifikation zur assoziierten Professur spätestens vier bis sechs Jahre nach Anstellung und unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen (Karenzen etc.) nachgewiesen werden.

Das zentrale Ziel dabei ist, Talente zu fördern und unter Berücksichtigung der budgetären Möglichkeiten und der Vorgaben zur Gleichstellung der Geschlechter und der Vermeidung von Diskriminierungen hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftler:innen Karrieremöglichkeiten zu eröffnen. Qualifizierungsstellen werden den Vorgaben entsprechend international öffentlich ausgeschrieben. Zum Ergebnis des Auswahlverfahrens werden die Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren des betreffenden Fachbereichs angehört.

Es ist vorgesehen, dass innerhalb von zwei Jahren nach Antritt als PostDoc mit Option auf Laufbahnstelle eine Qualifizierungsvereinbarung abgeschlossen wird. Wird innerhalb von zwei Jahren kein Angebot zum Anschluss einer Qualifizierungsvereinbarung gestellt oder kommt keine Vereinbarung in dieser Zeit zustande, so behält sich die Vetmeduni vor, das Arbeitsverhältnis unter Einhaltung der geltenden gesetzlichen Fristen zu kündigen, auch wenn es auf bestimmte oder unbestimmte Zeit geschlossen wurde. Mit Unterzeichnung der Qualifizierungsvereinbarung wird die Inhaberin/der Inhaber der Qualifizierungsstelle zum/zur Assistenzprofessor:in („Assistant Professor“) und hat die Aufgabe, die Qualifizierungsvereinbarung im Regelfall innerhalb von vier Jahren zu erfüllen. Sieht das Qualifizierungsgremium nach entsprechender Evaluierung die Vereinbarung als erfüllt, geht die Assistenzstelle in eine unbefristete Stelle mit dem Titel „Assoziierte Professorin/Assoziierter Professor“ („Associate Professor“) über. Die Vetmeduni bietet Inhaber:innen von Tenure-Track-Stellen nach Maßgabe budgetärer Möglichkeiten ein nach internationalen Standards, der Karrierestufe und der vom Tenure-Track-Modell angestrebten Karriereentwicklung entsprechend ausgestattetes Arbeitsumfeld und erwartet auch die Einwerbung von Drittmitteln.

Dafür ist die Entwicklung einer zukunftsorientierten Organisationsstruktur an der Vetmeduni nötig. Ein bereits in die Wege geleitetes Entwicklungsprojekt sieht die Zusammenfassung der derzeitigen Professuren in größere Einheiten (z.B. in Zentren) innerhalb eines Departments bzw. die Zusammenführung von Departments vor. Damit soll eine Bündelung der Admin-Strukturen der derzeitigen Institute und Abteilungen auf Departmentebene bzw. auf der nächstgelegenen Ebene geschaffen werden, um die Erledigung der administrativen Aufgaben innerhalb eines Departments zu professionalisieren und für alle Professuren verfügbar zu machen. Damit sollen in Zukunft die Tenure-Track-Stellen besser integriert und ihr Zugang zu Ressourcen erleichtert werden. Gleiches gilt für die Geräteinfrastruktur und bestimmte Labors (z.B. Zellkultur). Diese sollen in Shared Facilities auf Departmentebene bzw. der nächstgelegenen Ebene oder in der VetCore angesiedelt werden. Diese Bündelung von Ressourcen ermöglicht einfachen Zugang für alle Arbeitsgruppen, Effizienzsteigerung durch Spezialisierung und Erhöhung der Auslastung.

3.1.3. Operatives Ziel: Förderung von externen Karrieren – gefragt am Markt

Die Vetmeduni genießt als Ausbildungsstätte und Karrierestation international einen exzellenten Ruf. Die Absolvent:innen der Universität und ihre Mitarbeiter:innen sind in ihren Fachgebieten gesuchte Expert:innen und die Universität legt besonderes Augenmerk darauf, ihre Talente im Rahmen des Programms „Fit für Wegberufungen“ als Botschafter:innen in andere Forschungseinrichtungen oder Institutionen zu entsenden.

Im Gegenzug wird das Vorhandensein externer Berufserfahrung bei Personalentscheidungen berücksichtigt werden und ein Entscheidungskriterium für eine Karriere an der Vetmeduni darstellen. Wissenschaftler:innen, die auch abseits der Universität – beispielsweise bei Kooperationspartner:innen, in Forschungseinrichtungen, Praxen, der Wirtschaft oder an anderen Universitäten – ihre Fähigkeiten unter Beweis gestellt und ihr eigenes Netzwerk geschaffen sowie erweitert haben, bilden die Basis einer erfolgreichen und flexiblen Bildungsorganisation.

Die Universität unterstützt daher ihre Mitarbeiter:innen nach Kräften dabei, externe Karriereerfahrungen zu sammeln. Im Rahmen des Programms „Fit für Wegberufungen“ fördert die Universität internationale Karrieren ihrer Mitarbeiter:innen und bietet Hilfeleistungen bei der Anbahnung von Karriereschritten. Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen werden aktiv und möglichst frühzeitig – spätestens ab Beginn einer postgradualen Ausbildung (zum Beispiel Doktorat, PhD und Residency) – informiert, welche Karrierepfade in den speziellen Bereichen an der Universität mit welcher Wahrscheinlichkeit offenstehen und welche Schritte beziehungsweise Voraussetzungen nötig sind um diese zu erreichen. Zusätzlich werden Optionen für externe Karrierewege ausgelotet. Das Angebot der Universität umfasst unter anderem die professionelle Erstellung von Bewerbungsunterlagen, ein Bewerbungstraining, simulierte Hearing-Situationen und Coachings.

Um Personen mit befristeten Anstellungen an der Vetmeduni, die ihren nächsten Karriereschritt außerhalb der Vetmeduni machen, den Einstieg zu erleichtern, bietet die Universität außerdem ein begleitendes Mentoring an, wobei auch für die Mentor:innen Erfolgskriterien definiert werden. Die Mentor:innen stellen den Jungwissenschaftler:innen zudem ihre Netzwerke zur Verfügung. Die sich daraus ergebende Bindung an die Universität und das internationale Netzwerk sind wichtige Bausteine zur Stärkung der nationalen und internationalen Reputation der Vetmeduni.

3.1.4. Operatives Ziel: Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Zu den Instrumenten der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung gehören an der Vetmeduni aktuell das Research Mentoring-Programm sowie das One Health-Doktoratsprogramm. Letztgenanntes zielt darauf ab, Wissenschaftler:innen für klar definierte, zeitlich begrenzte Projekte an die Universität zu bekommen.

Bei der Bewertung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollen künftig vermehrt auch Third Mission-Aspekte berücksichtigt werden und ob bzw. inwiefern die First und Second Stage Researcher auch einen Beitrag für den Wissenstransfer in die Gesellschaft leisten und Wissen für die Bevölkerung greifbar machen. Third Mission-Aktivitäten, die einen Beitrag zur Erklärung und Akzeptanz wissenschaftlicher Erkenntnisse leisten, sollen auch in die Bewertung der Karrieren einfließen.

Aktionsfeld 1: Doktorats-Programme ausbauen

Um aktuelle Forschungsthemen aus der Veterinärmedizin aufzugreifen, etwa im Bereich der nachhaltigen Tierhaltung und Lebensmittelproduktion oder der Tierhaltung unter dem Aspekt des Klimawandels und seiner Auswirkungen, wurde das One Health-Doktoratsprogramm ausgeschrieben. Das Programm ist interdisziplinär, jede/r Studierende wird von zwei Mentor:innen von verschiedenen Instituten oder klinischen Abteilungen betreut. Die Begutachtung und Auswahl der Projekte erfolgt durch eine internationale Jury – begleitet durch den WWTF.

Die Doktoratsprogramme der Vetmeduni werden laufend evaluiert und sollen nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden. Weitere Schwerpunkt calls zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind abhängig von zusätzlichen Mitteln seitens des Ministeriums (z.B. FWF-Projekte, die „approved but not funded“ sind) geplant.

Für die Forschungsprogramme sollen verstärkt auch Kooperationen mit anderen Universitäten eingegangen werden. Begleitend zur Karriere- und Forschungsinitiative bietet die Vetmeduni diverse Trainings an. Dazu gehören Sprachtrainings, Projektmanagement-Lehrgänge oder Lehrgänge, die Teilnehmer:innen dabei unterstützen sollen, Grants einzuwerben oder Anträge für Forschungsförderungen und Finanzierungen zu stellen.

Aktionsfeld 2: Programm Next Generation VetCareers entwickeln – Potenziale atypischer Karrieren fördern und nutzen

Nachdem die Etablierung eines wissenschaftlichen Nachwuchses unter den Veterinärmediziner:innen international eine große Herausforderung darstellt, wird die Vetmeduni budgetabhängig das Programm Next Generation VetCareers entwickeln. Die Initiative Next Generation VetCareers richtet sich dabei primär an Veterinärmediziner:innen

und bietet für wissenschaftlich Engagierte einen Einstieg in eine wissenschaftliche Karriere. Die Initiative adressiert unterschiedliche Personenkreise. Dazu gehören etwa Frauen nach der Kinderpause oder Veterinärmediziner:innen, die beispielsweise aus einer Praxis in den Bereich der Forschung wechseln wollen. Das Programm trägt der Entwicklung Rechnung, dass Menschen immer stärker dazu tendieren, ihre beruflichen Karrieren in Lebensphasen einzuordnen. Im Sinne der stärkeren Berücksichtigung von Lebensphasenmodellen und der Nutzung der Erfahrungen und Potenziale von Personen mit atypischen Karrieren und Lebensläufen ist die Vetmeduni bemüht, solche Personen an die Universität zu holen.

Ebenfalls angesprochen werden sollen einerseits junge Absolvent:innen, die bereits bei der Diplomarbeit als wissenschaftliche Potenziale aufgefallen sind sowie andererseits Wissenschaftler:innen, die ihr Doktorat in den vergangenen zehn bis 15 Jahren erworben haben.

Aktionsfeld 3: Research Mentoring

Die Vetmeduni hat die effiziente, zielorientierte und zukunftssträchtige Förderung für außergewöhnlich talentierte junge Forscherinnen in Form eines internen Calls durchgeführt (VetWoman-Programm). Im Rahmen des Programms wurden zehn Forscherinnen für ein 1,5 Jahre dauerndes Mentoringprogramm ausgewählt. Daneben wurde das Programm VetTalents für sieben Wissenschaftler:innen mit herausragendem Potential, die bei VetWoman nicht ausgewählt wurden, aufgelegt. Dieses strategische Instrument dient gezielt der Erweiterung der professionellen und persönlichen Kompetenzen. Die Programme wurden weiterentwickelt zum Research Mentoring, welches für alle Geschlechter geöffnet wurde. Im September 2022 wurden 17 Mentees aufgenommen und mit ihren Mentor:innen vernetzt. Ziel ist, das Programm einmal pro Jahr mit den Stelleninhaber:innen von potentiellen Tenure Track Positionen an der Vetmeduni zu starten. Es handelt sich beim Research Mentoring um ein strategisches Instrument zur Förderung von Karrieren; Wissen, Erfahrungen und Netzwerke sollen geteilt und weiterentwickelt werden.

3.2. Strategisches Ziel: Ausbau von Personal- und Organisationsstrukturplanung

Mit rund 1.500 Mitarbeiter:innen zählt die Veterinärmedizinische Universität in Österreich zu den Großbetrieben. Entsprechend markant ist auch der Personalaufwand im Budget. Für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Positionierung der Universität ist daher nicht nur der effiziente Umgang mit den finanziellen Ressourcen entscheidend, sondern auch die Schaffung einer schlagkräftigen und flexiblen Personal- und Organisationsstruktur, in der sowohl befristete als auch unbefristete Stellen berücksichtigt werden müssen.

Die Personalplanung und die internen Weiterbildungsangebote müssen zudem unter Beachtung der budget-relevanten Indikatoren zur Forschungsbasisleistung verstärkt auf die strategischen Ziele der Universität ausgerichtet werden. Gleichzeitig soll das Recruiting hinsichtlich der Erwartungshaltung der nächsten Generationen professionalisiert werden, um flexibler und schneller auf aktuelle Themen reagieren und die Vorreiterrolle der Universität, besonders im Bereich der Forschung, beibehalten und ausbauen zu können.

Die strategische Personalplanung umfasst die vorausschauende, bedarfsorientierte sowie den Forschungs- und Lehrzielen dienende Konzeption über die Verwendung freigewordener Mitarbeiter:innen-Stellen auf allen Ebenen, insbesondere auch unter Berücksichtigung der Stärken in der Forschung und der Bedarfe in der Lehre sowie der Klinik. Die Universität hat dabei den Anspruch, eine nachhaltige Personalstruktur zu verwirklichen, die zugleich effizient und ressourcenschonend sowie generationengerecht und langfristig nachhaltig ist und die damit im wissenschaftlichen Universitätspersonal auch zukünftigen Generationen eine faire Chance auf Anstellung und Qualifizierung offeriert.

Die Vetmeduni ist bemüht, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Personalressourcen sicherzustellen. Neue Felder im wissenschaftlichen Bereich und Innovationen in der Lehre werden dabei primär durch speziell geförderte Initiativen (wie z.B. MedImpuls Initiative) bzw. durch die Umschichtung von Ressourcen oder die Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln erschlossen. Gleiches gilt für das allgemeine Personal, welches über die Budgetzuweisungen für die wissenschaftliche Forschungsbasisleistung zu finanzieren ist.

3.2.1. Operatives Ziel: Erarbeitung einer strategischen Zielpersonal- und Organisationsstruktur

Für die nachhaltige Positionierung der Vetmeduni als Leuchtturm-Universität im europäischen und internationalen Wettbewerb ist es notwendig, dass über die Departments der Universität hinweg eine nachhaltige Personal- und Organisationsstruktur erarbeitet wird. Dafür muss eine klare Anzahl von temporären und permanenten Stellen für alle Einheiten der Universität definiert werden, die der Universität im Hinblick auf die Entwicklung in Richtung „Faculty Modell“ gleichzeitig auch den Spielraum gibt, in kleineren Arbeitsgruppen flexibel und bedarfsorientiert auf

Anforderungen von außen zu reagieren. Wesentlich dabei ist, auf die Anzahl der Professuren und Äquivalente sowie die Gesamtanzahl an Vollzeitäquivalenten im Rahmen der wissenschaftlichen Forschungsbasisleistung zu achten. Das eingesetzte wissenschaftliche Personal bildet nämlich (mit Ausnahme der Senior Lecturer) den budgetrelevanten Indikator „wissenschaftliche Forschungsbasisleistung der Universitätsfinanzierung NEU“. Besonderes Augenmerk wird bei dieser Entwicklung beim wissenschaftlichen Personal daher gelegt auf:

- **PräDoc- und PostDoc-Stellen:** Befristete PräDoc- und PostDoc-Stellen tragen wesentlich zur hochqualitativen Ausbildung bei. Diese Stellen bringen ihr wissenschaftliches Profil auf Zeit an der Vetmeduni ein. PräDocs sollen von ihren Betreuer:innen zum Abschluss einer Dissertation/PhD geführt werden. Im klinischen Bereich wird parallel zum Verfassen einer Dissertation/PhD eine auf eine bestimmte Anzahl begrenzte Möglichkeit des Absolvierens einer Residency-Ausbildung geboten. PostDocs entwickeln ihr eigenes wissenschaftliches Profil und qualifizieren sich dadurch für eine wissenschaftsorientierte außeruniversitäre Tätigkeit oder für die nächste wissenschaftliche Karrierestufe, sei es in der Forschung, Dienstleistung und Lehre oder in der Wirtschaft beziehungsweise bei anderen außeruniversitären Arbeitgeber:innen.
- **Tenure-Track-Stellen:** Entfristungen im wissenschaftlichen Bereich können generell nur im Rahmen der dafür definierten Tenure-Track-Planstellen erfolgen. Neben PostDocs mit Option auf Laufbahnstelle, die durch Umwandlung bestehender PostDoc-Stellen geschaffen werden, werden Assistenzprofessuren geschaffen, die teilweise die sukzessive in Ruhestand gehenden Ao.Univ.-Prof.-Stellen (Dozent:innen) ersetzen. Die Integration dieser Laufbahnstellen in die Vetmeduni ist wesentlich für die Profilschärfung und -gestaltung der Vetmeduni und leistet einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Leistungen in Lehre, Forschung und Klinik bedingt durch die Universitätsfinanzierung NEU (Kennzahl Professuren und Äquivalente). Die Anforderungen an Tenure-Track-Stellen (Ausgestaltung der Qualifizierungsvereinbarung) können sich im klinischen und nicht-klinischen Bereich je nach Schwerpunkt unterscheiden.
- **Senior Lecturer:** Hierbei handelt es sich um wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, die überwiegend in der Lehre eingesetzt werden (bis zu 16 SWS Lehre pro Semester). Diese Personengruppe zählt nicht zum budgetrelevanten Indikator „wissenschaftliche Forschungsbasisleistung“ und kommt an der Vetmeduni aufgrund der vorhandenen personellen Ausstattung nur in sehr geringem Umfang in sehr lehrintensiven Bereichen vor.
- **Staff Scientists:** Staff Scientists sind eine sehr kleine Gruppe an Wissenschaftler:innen an der Vetmeduni mit besonderen Forschungs- oder forschungsunterstützenden Aufgaben (z.B. spezielle Technologien – Bioinformatiker:innen, oder Forschungsdatenmanagement – Data Stewards), die personelle Kontinuität erfordern. Angesiedelt auf Departmentebene oder auf Ebene der VetCore unterstützen sie Forschung und Lehre, indem sie verschiedenen Projekten und Arbeitsgruppen zur Unterstützung zur Verfügung stehen und wesentlich zum Wissenstransfer und zur hohen Qualität von Lehr- und Forschungsdaten beitragen.

Personalbesetzungen, die über diese oft durch die Ausbildungsverpflichtungen der Universität bestimmte Zahl hinausgehen, sollen künftig lediglich im Rahmen eingeworbener drittmittelfinanzierter, agiler und unabhängig agierender Arbeitsgruppen möglich sein. Diese Arbeitsgruppen sollen auch über Department-Einteilungen und Zuordnungen hinweg aufgebaut werden können. Um ihre Flexibilität zu gewährleisten, sollen sie einen maximalen Mitarbeiter:innenstand inkl. Drittmittelmitarbeiter:innen von fünf bis zehn nicht überschreiten.

3.2.2. Operatives Ziel: Personalplanung und Recruiting auf strategische Ziele ausrichten

Der finanzielle Spielraum der Universität ist im Personalbereich auf Grund der überwiegend aus dem Globalbudget finanzierten Stellen sehr eingeschränkt. Um Potenziale zur Steigerung der Flexibilität auszumachen, sollen Evaluierungen die bedarfsgerechte Umschichtung von Budgets ermöglichen. Eine objektive Maßzahl im Rahmen der Evaluierung ist der wissenschaftliche Output der über das Globalbudget finanzierten Stellen im Verhältnis zu den angefallenen Kosten. Auf Grund des eingeschränkten budgetären Rahmens ist eine personelle Ausstattung neuer Bereiche nur durch das erfolgreiche Einwerben zusätzlicher Drittmittel möglich bzw. über die Besetzung der §99 (5) Professuren, die zur Profilschärfung der Vetmeduni beitragen.

Entscheidend für einen nachhaltigen Impact der oben genannten Maßnahmen wird sein, die Personalplanung und das Recruiting auf die strategischen Ziele der Universität auszurichten. Mitarbeiter:innen müssen in den Bereichen gefunden und aufgenommen werden, die für die weitere Entwicklung der Vetmeduni erfolgskritisch und personell schwach besetzt sind. In anderen Bereichen sollen durch das Evaluieren und Schaffen von Synergien und durch natürliche Abgänge Mittel freigesetzt werden.

Wichtig für die Anpassung der Personalplanung sind die Definition von vergleichbaren Zielprofilen, das Anlegen von Kompetenzkatalogen und das Forcieren von Qualifizierungsmaßnahmen. Die Professionalisierung und Qualitätssicherung der Recruitingprozesse soll dabei sicherstellen, dass auch die tatsächlich benötigten Expert:innen an die Vetmeduni kommen.

Angesichts des sich verändernden Arbeitsmarkts und den damit verbundenen Herausforderungen beim Recruiting arbeiten die Universitäten Österreichs gemeinsam an der Etablierung der Marke Universität (Employer Branding). Ziel ist, die Universitäten insgesamt als attraktiven Arbeitgeber darzustellen und von anderen Wettbewerbern im Arbeitsmarkt positiv abzuheben. Zusätzlich versucht die Vetmeduni durch systematisierte und standardisierte Austrittsgespräche die Stärkung der Arbeitgebermarke zu erreichen sowie wichtige Indikatoren für das Verständnis von Arbeitnehmer:innengewinnung und -bindung zu gewinnen.

3.2.3. Operatives Ziel: Qualitätssicherung bei Auswahl- und Berufungsverfahren

Die Personal-Auswahlverfahren der Veterinärmedizinischen Universität sollen künftig laufend evaluiert werden, um die Prozesse zu optimieren und die Qualitätssicherung bei Auswahl- und Berufungsverfahren zu gewährleisten. Bei der Selektion der Kandidat:innen sollen neben fachlichen Qualitäten auch Third Mission-Aspekte berücksichtigt werden. Im Sinne der Diversity und der Gender Equality ist dabei ein zentrales Augenmerk auf die Einhaltung der Frauenquote zu richten.

3.3. Strategisches Ziel: Führungs- und Organisationskultur „fit“ machen

Eine entscheidende Rolle bei der Weiterentwicklung der Vetmeduni und ihrer Positionierung als hochattraktive und zukunftsweisende Arbeitgeberin nehmen die Mitarbeiter:innen der Führungsebene ein. Die Universität ist gefordert, ihre Führungsstrukturen anzupassen und ihre Leitbilder zu modernisieren. Es werden die Weichen gestellt, um Personen in Führungsverantwortung zu einem neuen Verständnis ihrer Verantwortung in der Mitarbeiter:innenführung und zur Einhaltung der Führungsprinzipien zu bringen.

Im Zuge der digitalen Transformation und der sich damit verändernden Arbeitswelt ist die Universität zudem gefordert, ihren Mitarbeiter:innen eine moderne, flexible und technisch gut ausgerüstete Arbeitsumgebung zur Verfügung zu stellen sowie Gleichstellung im Allgemeinen und eine gerechte Geschlechterverteilung im Besonderen von Führungspositionen zu erzielen.

Wesentlich ist die Stärkung der Bewusstseinsbildung für Besonderheiten unterschiedlicher Generationen. Unter Generationenmanagement versteht die Vetmeduni eine sinnstiftende und adressatengerechte Mitarbeiter:innenführung auf der Basis gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Wertschätzung aller in der Universität vertretenen Generationen und deren Lebensleistungen mit dem Ziel einer generationsübergreifenden Vertrauenskultur und nachhaltigen Universitätsentwicklung.

3.3.1. Operatives Ziel: Hochattraktive und zukunftsweisende Arbeitgeberin

Die Unternehmenskultur und die sogenannten „Soft Facts“ spielen eine immer wichtigere Rolle, um im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe reüssieren zu können. Das betrifft sowohl das Recruiting neuer Mitarbeiter:innen als auch das Halten von Leistungsträger:innen. Die Vetmeduni ist daher gefordert, ihre Attraktivität in verschiedenen Bereichen zu verbessern.

Aktionsfeld 1: Weiterentwicklung der internen Unternehmenskultur

Wertschätzung, Zusammenarbeit und Weiterentwicklung gehören zu den Grundprinzipien in der Unternehmenskultur der Vetmeduni. Besonders getragen werden sollen diese Grundprinzipien von den Führungskräften, aber auch von allen Mitarbeiter:innen. Die Etablierung eines Kultur-Kompasses soll zu einer positiven und wertschätzenden Arbeitsatmosphäre und -umgebung beitragen, sodass vor allem leistungsbereite und talentierte Beschäftigte gerne an der Vetmeduni arbeiten wollen. Die Vetmeduni hat die strategische Zielsetzung, sich als attraktive Arbeitgeberin zu positionieren und das Vetmeduni-weite Wir-Gefühl zu steigern. Eine wertschätzende und positive Universitätskultur, die sich in den Führungsgrundsätzen der Führungskräfte widerspiegelt, soll die Basis bilden. Personen in Führungsverantwortung sollen nicht nur Vorgesetzte, sondern positive Vorbilder sein, die ihre Mitarbeiter:innen unterstützen, fordern und fördern. Das beinhaltet auch die klare Kommunikation von Karriereoptionen zu Beginn des Arbeitsverhältnisses und das Heranführen an diese Möglichkeiten. Daneben sind es Mitgestaltungsmöglichkeiten sowie Weiterbildungsoptionen und Karriereperspektiven, die das Zugehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit der Vetmeduni stärken. Als Beitrag zu einer gelungenen internen Unternehmenskultur sollen auch Initiativen begrüßt werden, die – zusätzlich zu den bereits vorhandenen Initiativen – von einzelnen Mitarbeiter:innen bzw.

-Gruppen ins Leben gerufen werden, wie z.B. die Teilnahme an Laufveranstaltungen oder die Organisation von Charity-Veranstaltungen, die das Miteinander stärken.

Aktionsfeld 2: Stärkung der Bewusstseinsbildung für Besonderheiten unterschiedlicher Generationen

Beim Generationenmanagement geht es um das Zusammenwirken der Generationen „Baby Boomer“, „Generation X“, der „Generation Y“, der „Generation Z“ und künftig der „Generation Alpha“ im universitären Alltag. Aufgrund des Fachkräftemangels ist die Universität zunehmend gefordert, eine generationenübergreifende Arbeitskultur zu etablieren, um Talente und erfahrene Mitarbeiter:innen zu gewinnen. Eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung von Generationenkonflikten kommt den Führungskräften zu. Es gilt in die individuelle Entwicklung und Weiterbildung der Führungskräfte zu investieren, um ihnen die notwendigen Kompetenzen für den Umgang mit unterschiedlichen Generationen und den daraus resultierenden Herausforderungen zu vermitteln.

Die Vereinbarkeit von Arbeit und Karrieren an der Universität mit den individuellen Familiensituationen und Bedürfnissen der Mitarbeiter:innen ist der Universität weiterhin ein besonderes Anliegen. Die Vetmeduni fördert mit einem breiten Angebot an Initiativen die Vereinbarkeit von Studium beziehungsweise Beruf und Familie. Sie steht dabei für gegenseitige Toleranz, Internationalität und Diversität unter der Voraussetzung der Chancengleichheit. Dem Rechnung tragend dürfen beispielsweise die Kinderkrippe und der Kindergarten sowie die Ferienkinderbetreuung als wesentliche Beiträge zur Ermöglichung wissenschaftlicher universitärer Karrieren nicht unerwähnt bleiben. Die aktive Förderung des Papamonats stellt für die Vetmeduni eine Selbstverständlichkeit dar; auch die Pflege von Angehörigen wird unterstützt.

Als moderne und zukunftsorientierte Einrichtung nutzt die Universität die Möglichkeiten der Digitalisierung, um ihren Mitarbeiter:innen neben der Anwesenheit am Arbeitsplatz auch ein flexibles, zeitlich und örtlich unabhängiges Arbeiten zu ermöglichen. Die Work-Life-Balance der Mitarbeiter:innen ist bei der Ausgestaltung der individuellen Arbeitswelt ein entscheidendes Kriterium (z.B. flexible Arbeitszeiten, Teilzeitmöglichkeiten, Home-Office). Es soll zudem die Zusammenarbeit in hierarchiefreien Teams und Arbeitsgruppen forciert werden.

Für neue Mitarbeiter:innen entwickelt die Universität ihre Onboarding-Programme laufend weiter. Die neu entwickelte Welcome-Broschüre wird sehr gut angenommen. Die derzeit angebotenen Benefits wurden übersichtlich in einer Broschüre und auch im Internet und Intranet dargestellt und sollen gemeinsam mit verschiedenen Stakeholdern im Sinne des Generationenmanagements weiterentwickelt werden.

Im Zeichen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist die Vetmeduni zudem bemüht, ein Dual Career Service anzubieten und neu berufene Professor:innen und PostDocs mit Option auf Laufbahnstellen bei allfälligen Fragen, die sich durch eine Verlagerung ihres Lebensmittelpunktes ergeben, zu unterstützen.

Aktionsfeld 3: Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement verknüpft verhaltens- mit verhältnisorientierten Maßnahmen sowie die drei Handlungsfelder: Betriebliche Gesundheitsförderung mit Arbeitnehmer:innenschutz und Eingliederungsmanagement. Dabei ist es Aufgabe der Betrieblichen Gesundheitsförderung, die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden zu fördern. Das Handlungsfeld des Arbeitnehmer:innenschutzes beschäftigt sich mit der Förderung zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden. Zudem verfolgt das Betriebliche Eingliederungsmanagement das Ziel der Integration durch Wiederherstellung von Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit. Ziel des Betrieblichen Gesundheitsmanagements ist es, physische und psychische Belastungen der Vetmeduni-Mitarbeitenden zu reduzieren und deren Wohlbefinden, Gesundheit und Sicherheit zu stärken. Ausgehend davon soll das Betriebliche Gesundheitsmanagement der Vetmeduni den Mitarbeitenden weiterhin eine Vielzahl an Maßnahmen und Angeboten ermöglichen, mit denen die Gesundheitsressourcen und -potenziale der Mitarbeitenden gestärkt und weiterentwickelt werden können.

Aktionsfeld 4: Kompetenzentwicklung durch Weiterbildung

Im Bereich der Kompetenzentwicklung geht es darum, die Mitarbeitenden in ihrer beruflichpersönlichen Standortbestimmung und Weiterentwicklung zu unterstützen bzw. sie in ihrer Qualifikation und Handlungskompetenz zu stärken. Diesbezüglich hervorzuheben sind – neben dem Mitarbeiter:innengespräch, das im Kontext der individuellen Weiterentwicklung auch dazu dient, konkrete Entwicklungsmaßnahmen festzustellen und zu vereinbaren – sämtliche Initiativen und Angebote im Rahmen der Führungskräfteunterstützung. Auch die individuelle Unterstützung von Karrierewegen im Zuge der Nachwuchsförderung sowie damit zusammenhängend zielgruppenspezifische Angebote zur Kompetenzentwicklung leisten essenzielle Beiträge zu diesem Aktionsfeld. Einen weiteren wesentlichen Beitrag liefern darüber hinaus die Angebote der für alle Beschäftigten offenen Internen Weiterbildung, die zur beruflichen Weiterqualifikation ein Vetmeduni-maßgeschneidertes Weiterbildungsprogramm anbietet und jährlich bedarfs- und bedürfnisorientiert weiterentwickelt. Die Angebotspalette gliedert sich in die Themenbereiche Didaktik & Lehre, EDV, Forschung & wissenschaftliches Arbeiten, Fremdsprachen, Führung & LeadingVet, Gesund & Sicher arbeiten, Zielgruppenspezifische Seminare sowie Zusammenarbeit und Kommunikation. Das Thema Führung wird an der Vetmeduni bereits langjährig universitätsspezifisch im Rahmen ihrer Führungskräfteinitiativen intensiv forciert, die weitergeführt werden sollen. Insbesondere zu nennen sind hierzu das LeadingVet-Programm für wissenschaftliche

Führungskräfte, das Führungskräfteprogramm („One Team“) für die Abteilungsleiter:innen der zentralen Administration, das Führungskräfte-Einzelcoaching sowie im Bedarfsfall Konfliktcoaching, Konfliktmoderation bzw. Mediation.

Das zumindest jährlich stattfindende Mitarbeiter:innengespräch unterstützt Personalverantwortliche bei deren zentralen Führungsaufgaben und dient neben der Vereinbarung von konkreten, individuellen Entwicklungsmaßnahmen auch dem gemeinsamen Miteinander und der Förderung einer zukunftsgerichteten und wertschätzenden Organisationskultur. Die Personalentwicklung hat sich zum Ziel gesetzt, den Prozess des Mitarbeiter:innengesprächs zu optimieren, um damit positiv auf eine Erhöhung der Anzahl der durchgeführten Mitarbeiter:innengespräche zu wirken.

3.3.2. Operatives Ziel: Leadership auf allen Ebenen stärken

Die Führungskräfte der Veterinärmedizinischen Universität sind als ausgebildete Tierärzt:innen und Wissenschaftler:innen zumeist ohne spezielle Management-Ausbildungen in ihren verantwortenden Positionen in einem besonderen Maß gefordert. Die Universität unterstützt daher ihre Führungskräfte mit gezielten Ausbildungs- und Trainingsangeboten bei der Weiterentwicklung ihrer Management- und Leadership-Qualitäten.

Aktionsfeld 1: Frauenförderung vor allem in der Führungsebene

Eine besondere Rolle kommt dabei der Frauenförderung zu, denn trotz des sehr hohen Frauenanteils von rund 80 Prozent unter den Studierenden sind an der Universität immer noch weniger Frauen auf der Ebene der Professor:innen vertreten. Im Sinne der Frauenförderung werden Maßnahmen zum Abbau von Karrierehindernissen für Frauen gesetzt und talentierte Frauen von Beginn ihrer Karriere an unterstützt sowie die Bestellung von Frauen in verantwortungsvolle Stellen und Führungspositionen über alle Bereiche und Ebenen gefördert. Wesentlich dabei ist auch die Unterstützung der Bildung von Frauennetzwerken. Dies gelang u.a. durch das VetWoman- und VetTalents-Programm und wird derzeit mit dem Research Mentoring-Programm fortgesetzt (vgl. Förderung des wiss. Nachwuchses), das weitergeführt werden soll.

Aktionsfeld 2: Duale Führung

Die Vetmeduni soll in Zukunft auch geteilte Führungspositionen („Duale Führung“) für alle Geschlechter – wo möglich – unterstützen. Geteilte Managementaufgaben sorgen für mehr Entlastung, eine verbesserte Life-Work-Integration und eine höhere Arbeitszufriedenheit. Gemeinsame Führung geht mit geteilter Verantwortung und doppelter Kompetenzbündelung einher. Deshalb eignet sich das Modell auch besonders gut für Personen, die Teilzeit arbeiten möchten oder aufgrund von CareArbeit-Verpflichtungen, wie der Betreuung von Kindern oder Familienangehörigen, nur weniger Stunden arbeiten können. Ein Einstieg nach der Karenz oder das Arbeiten in Altersteilzeit sollen durch diese Option ebenfalls gut möglich werden.

Aktionsfeld 3: Ausbau LeadingVet-Programm

Im Rahmen des LeadingVet-Programms werden den Führungskräften die Leadership-Qualitäten vermittelt, die sie in ihren Positionen benötigen. Coachings geben dabei Unterstützung, Führungsqualitäten auszubilden und Stärken weiter zu profilieren. Dabei sind auch die sogenannten „Soft Facts“ von Bedeutung, denn „Role-Models“ und das Vorbildverhalten von Personen in Führungsverantwortung sind entscheidend für die Kultur an der Universität. Ein Aspekt dieses Programms ist die gezielte Förderung der Leadership-Qualitäten von Frauen. So sollen Frauen ermutigt werden, aus dem Schatten ihrer Mentor:innen zu treten.

Das etablierte LeadingVet-Programm soll für Führungskräfte erweitert werden, zum Beispiel um die Kompetenzvermittlung zur aktiven Mitarbeit am Abbau von Karrierehindernissen bzw. der Gestaltung von Karrieren unter Berücksichtigung des §109 UG oder auch in Hinblick auf Generationenmanagement.

3.4. Strategisches Ziel: Smart and Open Campus: Weiterentwicklung der digitalen Transformation

Die rasant fortschreitende Digitalisierung ist für die Vetmeduni als Unternehmen, als Ausbildungsstätte und als Forschungsstätte Herausforderung und Chance zugleich. Die digitale Infrastruktur (stabiles Glasfasernetz am Campus und den Außenstellen) bildet die Basis, um die Digitalisierung an der Universität weiter voranzutreiben und die sich aus ihr ergebenden Chancen ergreifen und nutzen zu können. Dabei achtet die Vetmeduni darauf, dass jede Digitalisierungsinitiative auch einen Nutzen mit sich bringt. Die Nachhaltigkeit dieser Initiativen und die Bedürfnisse des Menschen werden daher bei allen Überlegungen in den Mittelpunkt gestellt. Um mit den immer größer werdenden Datenmengen umzugehen, werden sowohl interne Storage-Möglichkeiten ausgebaut als auch verstärkt Cloudlösungen sowie universitätsübergreifende Speicher- und Rechnerressourcen (z.B. VSC) genutzt.

Die Basis für die Digitalisierung der Prozesse an der Vetmeduni bildet ein klar strukturiertes und digital abbildbares Organigramm im Sinne des Faculty Modells.

Auch die Governance rund um die Digitalisierungsstrategie der Vetmeduni ist wesentlich. Die Vetmeduni hat hierfür ein Digital Board eingerichtet und einen Chief Digital Officer angestellt, der die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie verantwortet.

Unabdingbar bei der digitalen Transformation wird eine weitreichende universitätsübergreifende Kooperation bei verschiedensten Themenfeldern sein.

3.4.1. Operatives Ziel: Datenschutz und Datensicherheit erhöhen

Aktionsfeld 1: Weitere Sensibilisierung für Datenschutz und Compliance

Seit 25. Mai 2018 ist die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in allen EU-Mitgliedstaaten unmittelbar anzuwenden und wird uns über die nächsten Jahre begleiten. Ihr Ziel ist es, das Datenschutzrecht EU-weit zu vereinheitlichen. Die DSGVO regelt die ganz oder teilweise automatisierte (=computerbasierte) sowie die nichtautomatisierte (Anm.: auch Papierakte sind von der DSGVO umfasst!) Verarbeitung personenbezogener Daten. Neben der DSGVO ist auch das österreichische Datenschutzgesetz (DSG 2018) zu beachten. Die Vetmeduni hat derzeit eine externe Datenschutzbeauftragte bestellt. Neben der Basis-Online-Schulung für alle Mitarbeiter:innen werden für Führungskräfte sowie für Mitarbeiter:innen, die in ihrer täglichen Arbeit mit der Verarbeitung personenbezogener Daten und Fragestellungen zum Datenschutz konfrontiert sind, Schulungstermine angeboten.

Compliance bedeutet, dass die gesetzlichen Regelungen (z.B. organisationsrechtliche und strafrechtliche Bestimmungen, UG 2002, Kollektivvertrag) sowie die internen Vorgaben/Richtlinien (Entwicklungsplan, Organisationsplan, Budgetvorgaben, Richtlinien, Weisungen, etc.) eingehalten werden. Die Herstellung von Regelkonformität ist daher ein Schlüssel zur Risikovermeidung. Auf geltende gesetzliche Regelungen und aktuelle interne Richtlinien wird im Organisationshandbuch, in den Mitteilungsblättern sowie auf den Inter- und Intranetseiten der Vetmeduni hingewiesen. Die Vetmeduni hat eine Compliance-Beauftragte bestellt, die die Organmitglieder, Führungskräfte und Mitarbeiter:innen dabei unterstützt, sich rechts- und regelkonform zu verhalten.

Wesentlich ist in Zukunft die ständige Sensibilisierung der Führungskräfte und Mitarbeiter:innen für das Thema Datenschutz, den Umgang mit personenbezogenen Daten sowie hinsichtlich Compliance.

Aktionsfeld 2: Informationssicherheit und IT-Security

Der Schutz universitärer Infrastruktur und das Verhindern von Angriffen und Ausfällen sind essenziell, um den Betrieb der Vetmeduni in den Kernprozessen Forschung, Lehre und Klinik aufrecht zu erhalten und die Resilienz zu stärken. Hierzu sind insbesondere folgende Vorhaben notwendig:

- Anpassung und Erweiterung der technischen und organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen zur Prävention und Abwehr von Angriffen, Sammlung und Auswertung relevanter Sicherheitsdaten, Identifikation und Detektion von Vorfällen sowie für Forensik,
- Umsetzung eines Mindestmaßes von Informationssicherheitsmanagement (Prozesse, Organisation, Governance) an der Vetmeduni sowie
- Etablierung eines Security Operations Centers mit den notwendigen organisatorischen Strukturen an der Vetmeduni, um Bedrohungen frühzeitig zu erkennen, Gegenmaßnahmen schnellstmöglich einzuleiten und Angriffe abzuwehren.

Die Vetmeduni arbeitet bereits an den oben beschriebenen Maßnahmen. Die Vetmeduni führt beispielsweise wiederholt mit Unterstützung eines externen Unternehmens IT-Security Checks durch. Konkrete Maßnahmen wurden und

werden daraus abgeleitet und laufend umgesetzt, z.B. wurden vulnerable Server vom Netz genommen, Sub-Netze wurden rekonfiguriert, etc. Das System der Vetmeduni wird laufend erneuert und auf dem aktuellen Stand der IT Security gehalten. Da die Sicherheitslage (z.B. stetig zunehmende Phishing-Attacken) sich ständig verändert, ist es notwendig, laufend weitere Maßnahmen zu evaluieren und umzusetzen. Neben laufender Information (z.B. im Digital Board und im Mitarbeiter:innenmagazin „vetmeduni inside“) und dem Angebot an Schulungen ist die Vetmeduni dem Rahmenvertrag der Acomarket GmbH zum Emergency Response Service mit K-Businesscom beigetreten. Darüber hinaus wurde die Multi-Faktor-Authentifizierung eingeführt, um die Sicherheit für den Zutritt zu sensiblen Systemen und Daten zu erhöhen. Die Übergangsphase, wo private Laptops Zugriff auf das Uni-Netz erhalten haben, soll auslaufen.

Eine weitere Sicherheitsmaßnahme stellte die Erneuerung der bestehenden Telefonanlage dar. Konkret musste die Software Cisco CUCM (Software für die Steuerung von Telefonanlagen) aus Sicherheitsgründen erneuert werden.

Weitere Maßnahmen sind der schrittweise Aufbau eines Information Security Management Systems (ISMS) sowie der Ersatz von veralteten „Network attached Storages“ und die Vorbereitung auf den Aufbau eines Security Operation Centers gemeinsam mit den anderen Universitäten und der Acomarket GmbH. Die Einrichtung einer universitätsübergreifenden Koordinierungsstelle für sicherheitsrelevante Informationen zur Förderung der gemeinsamen Erarbeitung von Sicherheitsmaßnahmen und des Austauschs von Wissen erscheint sinnvoll.

3.4.2. Operatives Ziel: Umgang mit Forschungsdaten insbesondere Big Data professionalisieren

Aktionsfeld 1: Etablierung von Data Stewards zur Verbesserung der Data Literacy

Design, Analyse und Interpretation erhobener oder simulierter Datensätze, insbesondere großer und komplexer Datensätze (Big Data) durch moderne Methoden aus Statistik bzw. Data Science / künstlicher Intelligenz, zunehmend auch mit Methoden des Deep Learning sind Aufgaben, denen sich die Vetmeduni stellen muss und zugleich eine Chance, die sie nutzen sollte, um Einblicke in neue Datentypen und -inhalte zu gewinnen und Antworten auf Fragen zu finden, die bisher außerhalb ihrer Reichweite lagen. Forschungsdaten sind wichtige Forschungsergebnisse, die professionell gemanagt werden sollten. Ein umfassendes Forschungsdatenmanagement (vgl. Ausbau Open Access und Forschungsdatenmanagement) wird daher immer wichtiger. Im Rahmen des Forschungsdatenmanagements entsteht auch das neue Berufsbild des Data Stewards (vgl. Erarbeitung einer strategischen Zielpersonal- und Organisationsstruktur).

Aktionsfeld 2: Cloud-Betriebsmodelle

Cloud-Technologie ist in der heutigen Zeit allgegenwärtig und wird weltweit von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen eingesetzt – sei es als Treiber für Innovationen, als Enabler für Digitalisierung und Transformation oder zur kostenoptimierten Nutzung von IT-Basisdiensten. Insbesondere für Universitäten ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten, neue Funktionen und Anwendungen für Forschung und Lehre zu nutzen, rasch temporär benötigte Kapazitäten abzudecken, IT-Laborumgebungen für unterschiedlichste Anwendungen einzusetzen und auch das Basiswissen zu Cloud-Technologien zu stärken. Darüber hinaus können Synergien im akademischen Umfeld geschaffen werden, die letztlich das Ziel eines wirtschaftlichen Optimums im Bildungssektor unterstützen. Jedoch sind kommerzielle Cloud-Angebote nur eine alternative Betriebsform. Institutionalisierte Kooperationen wie Shared Services Centers können in manchen Anwendungsbereichen Nutzen stiften. Der IT-Abteilung kommt dabei in jedem Fall eine zentrale Rolle zu, ist sie doch innerhalb der Vetmeduni der Anbieter von IT-Diensten. Sie erbringt diese IT-Dienste entweder in ihren eigenen Infrastrukturen (on-premises) oder nutzt teilweise heute schon Cloud-Angebote. Indem weniger IT-Leistungen selbst erbracht werden, sondern verstärkt von kommerziellen Dienstleistern oder Partnern bezogen werden, ändert sich die Rolle der IT-Abteilung vom Technik-Dienstleister zum Solution-Provider.

Diese Rolle stellt sehr hohe Ansprüche und erfordert gezielte Investitionen in mehreren Bereichen:

- Aufbau interner Kompetenzen zur Steuerung von Cloud-Diensten sowie deren Integration in die bestehende IT-Landschaft,
- Aufbau der Kompetenzen zum Management von Multi-Cloud-Umgebungen und Anbietern,
- Entwicklung einer IT-Operations- und Cloud-Strategie sowie strategisches Cloud-Lieferantenmanagement,
- Adaptierung bestehender IT-Management-Prozesse,
- Bündelung von Kompetenzen, beispielsweise in einem „Center of Excellence for Cloud“,
- Ausbau und Erweiterung des für Cloud-Dienste spezifischen Informationssicherheits-Knowhows sowie
- Transformation von „on-premises“-Infrastruktur zu einer vollwertigen Private Cloud mit hohem Automationsgrad, umfassendem Einsatz von Cloud-Technologien und beschleunigter Dienste-Bereitstellung.

Essenziell ist der Aufbau der notwendigen Kompetenzen und die Etablierung oder Adaptierung der Prozesse in der IT-Abteilung. Naheliegend ist eine Bündelung des erforderlichen Expert:innen-Knowhows in universitätsübergreifenden Kompetenzzentren, aber auch die Konsolidierung physischer Infrastrukturen wie Datacenter, um qualitativ hochwertige IT-Angebote effizient und zuverlässig anbieten zu können.

3.4.3. Operatives Ziel: Digitale Universitätsadministration

Aktionsfeld 1: Arbeitswelt 4.0 etablieren

Die Etablierung der Arbeitswelt 4.0 schafft die Voraussetzung für ein zukunftsorientiertes, agiles und nachhaltiges Arbeiten an der Universität. Die Errichtung der neuen Arbeitsumgebungen ist mit Investitionen und internen Prozessoptimierungen verbunden. Neue, sichere und für den Einsatz im hochsensiblen Forschungs- und Bildungsbereich geeignete Technologien und Smart Services für flexibles Arbeiten müssen eingeführt und etabliert werden. Besonderes Gewicht haben in diesem Zusammenhang die an der Universität genutzten Daten, die für eine übergreifende, partizipative Verwendung auf eine einheitliche Basis gebracht werden müssen.

Gleichzeitig müssen die digitalen Kompetenzen der Mitarbeiter:innen ausgebaut (Staff Transformation) beziehungsweise bei der Aufnahme neuer Mitarbeiter:innen bereits in der Recruitingphase berücksichtigt werden.

Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und die gewonnene Flexibilität werden die Attraktivität der Universität als Arbeitgeberin im internationalen Wettbewerb steigern. Sie erleichtern zudem die Kommunikation sowie die Interaktion am Campus und zu den Außenstellen der Universität und externen Kooperationspartner:innen. In Verbindung mit gemeinsam genutzten, offenen Datenbanken und Informationsplattformen für den Wissensaustausch sind sie daher auch ein Schlüssel für die Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen und tragen dazu bei, die besten Köpfe für die Universität zu gewinnen.

Beispiele für bereits umgesetzte Digitalisierungsmaßnahmen, die die Mitarbeiter:innen unmittelbar betreffen, sind die Digitale Signatur, Multi-Faktor-Authentifizierung oder Workflowlösungen.

Aktionsfeld 2: SAP – S/4 HANA und HCM for S/4

Seit den frühen 2000er-Jahren beruht die Universitätsadministration an den österreichischen Universitäten in den Bereichen Finanzen, Beschaffung und Personal weitgehend auf IT-Lösungen von SAP. Kundinnen und Kunden müssen ihre SAP-Umgebungen bis spätestens 2027 auf die neue Produktgeneration S/4HANA umstellen.

Es handelt sich hierbei um ein komplexes Vorhaben, das zwar durch eine technische Veränderung seitens des Herstellers SAP ausgelöst wird, das aber weitreichende organisatorische Implikationen mit sich bringt. Zugleich ändert SAP das bisherige Lizenzmodell, was voraussichtlich für alle Universitäten zu erheblichen Kostensteigerungen führen wird. Ein Vorhaben dieser Dimension macht die gezielte Auseinandersetzung mit dem künftigen Einsatz von SAP und damit einhergehend mit Finanz-, Beschaffungs- und Personalprozessen, mit Self-Service-Funktionen für Mitarbeitende, mit teilautomatisierter und digitaler Universitätsadministration unumgänglich. Damit sind auch die Fragen verbunden, ob SAP künftig als Expert:innenanwendung in Fachabteilungen oder breit von allen Mitarbeitenden der Universität verwendet wird, ob Universitätsverwaltungen deutlich stärker digitalisiert werden – und ob es sinnvoll und möglich ist, dass Universitäten einzeln diesen Veränderungsprozess bewältigen. Innovationen erfolgen seitens SAP nur mehr in Cloud-Anwendungen. Hierzu zählen Success-Factors (Personal), SAP Analytics Cloud (Controlling, Berichtswesen), Ariba (Beschaffung) und Concur (Reisen). Auf Bundesebene wird der Einsatz von Cloud-Anwendungen bereits vorbereitet. Um im Universitätsmanagement anschlussfähig zu bleiben, wird die Vetmeduni Cloud-Anwendungen evaluieren, deren Einsatz gegebenenfalls planen und umsetzen.

Da SAP-Dienstleistungen kostspielig und am Markt derzeit rar sind, zugleich der Aufbau von SAP-Expertinnen und -Experten innerhalb jeder Universität wenig realistisch erscheint, sollte die Etablierung eines einschlägigen universitätsübergreifenden Shared Service Centers oder eines Competence Centers in Erwägung gezogen werden.

3.4.4. Operatives Ziel: Stärkung von universitätsübergreifenden Kooperationen sowie Outsourcing

Die Umsetzung von Digitalisierung ist an Universitäten nur durch Kooperationen sinnvoll zu lösen. Dies gilt sowohl für Security-Themen, Software-Lösungen als auch Speicher- und Rechnerressourcen. Kooperation und Zusammenarbeit sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Fortführung der Digitalisierung der Universitäten. Die Vetmeduni plant daher die Evaluierung möglicher Kooperationen und Shared Services für die Modernisierung der IT-Infrastrukturen, der IT-Organisation und der IT-Sicherheit sowie erste Piloten in der Umsetzung.

Zudem ist aufgrund von fehlender Skalierung und Mangel an IT-Fachkräften besonders für die Vetmeduni zusehends auf Outsourcing zu setzen.

Die Vetmeduni ist in enger Abstimmung mit den anderen Universitäten (Forum Digitalisierung, ArgeZID) sowie dem Gründungsmitglied der Acomarket GmbH.

4. Forschung und Entwicklung



Die Bereiche Forschung und Entwicklung sind für die Universitäten als Hauptträger der Grundlagenforschung von fundamentaler Bedeutung. Dies gilt im Besonderen auch für die Vetmeduni als einzige veterinärmedizinische Universität Österreichs. Die Kombination von Grundlagenforschung und veterinärmedizinischer angewandter und klinischer Forschung stellt einen entscheidenden Erfolgsfaktor im globalen Wettbewerb sowie in der internationalen Bewertung und Sichtbarkeit der Universität dar.

Dass die Forschungsaktivitäten an der Vetmeduni in den vergangenen zehn Jahren ein kontinuierliches Wachstum gezeigt haben, ist vor allem auf die strategische Profilbildung der Universität und das Engagement ihrer Forschenden zurückzuführen. Der Erfolg dieser Strategie wird durch die Position der Vetmeduni im internationalen Vergleich der veterinärmedizinischen Fakultäten und Universitäten unterstrichen. Um diese Positionierung weiter halten zu können, bedarf es einer entsprechenden Budgetausstattung und Infrastruktur.

Der Erfolg der Forschungsaktivitäten lässt sich im Zeitverlauf insbesondere auch anhand von bibliometrischen Indikatoren, der Einwerbung von Drittmitteln und der Teilnahme an Exzellenzprogrammen nachvollziehen.

Herausforderungen und Transformation

Die Forschung ist eine treibende Kraft für Fortschritt und Innovation. Sie ermöglicht neue Erkenntnisse, die den gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt vorantreiben und kann dazu beitragen, komplexe Probleme zu lösen. Forschung erfordert aber auch eine kontinuierliche Reflexion des gesellschaftlichen und technologischen Umfelds, um Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und diese entsprechend aufzugreifen. Neben der weitgehend erkenntnisgetriebenen Grundlagenforschung muss sich die Forschung und Entwicklung mit diesen Herausforderungen auseinandersetzen, wobei Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung immer stärker miteinander verwoben werden. Die Ergebnisse dieser Forschung und Entwicklung sind letztendlich Antriebsmotor der dringend benötigten globalen Transformation.

Im Kontext der Forschung der Vetmeduni bedeutet dies, sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Gesundheit und Wohlergehen von Tier und Mensch im Sinne des One Health- / One Welfare-Konzepts auseinanderzusetzen und stetig neue technologische Möglichkeiten und innovative Lösungen zu entwickeln; es bedeutet auch die Änderungen der demographischen Verhältnisse und der gesellschaftlichen Positionen zur Haltung und Nutzung von Tieren sowie den Strukturwandel in der Landwirtschaft zu erkennen und zu berücksichtigen. Nicht zuletzt geht es darum zu erforschen, wie sich der tierärztliche Beruf verändert und auf welche Weise die tiermedizinische Versorgung unter veränderten Bedingungen sichergestellt werden kann.

Nachhaltigkeit

Eine Neuorientierung zu einer langfristigen nachhaltigen Umgangsweise mit den planetaren Gegebenheiten ist unumgänglich. Die UNO hat daher eine Liste von Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) definiert, die darauf abzielen, eine umfassende nachhaltige Entwicklung auf ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Ebene zu erreichen.

In der veterinärmedizinischen Forschung bedeutet Nachhaltigkeit vor allem, die Gesundheit und das Wohlbefinden von Tieren und Menschen und die Integrität und Unversehrtheit der Umwelt gleichermaßen zu berücksichtigen. Dies beinhaltet bspw. die Eindämmung von Tierkrankheiten, die Reduzierung von Antibiotikaeinsatz und schädlichen Emissionen in der Tierhaltung sowie die Entwicklung nachhaltiger Tierhaltungspraktiken und Versorgungssysteme.

Die Forschung an der Vetmeduni trägt zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele bei, indem sie die tiermedizinischen Voraussetzungen für eine nachhaltige Landwirtschaft erforscht, für die wissenschaftliche Basis von sicheren und nahrhaften Lebensmitteln wie auch für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Tieren und Menschen sorgt, und schließlich Maßnahmen zum Erhalt der Artenvielfalt ergreift. Für den forschenden Erfolg in diesem Kontext ist ein interdisziplinärer Ansatz, in dem Veterinärmediziner:innen, Umweltwissenschaftler:innen, Epidemiolog:innen, Landwirt:innen und andere Akteure zusammenarbeiten, unerlässlich.

Die Vetmeduni verstärkt ihre Forschungsaktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit, insbesondere der Tierhaltung, der Tier- und Nahrungsmittelproduktion unter Berücksichtigung des Klimawandels, der Transformation der Landwirtschaft und des Lebensmittelsystems unter Wahrung der Tiergesundheit und des Tierwohls. Sechs der 17 von der UNO definierten Nachhaltigkeitsziele stehen direkt mit Landwirtschaft und Nutztierhaltung in Zusammenhang. Die Vetmeduni konzentriert sich insbesondere auf die Ziele „Hunger beenden“ (SDG2), „Gesundheit und Wohlergehen“ (SDG3) sowie „Leben am Land schützen“ (SDG15). Der Klimawandel hat direkten Einfluss auf den Gesundheits-

zustand der Tiere wie bspw. Veränderungen im Verbreitungsgebiet von Krankheitserregern, aber auch auf den Ressourceneinsatz in der Tierhaltung wie z. B. dem Leistungsabfall durch Hitzestress und damit insgesamt auf die Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Systeme.

In diesen Aufgaben kooperiert die Vetmeduni auch mit anderen Forschungseinrichtungen, um Antworten auf Fragen zur Veränderung der Ernährungsgewohnheiten, zur nachhaltigen Gestaltung der Landwirtschaft und zu deren Auswirkungen auf das Tierwohl zu finden. Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsoffensive organisiert sie regelmäßig Networking-Veranstaltungen, Seed-Financing-Calls und vergibt interne Förderungen für Projekte, die den Nachhaltigkeitszielen dienen.

One Health / One Welfare

One Health / One Welfare bezeichnet das Konzept, das die untrennbare Verbindung zwischen der Gesundheit und dem Wohlbefinden von Menschen, Tieren und der Umwelt betont und für die Lösung globaler Gesundheitsprobleme eine ganzheitliche Sichtweise und Herangehensweise fordert.

In der veterinärmedizinischen Dimension von One Health / One Welfare konzentriert sich die Forschung auf die Untersuchung von Zoonosen, Infektionskrankheiten, die wechselseitig von Tieren auf Menschen und retour übertragen werden können. Dazu zählen insbesondere die Erforschung ihres Entstehens mit ihren zu Grunde liegenden biologisch und menschlich bedingten Ursachen sowie ihrer Epidemiologie und Ausbreitung und schlussendlich ihrem Impact auf Gesundheit, Umwelt und Gesellschaft. In umgekehrter Richtung betrachtet One Health / One Welfare aber auch die Auswirkungen gegenwärtiger Tierhaltung und Tiermedizin auf das menschliche und tierische Wohlbefinden, auf die Unversehrtheit der Umwelt und der Ökosysteme wie auch global und ganzheitlich gesehen auf die sogenannte „Planetary Health“.

Nur durch eine solche disziplinenübergreifende Zusammenarbeit können umfassende Lösungen für die komplexen Gesundheitsprobleme unserer Zeit entwickelt und kann mittels einer nachhaltigen und integrativen Herangehensweise eine bessere Zukunft für alle geschaffen werden.

Neue Technologien

Analytische Technologien der `omics wie etwa Genomics, Transcriptomics, Proteomics und Metabolomics haben seit der Jahrtausendwende eine dramatische Entfaltung ihrer Möglichkeiten erlebt und damit auch in der veterinärmedizinischen Forschung zu enormen Fortschritten geführt. Diese hochmodernen Ansätze ermöglichen eine umfassende Analyse biologischer Moleküle und Prozesse in Tierorganismen, was eine wesentlich vertiefte Erkenntnis der molekularen Grundlagen von Krankheiten bewirkt und vielversprechende Ansätze für personalisierte Medizin und präzisere Therapien in Aussicht stellt.

Auch die Bildgebende Diagnostik hat vom technologischen Fortschritt profitiert. Moderne multimodale Technologien wie die digitale und mittlerweile zunehmend KI-unterstützte Radiographie, Ultraschall, CT und MRT, Mikroskopie ermöglichen eine detaillierte Darstellung von anatomischen, zellulären und molekularen Strukturen und Vorgängen. Diese Fortschritte ermöglichen vollkommen neue Verfahren in der Grundlagenforschung, eine verbesserte Diagnosegenauigkeit, eine frühere Erkennung von Krankheiten und haben zu einer präzisen Planung von Behandlungsstrategien in der Tiermedizin geführt.

Auch die Erforschung und der Einsatz digitaler Technologien, der Datenanalyse sowie neuerdings der Künstlichen Intelligenz in der Veterinärmedizin und Landwirtschaft haben in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung genommen und zeigen ein enormes Potenzial, die Tiergesundheit zu verbessern, die Produktivität zu steigern und nachhaltige präventive Praktiken zu fördern.

Smart Farming Applications ermöglichen eine wesentlich weitreichendere, kontinuierliche und individuelle Überwachung und Dokumentation des Gesundheitszustandes und des Wohlbefindens inklusive relevanter Umwelt- und Managementfaktoren. Der Einsatz von KI-Algorithmen wiederum befähigt die behandelnde Tierärztin bzw. den behandelnden Tierarzt zu einer schnelleren und präziseren Diagnosestellung sowie einer individuelleren Behandlungsplanung. Sie helfen dabei, Muster und Anomalien in medizinischen Daten zu erkennen und Krankheiten früher und gezielter zu detektieren. Darüber hinaus können digitale Technologien den Informationsaustausch und die Kommunikation zwischen Tierärzt:innen und Tierhalter:innen erleichtern, indem sie virtuelle Konsultationen und Telemedizin ermöglichen. Insgesamt tragen diese fortschrittlichen Technologien dazu bei, die Qualität der Diagnose und Behandlung in der veterinärmedizinischen Praxis zu verbessern und eine bessere Versorgung der Tiere zu gewährleisten.

Das Forschungsprofil der Vetmeduni

Die Vetmeduni spannt mit ihrer Forschungsexpertise den Bogen in der biomedizinischen Grundlagenforschung von den physiologischen Prozessen über die molekularen Mechanismen der Krankheitsentstehung, der Epidemiologie und der Systemmedizin bis hin zur Tier-Mensch-Beziehung und der Ethik. Die Vetmeduni steht für eine gesamtheitliche Betrachtung der Einflüsse von Genetik, Epigenetik, Verhalten und Umweltfaktoren. Für das grundlegende Verständnis des Krankheitsgeschehens und möglicher Therapien beziehungsweise Prophylaxen werden die von Tierpatienten im Bereich der Nutztiere, Begleit- und Heimtiere gewonnenen Erkenntnisse im Sinne der vergleichenden Medizin durch Erkenntnisse aus der Humanmedizin und aus Modellorganismen sowie im Sinne der evolutionären Medizin durch Zoo- und Wildtiere ergänzt.

Die an den Standorten der Vetmeduni etablierte Forschung positioniert die Universität dabei als internationales Kompetenzzentrum weit über den Life-Science-Standort Wien und Österreich hinaus und macht sie zu einer national und international gesuchten Kooperationspartnerin für wissenschaftliche Fragestellungen im Rahmen ihrer Forschungsaktivitäten.

Auf Grund der Alleinstellung als einzige veterinärmedizinische Universität Österreichs nimmt die Vetmeduni im Sinne der „Smart Specialization“ auch eine zentrale Rolle bei der Weiterentwicklung des regionalen Life-Science-Clusters ein.

Ein Musterbeispiel für die Nutzung von nationalen wissenschaftlichen Synergien ist die Teilnahme der Vetmeduni am neuen, interuniversitären Ignaz Semmelweis Institut für Infektionsforschung (ISI) gemeinsam mit den österreichischen öffentlichen medizinischen Universitäten bzw. Fakultäten im Rahmen der Uni-Med-Impuls 2030 Initiative der Bundesregierung. Die neuen Labore am Ignaz Semmelweis Institut für Infektionsforschung ermöglichen eine zielgerichtete Forschung sowie den bidirektionalen Wissenstransfer von Veterinärmedizin und Humanmedizin, womit Österreich eine europaweite Pionierrolle einnimmt und die Zoonoseforschung institutionalisiert wird.

Das Forschungsprofil der Vetmeduni zeichnet sich durch eine breite interdisziplinäre Ausrichtung und einen starken Fokus auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Tieren aus. Mit ihren Forschungsschwerpunkten, organisiert entlang von fünf Profillinien, trägt die Vetmeduni aktiv zur Weiterentwicklung der veterinärmedizinischen Wissenschaft und Praxis bei. Durch die enge Verknüpfung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und klinischer Expertise werden innovative Lösungen entwickelt, um die Gesundheit und das Wohlbefinden von Tieren zu fördern, die Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten und die Schnittstellen zwischen Tiergesundheit, menschlicher Gesundheit und Umweltgesundheit zu erforschen. Dabei kommen modernste Forschungsmethoden und -technologien zum Einsatz, um die Herausforderungen im Bereich der Tiergesundheit anzugehen und neue Erkenntnisse zu gewinnen, die sowohl für die veterinärmedizinische Praxis als auch für die Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt spielt dabei eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung von nachhaltigen Ansätzen, die auf ethischen Prinzipien, dem Schutz der Umwelt und dem Wohlergehen der Tiere basieren.

Ziel der Forschung an der Vetmeduni ist auch, gangbare Transformationswege zu entwickeln, um eine bessere Welt für Mensch, Tier und Umwelt zu schaffen. Nur durch eine intensive, multidisziplinäre Forschung in diesem Bereich kann ein Übergang von der aktuellen Situation zu einem langfristig nachhaltigen System sowie einer besseren Balance zwischen Tiergesundheit, Umweltschutz und der Bereitstellung sicherer und gesunder Nahrungsmittel für die Zukunft erreicht werden.

Im Spannungsfeld dieser Herausforderungen entwickelt die Vetmeduni ihre Forschungsaktivitäten entlang von 5 Profillinien:

Profillinien Neu

| Nummer | Englisch | Deutsch |
|---------------|---|---|
| Profillinie 1 | Pathway Medicine | Pathway Medizin |
| Profillinie 2 | Infection and Prevention | Infektion und Prävention |
| Profillinie 3 | Comparative Veterinary Research | Vergleichende veterinärmedizinische Forschung |
| Profillinie 4 | Food-Safety and Risk Analysis | Lebensmittelsicherheit und Risikobewertung |
| Profillinie 5 | Animal Behaviour and Human-Animal Interaction | Tierverhalten und Mensch-Tier-Beziehung |

Profillinie 1: Pathway Medizin

Die Profillinie Pathway Medizin widmet sich der umfassenden Erforschung der physikalischen, molekularen, genetischen, zellulären, geweblichen, organischen, systemischen, organismischen, physiologischen und pathophysiologischen Grundlagen der tierischen Gesundheit. Dabei liegt der Fokus auf der Analyse und Aufklärung der komplexen Wirkungsgeflechte und Signalwege, die das Wohlbefinden und die Gesundheit von Tieren beeinflussen. Durch die Untersuchung dieser biologischen Prozesse wird ein tieferes Verständnis für die Funktionsweise des Organismus und die zugrunde liegenden Mechanismen von Krankheiten gewonnen. Dies ermöglicht die Entwicklung von präventiven, diagnostischen und therapeutischen Ansätzen zur Verbesserung der Tiergesundheit und des Tierwohls. Die Profillinie „Pathway Medizin“ bildet somit eine grundlegende Basis für weiterführende Forschung und Anwendungen in verschiedenen veterinärmedizinischen Fachbereichen.

Profillinie 2: Infektion und Prävention

Durch die COVID-Pandemie sind infektiöse Erkrankungen wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft zurückgekehrt. Geschätzte drei Viertel aller tierischen Krankheitserreger lassen sich auf den Menschen übertragen und kontinuierlich entstehen neue Risiken durch das Überschreiten der Speziesgrenzen von Erregern oder durch das Auftreten neuer Vektoren. Die Ursachen sind vielfältig, multidimensional und oft durch menschliche Eingriffe in natürliche Lebensräume bedingt, ihre Erforschung in einem One Health / One Welfare Ansatz daher am sinnvollsten.

Entlang dieser Profillinie erforscht die Vetmeduni im Sinne von One Health / One Welfare die Prinzipien von infektiösen Erkrankungen, die Interaktionen zwischen Wirt-Erreger-Vektor, ihre Verhütung und Prävention und somit die Entwicklung von Impfstoffen, Wirkstoffen und Behandlungsoptionen wie auch Strategien der Biosicherheit und präventiver Veterinärmedizin. Ziel ist es, Tierärzt:innen und klinisch tätigem Personal ein modernes und umfassendes Instrumentarium in die Hand zu geben, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere zu erhalten bzw. möglichst rasch und vollständig wiederherzustellen.

Profillinie 3: Vergleichende veterinärmedizinische Forschung

Die klinische Forschung an der Vetmeduni spielt eine wesentliche Rolle bei der Fortentwicklung der Tiergesundheit und der veterinärmedizinischen Praxis und deckt ein weites Spektrum der Heim- und Nutztiermedizin ab. Mit ihren Universitätskliniken ist die Vetmeduni dank ihrer anerkannten Kompetenz rund um die Tiergesundheit eine herausragende Partnerin für interdisziplinäre und translationale Forschungsarbeiten, die gemeinsam mit Forscher:innen anderer Fachrichtungen durchgeführt werden können. Diese umfassen die Entwicklung und Anwendung innovativer diagnostischer Verfahren, um Krankheiten frühzeitiger zu erkennen und präziser zu diagnostizieren ebenso wie effektivere Therapien und Behandlungsstrategien. Dazu werden die neuesten Verfahren und Technologien verfolgt und in der klinischen Anwendung evaluiert und erprobt. Das soll dabei helfen, die veterinärmedizinische Praxis kontinuierlich zu verbessern und die Versorgung der Tiere auf einem hohen Niveau zu gewährleisten.

Die verstärkte Erforschung und Integration von digitalen Technologien an der Vetmeduni ermöglicht die Nutzung von Datenanalyse, Modellierung und maschinellem Lernen, um einerseits komplexe Krankheitsmuster zu verstehen und personalisierte Therapieansätze zu entwickeln, andererseits aber auch um durch Anwendungen der Telemedizin Praktiker:innen und Patientenbesitzer:innen zu unterstützen und in unterversorgten Regionen einen Grundlevel an tierärztlichen Services anzubieten.

Profillinie 4: Lebensmittelsicherheit und Risikoanalyse

Ein weiterer wichtiger Forschungsschwerpunkt an der Vetmeduni liegt auf dem Gebiet der Lebensmittelsicherheit und Versorgungssicherheit. Angesichts der steigenden Nachfrage nach sicheren und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln ist es von großer Bedeutung, die gesamte Lebensmittelkette, angefangen von der Produktion bis hin zum Verbrauch, zu überwachen und zu schützen. Die Forschung an der Vetmeduni konzentriert sich auf die Identifizierung und Bekämpfung potenzieller Risikofaktoren wie Lebensmittelkontamination, Zoonosen und Antibiotikaresistenzen. Durch innovative Diagnosemethoden, verbesserte Hygienepraktiken und die Entwicklung von Strategien zur Risikominimierung trägt die Vetmeduni dazu bei, die Sicherheit und Nachhaltigkeit unserer Lebensmittelversorgung zu gewährleisten.

Profillinie 5: Tierverhalten und Mensch-Tier-Beziehung

Diese Forschungsprofillinie der Veterinärmedizinischen Universität widmet sich der Erforschung und Bewältigung der Herausforderungen in der Veterinärmedizin, die sich aus den Veränderungen in unserer Gesellschaft ergeben.

Die Vetmeduni erforscht in diesem Kontext im Bereich Tierhaltung die Optimierung von Haltungsbedingungen für verschiedene Tierarten und untersucht in einem inter- und multidisziplinären Ansatz die verschiedenen Aspekte des Managements von Tieren und Herden, die Entwicklung von tierechten Haltungssystemen und die Förderung von Verhaltens- und Umwelthanpassungen, um das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere zu verbessern. Zusätzlich werden Risikofaktoren der Einschränkung tierischen Wohlbefindens bis hin zur Tierquälerei identifiziert und Maßnahmen zu ihrer Vermeidung entwickelt. Dabei werden innovative Ansätze zur Verbesserung des Tierwohls erforscht und Strategien entwickelt, um entsprechende Richtlinien und Standards zu etablieren und ihre Einhaltung zu überwachen.

Am Messerli Forschungsinstitut studiert die Vetmeduni die Interaktionen zwischen Mensch und Tier sowie die Auswirkungen dieser Beziehung auf das Wohlbefinden beider Seiten und ihre ethischen Komponenten. Ziel ist es, ein besseres Verständnis für die Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung zu gewinnen und Ansätze zu entwickeln, um diese Beziehung positiv zu gestalten.

Die Forschungsergebnisse sollen dazu beitragen, Lösungsstrategien zur Bewältigung der Herausforderungen einer sich ändernden Gesellschaft für die veterinärmedizinische Praxis und die veterinärmedizinischen Berufe zu entwickeln und diese in die Aus- und Weiterbildung zu integrieren.

Die Vetmeduni hat folgende konkrete Forschungsschwerpunkte identifiziert, die maßgeblich zu den oben genannten Profillinien beitragen:

Tabelle 1: Bestehende international sichtbare Forschungsschwerpunkte und deren Zuordnung zu den Profillinien

| Forschungsschwerpunkte | Profillinie 1 Pathway Medizin | Profillinie 2 Infektion und Prävention | Profillinie 3 Vergleichende veterinärmedizinische Forschung | Profillinie 4 Lebensmittelsicherheit und Risikobewertung | Profillinie 5 Tierverhalten und Mensch-Tier-Beziehung |
|---|----------------------------------|---|--|---|--|
| Endokrinologie und Reproduktion | ■ | | ■ | | ■ |
| Ernährungsphysiologie | ■ | ■ | | | |
| Genomik • Populationsgenomik • Systemgenetik | ■ | | ■ | | |
| Infektionsmedizin • Emerging Diseases • Zoonosen • Host-Pathogen Interaction • Immunprophylaxe • Antimikrobielle Resistenzen | | ■ | | ■ | |
| Lebensmittelmikrobiologie und Risikobewertung bei tierischen Lebensmitteln | | ■ | | ■ | |
| Regenerative Medizin | ■ | | ■ | | |
| Translationale Medizin und vergleichende Medizin (Genom, Epigenom und molekulare Signalwege in Krebs, Infektion und Entzündung) | ■ | ■ | ■ | | |
| Kognition und Tierwohl | | | | | ■ |
| Wildtierökologie und -medizin | ■ | ■ | | | ■ |
| Veterinärmedizinische Ethik und Tierschutz | | | ■ | ■ | ■ |
| Innovative Diagnostik und Analytik | ■ | ■ | | ■ | |

Legende: ■ Primärzuordnung ■ Sekundärzuordnung

Partizipation an Exzellenzprogrammen

Die Vetmeduni ist an zahlreichen erfolgreichen Einzelprojekten sowie nationalen und internationalen Exzellenzprogrammen beteiligt. Diese sind Ausdruck der internationalen Anerkennung für die an der Vetmeduni geleistete Forschungsarbeit.

FWF START Grant

Eine Wissenschaftlerin der Vetmeduni erhielt 2020 einen START Grant im Bereich Kognitionsforschung. Ihr Projekt „Innovativer Werkzeuggebrauch in einem Papagei“, mit Feldforschung in Indonesien und Spanien, befasst sich intensiv mit den Umweltbedingungen und kognitiven Voraussetzungen für den Gebrauch von Werkzeugen bei Goffin-Kakadus.

FWF-Spezialprogramme

Die Vetmeduni stellt die koordinative Leitung des Spezialforschungsbereichs „Monarchies and Hierarchies in Shaping Chromatin Landscapes“ des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), der auf dem zuvor unter der Leitung der Vetmeduni betriebenen Spezialforschungsbereich „Jak-Stat Signalling“ aufbaut.

Im Bereich der Doktoratskollegs leitet die Vetmeduni das auf einem Wiener Expert:innenpool beruhende FWF-Kolleg „Population Genetics“ und ist Partnerin an weiteren Sonderforschungsbereichen sowie Doktoratskollegs des FWF.

Tabelle 2: Doktoratskollegs (DK) und Spezialforschungsbereiche (SFB) (Stand 09.06.2023 –)

| Förderprogramm | Titel | Koordinator | Weitere Partner:innen |
|-----------------------|--|-------------|---|
| FWF-DK | Population Genetics | Vetmeduni | Uni Wien Gregor-Mendel-Institut für Molekulare Pflanzenbiologie |
| FWF-SFB | Chromatinlandschaften prägende Monarchien und Hierarchien | Vetmeduni | MFPL Uni Wien MUW CeMM |
| FWF-DK | Cognition and Communication 2 | Uni Wien | Vetmeduni / Messerli Forschungsinstitut |
| FWF-doc-funds | PACE – Philosophy as Conceptual Engagement | Uni Wien | Vetmeduni / Messerli Forschungsinstitut |
| FWF-doc.funds | Molecular and Cellular Control of Tissue Homeostasis in Health and Disease | MedUni Wien | Vetmeduni |
| FWF-doc.funds.connect | PAIR-Preclinical ion beam research | MedUni Wien | FH Wiener Neustadt |
| FWF SFB | Metabolische Regulierung der Gewebeintegrität | MedUni Wien | Med Uni Graz, Karl-Franzens Universität Graz |
| FWF SFB | Polygenic adaption | Vetmeduni | GMI, ISTA, Uni Wien |

ERC Grants

Drei Wissenschaftler:innen der Vetmeduni war es bisher möglich, Grants des European Research Council einzuwerben:

- Starting Grant im Bereich Verhaltensforschung
- Advanced Grant im Bereich Krebsforschung
- Advanced Grant im Bereich Populationsgenetik

CD Laboratorien

Im Bereich der grundlagenforschungsbasierten, translationalen Forschung ist die Vetmeduni eine gesuchte Partnerin für die Industrie. Aktuell (Stand 09.06.2023) sind an der Vetmeduni folgende von der Christian Doppler Forschungsgesellschaft unterstützte Christian Doppler (CD) Laboratorien etabliert:

- CD-Labor für eine optimierte Vorhersage des Impferfolgs in Schweinen
- CD-Labor für Innovative Darmgesundheitskonzepte bei Nutztieren

COMET

K1 Kompetenzzentrum „FFoQSI – Food Quality, Safety & Innovation“

Aufbauend auf die beiden K-Projekte der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) „Verbesserte Tiergesundheit für sichere Schweinefleischproduktion“ und „Advancement of Dairying in Austria“ (ADDA) konnte im Rahmen der Kooperation BIOS Science Austria (siehe auch Kapitel 7. Internationalität und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung) und unter der Führung der Vetmeduni das COMET (Competence Center for Excellent Technologies)-K1-Kompetenzzentrum zur Sicherung der Futter- und Lebensmittelproduktion „FFoQSI – Food Quality, Safety & Innovation“ etabliert werden. Das FFoQSI verbindet nun bereits mehr als 30 Industrieunternehmen und sechs wissenschaftliche Partner:innen: Die Vetmeduni, die Universität für Bodenkultur Wien, die FH Oberösterreich, das Austrian Institute of Technology (AIT), die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) sowie das Research Center for Non-Destructive-Testing (RECENDT).

K-Projekt D4Dairy (Digitalisation, Data Integration, Detection and Decision Support in Dairying)

Ebenfalls aufbauend auf dem COMET-Projekt ADDA wurde das bestehende Netzwerk entlang der Wertschöpfungskette Milch um Technologieanbieter und Wissenschaftspartner mit dem Fokus auf neue Technologien zum D4Dairy (Digitalisation, Data Integration, Detection and Decision Support in Dairying)-Konsortium erweitert. D4Dairy hat das übergeordnete Ziel, mittels eines datengestützten, vernetzten Informationssystems unter Ausschöpfung der Möglichkeiten moderner Technologien und fortgeschrittener Datenanalysen eine digitale Unterstützung des Managements am Milchbetrieb aufzubauen und damit eine weitere Verbesserung der Tiergesundheit, des Tierwohls und der Produktqualität zu erreichen.

EU-Programme

Unter den von der Europäischen Union geförderten Projekten seien exemplarisch erwähnt:

“3D omics – analysis of host-microbiota interactions to advance animal production”: Das Projekt zielt darauf ab, neues Wissen über biomolekulare Interaktionen zu gewinnen, zu optimieren und im Rahmen der tierischen Erzeugung anzuwenden. Anhand von Systemen der Geflügel- und Schweinehaltung wird das Projekt die Auswirkungen unterschiedlicher Faktoren analysieren, wie etwa die Entwicklung der Tiere, Nahrung, Exposition gegenüber Krankheitserregern und Haltungspraktiken, um Tierzuchtpraktiken zu verbessern und auf Mikrobiota und Wirte zugeschnittene Futtermittel und Tiergesundheitsbehandlungen zu entwickeln, die eine Steigerung der Produktionseffizienz und des Tierschutzes ermöglichen.

Curing EU aquaculture by co-creating health and welfare innovations (cure4aqua): Das EU-finanzierte Projekt Cure4Aqua wird die Gesundheit und das Wohlergehen von Wassertieren verbessern und eine umweltfreundliche, integrative, sichere und gesunde Produktion von Meeresfrüchten unterstützen. Daher wird Cure4Aqua die wichtigsten Interessensgruppen in die Entwicklung kosteneffizienter Impfstoffe einbinden.

„LIFE WolfAlps EU“: Unter italienischer Koordination wurde das EU-LIFE+-Projekt „LIFE WolfAlps EU“ gestartet. Es hat das Ziel, die Möglichkeiten für das Zusammenleben des Menschen mit dem Wolf in der Kulturlandschaft des europäischen Alpenraums zu verbessern.

„LIFE Stock Protect – Improving livestock protection for the direct benefit of wolf conservation in the German-speaking Alpine Region“: Unter Anwendung eines Naturschutzansatzes werden Schulungen zum Kapazitätsaufbau des nötigen Wissens mit dem Ziel durchgeführt, die Umsetzung des Nutztierschutzes zu verbessern und die Akzeptanz der Wolfspräsenz bei den wichtigsten Akteuren in den deutschsprachigen Alpen zu erhöhen. Damit wird letztlich zur langfristigen Erhaltung der grenzüberschreitenden alpinen Wolfspopulation beitragen.

„WILDLIFECRIME – Supporting governance action to improve the prevention, prosecution and law enforcement of wildlife crime“: Das Projekt WildLIFEcrime hat zum Ziel, Wildtierkriminalität in Deutschland und Österreich nachhaltig zu reduzieren. Mit einem holistischen Ansatz soll illegale Verfolgung zusammen mit relevanten Institutionen und Stakeholdern auf allen Ebenen bekämpft werden.

In diese Richtung zielt auch das von der EU geförderte internationale Projekt aWISH, das die Entwicklung und Bereitstellung von kosteneffizienten Lösungen zur Bewertung und Verbesserung des Wohlergehens von fleischerzeugenden Nutztieren in großem Maßstab behandelt. Es wird ein transdisziplinärer Ansatz unter Einbindung aller beteiligten Akteure (from stable to table) von den Primärproduzent:innen bis zu politischen Entscheidungsträger:innen verfolgt.

MSCA-ITN (Marie Skłodowska-Curie Action-Innovative Training Networks „Exploring and exploiting cellular heterogeneity and epigenetic regulation for the interception of myeloid diseases“ und „PROTON – Proton transport and proton-coupled transport“: Ziel der Doktorandennetzwerke ist es, Doktoratsprogramme durch Partnerschaften von Organisationen aus verschiedenen Sektoren in ganz Europa und darüber hinaus zu vernetzen.

Erasmus+ ALICE: im Rahmen des Projekts ALICE, einem Erasmus+ Projekt, wird der „Verwendungszweck“ von Tieren in der Gesellschaft genauer beleuchtet. Insbesondere geht es um die damit verbundenen gesellschaftlich viel diskutierten ethischen, rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Das Erasmus+ unterstützt dabei Mobilität- und Kooperation.

„Exploring and exploiting cellular heterogeneity and epigenetic regulation for the interception of myeloid diseases (ITN Intercept-MDS)“: Das Ziel von INTERCEPT-MDS, das aus der LifeTime-Initiative hervorgegangen ist, besteht darin, die ersten europäischen Expert:innen auf Promotionsebene auf dem neuartigen Gebiet der Krankheitsabwehr auszubilden, d. h. eine Krankheit zu behandeln, bevor sie sich voll entwickelt, indem veränderte Zellen entfernt werden.

Ludwig Boltzmann Institut für Hämatologie und Onkologie (LBI HO)

Im Zeitalter der molekularen Medizin sind vergleichende Ansätze zu einem wichtigen Forschungsgebiet geworden, um die Grundlagenforschung in therapeutische Strategien zu übertragen. Infektionskrankheiten und Krebs teilen wichtige Merkmale, die unter dem Prinzip „One Health – One Medicine“ und im Ludwig Boltzmann Institut für Hämatologie und Onkologie (LBI HO, vormals Ludwig Boltzmann Cluster Oncology (LBC ONC)) im Schulterschluss mit der Humanmedizin beforscht werden. Die Vetmeduni ist offizielle Kooperationspartnerin.

Universitätseigene Exzellenzprogramme

Das innovative, universitätseigene Doktoratskolleg One Health richtet sich an Studierende, die an der Schnittstelle zwischen tierischer und menschlicher Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und ökologischer Nachhaltigkeit forschen wollen. Das Doktoratskolleg One Health deckt ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Epidemiologie, Infektionskrankheiten und nicht übertragbare Krankheiten, Mikrobiologie, Datenwissenschaft, Lebensmittelsicherheit, Ökologie und Naturschutzmedizin. Die Betreuer:innen sind Expert:innen auf ihrem Gebiet und bieten den Studierenden eine hochwertige Ausbildung und praktische Forschungserfahrung. 2022 erfolgten die Ausschreibung und Projekteinreichungen durch interdisziplinäre Betreuer:innen-Teams. Die Auswahl von 15 Projekten fand durch eine durch den WWTF selektierte internationale Jury statt. Eine internationale Ausschreibung der Stellen und der Start des Doktoratskollegs erfolgte 2023 (siehe auch 4.3.2. Operatives Ziel: Förderung der Schaffung von Freiräumen für neue, innovative und unkonventionelle Forschung).

Ein weiteres thematisches Doktoratskolleg, „Animal Reproduction“, wurde ebenfalls durch universitätseigene Mittel ins Leben gerufen.

Das Top-Vet-Science-Programm wurde 2020 erstmals basierend auf Erfahrungen aus dem Tandem-PhD-Programm ausgeschrieben und ist die Basis für Vorzeigekooperationsprojekte zwischen Klinik und Nichtklinik (siehe auch 4.3.2. Operatives Ziel: Förderung der Schaffung von Freiräumen für neue, innovative und unkonventionelle Forschung).

Das auslaufende Doktoratskolleg „Pig and Poultry“ widmete sich der Infektionsmedizin bei Schwein und Geflügel. Obwohl von den internationalen Gutachter:innen als besonders förderwürdig erachtet, wollte der FWF das Programm nicht fördern und so wurde es aus universitätseigenen Mitteln initiiert. Zwei Universitätskliniken und vier Institute boten damit für die sechs von der Universität finanzierten Stellen, ergänzt um Stellen weiterer Drittmittelprojekte, eine postgraduale Ausbildung für rund 20 PhD-Studierende und Doktorand:innen an.

Maßnahmen zur Stärkung der Forschung

Die Vetmeduni steht vor der Aufgabe, kooperations- und wettbewerbsfähige Forschungsinfrastrukturen als Basis für die exzellente Forschung im Hochschulraum zu schaffen. Ein weiteres Augenmerk gilt in Zukunft vermehrt den Herausforderungen und Potenzialen, die sich aus der Digitalisierung ergeben. Der Inhalt sowie die Art und Weise der Forschung unterliegen dadurch einem kontinuierlichen Wandel und die Vetmeduni positioniert sich als digitale tiermedizinische Forschungs- und Ausbildungsstätte der Zukunft.

Folgende strategische Ziele zur Weiterentwicklung der Forschungsaktivitäten der Vetmeduni werden festgehalten:

- **Förderung von Exzellenz in Forschungsaktivitäten**
- **Erhöhung der Drittmittel (Drittmittelstrategie)**
- **Ausbau von interdisziplinären, translationalen Forschungsschwerpunkten**
- **Stärkung der Vetmeduni als Innovations- und Transformationsmotor**
- **Weiterentwicklung Smart und Open Research**

4.1. Strategisches Ziel: Förderung von Exzellenz in Forschungsaktivitäten

Die durch zahlreiche Auszeichnungen belegte Exzellenz in der Forschung der Vetmeduni geht Hand in Hand mit der Außenwahrnehmung der Universität und der Bereitschaft von High Potentials, an die Universität zu kommen und hier Spitzenforschung zu leisten. Für die Universität ist es daher essenziell, die bestehenden Stärken in der veterinärmedizinischen Forschung durch geeignete Maßnahmen weiterzuentwickeln. Gleichzeitig sollen aber auch Forschungspotenziale mit einer kurzfristigen Umsetzungsperspektive und neue Forschungsfelder mit mittelfristigen Umsetzungsperspektiven definiert werden.

Die Vetmeduni baut auf ihre Forschungsschwerpunkte in der Grundlagenforschung im Bereich der „Life Sciences“, relevanter interdisziplinärer Fächer und der angewandten veterinärmedizinischen Forschung auf. Als maßgeblich für ihren zukünftigen Erfolg wertet die Vetmeduni in diesem Zusammenhang ihre spezifische Fächerkonstellation, die eine Vernetzung der Grundlagenforschung mit der klinischen und angewandten Forschung auch im Sinne von One Health und Nachhaltigkeit ermöglicht.

Die Vetmeduni erhebt den Anspruch, als anerkanntes Kompetenzzentrum im Bereich der veterinärmedizinischen Forschung und assoziierten Fächer europaweit Beachtung zu finden. Um die Position der Vetmeduni im institutionellen Umfeld zu stärken, sind die weitere Konzentration auf Forschungsschwerpunkte und die Intensivierung der Kooperationen zwischen Grundlagenforschung und angewandter klinischer Forschung maßgeblich relevant.

Berufungen auf Professuren und Laufbahnstellen sind für die Stärkung und Weiterentwicklung der an der Universität vorhandenen Potenziale von zentraler Bedeutung. Die weitere Entwicklung der Forschung an der Universität verlangt aber auch nach einer Beachtung des innovativen Potenzials vor allem der jungen Wissenschaftler:innen und damit nach einer entsprechenden Form der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die sich dem Prinzip der Wertschätzung von Leistung verpflichtet.

Einer der erfolgskritischsten Punkte zur weiteren Stärkung der Forschungsaktivitäten und der Steigerung des Outputs der universitären Forschung ist, externe High Potentials für Forschungsarbeiten an der Universität zu gewinnen. Der gute Ruf der Vetmeduni und ihre Top-Position in den internationalen Universitäts-Rankings sowie die gebotenen Bedingungen und Infrastrukturen sind eine gute Basis dafür. Besonders im Forschungsbereich streben die High Potentials allerdings auch nach Unabhängigkeit und überschaubaren Strukturen. Die Etablierung flexibler, unabhängiger Arbeitsgruppen ermöglicht diesen Handlungsspielraum (siehe Kapitel 3. Personal/Human Resources). Zudem ist die ausreichende Ausstattung mit Finanzmitteln eine Grundvoraussetzung, um High Potentials an die Universität holen zu können.

Um die Attraktivität der Universität als Forschungsstätte für externe Spezialist:innen zu steigern und im Bereich der Forschung agiler zu werden, hat die Universität einen Strukturwandel in der universitären Forschung eingeleitet. Die Zielsetzung ist, weitgehend unabhängige und projektbezogene Arbeitsgruppen innerhalb der Organisationseinheiten zu etablieren und so die Flexibilität in der Forschungsarbeit zu verbessern, neue Forschungsziele schneller zu adressieren und Freiraum für neue, innovative und unkonventionelle Forschung zu schaffen (siehe Kapitel 3. Personal/Human Resources).

Für die weitere Entwicklung der Forschung an der Vetmeduni gilt es, die in den vergangenen Jahren aufgebaute kritische Masse an Wissenschaftler:innen, die sich untereinander austauschen können, sicherzustellen. Relevant ist in diesem Zusammenhang die bis 2030 bevorstehende Pensionierungswelle bei den derzeitigen Professor:innen. Dabei wird besonderer Augenmerk auf den Aufbau von schlagkräftigen Arbeitsgruppen und die Führung von Nachwuchswissenschaftler:innen gelegt. Nachwuchswissenschaftler:innen müssen sich in ihren Themenfeldern mit entsprechenden Arbeitsgruppen in anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen regional und national vernetzen, um so mit flexiblen Gruppengrößen, transdisziplinär und interinstitutionell zur Lösung großer Herausforderungen, zum Beispiel der Seuchenprävention und Seuchenbewältigung im Sinne von One Health oder etwa der Bewältigung der Klimaveränderungen konzentriert beizutragen. Diese Netzwerke von Expert:innen der nächsten Generation (Next Generation Expert Networks) sollen unter den relevanten Forschungseinrichtungen abgestimmt und idealerweise durch koordinierte Ausschreibungen umgesetzt werden.

4.1.1. Operatives Ziel: Sicherstellung der kritischen Masse in den identifizierten Forschungspotenzialen

In folgenden Bereichen hat die Vetmeduni Forschungspotenziale identifiziert:

Tabelle 3: Identifizierte Forschungspotenziale und deren Zuordnung zu den Profillinien

| Forschungsschwerpunkte | Profillinie 1 Pathway Medizin | Profillinie 2 Infektion und Prävention | Profillinie 3 Vergleichende veterinärmedizinische Forschung | Profillinie 4 Lebensmittelsicherheit und Risikobewertung | Profillinie 5 Tierverhalten und Mensch-Tier-Beziehung |
|---|----------------------------------|---|--|---|--|
| Mikrobiom in der Lebensmittelproduktion und translationalen Medizin | ■ | ■ | | ■ | |
| Globaler Wandel • Artenschutz • Global Change Biology • Physiologische Anpassung • Movement ecology | ■ | ■ | | | ■ |
| Ersatz- und Ergänzungsmethoden für Tierversuche • Stem cell culture • Organoids | ■ | ■ | ■ | ■ | |
| Verhaltensmedizin und Companion Animal Management | | | ■ | | ■ |

Legende: ■ Primärzuordnung ■ Sekundärzuordnung

Die Vetmeduni fördert die Sicherstellung einer kritischen Masse an Wissenschaftler:innen, aufbauend auf dem besonderen Potenzial ihrer Forschungseinrichtungen und Forschungsschwerpunkte. Dies geschieht in enger Abstimmung und Verzahnung mit renommierten Institutionen und durch die weitere Adaptierung der internen Förderprogramme. Der Fokus liegt dabei auf der fächer- und einrichtungsübergreifenden Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Bis 2025 sollen mindestens zwei Forschungspotenziale (Tabelle 3) zu Forschungsschwerpunkten (Tabelle 1) ausgebaut sein. Da sich im Bereich der Forschung immer wieder neue Potenziale ergeben, werden diese laufend evaluiert und nach ihrer Umsetzungsperspektive unter Betrachtung der Finanzierbarkeit durch zur Verfügung stehende oder ausgelobte Drittmittel bewertet.

Um die Position als exzellente Forschungseinrichtung weiter zu stärken, wird sich die Vetmeduni außerdem auch weiterhin im Rahmen nationaler Exzellenzprogramme des FWF und internationaler Exzellenzprogramme des ERC bewerben.

Zusätzlich strebt die Vetmeduni im Bereich der angewandten Forschung langfristige Projektfinanzierungen mit Partner:innen aus der Wirtschaft und Förderungen der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), der Christian Doppler Forschungsgesellschaft und der EU-Programme an.

Die Vetmeduni hat in den letzten Jahren in den Bereichen Precision Livestock Farming und Digitales Tiermonitoring investiert und plant, mit Industriepartner:innen diese beiden Bereiche in ein Forschungs- und Wissenstransfer-Zentrum „PLF-Hub“ auszubauen.

4.1.2. Operatives Ziel: Identifikation und Entwicklung neuer Forschungsfelder

Die Vetmeduni strebt neben der Weiterentwicklung ihrer Forschungsschwerpunkte – in Abhängigkeit von verfügbaren Budgetmitteln – den Aus- beziehungsweise Aufbau von Forschungsschwerpunkten in neuen als relevant identifizierten Forschungsfeldern an. In folgenden Bereichen hat die Vetmeduni solche neu zu entwickelnden Forschungsfelder identifiziert:

Tabelle 4: Mögliche neue Forschungsfelder mit mittelfristiger Umsetzungsperspektive und deren Zuordnung zu den Profillinien

| Mögliche neue Forschungsfelder | Profillinie 1 Pathway Medizin | Profillinie 2 Infektion und Prävention | Profillinie 3 Vergleichende veterinärmedizinische Forschung | Profillinie 4 Lebensmittelsicherheit und Risikobewertung | Profillinie 5 Tierverhalten und Mensch-Tier-Beziehung |
|---|----------------------------------|---|--|---|--|
| Verhaltensgenetik und Neurobiologie | ■ | | ■ | | ■ |
| Nachhaltigkeit • Nachhaltige Tierproduktion • Nachhaltigkeit in der Veterinärmedizin | ■ | ■ | | ■ | |
| Veterinary Medicine in transforming societies • Veterinärmedizinische Ausbildungsforschung • Gender Studies • Tierärztliche Versorgung – Innovative Praxis | ■ | | | | ■ |
| Altersbedingte Erkrankungen • Prävention • Therapie • Management | ■ | | ■ | | ■ |

4.2. Strategisches Ziel: Erhöhung der Drittmittel (Drittmittelstrategie)

Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln ist ein Schlüssel für die weitere Wettbewerbsfähigkeit der an der Vetmeduni betriebenen Forschungsarbeit. Auf der Grundlage der laufenden Forschung dient die Einwerbung von Drittmitteln dazu, zusätzliche Ressourcen für konzentrierte Forschung zu einem Themengebiet zu gewinnen, Kooperationen innerhalb der Universität und darüber hinaus zu ermöglichen und themenbezogene Nachwuchsförderung zu betreiben.

Dabei bemüht sich die Vetmeduni sowohl um national und international kompetitiv eingeworbene Drittmittel als auch um Drittmittel, die der Kooperation mit der Wirtschaft oder mit Stiftungen und mit staatlichen Stellen und internationalen Organisationen dienen. Das Büro für Forschungsförderung und Innovation (FFI) der Vetmeduni betreibt in diesem Sinne aktives Drittmittelscouting sowie -screening und berät die Wissenschaftler:innen der Vetmeduni bei der Einwerbung von Drittmitteln.

Aufbauend auf eine ausreichende Grundausstattung ist es das erklärte Ziel der Vetmeduni, das Wachstum einzelner Wissenschaftsbereiche durch den Einsatz von Drittmitteln zu erreichen. Die Wissenschaftler:innen der Vetmeduni sollen daher für ihre Forschungsaktivitäten vermehrt bei der Einwerbung von Drittmitteln unterstützt und diese in der Evaluation der persönlichen Leistungen noch stärker berücksichtigt werden.

Für den Aufbau weiterer Forschungsgebiete ist es unerlässlich, anerkannte Wissenschaftler:innen zu gewinnen, die entsprechende Erfahrung im Einwerben von Drittmitteln sowie ein adäquates Netzwerk mitbringen.

4.2.1. Operatives Ziel: Drittmittelscreening, -scouting und Support

In Kooperation mit der FFG und anderen Förderorganisationen und mit Hilfe deren Beratungsleistung werden Fördermöglichkeiten vor allem auch auf EU-Ebene systematisch analysiert und die Wissenschaftler:innen werden mit besonderer Berücksichtigung der großen europäischen Programmlinien im Forschungsrahmen „Horizon Europe“ entsprechend beraten. Spezielles Augenmerk ist dabei auf die Säule 1 (Excellent Science) und auf die Säule 2 (Global Challenges and European Industrial Competitiveness) gerichtet. In Säule 2 sind für die Vetmeduni folgende „Cluster“ von besonderer thematischer Relevanz:

- Gesundheit
- Ernährung, Bioökonomie, natürliche Ressourcen in der Landwirtschaft und Umwelt
- Digitalisierung, Industrie (und Raumfahrt)
- Klima (Energie und Mobilität)

Die relevanten neu zu schaffenden „Missions“ werden zu berücksichtigen sein. Für die Vetmeduni werden insbesondere bedeutungsvoll sein:

- Mission area: Adaptation to climate change including societal transformation
- Mission area: Cancer
- Mission area: Soil health and food

Als multidisziplinäres Team wird das Büro für Forschungsförderung und Innovation (FFI) der Vetmeduni die Forscher:innen bei der Einwerbung und Administration von Drittmitteln sowie bei der Verwertung ihrer Forschung unterstützen und Nachwuchswissenschaftler:innen beim Einstieg in die Forschungsarbeit fördern. Pre-Proposal Checks und Trainings sollen zu einer erhöhten Förderchance führen. Durch laufende Evaluierungen sowie Analysen und in Kooperation mit Mentor:innen werden Wissenschaftler:innen mit besonderem Potenzial identifiziert und gezielt begleitet.

4.2.2. Operatives Ziel: Erhöhung des Anteils drittmittelaktiver Wissenschaftler:innen

Die Wissenschaftler:innen der Vetmeduni stellen sich bereits jetzt erfolgreich dem Wettbewerb der Einwerbung von Drittmitteln. Die Vetmeduni strebt die Erhöhung des Anteils drittmittelaktiver Wissenschaftler:innen durch Unterstützung, Motivation und gezielte Rekrutierung an.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden Zusatzmittel (Profillinienboni) aus dem Universitätsbudget für eingeworbene Drittmittel zur Verfügung gestellt. Zudem wird die aktive Unterstützung von (Erst-)Antragsteller:innen forciert und in der Rekrutierung und Begleitung von PostDocs zunehmender Wert auf Drittmittelerfahrung und -antragstellungen gelegt.

Der Strukturwandel im Bereich der Forschung hin zu kleineren, agileren Einheiten und überschaubareren Projekten sollte es zudem ermöglichen, neue Forschungsaktivitäten mit Hilfe von Drittmitteln zu etablieren. Den Expert:innen der nächsten Generation (Next Generation Experts) sollen in einer früheren Phase ihrer akademischen Karriere selbstständiges Arbeiten und die Leitung einer überschaubaren Arbeitsgruppe ermöglicht werden.

4.2.3. Operatives Ziel: Rekrutierung drittmittelaktiver Wissenschaftler:innen

Für den weiteren Ausbau der Forschung an der Vetmeduni und die Etablierung weiterer Forschungsgebiete ist die Drittmittelwerbung absolut entscheidend. Im Sinne ihrer Drittmittelstrategie ist die Universität daher gezielt bemüht, Wissenschaftler:innen zu gewinnen, die Erfahrung im Einwerben von Drittmitteln sowie das dafür erforderliche Netzwerk mitbringen. Dies soll nicht nur bei Berufungen, sondern auch bei der Ausschreibung von Qualifizierungsstellen und universitären PostDoc-Stellen vermehrt berücksichtigt werden.

4.3. Strategisches Ziel: Ausbau von interdisziplinären, translationalen Forschungsschwerpunkten

Die Vetmeduni verknüpft bereits jetzt Grundlagenforschung mit klinischer und angewandter Forschung. In Zukunft wird sie konsequent das Potenzial translationaler Forschung weiter ausbauen, zumal die Erkenntnisse aus den Forschungsarbeiten sowohl für die Tiergesundheit als auch die Gesundheit des Menschen essenziell sind und zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.

4.3.1. Operatives Ziel: Aufbau multidisziplinärer Schwerpunkte im Sinne von Nachhaltigkeit, One Health / One Welfare und Transformation

Das Ziel ist, die Vetmeduni aufbauend auf ihre Grundlagenforschung als Innovations- und Wissenshub zu etablieren. Das gilt auch für die Bereiche der Nachhaltigkeit, One Health und der Transformation.

Aktionsfeld 1: Infektionsbiologie

Das „One Health / One Welfare“-Konzept, das demzufolge Tiergesundheit und Umweltgesundheit auch menschliche Gesundheit bedeutet, stellt die Basis für die Forschung in diesem Bereich, die gemeinsam mit Universitäten und Forschungseinrichtungen im In- und Ausland weiterentwickelt werden soll.

Gemeinsam mit ihren Partner:innen in Gesundheitsämtern und Veterinärbehörden sowie den Tiergesundheitsdiensten, den universitären und behördlichen Instituten im Bereich Humanmedizin, Biologie und Wildtierkunde, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Meteorologie sowie Klimaforschung, dem Complexity Science Hub sowie den sektoralen Unternehmen und Interessenvertretungen (wie etwa den Kammern) arbeitet die Vetmeduni daran, Expert:innennetzwerke zu den Themenfeldern zu etablieren. Dabei stellt die Vetmeduni als Vertreterin der Veterinärmedizin in diesen Netzwerken die Tiergesundheit und das Tierwohl an oberste Stelle.

Eine Analyse zeigt, dass das Feld der F&E-Akteur:innen noch ausgeweitet werden muss. Expertisen aus den Bereichen Sozialwissenschaften, Kommunikationswissenschaften oder Wirtschaftswissenschaften sind derzeit noch zu wenig einbezogen.

Zu diesem Aktionsfeld zählen auch die Aktivitäten im Rahmen der Uni-Med-Impuls 2030. Diese Initiative der Bundesregierung wurde zur Stärkung der universitären Medizin-Forschung und Ausbildung in Österreich 2021 ins Leben gerufen. Die Vetmeduni und die humanmedizinischen Universitäten Wien, Graz, Innsbruck sowie die medizinische Fakultät in Linz gründen das neue universitätsübergreifende Ignaz Semmelweis Institut (ISI) mit einer Spezialisierung auf jene Fächer, die im Rahmen der Infektionskrankheiten eine besondere Rolle spielen. Mit der Schaffung des ISI soll die wissenschaftliche Zusammenarbeit auf dem infektiologischen, mikrobiologischen und epidemiologischen Gebiet weiter gestärkt und institutionalisiert werden.

Als wesentlicher Bestandteil dieses Aktionsfeldes wurde 2023 das „Doktoratskolleg One Health“ an der Vetmeduni etabliert. (siehe: Exzellenzprogramm sowie 4.3.2. Operatives Ziel: Förderung der Schaffung von Freiräumen für neue, innovative und unkonventionelle Forschung).

Aktionsfeld 2: Nachhaltige Tierhaltung, Lebensmittelproduktion, -versorgung und Biodiversitätsforschung weiterentwickeln

Lebensmittel tierischer Herkunft stellen einen essenziellen Beitrag zur Lebensmittelversorgung dar. Die Notwendigkeit, diese Produktion nachhaltig zu gestalten, ist in den Nachhaltigkeitszielen der UNO, den Sustainable Development Goals (SDGs), verankert.

Innovationen in den Bereichen Tierzucht, Tierwohl, Tierhaltung, Tierernährung und Tiergesundheit bilden die Grundlagen einer nachhaltigen Tierhaltung. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf Gebieten wie Genetik, Epigenetik, Physiologie, Mikrobiomforschung, Kognition und Tierverhalten müssen zusammengeführt werden, um Innovationen wissenschaftsbasiert zum Wohl von Tier und Mensch voranzutreiben.

Dementsprechend muss die wissenschaftliche Basis für die notwendigen Innovationen kontinuierlich erweitert werden. Die Vetmeduni wird ihren Fokus auf Tiergesundheit und -wohlergehen an den Prinzipien der Nachhaltigkeit und neuer Technologien orientieren und wird ihre Expertisen in den genannten Bereichen vernetzen.

Konkret bedeutet dies:

- die Vernetzung im Bereich der präventiven Veterinärmedizin durch Forschung in der Bakteriologie, Virologie, Parasitologie, Immunologie und Impfstoffentwicklung sowie in der Tierhaltung und in den Tierschutzwissenschaften
- die intensive Vernetzung der Bereiche Reproduktionstechnologien, Genetik und Epigenetik
- den Ausbau des Precision Livestock Farming Hubs
- die Vernetzung der Kognitionsforschung des Messerli Forschungsinstituts und des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung mit den Expertisen des Instituts für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung sowie der Stressforschung

Alle Bereiche generieren in stark zunehmendem Ausmaß Daten, die sinnvoll zusammengeführt und interpretiert werden müssen. Die generelle Expertise im Bereich der Tiergesundheit wird um die Expertise, mit komplexen Daten umzugehen, erweitert. Sie wird sichergestellt durch:

- am Campus zur Verfügung stehendes bioinformatisches und statistisches Knowhow
- Kooperationen mit externen Forschungseinrichtungen
- Mitgliedschaft der Vetmeduni im Complexity Science Hub

Aktionsfeld 3: Transformation in der Veterinärmedizin

Der Klimawandel, der rapide technologische und gesellschaftliche Wandel sowie neue Anforderungen an die Veterinärmedizin (siehe auch Kapitel 6. Gesellschaftliche Verantwortung) machen eine Transformation in der Veterinärmedizin erforderlich.

Für den Bereich Lebensmittel mit dem Konzept „From Farm to Fork“ wird ein Zentrum für veterinärmedizinische Systemtransformation und Nachhaltigkeit geschaffen. Der Schwerpunkt des Zentrums soll interdisziplinär mit neuen Expertisen für die Herausforderungen der Transformation unter dem Motto „systemisch denken“ in Zusammenarbeit mit den bestehenden bzw. durch neu zu rekrutierenden Expertisen Lösungen und Konzepte erarbeiten, bewerten und die Umsetzung vorantreiben. Das Zentrum soll den Kreislauf zur Umwelt und den Lebensmittel-Produktionswissenschaften unter Berücksichtigung der nötigen technologischen Innovationen schließen.

Neue technologische Möglichkeiten wie präzise Geolokalisation, cloudbasierte Dienste, das Internet of Things, die Vernetzung und die Nutzung von Big Data Analytics, die Verarbeitung von Sequenzdaten, die Nutzung Künstlicher Intelligenz (KI), Blockchains sowie die Nutzung und das Zurverfügungstellen von Erkenntnissen im Rahmen von Open-Data- und Open-Science-Projekten beschleunigen die Forschungsarbeiten, und schaffen Zugang zu bisher öffentlich unzugänglichen Bereichen.

Das 2022 begonnene Forschungs- und Entwicklungsprojekt HOLSTEIN (Holistischer Ansatz zur nachhaltigen Sicherstellung der Nutztiergesundheit in Niederösterreich) zum Thema Telemedizin im Kontext der Versorgung des ländlichen Raumes soll im Kontext des neu zu etablierenden Zentrums für veterinärmedizinische Systemtransformation und Nachhaltigkeit sukzessive ausgebaut werden.

Besonders für den Bereich Klein – und Begleittiere soll das Messerli Forschungsinstitut als Kompetenzzentrum für nachhaltige und verantwortungsvolle Mensch-Tier-Beziehung mit dem Thema Companion Animal Management ausgebaut werden. Ziel ist, die Grundlagen sowie die Entwicklungen der MenschTier-Beziehung multidisziplinär in Zusammenarbeit mit den beteiligten Universitäten zu beleuchten. Dabei soll der Bogen von den molekularbiologischen Grundlagen über Kognition und Verhalten bis hin zum philosophischen Diskurs für den Transfer und die Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft aber auch in spezifischen Berufsgruppen gespannt werden.

Auch im Bereich Wildtiermanagement erfordern Klimawandel und Lebensraumverlust durch massive Umwandlung von Naturlandschaften und naturnahen Landschaften in Agrarflächen, Entwaldung, Rohstoffabbau und Infrastrukturentwicklung neue Lösungen zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der Koexistenz von Mensch und Wildtieren.

Durch die Etablierung eines Forschungsschwerpunktes im Bereich Bewegungsökologie, Raumnutzung und Verhalten von Wildtieren am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie können die Lebensbedingungen für Wildtiere verbessert werden und gleichzeitig innovative Lösungsansätze zur Minimierung der Mensch-Tier-Konflikte gerade im Hinblick auf die großen Beutegreifer erarbeitet werden.

4.3.2. Operatives Ziel: Förderung der Schaffung von Freiräumen für neue, innovative und unkonventionelle Forschung

Im Mittelpunkt der weiteren Entwicklung der Forschung an der Vetmeduni steht das Bestreben, die Forschungszusammenarbeit in der Universität zu fördern und Querschnittsthemen zu identifizieren, die exzellente Grundlagenforschung mit veterinärmedizinischer Anwendung zu verknüpfen und über die Grenzen von Fächern hinaus bearbeiten zu können. Innovation entsteht häufig an den Grenzen bestehender Forschungsfelder, dort, wo sich Methode, Theorie und Anwendung überlappen und eine Fragestellung von unterschiedlichen Ansätzen her bearbeitet wird.

Die Vetmeduni schafft 2023 durch die Ausschreibung des „Doktoratskollegs One Health“ mit insgesamt 15 intern geförderten PhD- bzw. Doktoratsstellen die Grundlage zur Etablierung einer Plattform von Nachwuchswissenschaftler:innen und Betreuer:innen, um innovative und unkonventionelle Forschung zu unterstützen und entsprechende Freiräume zu schaffen. (siehe auch Kapitel 6. Gesellschaftliche Verantwortung)

Ebenso sollen sich mit Hilfe des 2020 erstmals ausgeschriebenen universitätsinternen Förderprogramms „Top Vet Science“ sogenannte Vorzeigeprojekte mit veterinärmedizinischer Relevanz herauskristallisieren, die Spiegel des unverwechselbaren inhaltlichen Forschungsprofils der Vetmeduni sind.

Bei diesem Top-Vet-Science-Exzellenzprogramm arbeiten Vierergruppen aus zwei PostDocs und zwei PhDs aus dem klinischen und nicht-klinischen Bereich zusammen. Die Projekte werden in Zusammenarbeit mit dem Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) in einem transparenten, kompetitiven Verfahren mit internationaler Begutachtung ausgewählt. Das Ziel ist, aus diesem intern geförderten Programm bis 2026 ein drittmittelgefördertes Forschungsprojekt mit hohem Innovationspotenzial zu entwickeln.

4.3.3. Operatives Ziel: Verstärkte Nutzung von Synergien und Ausbau der Kooperation mit nationalen und internationalen Partner:innen

Die Bündelung von Expertisen und das Facility-Sharing – die gemeinsame Nutzung von Ressourcen – auf nationaler Ebene stellen wesentliche Faktoren für eine effiziente und ressourcenschonende Forschungsarbeit dar. Zusätzlich zum weiteren Ausbau der interdisziplinären Kooperationen mit anderen Universitäten hat sich die Vetmeduni das Ziel gesetzt, die Kooperationen mit den Regionen und Bundesländern, nationalen und internationalen Partner:innen aus dem Bereich der Veterinärmedizin zu intensivieren.

Für eine detaillierte Darstellung siehe 4.4.1. Operatives Ziel: Weiterentwicklung der Nutzung von internen und externen Forschungsinfrastrukturen und Shared Facilities weiter unten und Kapitel 7. Internationalität und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung.

4.4. Strategisches Ziel: Stärkung der Vetmeduni als Innovations- und Transformationsmotor

Wissen generieren, Wissen nutzen, Wissen anwenden, Wissen teilen macht die Vetmeduni entlang ihrer Kernkompetenzen zum Innovationstreiber für die Gesellschaft.

Die Vetmeduni will ihre Rolle als Innovationsmotor entlang der Profillinien künftig noch stärker als bisher wahrnehmen und entwickelt dazu auch ihre Strukturen und Prozesse entsprechend weiter. Neue Erkenntnisse und Entwicklungen werden im klinischen Alltag direkt angewendet. Innovative Forschungsergebnisse in Bereichen wie Lebensmittelsicherheit, Tiermodelle, Vakzine oder Pharmakologie werden konsequent aufgegriffen, geschützt und verwertet.

4.4.1. Operatives Ziel: Weiterentwicklung der Nutzung von internen und externen Forschungsinfrastrukturen und Shared Facilities

Die Vetmeduni verfügt über eine Reihe von Forschungsinfrastrukturen am und außerhalb ihres Campus, mit denen Forschung auf höchstem Niveau betrieben wird. Als Beispiele können VetCORE, die zentrale Core Facility der Vetmeduni, die österreichische Vogelwarte, die VetFarm der Vetmeduni, das Reproduktionszentrum Wieselburg (RCW), das Graf-Lehndorff-Institut (GLI), das Interuniversitäre Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie (IFA) Tulln und die Core Facility für Bioaktive Metaboliten aus Mikroorganismen (BiMM) genannt werden (siehe Kapitel 1. Ausgangssituation).

Es ist das erklärte Ziel der Vetmeduni, die dort zur Verfügung stehenden Ressourcen so effizient wie möglich zu nutzen und eine möglichst hohe Auslastung zu erzielen.

Die Vetmeduni beabsichtigt außerdem, die Kooperation mit externen Forschungseinrichtungen zu intensivieren. Speziell soll die Zusammenarbeit mit und an den Core Facilities – den zentralen Schlüsseleinrichtungen anderer forschungstreibender Stellen – regional vertieft werden.

Zu diesen kooperierenden Einrichtungen gehören unter anderem:

- Austrian Institute of Technology (AIT)
- Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure (BBMRI)
- Campus Science Support Facilities (CSF), Campus Vienna Biocenter
- Forschungszentrum für Molekulare Medizin (CeMM), Wien
- Institute of Science and Technology Austria (IST Austria), Klosterneuburg
- LifeScience Vienna, Muthgasse
- Medical Imaging Platform (MIP), MedUni Wien
- Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), Wien
- Research Institute of Molecular Pathology (IMP), Campus Vienna Biocenter
- Universitäts- und Forschungszentrum Tulln der BOKU Wien
- Zentrum für Medizinische Grundlagenforschung (ZMF), Graz
- Brandenburgisches Haupt- und Landgestüt Neustadt (Dosse) als Partner des Graf Lehndorff-Instituts

Die Teilnahme des Vienna BioImaging Node am EuroBioImaging (koordiniert durch das European Institute for Biomedical Imaging Research [EIBIR] und das European Molecular Biology Laboratory [EMBL]) beziehungsweise dessen Nachfolgeorganisation wird angestrebt.

Im Bereich der Bioinformatik und Big-Data-Anwendungen setzt die Vetmeduni so weit als möglich auf die Nutzung von vorhandenen Einrichtungen und IT-Clustern. Für besonders rechenintensive Forschungsarbeiten wird die Vetmeduni die Kapazitäten des Supercomputers des Vienna Scientific Clusters (VSC) der TU Wien nutzen. Im Bereich Big Data und Complexity Science setzt die Vetmeduni auf die 2019 etablierte Kooperation und Mitgliedschaft im Complexity Science Hub. Die Schwerpunkte Epidemiologie und das K1-Projekt D4Dairy setzen den Startpunkt für eine Reihe weiterer enger Anknüpfungspunkte in Bereichen wie etwa Precision Livestock Farming und Computational Medicine.

Trotz der sich anbietenden Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen wird die Vetmeduni die notwendige IT-Infrastruktur (Computing Power) am Campus ausbauen und die am Campus erforderliche Großforschungsinfrastruktur in Abstimmung mit ihren Partnerinstitutionen entsprechend entwickeln oder erneuern.

Das Kernstück der Einrichtungen am Campus ist das zentrale Technologiezentrum VetCORE. Die Vetmeduni beabsichtigt, dieses Zentrum den verfügbaren Budgetmitteln entsprechend weiter auszubauen.

4.4.2. Operatives Ziel: Förderung und Entwicklung innovativer Verfahren entlang der Kernkompetenzen der Vetmeduni

Die Vetmeduni nimmt europaweit eine führende Rolle auf dem Feld der veterinärmedizinischen Forschung ein. Aus dieser Forschungsexpertise heraus sind bereits zahlreiche Innovationen auf den Gebieten der Diagnostik, der Therapie und der Prophylaxe hervorgegangen. Um diese Führungsposition weiter zu festigen und auszubauen, wurden bereits in der Vergangenheit verschiedene Maßnahmen gesetzt, die erweitert werden sollen.

- **VetWIDI:** Mit dem Universitätsgesetz 2002 wurde den Universitäten die Möglichkeit gegeben, ihre Leistungen mit Hilfe von Tochterunternehmen wirtschaftlich zu optimieren. Zu diesem Zweck wurde an der Vetmeduni die VetWIDI Forschungsholding gegründet. Sie bildet die Schnittstelle zwischen der Forschung an der Vetmeduni und der Wirtschaft. Die Holding offeriert diverse Technologieangebote sowie Unterstützung für Wissenschaftler:innen, Spin-off-Projekte der Vetmeduni und für Unternehmen, die nach einer veterinärmedizinischen Expertise suchen.
- **VetIdeas:** Im Rahmen des Ideen-Wettbewerbs der Vetmeduni werden innovative Ideen im Bereich der Forschung entwickelt und verwirklicht.

4.4.3. Operatives Ziel: Weiterentwicklung des Wissens- und Technologietransfers in die Wirtschaft

Die Vetmeduni steht für die wirtschaftliche Nutzung ihres Knowhows und der Erkenntnisse aus ihren Forschungsaktivitäten. Sie schafft dafür transparente und interessante Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Die Schutzrechts- und Verwertungsstrategie der Vetmeduni wird laufend aktualisiert und weiterentwickelt.

Die den besonderen Fragestellungen der anwendungsorientierten Grundlagenwissenschaften gewidmeten Christian Doppler (CD) Labors – derzeit das auf Basis der gewonnenen Erfahrungen im Research Cluster Animal Gut Health etablierte CD-Labor für Innovative Darmgesundheitskonzepte bei Nutztieren und das CD-Labor für eine Optimierte Vorhersage des Impferfolgs in Schweinen – sind ein Resultat der Bestrebungen, die Forschungskapazitäten der Vetmeduni an der Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft zu bündeln. Die Vetmeduni bemüht sich um die Einrichtung zusätzlicher CD-Labors.

Die Vetmeduni patentiert und verwertet erfolgreich Forschungsergebnisse mit industriellen Partnern, wie etwa im Bereich der innovativen Geflügelimpfstoffe, neuer onkologischer Therapieansätze oder diagnostischer Verfahren. Aus diesen Patentanmeldungen ergeben sich teilweise bereits unmittelbar langfristige Industriekooperationen und Lizenzzahlungen. Die Beratung bei der Gründung von Start-up-Unternehmen und die Entwicklung von Prototypen gehören zu den Serviceleistungen des Büros für Forschungsförderung und Innovation und sollen auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Auch im Bereich der Lebensmittelsicherheit und -produktion wird die wirtschaftliche Nutzung der Forschungsergebnisse durch das COMET (Competence Center for Excellent Technologies)-K1-Kompetenzzentrum zur Sicherung der Futter- und Lebensmittelproduktion „FFoQSI – Feed and Food Quality Safety and Innovation“ und das K-Projekt „D4Dairy – Digitalisation, Data Integration, Detection and Decision Support in Dairying“ erfolgreich umgesetzt. Im Sinne des Wissens- und Technologietransfers sucht die Vetmeduni nach weiteren Möglichkeiten, um ihre erzielten Forschungsergebnisse wirtschaftlich nutzbar zu machen. Weitere Public Private Partnerships werden angestrebt.

Die Vetmeduni sucht außerdem möglichst langfristige, strategische Kooperationen mit Partner:innen aus der Wirtschaft (Industrie, Gewerbe, Handel). Die VetWIDI Forschungsholding bildet dafür den Anknüpfungspunkt und unterstützt darüber hinaus universitäre Spin-off-Unternehmen beim Markteintritt. Zur Steigerung des öffentlichen Bewusstseins rund um das Knowhow und die fachlichen Kompetenzen der Vetmeduni sowie der Förderung der Wahrnehmung ist eine Informations- und Netzwerkoffensive geplant (Verweis Kapitel 6. Gesellschaftliche Verantwortung).

Die Vetmeduni arbeitet zudem an der Weiterentwicklung der Entrepreneurial Vetmed, indem sie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für Intellectual Property & Entrepreneurship und angehenden Spin-off-Gründer:innen Unterstützungsmaßnahmen in Form von Coachings oder Mentoring anbietet. Die Universität entwickelt zudem einen standardisierten Ausgründungsrahmen für Spin-offs und die Integration in die Schutzrechts- und Verwertungsstrategie.

4.5. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung „Smart and Open Research“

Zur Verwirklichung ihrer Mission und zur Gewährleistung einer erfolgreichen Erfüllung ihrer Aufgaben im Rahmen der gesellschaftlichen und technologischen Umwälzungen der Gegenwart positioniert sich die Vetmeduni als digitale tiermedizinische Forschungs- und Ausbildungsstätte der Zukunft. Die Universität begrüßt die neuen Möglichkeiten durch die rasante Entwicklung moderner digitaler Medien und Informationstechnologien auch im Bereich Künstlicher Intelligenz und legt mit dieser Strategie das notwendige Fundament, um die durch die Digitalisierung hervorgerufenen notwendigen Transformationsprozesse in Forschung, Lehre und Third Mission an der Vetmeduni zu initialisieren, zu bewältigen und weiter auszubauen.

4.5.1 Operatives Ziel: Bereitstellung moderner digitaler Forschungsinfrastruktur

Der technische Fortschritt führt zu immer ressourcenintensiveren, komplexeren Anwendungen, deren Installation, Konfiguration und Nutzung zunehmend spezifisches IT-Fachwissen erfordert. Viele dieser Anwendungen übersteigen die Leistungsfähigkeit herkömmlicher Arbeitsplatzrechner. HPC-Systeme hingegen sind für wenige, große Aufgaben konzipiert und daher in manchen Bereichen nicht flexibel genug einsetzbar.

Speziell für Deep Learning und Anwendungen künstlicher Intelligenz sind spezialisierte Forschungsinfrastrukturen mit hoher Rechenleistung, großem Speichervolumen und breitbandiger Netzwerkanbindung nötig. In diesem Kontext sind vor allem GPU-Cluster mit einer Vielzahl von Grafikprozessoren hervorzuheben.

Die anfallenden Datenmengen wachsen exponentiell, was einerseits universitäre IT-Abteilungen vor große Herausforderungen bei Speicherung, Katalogisierung und Zugänglichkeit der Daten stellt. Andererseits sind Forschende mit zahlreichen Datenquellen und -formaten, unterschiedlichen Zugangswegen und administrativen Hürden konfrontiert. Eine einheitliche Sicht auf verfügbare Daten und die Möglichkeit, direkt damit zu arbeiten und sie für eine spätere Nutzung zugänglich zu machen, gestalten sich äußerst anspruchsvoll.

Um die Vetmeduni und den Wissenschaftsstandort mit zeitgemäßen digitalen Forschungsmethoden zu erhalten und die Strategie der österreichischen Bundesregierung für künstliche Intelligenz „AIM AT 2030“ umsetzen zu können, sind Investitionen in State-of-the-Art-Umgebungen erforderlich. Hierzu zählt die Erneuerung und der Ausbau klassischer HPC-Ressourcen, umfangreiche Investitionen in Data Science und KI-Infrastruktur für Deep Learning und ähnliche Methoden sowie der weitere Ausbau großer Datenspeicher und das damit verbundene Datenmanagement.

Die Gestaltung eines möglichst niederschweligen Einstiegs in digitale Forschungsmethoden für Forschende aus bisher weniger IT-affinen Fachbereichen wird ein Schlüssel für den Digitalisierungserfolg Österreichs sein. Daher sind entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote für Forschende essenziell.

In den nächsten Jahren werden daher folgende Ziele zu verwirklichen sein:

- **Erneuerung und Ausbau der klassischen HPC-Ressourcen**
- **Massiver Ausbau der Data Science und KI-Infrastruktur**
- **Auf- und Ausbau großer Datenspeicher und damit verbundenes Datenmanagement**
- **Schaffung niederschwelliger Einstiegsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote für weniger IT-affine Forschende**

4.5.2. Operatives Ziel: Ausbau Open Access und Forschungsdatenmanagement

Open Access steht für den unbeschränkten und kostenlosen Zugang zu wissenschaftlicher Information im Internet. Dazu zählen in erster Linie wissenschaftliche Publikationen, aber auch Primär- und Metadaten, Quellentexte und digitale Reproduktionen, um Transparenz zu fördern, den wissenschaftlichen Fortschritt zu beschleunigen sowie den Wissenstransfer anzukurbeln.

Smart and Open Research an der Vetmeduni fördert somit eine Kultur der Innovation und wissenschaftlichen Weiterentwicklung. Durch die Förderung des freien Zugangs mittels Open Access erreichen Forschungsergebnisse ein breiteres Publikum, was die rasche Verbreitung von Wissen erleichtert und seine Wirkungsweite erhöht und in Folge damit eine wesentlich raschere Umsetzung von Ergebnissen einerseits in neue Forschungsfragen, aber auch in implementierbare Lösungen ermöglicht.

Das Thema Forschungsdatenmanagement gewinnt immer mehr an Bedeutung. Fördergeber verlangen zunehmend zur Optimierung der Datenorganisation und -archivierung sowie zur Nachnutzbarkeit der gewonnenen Forschungsdaten, Datenmanagementpläne. Zudem stellen gut dokumentierte und verfügbare Forschungsdaten eine wesentliche Basis jeder Forschungstätigkeit dar, weil dadurch die Nachvollziehbarkeit des Datengewinnungsprozesses sichergestellt wird. Die Vetmeduni setzt sich zum Ziel, in Kooperation mit anderen Wissenschaftsorganisationen Services und Infrastrukturen bereitzustellen, um Forschungsdaten zu archivieren, zu veröffentlichen sowie disziplinübergreifend und international nutzbar zu machen. In Abstimmung mit ihren Partner:innen wird die Vetmeduni für die Wissenschaftsgebiete maßgeschneiderte Forschungsdatenmanagementsysteme nach den FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) unter einfachen Lizenzbedingungen anbieten.

Die Vetmeduni beteiligt sich im Rahmen der Umsetzungsmöglichkeiten an der europäischen Initiative „Plan S“ zur Förderung des freien Zugangs zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, die mit öffentlichen Mitteln erarbeitet wurden, sowie am Projekt „Austrian Transition to Open Access Two (AT2OA2) und nimmt an KEMÖ teil, der Kooperation E-Medien Österreich der Universitäten, Privatuniversitäten und Fachhochschulen, der Österreichischen Nationalbibliothek, den Landesbibliotheken, Fördergeber:innen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, um gemeinsam Lizenzen für wissenschaftliche Literatur zu erwerben.

4.5.3. Operatives Ziel: Ausbau des Kompetenzbereichs Precision Livestock Farming und digitales Tiermonitoring

Die Vetmeduni reagiert auf die Technologieentwicklungen im Bereich der Digitalisierung. So entwickelt sie seit vielen Jahren nicht nur Monitoringtechnologien im Bereich für Wildtiere, sondern setzt sich auch intensiv mit dem Einsatz solcher Technologien im Bereich Veterinärmedizin der Nutz- und Begleittiere auseinander. Die Vetmeduni stärkt laufend ihre Infrastruktur für Forschung und Lehre durch Investitionen, wie etwa die Ausrüstung der VetFarm mit Video und sensorbasierten Monitoringsystemen. So wurde im Juni 2019 eine Forschungsgruppe mit dem Namen „Precision Livestock Farming Hub“ (PLF-Hub) gegründet. In Vernetzung mit den Kooperationspartner:innen BOKU, TU Wien und FH Hagenberg sowie dem Complexity Science Hub entsteht ein weltweit anerkannter wissenschaftlicher Cluster in diesem Bereich. Die unabdingbare Einbindung der Industrie wird laufend durch Kooperationsverträge und gemeinsame Fördereinreichungen vorangetrieben. Auf Basis dieser Aktivitäten wurde ein Masterstudium Digitales Tiergesundheitsmanagement entwickelt, das 2023 startet.

5. Lehre



Die Veterinärmedizinische Universität Wien bietet ein umfassendes veterinärmedizinisches, biomedizinisches und interdisziplinäres Ausbildungsangebot. Zudem hat sie eine Sonderstellung unter den österreichischen Universitäten: Sie ist die einzige akademische Ausbildungs- und Forschungsstätte für Tierärzt:innen und trägt somit – gemeinsam mit ihren Absolvent:innen und den politischen und kammerpolitischen Stakeholder:innen – die Verantwortung, bei der tierärztlichen Versorgung österreichweit, besonders auch in den ländlichen Regionen, maßgeblich mitzuwirken.

Entsprechend ihrer Aufgabe, bestens ausgebildete Absolvent:innen sicherzustellen, ist das international anerkannte und herausragende Studienangebot sowie das postgraduale Weiterbildungsangebot der Veterinärmedizinischen Universität Wien gezielt praxisorientiert angelegt. Sie verpflichtet sich weiterhin zu einer forschungsbasierten Bildung ihrer Studierenden und legt somit den Fokus auf die Verknüpfung von Forschung und Lehre unter besonderer Berücksichtigung des Trainings von klinischen Denk-, Handlungs- und Entscheidungsprozessen. Die Vetmeduni versteht sich außerdem als ein Lehr- und Lernort, an dem ausreichend Raum für die persönliche und die gemeinsame Entwicklung neuer Lösungen auf der Basis von Kreativität und Innovation zur Verfügung steht.

Ein Schlüssel dafür ist, technologische Mittel der Digitalisierung in die Lehre einzubinden und effizient zu nutzen. Digitalisierung wird dabei als Instrument betrachtet und nicht als Wert oder Ziel an sich. Sie wird eingesetzt, um qualitativ hochwertige, forschungsnah und international ausgerichtete Lehr- und Lernszenarien zu entwickeln und zu realisieren und damit Lehrenden und Studierenden zu erlauben, ihre Talente noch weiter zu entfalten und exzellente Leistungen zu erbringen. Gleichzeitig trägt sie zur Flexibilisierung des Studiums bei und verleiht bewährten didaktischen Konzepten neue Facetten und Möglichkeiten.

Digitalisierung der Lehre unterstützt eine bessere Studierbarkeit, zielgruppengerechte Lehre, Individualisierung und die Schaffung von Zusatzangeboten. Digitalisierung verlangt von Studierenden gleichzeitig auch eine höhere Lerndisziplin und eine höhere Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen. Die Vetmeduni hat hier bereits gute Rahmenbedingungen geschaffen, indem sie einen Paradigmenwechsel von einer Lehr- zu einer Lernkultur, von einer Input- zu einer Output-Orientierung in der Ausbildung durchlaufen hat. Dennoch sind auf diesem Gebiet weitere Anstrengungen erforderlich, um entsprechende Lehr- und Lernkonzepte zu entwickeln, diese Form der Lehre im universitären Normalbetrieb zu integrieren und ein modernes Aus- und Weiterbildungsangebot zu etablieren. Indem an der Vetmeduni nicht Disziplinen und konkrete Lehrinhalte festgelegt werden, sondern Lernziele, Kompetenzen, Fertigkeiten und professionelles Verhalten, bringt sie bestens ausgebildete Absolvent:innen hervor, die sich ihren akademischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Aufgaben verpflichtet fühlen. In diesem Zusammenhang kommt Mentoringprogrammen und Weiterbildungen für Lehrende eine zentrale Bedeutung zu („von der Lehrerin/ dem Lehrer zur Lernbegleiterin/zum Lernbegleiter“).

Den Absolvent:innen sollen neben einer umfassenden wissenschaftlichen und praktischen Expertise möglichst realistische Berufsbilder vermittelt werden. Sie sollen außerdem auch schon während des Studiums auf jene Bereiche des Berufslebens vorbereitet werden, wo sich durch die mitunter divergierenden Erwartungen der Gesellschaft sowie durch soziale, ethische und ökonomische Gegebenheiten Spannungsfelder ergeben können. Es ist zudem das erklärte Ziel der Universität, Studierende aus allen angebotenen Studien in ihren Talenten und Karrieren zu fördern.

Die Veterinärmedizinische Universität Wien definiert im Bereich der Lehre die folgenden drei strategischen Ziele:

- **Weiterentwicklung eines kompetenzorientierten, zukunftsweisenden Studienangebots**
- **Förderung der Kultur „Studierende im Fokus“**
- **Smart and Open Education: Ausbau von wissenschaftsbasierten, digitalen und innovativen Lehr- und Lernkonzepten**

5.1. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung eines kompetenzorientierten, zukunftsweisenden Studienangebots

Die Veterinärmedizinische Universität Wien steht für eine zukunftsorientierte und forschungsgeleitete, aber zugleich auch praxisnahe sowie innovative und qualitätsgesicherte Ausbildung – sowohl im Bereich der Bachelor-, Diplom- und Masterstudien als auch im Bereich der postgradualen Aus- und Weiterbildung.

Die Universität trägt dabei die gesellschaftliche Verantwortung, Absolvent:innen hervorzubringen, die die Gesellschaft positiv beeinflussen und, dem „One-Health-Gedanken“ der WHO entsprechend, das Bewusstsein in die Gesellschaft tragen, dass die Gesundheit der Tiere und die Gesundheit der Umwelt direkt mit der Gesundheit der Menschen zusammenhängen. Besondere Relevanz hat in diesem Zusammenhang auch die sich vollziehende Transformation der Landwirtschaft im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie, die geprägt ist von den Herausforderungen einer nachhaltigen Nutzung von Ressourcen, des Klimawandels sowie einer Tierhaltung unter dem konsequenten Aspekt des Tierwohls.

Im Zuge der regelmäßigen Weiterentwicklung aller an der Universität angebotenen Curricula werden auch die Lehr- und Lernmethoden in den nächsten Jahren evidenzbasiert angepasst. Das bereits bestehende Angebot soll mit den Mitteln der Digitalisierung zukunftsweisend ergänzt und angereichert werden, wobei allen Studierenden auch die entsprechenden IT- und Web-Anwender-Kenntnisse vermittelt werden sollen.

Auch im Hinblick auf die Internationalität der Universität, die nachhaltige Mobilität der Studierenden und den Wandel in der veterinärmedizinischen Praxis sind der Ausbau des digitalen Lehrangebots und das Lehren des Umgangs mit den digitalen Technologien sowohl im Rahmen des Basisstudiums als auch bei der postgradualen Aus- und Weiterbildung von entscheidender Bedeutung.

Eine weitere zentrale Zielsetzung der nächsten Jahre wird zudem sein, die Studienpläne zukunftsweisend im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre weiterzuentwickeln. Relevant sind in diesem Zusammenhang auch die gesellschaftlich bedeutenden Aspekte der Nachhaltigkeit, die Bedeutung des Klimawandels für die Tierhaltung, die fortschreitende Urbanisierung mit ihren Folgen für veterinärmedizinisch-berufsspezifische Fragestellungen, die Erweiterung der Datenkompetenz, digitaler und persönlicher Kompetenzen sowie des Wandels des Stellenwerts der Tiere in der Gesellschaft.

Aufgrund der zumindest in Teilen der Gesellschaft zu verzeichnenden zunehmenden Wissenschaftsskepsis soll in die Studienpläne aller Studienrichtungen das Kompetenzziel Wissenschaftskommunikation aufgenommen werden. Studierende sollen nicht nur befähigt werden, Laien wissenschaftliche Erkenntnisse in verständlichen Worten nahezubringen. Vielmehr sollen sie auch in der Lage sein, den aufwändigen Prozess des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns in der öffentlichen Diskussion zu vermitteln und hierdurch das Vertrauen in die Wissenschaft und damit auch in die politische, durch Evidenz geleitete Entscheidungsfindung zu stärken (TruSD-Initiative des BMBWF).

Gemäß dem Motto „Studieren mit Qualität“ werden zudem die bereits etablierten Instrumente und Methoden der Qualitätssicherung weiter ausgebaut werden. Es ist außerdem das erklärte Ziel der Universität, den Studierenden objektive, standardisierte, zuverlässige und valide Prüfungen anzubieten, deren Qualitätssicherung den gesamten Prozess von der Lehre über die Prüfung zurück zur Lehre umspannt. So soll das mit der Universität Wien durchgeführte Kooperationsstudium Evolutionary Systems Biology gemeinsam weiterentwickelt und umbenannt werden.

Im Rahmen der postgradualen Ausbildung beabsichtigt die Universität, ihr Angebot auch im Sinne des lebenslangen Lernens weiter auszubauen. Entlang der bereits entwickelten Expertise und entsprechend der vorhandenen Infrastruktur der Universität sollen weitere Masterstudien und auch weitere Studienformate in der Fort- und Weiterbildung sowie PhD- beziehungsweise Doktoratskollegs entwickelt und kontinuierliche qualitätssichernde Maßnahmen wie Bedarfsanalysen von notwendigen forschungsgeleiteten Lehr- und Lerninhalten oder der „Blick von außen“ (siehe Kapitel 10. Qualitätssicherung) in einem Plan-Do-Check-Act-Zyklus systematisch implementiert werden.

5.1.1. Operatives Ziel: Qualitative Weiterentwicklung des Studienangebots, der Lehr- und Lernmethoden und der Studierbarkeit

Die Veterinärmedizinische Universität Wien bietet ein umfassendes veterinärmedizinisches, biomedizinisches und interdisziplinäres Ausbildungsangebot. Kompetenz-, Zukunfts- und Berufsorientierung stehen dabei im Mittelpunkt. Im Sinne des lebenslangen Lernens bietet die Universität zudem postgraduale Weiterbildungsmöglichkeiten an, die den höchsten internationalen Standards entsprechen. Mit dem zusätzlichen Fokus im Diplomstudium Veterinärmedizin auf Entrustable Professional Activities (EPA, „Anvertraubare professionelle Tätigkeiten“) wird die Verschränkung kompetenzbasierter Lehre mit den Tätigkeiten der täglichen Praxis weiter forciert und die Möglichkeit geschaffen, den Lernzuwachs zu evaluieren.

Aktionsfeld 1 Aufbau einer persönlichen digitalen Lernplattform (Log-Books)

Der Studienplan des Diplomstudiums Veterinärmedizin orientiert sich hinsichtlich der Lernziele und Day-One-Competencies an den Vorgaben der EAEVE. Zur Unterstützung der Studierenden im Erreichen der Lernziele und der Ersttagskompetenzen ist die Erweiterung und Umgestaltung der an der Vetmeduni bestehenden Lernplattform Vetucation mit dem Ziel angestrebt, für Studierende sogenannte digitale E-Log-Books einzuführen.

Mit Hilfe von E-Log-Books können die Studierenden ihre klinische Ausbildung dokumentieren, indem sie wichtige Informationen zu den Fällen, an denen sie beteiligt waren, festhalten. Ihre Aufzeichnungen zu Diagnosen, Behandlungen, chirurgischen Eingriffen, Laboregebnissen und Behandlungsfortschritten dienen als Nachweis für ihre klinische Erfahrung sowie für die eigene Reflexion. Studierende können ihre Gedanken zu den Fällen, ihre Entscheidungsfindung und die daraus resultierenden Ergebnisse festhalten. Zusätzlich können diese Informationen via E-Log-Book mit anderen Studierenden, Ausbilder:innen oder Teammitgliedern geteilt werden.

E-Log-Books bieten somit eine strukturierte Möglichkeit, klinische Erfahrungen zu dokumentieren, das Lernen zu fördern und die Qualität der Ausbildung zu verbessern. Sie ermöglichen es den Studierenden, ihr Wissen zu erweitern, ihre Fortschritte zu verfolgen, aus ihren Erfahrungen gemeinsam zu lernen und ihre klinischen Fähigkeiten kontinuierlich zu verbessern.

Aktionsfeld 2: Förderung von Day-One-Competencies durch verstärkte Einbindung der Außenstellen bei der praktischen Ausbildung

Um die alltäglichen Herausforderungen besonders im Bereich der Nutztiermedizin noch markanter im Studium zu verankern, soll im Bereich der Wiederkäuermedizin vermehrt ein Teil der vertiefenden Ausbildung in der Außenstelle Innsbruck „Der Wiederkäuer im Alpenraum“ stattfinden.

Ebenso soll die Außenstelle VetFarm künftig vermehrt in das Ausbildungsangebot integriert werden, da hier unter anderem die nachhaltige Nutztierhaltung, auch unter Einsatz der Digitalisierung, sowie die Haltung unter den sich ändernden Rahmenbedingungen als Folge des Klimawandels erforscht und analysiert werden. Die zunehmende Verlagerung des Unterrichts in der Wiederkäuermedizin an die Außenstellen erfolgt auch vor dem Hintergrund, dass eine landwirtschaftliche Rinderhaltung im Raum Wien zunehmend rückläufig ist und damit für die Wiederkäuerklinik am Campus die Patientenrekrutierung für den studentischen Unterricht auf größer werdende Schwierigkeiten stößt. Auch ist die praktische Ausbildung in Zukunftsthemen wie beispielsweise der Digitalisierung im Tiergesundheitsmanagement durch sensorgestützte digitale Technologien oder die Auswirkungen des Klimawandels nur in der Herde möglich. Die Verlagerung des klinisch-praktischen Unterrichts an die VetFarm oder in landwirtschaftliche Betriebe verbessert zudem die Haltungs- und Lebensbedingungen der Tiere durch Reduktion ihrer Zahl am Campus Wien.

Des Weiteren werden die VetFarm sowie der Haidlhof vermehrt in den Interdisziplinären Master Human-Animal Interactions (Mensch-Tier-Beziehung) in den Bereichen Ethik in der Nutztierhaltung, Physiologie und Verhalten unterschiedlicher Spezies integriert. Die Außenstelle Seebarn der österreichischen Vogelwarte ist mit ihren Forschungsschwerpunkten im Bereich der Lebensweise sowie Bedrohung wildlebender Vögel, aber auch der Habitatrekonstruktion, eine Bereicherung in der Lehre, um den Studierenden die gesellschaftlich wichtigen Themen Umwelt- und Artenschutz an Beispielen zu vermitteln.

Für die praktische Ausbildung im Rahmen des Diplomstudiums Veterinärmedizin werden zudem die Kooperationen mit dem Graf-Lehndorff-Institut im deutschen Brandenburg sowie der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig weitergeführt.

Aktionsfeld 3: Besonderen Fokus auf Studierbarkeit legen und neue Studiengänge einführen

Bei der Weiterentwicklung der Curricula nimmt die Studierbarkeit einen besonderen Stellenwert ein. Flexibilisierung, Freiräume zum Querdenken, zur Persönlichkeitsentwicklung sowie Mobilitätsfenster sind fixe Bestandteile der Curricula, um die unterschiedlichen Studierendengruppen bestmöglich zu unterstützen. Ebenso sollen in den Curricula ein interaktiver und interdisziplinärer Diskurs sowie Lehrformate forciert werden, bei denen Eigenverantwortung, Eigeninitiative und selbstgesteuertes Lernen gefordert und gefördert werden. So soll zum Beispiel das mit der Universität Wien durchgeführte Kooperationsstudium Evolutionary Systems Biology gemeinsam weiterentwickelt und umbenannt werden.

Die Universität will zudem im Sinne der besseren Studierbarkeit und Durchlässigkeit die Schaffung eines außerordentlichen Bachelorstudiums für Studienanfänger:innen mit einschlägiger Berufserfahrung evaluieren. Im Rahmen des Bachelorstudiums könnte etwa in Kooperation mit einer Höheren Bundeslehranstalt für Landwirtschaft und Ernährung eine Ausbildung zu einer Art Bachelor Professional mit entsprechenden Kompetenzen zur Unterstützung von Veterinärmediziner:innen erfolgen. Entlang der ausgewiesenen Forschungsstärken der Veterinärmedizinischen Universität Wien und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Wirtschaft und der Gesellschaft sowie der möglichen Synergien und Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Universitäten und Bildungseinrichtungen sollen neue Erweiterungsstudien bzw. Universitätslehrgänge eingeführt werden. Auf diesem Weg soll gebündeltes Expert:innenwissen generiert und weitergegeben werden. Aus aktueller Sicht könnten diese etwa in verschiedenen klinischen Spezialisierungen sowie im Bereich Entrepreneur- und Leadership geschaffen werden.

Aktionsfeld 4: Evaluierung Curriculum Diplomstudium Veterinärmedizin und Vorbereitung der EAEVE Akkreditierung

Das Curriculum des Diplomstudiums Veterinärmedizin wurde im Jahre 2014 implementiert. Gemäß der Empfehlung der EAEVE soll das Curriculum einer regelmäßigen Evaluation unterzogen werden, um es entsprechend fortzuentwickeln. Die Curricularkommission für das Diplomstudium Veterinärmedizin wird daher das Curriculum umfassend im Hinblick auf das Erreichen der Lernziele und Ersttagskompetenzen evaluieren. Besonderes Augenmerk wird hierbei auch auf die Prüfungsaktivität der Studierenden, die Studienabschlussquote, die Studierbarkeit und die Workload-Belastung der Studierenden sowie bisherige Unterrichtsformate gelegt. Ziel ist, basierend auf den Evaluierungsdaten, eine beschlussfähige curriculare Novelle zu erarbeiten, die erst nach der nächsten EAEVE-Evaluation wirksam wird. Die Novelle soll den modernen digitalen Unterrichtskonzepten, den zukünftigen Anforderungen des Berufsstands an Absolvent:innen, dem Erreichen von Lernzielen und Ersttagskompetenzen und der Studierbarkeit gerecht werden und zusätzlich die Erfüllung der Vorgaben der Universitätsfinanzierung und den entsprechenden Studienerfolg ermöglichen.

Die nächste Evaluierung der Vetmeduni durch die EAEVE (European Association of Establishments for Veterinary Education) ist für 2026 geplant (siehe Kapitel 10. Qualitätssicherung).

5.1.2. Operatives Ziel: Weiterentwicklung, Evaluation und Dissemination eines innovativen, interaktiven Didaktikangebots

Die Veterinärmedizinische Universität Wien strebt im Sinne der hochschuldidaktischen Qualitätsentwicklung den Ausbau der analogen und digitalen Lehrkompetenz bei den Lehrenden an. Die Etablierung bedürfnisorientierter Dienstleistungen und individueller Unterstützungsprogramme sowie darauf bezogener Trainingsmaßnahmen gewährleistet bedeutsame und nachhaltige Qualitätsverbesserungen. Hochschuldidaktische Zertifizierungsprogramme, deren Absolvierung im Rahmen der Karriereentwicklung gefördert wird, werden als Teil des Faculty-Development etabliert. Qualitativ hochwertige, innovative und nachhaltige Lehrkonzepte werden im Rahmen des jährlich stattfindenden „Teaching-Vets-Symposium“ unterstützt, vorgestellt und herausragende Leistungen prämiert.

Die Universität wird zudem die Anforderungen an die moderne, Technologie-unterstützte Lehre künftig verstärkt aufgreifen und einsetzen. Dazu ist der weitere Ausbau digitaler Lernszenarien erforderlich. Lehrende werden unterstützt, innovative und flexibilisierte Lehr- und Lernsettings auf hohem wissenschaftlichem und didaktischem Niveau weiterzuentwickeln. Im Fokus steht zudem der Ausbau der konstruktiven Feedbackkultur und der kompetenzorientierten Ausgestaltung der Curricula, die konsequente Nutzung der erhobenen Daten (unter anderem Evaluierungen), die Professionalisierung und Beforschung der Lehre sowie der stetige Ausbau digitaler Lehr-Lern-Szenarien, insbesondere der Produktion von hochwertigen Medien als Selbstlernmaterialien für Studierende. Parallel dazu werden durch die didaktische Gestaltung interdisziplinärer Lehrveranstaltungen die aktive Haltung der Studierenden sowie ein leistungsmotiviertes Verhalten gefördert. Methoden wie die Wissensvermittlung durch Gleichgestellte (Peer-Teaching) oder problembasiertes Lernen unterstützen forschendes und selbstgesteuertes Lernen.

Im Bereich des Prüfungswesens ist ebenfalls eine konsequente Weiterentwicklung, sowohl auf didaktischer als auch inhaltlicher und digitaler Ebene, vorgesehen. Die bereits seit vielen Jahren eingesetzte Prüfungsplattform Q-Exam soll einen verstärkten Ausbau erfahren, um künftig noch mehr summative E-Assessments vornehmen zu können. Die Qualitätssicherung von Prüfungen u.a. durch den Postreview-Prozess von Prüfungen und Prüfungsfragen wird weiterentwickelt und, wenn notwendig, angepasst. Zudem kann mit Hilfe von Verbesserungen und neuen Werkzeugen in der Prüfungsplattform die Aktualität von im Fragenpool vorhandenen Prüfungsfragen besser gewährleistet werden.

Zusätzlich soll über eine stetige Weiterentwicklung des Lernmanagementsystems Vetucation® und die Weiterbildung von Lehrenden in diesen Systemen die Benutzung von formativen Assessments im Sinne des Prüfens zum Lernen verstärkt werden.

Eine besondere Rolle im Rahmen der Weiterentwicklung von Aus- und Weiterbildung an der Vetmeduni kommt der neuen Kleintierklinik zu. Die Klinik wurde so konzipiert, dass Lehrende Studierende noch stärker in den klinischen Alltag einbinden und diese digital unterstützt Kompetenzen aufbauen können.

Das Skills Lab VetSim der Vetmeduni ist ein weiterer Baustein dafür. In dessen Übungsräumen können die angehenden Tierärzt:innen klinische Fertigkeiten an naturgetreuen Attrappen erlernen und wiederholt selbstständig üben, ehe sie diese an lebenden Tierpatienten anwenden. Dadurch erlangen die Studierenden die notwendige Routine und das entsprechende Selbstvertrauen für klinische Eingriffe in der Praxis (siehe Kapitel 9. Klinischer Bereich). Auch für Studierende im Bachelor Biomedizin und Biotechnologie stehen unterschiedliche Stationen im Skills Lab zur Verfügung, wo sie Routinearbeiten in einem Laborsetting üben und Gelerntes vertiefen können.

Im Sinne der praxisorientierten Ausbildung und der fortschreitenden technologischen Entwicklung sind der Ausbau und die Erweiterung des Simulationslabors VetSim um Virtual- und Augmented Reality-Ausbildungsmöglichkeiten vorgesehen, wofür die entsprechenden Räumlichkeiten, personellen Ressourcen und finanziellen Mittel erforderlich sind.

Ein Hintergrund dafür ist auch, dass die Vetmeduni die Zahl der Studierenden erhöht hat. Das VetSimLabor und der Einsatz von Augmented- und Virtual Reality-Lernsettings ermöglichen es der Universität, den Ausbildungsgrad der Studierenden weiter zu verbessern und gleichzeitig im Sinne des Tierwohls und der 3R-Strategie (Replacement, Refinement, Reduction) Übungen an lebenden Tierpatienten durchzuführen und deren Belastung zu reduzieren. Dem Unterricht an Übungstieren soll in der veterinärmedizinischen Ausbildung ein Training und Lernen an Simulatoren vermehrt vorgeschaltet werden.

Für die Entwicklung dieser neuen Simulationstechniken sucht die Vetmeduni im Sinne der Bündelung der Ressourcen und der Effizienzsteigerung in der Tierärzt:innen-Ausbildung die Kooperation mit anderen veterinärmedizinischen Universitäten und ausgewiesenen, externen Expert:innen in Spezial- und Nischengebieten, wie das im Bereich der Veterinär-Ethik oder im Bereich der Kleintiere bereits erfolgreich gelungen ist.

Mit den auch in der Zukunft beabsichtigten Aktivitäten, wie zum Beispiel der Teilnahme an strategischen Partnerschaftsprogrammen, plant die Universität, innerhalb Österreichs ihre Alleinstellungsposition im Bereich der veterinärmedizinischen Ausbildung sowie Weiterbildung weiter zu festigen. Studierende und Lehrende erhalten die Möglichkeit, ihre Disziplin und die damit verbundenen Methoden als Teil eines internationalen, vernetzten und kollaborativen Lehr- und Lernsettings wahrzunehmen und weiter zu erschließen. Die Vetmeduni intensiviert zudem ihre Kooperationen mit den medizinischen und veterinärmedizinischen Universitäten. Zu diesem Zweck ist die Universität unter anderem Mitglied in der Österreichischen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (ÖGHD), der Association for Medical Education in Europe (AMEE), der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) und der Veterinary Education Worldwide (VIEW).

All diese Aktivitäten werden im Sinne der Qualitätssicherung einer regelmäßigen Evaluierung unterzogen.

Folgende Evaluierungsprinzipien sollen an der Vetmeduni weitergeführt werden:

- Die Evaluierung von Lehrveranstaltungen erfolgt mit Hilfe von Fragebögen für Studierende und Lehrende. Die Ergebnisse werden an die Lehrenden zurückgemeldet und in einem mit Studierenden und Lehrenden besetzten Evaluierungszirkel analysiert. Die Erkenntnisse werden in der Folge an die für die jeweiligen Studien zuständigen Curricularkommissionen weitergeleitet.
- Die Evaluierung der zu vermittelnden Kompetenzen des Diplomstudiums erfolgt anhand des sogenannten Kompetenzchecks. Studierende, Lehrende und auch Instruktor:innen schätzen dabei die Kompetenzniveaus der Studierenden ein. Auch diese Ergebnisse werden im Evaluierungszirkel analysiert. Zusätzlich wird der Lernfortschritt der Studierenden im Diplomstudium Veterinärmedizin jährlich durch Messungen im Rahmen von Fortschrittstests (Progress-Test-Tiermedizin (PTT)) ermittelt. Für die ständige Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des PTT arbeitet die Vetmeduni eng mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Freien Universität Berlin zusammen.
- Absolvent:innen werden kontinuierlich befragt, inwieweit ihre Ausbildung rückblickend zufriedenstellend und den beruflichen Erfordernissen angepasst war.
- Die Evaluierung von Prüfungen erlaubt Studierenden und Prüfer:innen gleichermaßen, den Lernstand zu überprüfen sowie Lernprozesse und Inhalte zu steuern und gegebenenfalls zu adaptieren.
- In regelmäßigen Abständen finden zudem zusätzliche Studierendenbefragungen und Studienabschlussbefragungen in den angebotenen Studien statt.
- Anlassbezogen werden spezifische Evaluationsmethoden und -instrumente eingesetzt.

Aktionsfeld 1: Weiterentwicklung Lehrqualifikation der Lehrenden (Vetdidactics)

Die EAEVE (European Association of Establishments for Veterinary Education) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die veterinärmedizinische Ausbildung an den Bildungsstätten in Europa zu harmonisieren, die forschungsbasierte tierärztliche Ausbildung auf hohem Qualitätsniveau zu verankern und deren ständige Weiterentwicklung im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen voranzutreiben. Im Sinne der Forderungen der EAEVE zur Qualitätssicherung der veterinärmedizinischen Ausbildung beabsichtigt die Vetmeduni unter dem Motto „Enhance Learning – Empower Educator“ die Einführung und fortlaufende Weiterentwicklung eines dreiteiligen Modells zur wissenschaftsdidaktischen Qualifizierung und Weiterqualifizierung von Lehrenden aus allen angebotenen Studien, welches die folgenden unterschiedlichen Niveaustufen umfasst:

1. Stufe: Basisausbildung der Neuankömmlinge am Campus
2. Stufe: Professional-Ausbildung
3. Stufe: Continuous Education – kontinuierliches Lernen zum Auffrischen, Vertiefen und Neuerwerb von Kenntnissen

Um die neuen Lernwelten entsprechend auszugestalten, wird die Vetmeduni auch ein neues, aus mediendidaktischer Sicht professionelles Medien- und Content-Angebot erarbeiten, wofür entsprechende Produktionskapazitäten und Knowhow für die Content-Produktion erforderlich sind.

Bei der Realisierung der Lehr- und Lernvorhaben sollen Wissenschafts- und Hochschuldidaktiker:innen hinzugezogen werden; begleitet werden soll der Prozess von einer Expert:innengruppe, die Lern- und Lehrforschung betreibt. Darüber hinaus sollen Lehrende befähigt werden, selbstständig ihre Lehrpraxis evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Neben der strukturierten wissenschaftsdidaktischen Ausbildung soll der Austausch unter Lehrenden intensiviert werden. Das bewährte Format des Impulsfrühstücks, welches drei bis vier Mal pro Semester als gestreamte und aufgezeichnete Veranstaltung aktuelle Themen aus der Wissenschaftsdidaktik oder auch Best-Practice-Beispiele mit Referent:innen der Vetmeduni oder internationaler Partneruniversitäten beleuchtet, wird fortgeführt und durch ein Didaktik-Lab ergänzt. Dies ist ein Raum, in dem Lehrende neue Lehr- und Lernsettings mit wissenschaftsdidaktischer Unterstützung entwickeln und mit dem Ziel der weiteren Optimierung testen können. Ferner sollen in regelmäßigen Meetings unter Lehrenden der Erfahrungsaustausch, die Reflexion und Diskussion des eigenen Handelns und damit das Lernen voneinander gefördert werden.

Aktionsfeld 2: Kompetenz der Wissenschaftsvermittlung etablieren

In Teilen der Bevölkerung ist Skepsis gegenüber der Wissenschaft oder ein Unverständnis für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn festzustellen. Um dem entgegenzuwirken, soll im Sinne der TruSD-Initiative des BMBWF das Kompetenzfeld Wissenschaftsvermittlung in die Studienpläne der ordentlichen Studien der Vetmeduni aufgenommen werden. Dies umfasst nicht nur die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnis in verständlichen Worten einem Laienpublikum zu vermitteln, sondern auch die Fähigkeit, aktiv den wissenschaftlichen Prozess des Erkenntnisgewinns in einfachen Worten darlegen zu können. Dieses Kompetenzfeld „Wissenschaftsvermittlung“ soll jene Maßnahmen verstärken und für den jeweiligen Studierenden-Jahrgang systematisieren, die schon jetzt an der Vetmeduni gesetzt werden: Studierende halten Campus-Führungen ab, unterstützen bei Third-Mission Aktivitäten wie der KinderUniWien oder dem Tag der offenen Tür, sie werden zur Teilnahme an der auf Facebook gestreamten Veranstaltungsreihe VetmedTalk eingeladen und können Praktika in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation wahrnehmen.

5.1.3. Operatives Ziel: Vermittlung und Stärkung von Querschnittskompetenzen bei Studierenden

Die Veterinärmedizinische Universität Wien ist sich der Herausforderung bewusst, dass sie die Aus- und Weiterbildung an die sich verändernde Gesellschaft und deren neu entstehenden Bedürfnisse anpassen muss und dass bei den Studierenden ein entsprechendes Bewusstsein und entsprechende Kompetenz für die Bewältigung dieser Veränderungen etabliert werden muss. In der Lehre setzt die Vetmeduni daher auf eine Kultur des „Aufeinander Schauens“, auf eine Aus- und Weiterbildung mit Weitblick und auf die Möglichkeit, Berufsbilder mit Zukunft zu gestalten und den Studierenden neue Arbeitsweisen und Berufsbilder zu eröffnen.

Die Absolvent:innen der Vetmeduni sollen in der Lage sein, sich in der modernen Informationsgesellschaft kompetent und eigenständig, aufgeklärt und verantwortungsbewusst zu positionieren. Um die Studierenden darauf vorzubereiten, ist es unumgänglich, ihnen im Rahmen der universitären Ausbildung jene Werkzeuge und Mittel zur Verfügung zu stellen, die in der Praxis State-of-the-Art sind.

Im Zuge der rasch fortschreitenden Digitalisierung ändert sich auch das Berufsbild der Veterinärmedizin fortlaufend. Dies betrifft beispielsweise die Telemedizin, das heißt die Online-Diagnosestellung oder -Beratung durch tierärztliche Expert:innen für Kolleg:innen. Dies erfolgt bereits heute im Bereich der Radiologie oder der Auswertung und Interpretation von Laborbefunden oder Elektrokardiogrammen. Aber auch in der Notfallannahme spielt die Telemedizin in der Kommunikation mit Tierhalter:innen insoweit bereits eine Rolle, als dass bei der Anmeldung online von Tierärzt:innen eine Ersteinschätzung (Triage) erfolgen kann und damit tatsächliche von vermeintlichen Notfälle/n, die auch in der Routinepraxis versorgt werden könnten, unterscheidbar werden. Letzteres kann gerade im ländlichen Raum wichtig sein, da oft lange Anfahrtswege zu Patienten erforderlich sind. Damit ließe sich auch die tierärztliche Versorgung im ländlichen Raum effizienter organisieren.

Ein weiteres, für den Berufsstand wichtiges Themenfeld ist die Kompetenz, mit großen Datenmengen professionell umgehen zu können. Dies betrifft insbesondere, aber nicht nur, die Nutztiermedizin: In landwirtschaftlichen Betrieben fallen bereits heute täglich große Datenmengen aus sensorgestützten Tools an, die bei adäquatem Umgang und fundierter Interpretation wichtige Informationen für die Früherkennung von Krankheiten oder von Fehlentwicklungen beinhalten. Gerade in der präventiven Medizin erlangen sie damit große Bedeutung. Dieser Entwicklung hat die Vetmeduni mit der Einrichtung des Masterstudiums Digitalisierung im Tiergesundheitsmanagement bereits Rechnung getragen und dessen Inhalte sollen ausgewählt auch zunehmend Gegenstand des Diplomstudiums Veterinärmedizin werden.

Ziel der Vetmeduni ist, bei Studierenden Kompetenzen für die in der Veterinärmedizin bedeutsamen Digitalisierungsthemen aufzubauen. Der praktische Unterricht in der Telemedizin wird für Studierende in einem Pilotprojekt gestartet, evaluiert und, soweit zweckmäßig, angepasst in den Studienplan aufgenommen.

Im Hinblick auf die Vermittlung von relevanten Kompetenzen für die Arbeitswelt 4.0 werden Studierende noch stärker dabei unterstützt, ihre Fähigkeiten im digitalen Bereich, ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Planungs- und Organisationsfähigkeit, aber auch ihre Kompetenzen Gender, Diversität und Mental Health betreffend, zu erweitern und aufzubauen.

Aktionsfeld 1: Problemlösungskompetenz und Clinical Reasoning im Zentrum der fallbasierten Ausbildung fördern

Im Rahmen ihrer Ausbildung erhalten die Studierenden an der Veterinärmedizinischen Universität Wien ein vollständiges Bild der möglichen Erkrankungen der Tierpatienten und der Therapiemöglichkeiten. Neu in den klinischen Alltag tretende Veterinärmediziner:innen können durch dieses umfassende Wissen in ihren Diagnoseentscheidungen beeinflusst werden und viel zu weitreichende Testreihen oder Untersuchungen einsetzen, die erfahrene Tierärzt:innen nur in schwierigen Ausnahmefällen einsetzen würden.

Die Vetmeduni wird in ihrer Ausbildung daher systematisch „clinical reasoning“ unter Nutzung digitaler Technologien ausbauen. Anhand von Fallvignetten, Wahrscheinlichkeiten von Erkrankungen und deren Symptomen sollen die Studierenden schneller Diagnoseentscheidungen treffen sowie einen Therapieplan skizzieren können. Damit sollen sie auch dazu beitragen, die Aufenthaltszeiten der Tierpatienten in den Kliniken zu reduzieren und unnötige kostspielige Untersuchungen zu vermeiden. Gleichzeitig werden kognitive Fertigkeiten tierärztlichen Entscheidens und das Reflektieren professioneller Haltungen und Handlungen trainiert. Neben klinischem Denken und Handeln wird auch die Bildung oder Formung tierärztlicher Einstellungen (unter anderem auf der Basis von ethischen, informationstechnologischen oder One-Health-Aspekten) vermittelt. So können etwa mit Varianten der Gamification für tierärztliche Rollen praxisnahe Szenarien entwickelt und simuliert werden, um erworbene veterinärmedizinische Kompetenzen praxisnah anzuwenden.

In diesem Zusammenhang wurde im Vertiefungsmodul „Der Wiederkäuer im Alpenraum“ ein Ausbildungskonzept etabliert, in dem der klinisch-praktische Unterricht besonders für First-Opinion Cases in Zusammenarbeit mit auf Wiederkäuergesundheit spezialisierten Tiroler Tierarztpraxen erfolgt. Dieses Ausbildungskonzept wurde im Sommersemester 2022 als Pilotprojekt gestartet und seit Sommersemester 2023 in den Vollbetrieb übernommen. Eine regelmäßige Evaluation ist gerade in der Anfangsphase hinsichtlich des Erreichens der Ausbildungsziele und des Verlaufs der Kooperation erforderlich, auch um zu prüfen, inwieweit dieses Modell ebenso für eine praktische Ausbildung an anderen Spezies tragfähig ist oder überarbeitet werden muss. Angestrebt wird auch für die klinisch-praktische Ausbildung am Kleintier eine enge Kooperation mit Kleintierkliniken im Raum Wien, um auch hier Studierenden ausreichend Routinefälle (first opinion) präsentieren zu können. Notwendig wird dies, da die Universitätsklinik für Kleintiere eine zunehmende Spezialisierung (second and third opinion) anstrebt und dadurch Routinepatienten proportional weniger zu der Klientel der Klinik gehören werden.

All diese genannten Maßnahmen stehen im größeren Zusammenhang der Notwendigkeit praktischer Trainings. Es ist ausdrückliches Ziel der Vetmeduni, die Problemlösungskompetenzen der Studierenden zu fördern und damit auf ihr zukünftiges Berufsleben gut vorzubereiten. Hierfür werden folgende weitere Maßnahmen evaluiert, ausgebaut oder neu aufgenommen:

1. Studierende arbeiten, von Tierärzt:innen supervidiert, regelmäßig mit realen oder simulierten Fallstudien (z. B. CASUS) im Rahmen der klinischen Rotation oder der vertiefenden klinischen Ausbildung bzw. des Praktikums. Diese Fallstudien spiegeln reale Probleme aus der Tiermedizin wider und geben den Studierenden die Möglichkeit, ihre analytischen und diagnostischen Fähigkeiten anzuwenden.
2. Die vermehrte Nutzung des tierärztlich begleiteten Unterrichtsformats „Problemorientiertes Lernen (POL)“ in kleinen Gruppen durch Integration in bestehende Lehrveranstaltungen. Der Fokus soll auch auf die Anregung zum kritischen Denken und die Selbstreflexion des eigenen Handelns gelegt werden.

Hierbei ist es wichtig, dass die Lehrpläne und Unterrichtsmethoden so gestaltet werden, dass sie den Studierenden ausreichend Zeit und Gelegenheit geben, ihre Fähigkeiten in der Praxis anzuwenden und zu verbessern. Die Vetmeduni wird im Zuge der Evaluierung des Curriculums Veterinärmedizin diese Erweiterungen prüfen und entsprechende Vorschläge dazu im Rahmen der Gesamt-ECTS machen.

Aktionsfeld 2: Soziale Kompetenz und Resilienz fördern

Neben fachlicher Kompetenz benötigen Absolvent:innen auch soziale Kompetenzen, um erfolgreich im späteren Berufsleben zu sein. Die Vetmeduni will diese durch gezielte Maßnahmen unterstützen. Hierzu zählen praxisnahes Kommunikationstraining für die Übermittlung komplexer Sachverhalte in einfachen Worten oder der professionelle Umgang mit emotional aufgeladenen Situationen (z. B. Übermittlung von Krankheitsdiagnosen, Euthanasie, Konfliktsituationen mit Patientenbesitzer:innen). Studierende sollen für die emotionalen Bedürfnisse von Tierhalter:innen

sensibilisiert werden. Der Umgang mit kranken Tieren kann eine emotionale oder auch erhebliche ökonomische Belastung für die Tierhalter:in darstellen, diese können im Widerspruch zu eigenen moralischen Ansprüchen stehen. Tierärzt:innen müssen in der Lage sein, sachlich, aber mit Einfühlungsvermögen und Sensibilität darauf zu reagieren. Teamarbeit ist wichtiger Bestandteil des späteren Berufslebens und soll deshalb bereits im Studium durch geeignete Unterrichtsformate (z. B. POL-Unterricht, Fallstudien, die Teamarbeit erfordern, Jigsaw-Unterricht) gefördert werden.

Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit einer Person, mit Herausforderungen, Stress und Rückschlägen umzugehen und sich davon zu erholen. Um einen besseren Umgang mit den Herausforderungen des Studiums und des Lebens zu erlernen, strebt die Vetmeduni an, Unterstützungsangebote für Studierende zur Steigerung der Resilienz und dem damit verbundenen Wohlergehen zu etablieren. Durch den Ausbau bestehender Netzwerke soll Studierenden die Möglichkeit geboten werden, Unterstützung und Rückhalt zu finden sowie sich in der Entwicklung von Problemlösungsstrategien auszutauschen. Hierzu zählt auch ein Mentoring durch höhersemestrige Studierende gerade für Studierende der ersten Studienjahre. Die höhersemestrigen Studierenden können wertvolle Ratschläge sowie ihre Erfahrung und Unterstützung anbieten, die den Start in das Studium erleichtern. Studierende sollen aktiv im Sinne der Selbstfürsorge ermutigt werden, auf ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu achten und Stressbewältigungstechniken zu erlernen. Auch sollen Studierende ermutigt werden, um Hilfe zu bitten, wenn dies aus dem studentischen oder privaten Umfeld bedingt geboten erscheint. Hierzu hält die Vetmeduni in Zusammenarbeit mit der ÖH den Studierenden ein psychologisches Angebot bereit. Klare und realistische Zielsetzungen im Studium und im Alltag sollen Studierenden helfen, sich auf das Positive und Wesentliche zu konzentrieren und motiviert zu bleiben.

5.2. Strategisches Ziel: Förderung der Kultur „Studierende im Fokus“

Ogleich die Veterinärmedizinische Universität Wien auf Grund ihres in Österreich einzigartigen Studienportfolios im nationalen Bereich ein Alleinstellungsmerkmal aufweist, ist sie sich bewusst, dass sich der Wettbewerb um die besten Köpfe nicht nur auf Ebene des wissenschaftlichen und allgemeinen Personals gestaltet, sondern ebenfalls in der Rekrutierung von exzellenten Studierenden zunimmt. Hierdurch erlangt das Studienmarketing eine stetig größer werdende Bedeutung. Bereits seit vielen Jahren erfolgreich etabliert, sind Formate wie Roadshows, Summer Camps und die Teilnahme an Studienmessen, um interessierte Schüler:innen und damit eine heterogene Studierendekohorte zu erreichen. Im Bereich der Online-Medien erfolgte ein umfassender Relaunch der Universitäts-Homepage. Der Ausbau der Online-Präsenz auf relevanten Social-Media-Kanälen und Studienportalen wird forciert. Ferner soll durch die strukturierte Weiterentwicklung des Alumni- und Alumnae-Managements auch eine zunehmende Einbindung der Alumni und Alumnae in Marketingmaßnahmen erfolgen. Zusätzlich unterstützen die bereits seit vielen Jahren erfolgreich etablierten Auswahlverfahren die Identifikation der bestgeeigneten Studierenden für die einzelnen Studien.

Im Sinne der Zukunftsorientierung der Ausbildung ist es eine zentrale Verantwortung der Vetmeduni, die Absolvent:innen auf die sich zusehends schneller verändernden beruflichen, gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen vorzubereiten respektive sie für diese entsprechend weiterzubilden.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem studierendenzentrierten Lernen, dem „Student Centered Learning“, zu. Bei dieser Form der Lehre wird auf die Individualität der Studierenden Rücksicht genommen und die Studierenden werden zur aktiven Teilnahme und Gestaltung ihrer Studien angeregt und ermächtigt. Das selbstständige, ergebnisorientierte Lernen steht im Vordergrund, die Studierenden werden zum kritischen Hinterfragen der Inhalte angeregt.

Die Kultur „Studierende im Fokus“ wird durch neue, interaktive und multimediale Lehr- und Lernmethoden unterstützt und weiter ausgebaut. Reales und virtuelles Lernen verschmelzen miteinander, kritisches Denken und Hinterfragen von Inhalten sowie Eigenverantwortung, Eigeninitiative und Selbstorganisation werden gefördert. Unterstützt durch digitale Tools, soll die Individualisierung des Studienplans und Schwerpunktentwicklung für Studierende weiter gefördert werden, wie es beispielsweise schon jetzt mit der Wahl der Vertiefungsmodule im klinisch-praktischen Unterricht ermöglicht wird. Die Etablierung und der weitere Ausbau des „Student Centered Learning“ bedingen entscheidende Veränderungen in der Lehre und in der Darbietung der Lehrinhalte hin zu Lerninhalten, welche in entsprechender Qualität und aufbereitet für einen selbstgesteuerten Lernprozess vorhanden sind.

Das zeitgemäße und den internationalen Erkenntnissen im Ausbildungsbereich zufolge nachhaltige Konzept „Studierende im Fokus“ geht weit über die Vermittlung der berufsspezifischen Kenntnisse hinaus und fördert die Entwicklung akademischer, wissenschaftlicher und persönlicher Fähigkeiten im Sinne der Persönlichkeitsbildung. Gleichzeitig wird die individuelle Zusammenarbeit mit den Lehrenden auf einen neuen Qualitätslevel gehoben: Maßnahmen zum Monitoring des Workloads der Studierenden wurden eingeleitet, Ergebnisse werden im Evaluierungszirkel analysiert und Empfehlungen an die zuständige Curricularkommission übermittelt. Der Ausbau von Lern- und Kooperationsräumen für Studierende wird angestrebt.

Ein weiteres Ziel des Student Centered Learning ist, die Studierenden frühzeitig an die Universität zu binden und dadurch eine nachhaltige Alumni- und Alumnae-Bindung zu forcieren.

5.2.1. Operatives Ziel: Qualitätsorientierte Vergabe der Studienplätze

Mit der erstmaligen Beschränkung der Studienplätze und der Etablierung eines qualitätsorientierten Aufnahmeverfahrens im Jahr 2005 hat die Veterinärmedizinische Universität Wien einen wesentlichen Schritt in Richtung Student Centered Learning und zur qualitativen Verbesserung in der Vermittlung der Lernziele gesetzt. Die Beschränkungen haben zu einer deutlichen Senkung der Ausfallquoten (Dropout) und der prüfungsinaktiven Studierenden („no shows“) beigetragen. Für die tierärztliche Versorgung im Land ergibt sich daraus ein positiver Effekt, weil die Zahl der Absolvent:innen dadurch gesteigert wurde.

Im Zuge der Limitierung der Studienplätze konnte die Universität eine Ausbildung im Kleingruppenunterricht etablieren und somit neue Maßstäbe in der veterinärmedizinischen Ausbildung setzen. Europaweit hat die Vetmeduni heute eine herausragende Position, die Absolvent:innen sind national und international in den verschiedensten Berufsfeldern der Veterinärmedizin begehrt.

Um den Status der internationalen Exzellenz auch in Zukunft erhalten und weiter festigen zu können, ist es für die Universität unabdingbar, die Studienplatzbeschränkung auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und das Auswahlverfahren nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten weiterzuentwickeln. Weiters ist beabsichtigt, ein Self-Assessment für Studieninteressierte bereits vor dem Aufnahmeverfahren sowie Aufnahmeverfahren für den Einstieg in höhere Semester zu etablieren.

Die Aufnahme der Studierenden setzt die Teilnahme an einem Aufnahmeverfahren voraus. Im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung sieht sich die Veterinärmedizinische Universität Wien allerdings verpflichtet, auch auf die Studierenden-Heterogenität und die soziale Dimension zu achten und für alle zugängliche, transparente Informationen zu gewährleisten. Vor dem Hintergrund des Gender-Mainstreaming und des Social-Dimension-Mainstreaming wird es der Vetmeduni ein Anliegen sein, künftig Ungleichgewichte vermehrt zu ergründen und ein Maßnahmenpaket zu schnüren, das zum Ziel hat, die Ausgewogenheit unter den Bewerber:innen hinsichtlich Herkunft, Bildungshintergrund und Geschlecht zu fördern.

Die Universität kooperiert seit langem intensiv mit Schulen, um die Schüler:innen für die Bedeutung der Veterinärmedizin und Biomedizin zu sensibilisieren (z. B. Roadshow, Science Camp, Summer School, VetInsights, Science Academy). Mit neuen Initiativen als Hybridveranstaltung wie den „Open Lab Days“ oder „digitalen Wohnzimmergesprächen“ unter dem Motto „Meet your future peer“ will die Universität ihre Kooperationen ausweiten. Damit sollen speziell Jugendliche angesprochen und für die Bedeutung der Veterinär- bzw. Biomedizin sensibilisiert werden; bereits im Beruf stehende Personen sollen ihnen ein realistisches Berufsbild vermitteln. Im Rahmen der Outreach-Maßnahmen („outreach activities“) soll bereits durch individuelle Kontaktaufnahmen das Interesse der Schüler:innen gezielt geweckt und über das Auswahlverfahren an der Veterinärmedizinischen Universität Wien informiert werden.

Damit die Schüler:innen ihre Berufswahl überlegt treffen können, sollen nicht nur Maturaklassen, sondern bereits Schüler:innen unterer Jahrgänge, auch der Unterstufen, adressiert werden. Im Rahmen von Roadshows soll dabei den Schüler:innen ein realistisches Bild einer Tierärztin/eines Tierarztes vermittelt werden. Dabei sollen vor allem die im Nutztierbereich zu erwartenden Aufgaben, der Arbeitsumfang, die Arbeitszeiten und die Verdienstmöglichkeiten realitätsnah vermittelt werden (siehe Kapitel 6. Gesellschaftliche Verantwortung).

5.2.2. Operatives Ziel: Ausbau der Begleitung der Studierenden während des Studiums und entlang des gesamten Student-life-cycles

Die Studierenden in den Fokus zu stellen, bedingt ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit unter den Studierenden. Sie werden dadurch von „Zuhörer:innen“ in Vorlesungen zu aktiven Gestalter:innen ihres Studiums (Transformation von Aufgaben-Orientierung zur Performance-Orientierung) und erwerben somit zusätzliche wissenschaftliche und persönliche Fähigkeiten, die weit über die klassischen Lernziele der Curricula und der universitären Ausbildung hinausgehen.

Bei der Auswahl der Studierenden eines Jahrgangs können diese individuell notwendigen Fähigkeiten nur zu einem Teil berücksichtigt werden. Es ist Teil der Persönlichkeitsbildung der Studierenden, diese Fähigkeiten zu entwickeln, ihr Studium selbst zu organisieren und den Umgang mit den interaktiven Lernbehelfen zu erlernen. Diese Fähigkeiten zu besitzen, ist auch ein wichtiges Kriterium für die späteren Chancen am Arbeitsmarkt, die Employability der Studierenden.

Die Förderung der akademischen Lehre, vor allem des kollaborativen Lernens, des forschenden Lernens und des kritischen Denkens, ist der Veterinärmedizinischen Universität Wien eine Herzensangelegenheit. Dafür gilt es, Studierende während des Studiums in kritischen Phasen zu unterstützen, ihre Neugierde kontinuierlich zu wecken und kreative Ideen zu fördern. Bestmögliche Rahmenbedingungen, die unter anderem die soziale Struktur der Studierenden berücksichtigen, sowie Infrastruktur wie Lern- und Begegnungsräume sollen die Chancengleichheit der Studierenden und individuellen Lernfortschritt fördern.

Zwei besonders im Rahmen der klinischen Ausbildung bedeutende Maßnahmen sind die strukturierte Supervision und die Peer-Teaching-Aktivitäten. In der strukturierten Supervision begegnen sich Lehrende und Studierende auf Augenhöhe. Das gewährleistet eine kollegiale, inspirierende Atmosphäre für den Transfer von Lernleistungen. Peer-Teaching, das Lehren zwischen Ebenbürtigen, soll vermehrt in den weiter fortgeschrittenen Jahrgängen zum Einsatz kommen. Hier wechseln Studierende in die Rolle des Supervisors und leiten ihre jüngeren Kolleg:innen an. Dies stärkt nicht nur die sozialen Kompetenzen der Studierenden, sondern stärkt auch ihre medizinisch-fachlichen Kompetenzen, da die Studierenden selbst das Gelernte weitergeben müssen.

Peer-Feedback, insbesondere zu wissenschaftlichen Texten und den Abschlussarbeiten, soll als Instrument für eine fokussierte, fachliche Kommunikation und die Belebung des Kompetenzaustauschs als Lernverstärker etabliert werden. Diese Form der kooperativen Betreuung soll auch zu einem positiven Erleben der Abschlussarbeiten beitragen.

Der bereits beschrittene Weg der Transparenz bei den Leistungsanforderungen wird von der Universität konsequent weiterverfolgt und laufend evaluiert. Der damit erforderlichen optimalen Anpassung von Lehr-/Lernzielen und qualitätsgesicherten Prüfungsformaten wird auch zukünftig Rechnung getragen.

Im Sinne der Verantwortung für die Studierenden bietet die Universität weitreichende Unterstützungen an, wie zum Beispiel individuelle Coaching-Gespräche für Studierende mit wiederholten Prüfungsantritten. Die Einrichtung von Supervisionsgruppen und eines Mentoringprogramms, gerade in Bezug auf die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, ist vorgesehen. Dadurch ermöglicht die Universität das „Lehren und Lernen persönlich zu machen“ und auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden einzugehen. Die Weiterführung der Studierendensozialerhebung und die Ableitung spezifischer Maßnahmen unterstützen die Universität in der Umsetzung weiterer individueller, lernförderlicher Bedingungen.

5.2.3. Operatives Ziel: Förderung der Alumni- und Alumnae-Bindung

Eine zentrale Rolle nehmen die Alumni und Alumnae der Universität ein. Die Universität hat sich zum Ziel gesetzt, den aktiven Dialog mit den Alumni und Alumnae verstärkt auszubauen. Dazu werden die Alumni und Alumnae nach ihren Bedürfnissen zielgruppengerecht angesprochen.

Besondere Aufmerksamkeit soll den Alumni und Alumnae beim Übergang von der Universität in das Berufsleben und in der Begleitung der Studierenden nach deren Abschluss gewidmet werden. Dies inkludiert neben der zukunftsweisenden Gestaltung der Ausbildungsprofile der Curricula die Bereitstellung von Netzwerken für Praktika und Berufsperspektiven sowie die Einbindung der Alumni und Alumnae in Feedbackprozesse und die externe Lehre. Die laufende Beobachtung der Beschäftigungsfähigkeit und erfolgreiche Platzierungen im nationalen und internationalen Arbeitsmarkt sind wichtige Gradmesser für die Qualität der Ausbildung und der loyalen Bindung an die Universität.

Einen Beitrag zur Bindung der Alumni und Alumnae an die Universität und gleichzeitig zur Vorbereitung der Studierenden auf das Berufsleben ist die Verbindung und Vernetzung der Studierenden mit Alumni und Alumnae sowie relevanten Stakeholder:innen, um realistische Berufsbilder zu vermitteln. Gleichzeitig soll damit das Bewusstsein für die mit den verschiedenen Tätigkeitsfeldern einhergehenden ethischen, gesellschaftlich-sozialen und oft auch gesundheitspolitischen Bedeutungen ihrer Arbeit gestärkt werden.

Aus diesem Grund soll das Veranstaltungsformat auf Basis der zuletzt erfolgreich durchgeführten Vernetzungstreffen „Oberösterreich trifft Wien“ und „Südtirol trifft Wien“ für sämtliche Regionen in Österreich in Zusammenarbeit mit den relevanten Stakeholder:innen ausgebaut werden. Diese als „Speed-Dating“ angelegte intensive und kurzweilige Vernetzung der Studierenden mit den bereits Berufstätigen leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Sicherung der veterinärmedizinischen Versorgung in den jeweiligen Regionen. Für die anderen Studienrichtungen plant die Vetmeduni das bereits erfolgreich etablierte Symposium aus dem Masterstudium Biomedizin und Biotechnologie weiterzuführen und für andere Studienrichtungen zu übernehmen.

Wesentlich zur Alumni- und Alumnae-Bindung tragen auch postgraduale Weiterbildungen bei. Die Vetmeduni ist davon überzeugt, dass ein konstantes und hochqualitatives Weiterbildungsprogramm die Bindung der Alumni und Alumnae zu ihrer Alma Mater weiter intensiviert.

Langfristig gesehen sind die Alumni- und Alumnae-Bindung und ein starkes Alumni- und Alumnae-Netzwerk für die Vetmeduni wichtige Bausteine zur Stärkung ihrer nationalen und internationalen Reputation. Die Alumni und Alumnae können als Botschafter:innen sowie Freund:innen der Universität auftreten und besonders im Bereich Studierendenmarketing einen wichtigen Beitrag leisten. Ein gut entwickeltes Alumni- und Alumnae-Netzwerk ist daher auch für die Unterstützung respektive Finanzierung neuer Kooperationen und Projekte (Fundraising) bedeutend.

5.2.4. Operatives Ziel: Intensivierung der qualitätsgesicherten, postgradualen Weiterbildung

Aufgrund ihrer Alleinstellung als einzige Veterinärmedizinische Universität Österreichs hat die Vetmeduni eine zusätzliche Sonderstellung im Bereich der postgradualen Ausbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten. Sie sieht sich daher in der Verantwortung und Herausforderung, den Absolvent:innen innovative postgraduale Weiterbildungsmöglichkeiten in Form von speziellen Kursen und Erweiterungsstudien anzubieten, um ihren Beitrag zur Sicherstellung der qualitätvollen Ausübung des tierärztlichen Berufs zu leisten.

Im Vordergrund des Postgraduate-Ausbildungsangebots der Vetmeduni steht der Erwerb von berufsrelevanten, zusätzlichen Qualifikationen im Rahmen von praxis- und zukunftsorientierten Universitätslehrgängen oder in Form von zertifizierten Microcredentials. Dabei ist entscheidend, das Angebot und die Vermittlung der evidenzbasierten wissenschaftlichen Lehre nach Möglichkeit berufsbegleitend mit möglichst geringen Präsenzzeiten zu gestalten. Für diese berufsbegleitenden Weiterbildungsformate müssen auch die der Wissenschaftsdidaktik entsprechenden multimedialen Lernmaterialien erarbeitet und entsprechend professionell aufbereitet werden. Diese Leistung wird von Lehrenden mit Unterstützung eines Mediendidaktik- und -produktionsteams an der Vetmeduni erbracht. Eine vermehrte Bereitstellung von Kursen, auch zertifizierten Kursen, über die österreichische Organisationseinheit Plattform MooX ist vorgesehen.

Internship- und Residency-Programme stellen zudem ein in Österreich einzigartiges Angebot umfassender, vernetzter und international anerkannter Weiterbildungsmöglichkeiten dar.

Einen nicht zu unterschätzenden und besonders praxisrelevanten Baustein im postgradualen Weiterbildungsangebot der Universität stellt das Lehrspital der Vetmeduni dar. Dieses erhält gerade auch aufgrund der im Bereich der Tiermedizin rasch fortschreitenden Digitalisierung und Weiterentwicklung der Medizintechnik eine zusätzliche Relevanz. So sollen Online-Kurse in den postgradualen Fort- und Weiterbildungen möglich werden, in denen im Livestream in 3D aus den Ambulanzen oder den Operationssälen berufsbegleitend Fälle bzw. Operationstechniken präsentiert werden. Begleitet werden diese Formate durch die Bereitstellung von ergänzenden Unterrichtsmaterialien und das Angebot von Diskussionsrunden im Sinne eines blended-learning Formats. Erweitert werden kann das Fort- und Weiterbildungsangebot für Kolleg:innen in der Praxis mit speziellen Lehr- und Lernsettings aus dem Bereich der Virtual Reality und der Augmented Reality, die auch zeitlich und räumlich ungebunden ohne großen technischen Aufwand nutzbar sind.

Einen weiteren Aspekt im Rahmen der Postgraduate-Ausbildungsprogramme der Vetmeduni stellen die in Kapitel 6. Gesellschaftliche Verantwortung beschriebenen Herausforderungen aufgrund der Transformation der Landwirtschaft, der Nachhaltigkeit und der effizienten Nutzung von Ressourcen unter dem Aspekt des Tierwohls und der Umweltverträglichkeit dar.

Ebenso plant die Vetmeduni den Ausbau von Kooperationen im Weiterbildungsbereich, um beispielsweise die verpflichtende, regelmäßige postgraduale Weiterbildung von Tierärzt:innen auf universitären Standard zu heben und für die per Verordnung festgelegten Weiterbildungsmaßnahmen entsprechende Universitätsangebote einzurichten. Als Best-Practice-Beispiel kann die amtstierärztliche Ausbildung in Form eines Universitätslehrgangs genannt werden.

Über die universitäre postgraduale Weiterbildung hinausgehend sieht sich die Veterinärmedizinische Universität Wien zudem auch in der gesellschaftlichen Verantwortung, der interessierten Öffentlichkeit im Rahmen der Third Mission Veranstaltungen und Lehrgänge zur veterinärmedizinischen und naturwissenschaftlichen Weiterbildung anzubieten. Für diese Veranstaltungen und Lehrgänge sucht die Universität Kooperationen mit anderen Instituten und Organisationen (siehe Kapitel 6. Gesellschaftliche Verantwortung).

5.3. Strategisches Ziel: Smart and Open Education: Ausbau von wissenschaftsbasierten, digitalen und innovativen Lehr- und Lernkonzepten

Die Lehre an der Veterinärmedizinischen Universität Wien fokussiert auf Wissens- und Kompetenzvermittlung für Arbeitsbereiche in einer digital geprägten Gesellschaft. Um die Studierenden auf die neuen Rahmenbedingungen vorzubereiten, ist es unumgänglich, ihnen im Rahmen der universitären Ausbildung jene Werkzeuge und Mittel zur Verfügung zu stellen, die in der Praxis State-of-the-Art sind (Online-Datenbanken, elektronische Netzwerke und andere Ressourcen unterstützen die Tierärzt:innen ja schon heute bei der Diagnose). Die entsprechenden Lehr- und Lernkonzepte werden daher laufend evaluiert und erweitert. Als digital versierte Präsenzuniversität setzt die Vetmeduni den Schwerpunkt auf Blended-Learning-Konzepte mit ergänzenden Online-Kursen und einem Mix aus didaktischen Szenarien.

5.3.1. Operatives Ziel: Verstärkter Einsatz digitaler Werkzeuge und Weiterentwicklung einer karriererelevanten, innovativen Lehr- und Lernumgebung

Im Zuge der Digitalisierung wird es im täglichen Tun unserer Absolvent:innen, in der Vermittlung und Verbreitung von Wissen sowie in den Lehr- und Lernmethoden an den Universitäten zu erheblichen Verschiebungen kommen. Der verstärkte Einsatz digitaler Werkzeuge ist an der Universität in allen Bereichen unumgänglich, wenn die Vetmeduni im internationalen Wettbewerb ihren Status als eine der Top-Universitäten aufrechterhalten will.

Im Rahmen der Lehre und für die Vereinfachung der dazugehörigen Administration ist der Einsatz dieser Werkzeuge eine besondere Herausforderung und verlangt nach einem koordinierten und strukturierten Vorgehen. Die Vetmeduni wird daher einen Leitfaden erstellen, in dem die an der Universität möglichen, evaluierten und zugelassenen Tools und Maßnahmen aufgelistet sind und diese den Lehrenden zur Verfügung stellen. Gleichfalls ist ein Verhaltens-Knigge in Abstimmung mit den Gremien geplant, der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter:innen offenlegt, wie und unter welchen Bedingungen die neuen elektronischen Mittel eingesetzt werden können.

Auch bei den Prüfungen sollen die Erstellung sowie die Reviewprozesse für sämtliche Prüfungsfragen in der Prüfungsplattform abgebildet werden. Eine entsprechende laufende Aktualisierung und Weiterentwicklung des digitalen Prüfungssystems ist daher unabdingbar. Durch den verstärkten Ausbau der digitalen Prüfungen unterstützt die Vetmeduni zudem den Inklusionsgedanken und ortsunabhängige Prüfungen.

Perspektivisch ist die Nutzung der virtuellen und erweiterten Realität (Virtual Reality und Augmented Reality) als Teil der veterinärmedizinischen Ausbildung von Studierenden zu evaluieren (siehe 9.1.4. Operatives Ziel: Ausbau des VetSim zum Training klinischer Tätigkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung).

Weitere Möglichkeiten der digitalen Innovation bieten Learning Analytics, also die Sammlung, Analyse und Interpretation von Daten über Lernende und ihren Lernprozess, um diese in ihrem Lernfortschritt gezielt zu unterstützen; die erfassten Daten können auch zur Früherkennung von Lernschwierigkeiten genutzt werden und so die Zahl von prüfungsinaktiven Studierenden weiter senken. Weitere Potenziale von Learning Analytics wären die weitere Personalisierung des Lernens (Erstellung individueller Lernprofile und personalisierter Materialien) oder die Evaluierung von Lehrmethoden. Learning Analytics erlaubt, die Wirksamkeit von Lehrmethoden und -materialien zu evaluieren und damit einer evidenzbasierten Bewertung zugänglich zu machen.

Basierend auf den Erkenntnissen aus Learning Analytics könnten im Rahmen von Learning Design Lernumgebungen optimiert und auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten und das eigenständige und aktive Lernen der Studierenden unterstützt werden. Eine Aufnahme all dieser Maßnahmen ins Curriculum setzt eine entsprechende Evaluierung und Abstimmung mit der zuständigen Curricularkommission voraus.

Aber auch eine digitalisierte Lehr- und Lernverwaltung von der Bewerbung bis zum Studienabschluss erleichtert angehenden und aktiven Studierenden ihren Studienfortschritt, beispielweise durch die webbasierte Lehrveranstaltungs- und auch Prüfungsan- und abmeldung im Self-Service. Entsprechend adaptierte digitale Zulassungs- und Anerkennungsprozesse fördern die europäische Mobilität. Ebenso rücken Individualisierung und Personalisierung von Studienprogrammen in den Fokus, in denen Studierende nach persönlichen Interessen Schwerpunkte im Studium setzen und entsprechend Fächer auswählen. Dieses Konzept kann durch individuelles Mentoring begleitet werden; mit KI-gestützten Vorschlagsmechanismen, basierend beispielsweise auf Daten des Bereichs Learning Analytics, können automatisiert Individualisierungen empfohlen werden. Wenn sich Studierende oder Absolvent:innen künftig mit ihrer elektronischen Identität, der ID Austria, ausweisen, sollen auch studienrelevante Daten wie ihre Matrikelnummer oder Abschlüsse rechtsverbindlich dargestellt werden. Möglich wird das, indem der Datenverbund

der Universitäten (DVU) schrittweise zu einem Studierendenregister transformiert wird. Auf diese Weise werden künftig unter anderem der Studierendenausweis am Smartphone oder der Datenaustausch über die „EU Wallet“ umgesetzt. Es ist Ziel der Vetmeduni, an den Fortschritten der Digitalisierung in der Lehr- und Lernverwaltung (z. B. in den Schlüsselbereichen: Single Digital Gateways, Transformation des Datenverbunds zu einem Studierendenregister, individualisierte Studienprogramme und virtuelle Mobilitäten) zum Nutzen der angehenden, ehemaligen und derzeit aktiven Studierenden im Verbund mit den weiteren österreichischen Universitäten teilzuhaben. Selbstverständlich wird die Vetmeduni dabei in Kooperation mit allen anderen Universitäten Möglichkeiten suchen, diese Anwendungen und Datenanalysen datenschutzkonform automatisiert und computergestützt durchführen zu können, wofür entsprechende Ressourcen erforderlich sind.

Aktionsfeld 1: Virtuelle Realität im Unterricht – Etablierung Virtual Reality Lab inkl. Contentproduktion und Übungsräumen

Die virtuelle und erweiterte Realität in der veterinärmedizinischen Ausbildung bietet eine für Learning Analytics gut zugängliche, interaktive und immersive Lernerfahrung, die den Studierenden ermöglicht, praktische Fähigkeiten zu entwickeln, komplexe Konzepte besser zu verstehen und ihre Ausbildung auf innovative Weise zu erweitern.

Die Etablierung eines VR/AR (Virtual Reality/Augmented Reality) Lab macht zusätzliche Ressourcen erforderlich. Es bedarf neben Personal speziell ausgestatteter Räumlichkeiten für Unterricht und Contentproduktion, einschließlich der technischen Ausstattung. Die Contentproduktion erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Fachvertretungen. Hohe Anforderungen bestehen an die wissenschaftsdidaktische Unterstützung sowie die technische Umsetzung. Für die erfolgreiche Etablierung des VR/AR Lab und die Contentproduktion ist die enge Kooperation mit hiesigen medizinischen und technischen Universitäten sowie mit privaten Anbietern für die technische Realisierung erforderlich. Auch ist die internationale Kooperation mit weiteren veterinärmedizinischen Bildungsstätten angestrebt, um in einem Netzwerk die Contentproduktion abgestimmt durchzuführen und über Austausch von Content Studierenden ein breites Angebot von VR/AR-Szenarien anbieten zu können. Die enge Begleitung des Einsatzes von VR/AR im Unterricht durch die Lehr- und Lernforschung ist notwendig.

Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung VetSIM

Die Universität betreibt mit dem VetSim ein Übungslabor für Studierende, wo diese an Simulationsobjekten veterinärmedizinische Tätigkeiten trainieren können. Zukünftig ist das Ziel, dass keine diagnostischen, therapeutischen oder präventiven Interventionen durch Studierende an Übungstieren oder Patienten der Vetmeduni erfolgen, ohne dass zuvor die hierfür notwendigen Fähigkeiten an Simulationsobjekten erworben wurden. Dies verbessert nicht nur die Ausbildungsqualität für Studierende, sondern soll auch die unterrichtsbedingte Belastung von Übungstieren und Patienten substanziell reduzieren (3R-Prinzip) (siehe 9.1.4. Operatives Ziel: Ausbau des VetSim zum Training klinischer Tätigkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung).

5.3.2. Operatives Ziel: Stärkung und Ausbau der Digital Literacies von Studierenden und Lehrenden

Digital Literacies oder digitale Bildung geht über die rein funktionalen IT-Kompetenzen hinaus und umfasst alle Fertigkeiten, die Studierende und Absolvent:innen zum Leben, Lernen und Arbeiten in der digitalen Gesellschaft und ihrer Reflexion befähigen. Was es bedeutet, digital gebildet zu sein, ist je nach (Fach-)Kontext unterschiedlich und verändert sich im Laufe der Zeit. Daher sind die Digital Literacies als eine Reihe von akademischen und professionellen Praktiken zu verstehen, die von verschiedenen und sich verändernden Technologien unterstützt werden. Die Vetmeduni schafft geeignete Angebote zur Stärkung der digitalen Bildung ihrer Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden, auch im Hinblick auf die rasch fortschreitende Entwicklung von KI-gestützten Textgeneratoren.

Die Universität wird entsprechende Programme ansetzen und anbieten, die besonders auch die Digital Immigrants im Lehrpersonal sowie die Partner:innen in den Ausbildungspraxen adressieren und die Kompetenzen, aber auch ein neues Rollenverständnis vermitteln, welche sie als Lehrkräfte benötigen, um eine moderne und zukunftsorientierte Ausbildung gewährleisten zu können.

Ein wichtiger Schritt wurde zudem bereits durch die Teilnahme der Vetmeduni an einem internationalen Erasmus+Projekt (Pan-European soft skills curriculum for undergraduate veterinary education – SOFTVETS) gesetzt. Künftig sollen „digital competences“ im Curriculum noch stärker adressiert werden. Die Universität wird das Ziel durch Pilotprojekte, internationale Kooperationen und wissenschaftliche Begleitforschung im Sinne der Lernforschung unterstützen.

5.3.3. Operatives Ziel: Stärkung und Ausbau Lehr- und Lernforschung

In Zukunft wird die Veterinärmedizinische Universität Wien ihre Bildungsforschung zur Schaffung wissenschaftlicher, evidenzbasierter Grundlagen für innovative Maßnahmen im Bereich „Veterinary Medical Education“ ausbauen. Zudem wird die Implementierung der didaktischen Innovationen wissenschaftlich begleitet. Die medizinische Ausbildungsforschung hat eine lange Tradition der Lehrforschung („science of teaching“). Im Sinne der studierenden-zentrierten Lehre wird die Vetmeduni den Schwerpunkt auf Lernforschung („science of learning“) in der veterinärmedizinischen klinischen Ausbildung legen und damit zu Innovationen nicht nur in der Lehre, sondern auch in der (veterinär)medizinischen Ausbildungsforschung beitragen. Sie strebt dabei interdisziplinäre Kooperationen zur Etablierung der medizinischen Ausbildungsforschung an. Dieses generierte Wissen wird die Vetmeduni aktiv disseminieren.

Es soll eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe zur Lehr- und Lernforschung, unter besonderer Berücksichtigung von Learning und Academic Analytics, an der Vetmeduni etabliert werden. Mittels wissenschaftlicher Grundlagenforschung soll das Lernen der Studierenden besser verstanden werden, um effektive Lehr- und Lernstrategien zu identifizieren und die Lernergebnisse zu verbessern. Weiters können damit fundierte Entscheidungen über Lehrpläne, Lehrmittel sowie Prüfungsmethoden unterstützt werden, was wiederum für die Weiterentwicklung des Studienangebots von enormer Bedeutung ist. Mit dem Ausbau der Lehr- und Lernforschung kann die Vetmeduni gerade im klinischen Ausbildungsbereich eine Vorreiterrolle einnehmen. Zusätzlich eröffnen sich damit auch wissenschaftliche Einblicke in Fragen zu Geschlecht, Diversity und Intersektionalität gerade in der Veterinärmedizin.

6. Gesellschaftliche Verantwortung



Als Impulsgeberinnen und Mitgestalterinnen von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen tragen Hochschulen prinzipiell gesellschaftliche Verantwortung in all ihren Leistungsbereichen. Daher nehmen Universitäten neben „Lehre“ und „Forschung“ eine dritte Kernaufgabe wahr, die als „Dritte Mission“ oder „Third Mission“ bezeichnet wird.

Die Dritte Mission umfasst als Querschnittsthema Aufgaben und Verantwortungen im Bereich des Austauschs mit Gesellschaft und Wirtschaft, insbesondere in drei Ausrichtungen:

- Wissens- und Technologietransfer (siehe dazu auch Kapitel 4. Forschung und Entwicklung),
- Weiterbildung und Lebensbegleitendes Lernen (siehe dazu Kapitel 5. Lehre) und
- Soziales Engagement in Verbindung mit regionalen Gegebenheiten

In einem erweiterten Verständnis der Dritten Mission stellen partizipative Konzepte (zum Beispiel Citizen Science) eine weitere Dimension dar. Auch die sogenannte „sozial verantwortliche Universität“, die „regional engagierte Universität“ oder die „unternehmerische Universität“ sind Aspekte der Dritten Mission.

Die gesellschaftliche Verantwortung der Vetmeduni ist daher vielfältig und als Querschnittsthema eng mit den Kernaufgaben der Universität in Lehre, Forschung und wissenschaftlicher Dienstleistung verwoben. Eine besondere Herausforderung besteht für die Vetmeduni darin, ihre vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Third Mission angemessen und öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Die Universität stellt sich dieser Herausforderung auch unter vermehrter Nutzung digitaler Formate.

Als das österreichische Kompetenz-, Wissens- und Exzellenzzentrum für alle Fragen rund um die Tiergesundheit, das Tierwohl, die Lebensmittelsicherheit und One Health nimmt die Vetmeduni eine einzigartige Rolle in Österreich ein. Auf Grund der singulären Fächerkonstellation und einer in hohem Maß praxisnahen und forschungsgeleiteten Lehre ist die Universität in der Lage, Wissen über die Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie über die vielfältigen Interaktionen zwischen Tier, Mensch und Umwelt zu generieren, zu nutzen, zu teilen und Zusammenhänge sichtbar zu machen.

Die Vetmeduni ist als österreichisches veterinärmedizinisches Kompetenzzentrum zudem gefordert und in der Position, bei der sich vollziehenden Transformation der Ressourcen- und Bodennutzung und der Nahrungsmittelproduktion ihre Expertise hinsichtlich Tiergesundheit, Tierwohl und Ernährungssicherheit in die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen und Vorschläge einzubringen. Ebenso sieht sich die Vetmeduni in der Verantwortung, mit ihrer Expertise das Thema Mensch-Tier-Beziehung und die damit verbundene veränderte Stellung des Tieres in der Gesellschaft interdisziplinär zu beleuchten und entwickelte Konzepte und Lösungen in der Gesellschaft zur Anwendung zu bringen.

In diesem Kapitel wird außerdem die besondere Verantwortung der Universität für den gesetzlichen Gleichbehandlungsauftrag (Gleichbehandlungsgesetz) und die Gewährleistung des universellen Rechts auf Bildung (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 26) beleuchtet. In diesem Zusammenhang sind auch die Barrierefreiheit, ein intersektionales Verständnis von Geschlecht und die Förderung von Chancengleichheit zentral, um ein diskriminierungsfreies und diversitätssensibles Studier-, Forschungs- und Arbeitsumfeld zu etablieren.

Die folgenden gesellschaftlich relevanten Themenfelder werden dabei von der Veterinärmedizinischen Universität Wien systematisch erschlossen:

- Tiergesundheit
- Präventive Veterinärmedizin
- Vergleichende Medizin
- Transformation, Ernährungssicherung, Lebensmittelsicherheit und Tierwohl
- Öffentliches Gesundheitswesen
- Tiermodelle
- Tierschutzwissenschaften (einschließlich Tierschutzrecht), Tierhaltung und veterinärmedizinische Ethik
- Organismische Biologie und Biodiversität

Die Universität ist sich ihrer vielfältigen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und setzt sich in diesem Kontext die folgenden strategischen Ziele:

- **Definition und Übernahme der gesellschaftlich-sozialen Verantwortung**
- **Positionierung der Universität als Wissens- und Exzellenzzentrum in allen Belangen der Tiergesundheit**
- **Proaktive Positionierung der Veterinärmedizin in der Gesellschaft (Wissenschaft, die Mehrwert schafft)**

6.1. Strategisches Ziel: Definition und Übernahme der gesellschaftlich-sozialen Verantwortung

Im Bereich ihrer gesellschaftlich-sozialen Verantwortung hat die Vetmeduni für sich in den nächsten Jahren die Schwerpunktbereiche Diversität und Chancengleichheit einerseits und die Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit und ihrer Geschichte andererseits definiert.

6.1.1. Operatives Ziel: Förderung eines diskriminierungsfreien sowie gleichstellungsorientierten Studier- und Arbeitsumfelds

Die Vetmeduni fühlt sich den Zielen der Chancengleichheit, der Diversität und Diskriminierungsfreiheit verpflichtet. Dabei ist ihr bewusst, dass Diskriminierungsfreiheit an einer Universität, an der Menschen tagtäglich zusammenarbeiten, lehren, forschen und lernen, schwer zu erreichen ist. Umso wichtiger ist es für sie daher, kritisch selbst zu reflektieren, um sich durch diskriminierungskritisches und möglichst chancengleiches Agieren zu einer inklusiven Institution weiterzuentwickeln.

In diesem Sinne sieht die Vetmeduni Diversität als Verpflichtung, Chance und Potenzial zugleich. Konkret sollen – nach einem intersektionalen Verständnis von Geschlecht – geschlechterbezogene Diskriminierungen auch in Verbindung mit weiteren Diskriminierungsdimensionen wie den sozialen Hintergrund, das Alter, Krankheit/Behinderung, ethnische Herkunft, Familienstand, sexuelle Orientierung sowie Religion und Weltanschauung abgebaut werden. Als Basis für ein diskriminierungsfreies und chancengleiches Umfeld sieht die Vetmeduni die Notwendigkeit eines respektvollen und sensiblen Umgangs miteinander und die Schaffung der Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe aller am universitären Leben und der Mitgestaltung der Universität. Dabei umfasst der Diversitätsgedanke die Mitarbeiter:innen und Studierenden der Universität ebenso wie Studieninteressierte und Studienbewerber:innen.

Es ist erklärtes Ziel der Vetmeduni, eine Institution der Inklusion zu sein. Das bedeutet, dass sie sich kontinuierlich darum bemüht, bestehende Barrieren, Ausschlussmechanismen und Diskriminierung wirksam abzubauen. Diversität und Chancengleichheit sollen vermehrt zum strategischen Querschnittsthema der universitären Entwicklung werden,

- um einen sozial integrativeren Studienzugang zu schaffen und die Studierbarkeit diversitätssensibel zu optimieren,
- um Studierenden wie Mitarbeiter:innen die bestmögliche persönliche und berufliche Entwicklung zu ermöglichen,
- um attraktiv und offen für die besten Köpfe zu sein und
- um gesellschaftlich relevante sowie nachhaltige Ergebnisse in Forschung und Lehre zu erreichen, die Heterogenität bewusst und durchgängig einbeziehen.

Konkret werden die zwei Hauptzielgruppen „Studierende“ und „Mitarbeiter:innen“ angesprochen, wobei zielgruppenspezifische Maßnahmen und dimensionsübergreifendes Vorgehen sich gegenseitig ergänzen.

Unter Berücksichtigung der nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung und auf Basis von Analysen der eigenen Bewerber:innen- bzw. Studierendenzusammensetzung wird die Vetmeduni die folgenden Aktionsfelder und Maßnahmen setzen, um die Hauptzielgruppe der Studierenden zu adressieren. Dabei werden die soziale Herkunft (First Generation Students) und die Geschlechtervielfalt als „Fokusthemen“ im Rahmen der Umsetzung dieses operativen Ziels besondere Beachtung finden.

Aktionsfeld 1: Qualität und Zugänglichkeit von Informationsangeboten verbessern und Outreach-Aktivitäten sowie heterogenitätssensible Studienberatung ausbauen

Die Vetmeduni wird ihre online verfügbaren, barrierefreien Informationsmaterialien unter Einbeziehung der sozialen Dimension für Studieninteressierte und Personen in Beratungskontexten weiterentwickeln und die Darstellung von Studienprofilen, Studienmöglichkeiten und Berufsbildern im Hinblick auf die soziale Dimension überprüfen. Zudem will die Vetmeduni durch gezieltes Studierendenmarketing (Student Recruiting Marketing) die Heterogenität ihrer Studierendenschaft forcieren.

Ihre Informationsangebote will sie in Zusammenarbeit mit vorgelagerten Schulen und Beratungsstellen erweitern, vor allem unter Berücksichtigung der Diversitätsdimensionen soziale Herkunft (First Generation Students) und Geschlecht.

Die Vetmeduni will bestehende Beratungsangebote um Aspekte der sozialen Dimension erweitern, neue und auf (jüngere) Zielgruppen gerichtete Kommunikationsformen insbesondere in den Sozialen Netzwerken und auf der Website ausbauen und vermehrt die Berufsbilder im Bereich Veterinärmedizin in Volksschulen und Neuen Mittelschulen sowie allen Bevölkerungsgruppen bekannt machen.

Aktionsfeld 2: Einstieg ins Studium erleichtern

Bereits jetzt zeichnet sich die Vetmeduni durch die regelmäßige Evaluierung ihres Aufnahmeverfahrens, ihr Buddy-Programm, ihre Tutor:innen, ihre Willkommenskultur und ihre niederschwellige Einführung in wissenschaftliches Arbeiten aus. Diese Formate möchte sie weiterentwickeln und – auch in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen – nach Möglichkeit um ein bedarfsorientiertes und sozialverträgliches Angebot von Vorbereitungs- und Brückenkursen erweitern.

Aktionsfeld 3: Heterogenitätsbezogene Elemente in die Studienorganisation integrieren und Vereinbarkeit des Studiums mit anderen Lebensbereichen verbessern

Studierendenzentriertes Lernen und Lehren, die regelmäßige Überprüfung der Curricula und Semesterpläne auf Studier- und Planbarkeit, die Überprüfung der Workload in Studienangeboten, das regelmäßige Monitoring von Studienfortschritten, aber auch die flexible Kinderbetreuung, erweiterte Öffnungszeiten von Lernräumen und Bibliothek sowie die Vorhaltung von Ruhe- beziehungsweise Rückzugsräumen (zum Beispiel Stillräumen) für Studierende mit besonderen Bedürfnissen sind an der Vetmeduni bereits etabliert.

Die weitere Digitalisierung der Lehre, der verstärkte Einsatz von barrierefreien E- und Blended-Learning-Angeboten, die Weiterentwicklung von zusätzlichen Interventionsformen zur Verhinderung von Studienabbruch und Verbesserung des Studienfortschritts und der weitere Ausbau der „internationalisation@home“ sollen dazu beitragen, die Studienorganisation sowie den Studienfortschritt diversitätssensibel und heterogenitätsbezogen zu optimieren.

Aktionsfeld 4: Generationenmanagement fördern

Als Teil des Diversitätsmanagements sieht die Vetmeduni das Generationen-Management als ihre besondere Aufgabe. Sie setzt sich zum Ziel, organisationale Bedingungen zu schaffen, die es allen Beschäftigten ermöglichen, ihren vollen Einsatz zu leisten und dabei auf generationsbedingte Bedürfnisse Rücksicht nehmen.

Dabei setzt sie auf Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort, altersunabhängige Karrieremöglichkeiten, Gesundheitsmanagement, lebenslanges Lernen sowie die Förderung von Wertschätzung zwischen den Generationen durch Kommunikation und Weiterbildungsmaßnahmen.

Aktionsfeld 5: Absolvent:innen besser auf die Herausforderungen der Berufswelt vorbereiten

Um auf die Anforderungen der Arbeitswelt besser vorbereitet zu werden, wird der Austausch zwischen Studierenden und der Berufswelt gefördert, damit erstgenannte von den Erfahrungen und vom Wissen der Mitarbeiter:innen, Absolvent:innen, Instruktor:innen sowohl der Universität als auch von externen Praktikumsstellen, wie z. B. Tierarztpraxen oder Unternehmen, lernen können.

Ein besonderes Thema in der Vorbereitung auf die Arbeitswelt ist die geschlechterbasierte Gewalt. Daher zählen die Förderung von Mental Health sowie Information und Sensibilisierung für dieses Thema zu den wichtigen Vorsorgemaßnahmen für Berufseinsteiger:innen. Zur Primärprävention zählen zudem Maßnahmen zur Vermeidung von Situationen, in denen es zu geschlechterbasierter Gewalt kommen kann. Eine solche Maßnahme wird die Etablierung des Kultur-Kompasses sein, der eine Leitlinie für ein respektvolles Miteinander zum Ziel hat. Geschlechterbasierte Gewalt fußt meist auf Ungleichheit und dem hierarchischen Verhältnis zwischen den Berufseinsteiger:innen einerseits und den in der Berufswelt Etablierten andererseits und kann dadurch auch noch verstärkt werden. Ziel ist es, durch den Kultur-Kompass eine gelebte Alltagskultur des wertschätzenden Miteinanders und der Kommunikation auf Augenhöhe zu etablieren (siehe 3.1.1. Operatives Ziel: Entwicklung transparenter Karriereschritte), die ein Arbeitsklima schafft, in dem geschlechterbasierte Gewalt nicht toleriert wird.

Um die weitere Hauptzielgruppe der Mitarbeiter:innen zu adressieren, setzt die Vetmeduni vor allem auf die im Folgenden beschriebenen Aktionsfelder und Maßnahmen. Dabei wählt sie hier zunächst einen dimensionsübergreifenden Ansatz, was bedeutet, dass der Fokus auf solchen Maßnahmen liegt, die generell Barrieren abbauen und Rahmenbedingungen verbessern, unabhängig von den Diversitätsdimensionen. Flankiert werden diese Pläne von zielgruppenspezifischen Maßnahmen für die bereits definierten, bestehenden „Fokusthemen“ Geschlecht und Familie.

Aktionsfeld 6: Diversitäts- und Genderkompetenz erhöhen und Universitätsangehörige sensibilisieren

Die Vetmeduni strebt an, die flächendeckend zugänglichen Informationsangebote auszubauen, um das Bewusstsein und Wissen im Umgang mit Vielfalt zu stärken und eine inklusive Kultur zu etablieren. Der Aufbau von Diversitätskompetenz und insbesondere Genderkompetenz wird vermehrt und systematisch in die (Weiter-)Bildungsangebote für alle Hochschulangehörigen integriert. Eine an der Vetmeduni eingerichtete Arbeitsgruppe „Kommunikation und Kultur“ fördert auch diversitätssensible „Kommunikation auf Augenhöhe“. Der Aspekt Intersektionalität, das heißt ein Bewusstmachen für mögliche Betroffenheit gleichzeitiger Formen von Diskriminierung von Studierenden und Mitarbeiter:innen in ihrem Umfeld, soll hier ebenfalls Berücksichtigung finden.

Aktionsfeld 7: Barrieren abbauen

Inklusion funktioniert nicht ohne Abbau von Barrieren, denn wo Barrieren bestehen, bleibt manchen Menschen die Teilhabe verwehrt. Barrierefreiheit definiert die Vetmeduni als eine soziale Dimension, die es allen Menschen ermöglicht, gleichberechtigt, selbstbestimmt und unabhängig am universitären Leben teilzuhaben.

Damit ist der Abbau von Barrieren für die Vetmeduni ein zentrales Element der Infrastrukturplanung und -entwicklung sowie des Gebäudemanagements, wobei hier insbesondere bei zukünftigen Sanierungs- oder Baumaßnahmen auf ein barrierefreies Leitsystem geachtet wird. Sie verpflichtet sich dazu auch im IT-Bereich, barriere-sensibel vorzugehen und sicherzustellen, dass zum Beispiel Formulare leicht verständlich sind oder dass Internetseiten, das Mitteilungsblatt und E-Learning-Angebote so gestaltet sind, dass jede und jeder sie nutzen kann („digitale Barrierefreiheit“ im Sinne des österreichischen WebZugänglichkeits-Gesetzes und den dort festgelegten WCAG-Kriterien).

Um auch Barrieren innerhalb der Vetmeduni abzubauen und Wissenstransfer und Vernetzung zwischen Organisationseinheiten und Standorten auszubauen, soll die interne Kommunikation durch neue Kommunikationskanäle verstärkt werden (Mitarbeiter:innenmagazin, Brief des Rektorats, Newsletter ebenso wie neue Vernetzungstreffen oder Fotowettbewerbe für Mitarbeiter:innen u.ä.). Auch sollen im Rahmen des Bauprojekts vetmeduni+ ein zukunftsweisendes Arbeitsumfeld für interdisziplinäres Arbeiten sowie Begegnungszonen für den interdisziplinären Austausch geschaffen werden.

Aktionsfeld 8: Familienfreundlichkeit erhöhen

Als hochschuleundfamilie-zertifizierte Universität sieht sich die Vetmeduni als familienfreundliche, lebensphasenorientierte und diversitätssensible Universität. Dabei richtet die Vetmeduni ihre Maßnahmen und Aktivitäten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausdrücklich an alle Beschäftigten, unabhängig von Geschlecht, privater Lebenssituation und damit zusammenhängenden Bedürfnissen.

Flexible Arbeitszeitmodelle, unterschiedliche Teilzeitmodelle, Homeoffice, ein Kindergarten am Campus, Kinderbetreuung in den Sommer- und Herbstferien, die Förderung der Wahrnehmung von Elternzeiten sowie die Erleichterung des beruflichen Wiedereinstiegs sind nur einige Maßnahmen, die an der Vetmeduni bereits etabliert sind und weitergeführt beziehungsweise nach Möglichkeit um Formate wie eine Kinder-Notfallbetreuung erweitert werden sollen.

Die in diesem operativen Ziel beschriebenen Aktionsfelder sind ergänzend zu den Zielen und Maßnahmen in den Kapiteln 3. Personal/Human Resources und 5. Lehre zu sehen und vervollständigen diese.

6.1.2. Operatives Ziel: Etablierung einer Erinnerungskultur

Unter dem Motto „Erinnern für die Zukunft“ setzt sich die Vetmeduni bereits seit einigen Jahren mit ihrer NS-Vergangenheit auseinander. In einem vom Wissenschaftsfonds FWF geförderten, vierjährigen Forschungsprojekt wurde die Geschichte und Rolle der Vetmeduni im Nationalsozialismus aufgearbeitet. Die publizierten Forschungsergebnisse schaffen eine zeitgeschichtliche Wissensbasis, um einen kritischen Reflexionsprozess fortzuführen.

Die Vetmeduni nimmt dabei ihre Verantwortung zur Etablierung einer universitätsweiten Erinnerungskultur wahr. Für die Entwicklung erinnerungskultureller Maßnahmen wurde im Rahmen einer Kooperation mit dem „Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte“ eine Vorlesung für das WS 2023/24 vorbereitet, die sich an eine breite Zielgruppe richtet: Mitarbeiter:innen und Studierende der Vetmeduni (freies Wahlfach) sowie Studierende anderer Universitäten (Geschichte) und alle am Thema Interessierten. Darauf aufbauend sollen weitere Maßnahmen zur Erinnerungsarbeit entwickelt werden.

6.2. Strategisches Ziel: Positionierung der Universität als Wissens- und Exzellenzzentrum in allen Belangen der Tiergesundheit

„Wir wissen am meisten über Tiere, ihren Lebenskreis und ihr Lebensumfeld“, ist das Selbstverständnis der Vetmeduni. Die Universität sieht sich in der Verantwortung, eine aktive Rolle zu übernehmen und ihr Wissen über Tiere und deren vielfältige Bedeutung in die Öffentlichkeit zu tragen. Dabei wird in Zukunft der einzigartigen Stellung der Veterinärmedizin im integrativen Gesundheitsmanagement an der Schnittstelle Tier, Mensch und Umwelt (One Health) vermehrt Augenmerk geschenkt, denn auf Grund ihrer Fächerkonstellation ist die Veterinärmedizin die einzige Disziplin, die routinemäßig an der Schnittstelle dieser drei Komponenten von One Health und One Welfare tätig ist.

6.2.1. Operatives Ziel: Förderung des Wissenstransfers im Kontext von One Health und Tiergesundheit

Eine besondere Stärke der Vetmeduni ist im Zusammenhang mit den Themen One Health, Nachhaltigkeit und Transformation (siehe auch Kapitel 4. Forschung und Entwicklung) die gute Vernetzung mit allen wichtigen Stakeholder:innen in diesem Bereich, etwa wie der Medizinischen Universitäten im Rahmen der Uni-Med-Impuls 2030 Initiative und der Neugründung des Ignaz Semmelweis Institutes (siehe Kapitel 11. Veterinärmedizin Partner bei Uni-Med-Impuls 2030), der Universität für Bodenkultur Wien, der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, des Umweltbundesamts, der Gesundheitsämter und Veterinärbehörden sowie der Tiergesundheitsdienste, der universitären oder behördlichen Institute zur Biologie und Wildtierkunde, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft sowie Meteorologie und Klimaforschung, der Institute zum Datenmanagement, zur Modellierung und Risikoanalyse (beispielsweise Complexity Science Hub) und sektoraler Unternehmen (biomedizinische/medizinisch-technische Start-ups), mit Verbänden (beispielsweise Tierzuchtverbänden) und Interessenvertretungen (beispielsweise Kammern) sowie Vereinen (BIOS).

Da die Veterinärmedizin auch die Kernexpertise im Bereich des Tierschutzes für sich in Anspruch nimmt und die Vetmeduni sich dem Grundsatz der „Verantwortung für Tier und Mensch“ verpflichtet hat, sieht sich die Universität darüber hinaus auch im Bereich One Welfare in der Verantwortung, ihren Beitrag zu leisten.

Der Begriff One Welfare dient dabei als Aufruf, die vielen Zusammenhänge zwischen menschlichem Wohlergehen, Tierschutz und der Integrität der Umwelt anzuerkennen. Ziele sind die Verbesserung des Tierschutzes zur Verbesserung des menschlichen Wohlergehens (und umgekehrt), die Koordinierung der Maßnahmen zwischen Veterinär- und anderen Diensten sowie der Schutz der Umwelt als grundlegender Schritt für das Wohlergehen von Mensch und Tier.

Diese Vernetzung wird laufend ausgebaut, um im Sinne von Open Science die Themensetzungen gemeinsam zu erarbeiten, Forschung und Entwicklung in Kooperation voranzutreiben und Ergebnisse an die Stakeholder:innen zurückzukommunizieren und deren Umsetzung zu ermöglichen.

6.2.2. Operatives Ziel: Förderung von nachhaltigem Handeln in allen Tätigkeitsbereichen

Die Vetmeduni hat sich zur Aufgabe gemacht, ihren positiven Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Der Nachhaltigkeitsbeirat der Universität, dessen Ziel die Förderung des Themas Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung sowie die Unterstützung des Nachhaltigkeitskonzeptes im Betrieb der Universität ist, spielt hierbei eine wesentliche Rolle.

Das Commitment der Vetmeduni zur Nachhaltigkeit zeigt sich durch den Beitritt zur Allianz nachhaltiger Universitäten und der EMAS-Zertifizierung. Sie übernimmt damit in Lehre, Forschung, Wissenstransfer und Universitätsmanagement Verantwortung für nachhaltiges Handeln durch Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension der Nachhaltigkeit, um den Weg zu einer zukunftsfähigen und lebenswerten Gesellschaft mitzugestalten.

Sie hat zum Ziel, veterinärmedizinische Systeme und Verantwortungsbereiche so mitzugestalten, dass die Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit nicht überschritten werden und natürliche Ressourcen auch für nachfolgende Generationen erhalten bleiben (siehe auch Kapitel 4. Forschung und Entwicklung).

Mit der „Mission GreenVet“ hat sie in Abstimmung mit dem Nachhaltigkeitsbeirat eine Informationskampagne gestartet, die alle Mitarbeiter:innen auf konkrete Energiesparmöglichkeiten an der Universität hinweist (durch Aushänge in den Sozialräumen, Info-Kleber bei Lichtschaltern etc.). In der Medizin ist das Thema Nachhaltigkeit vor allem in

dem Ansatz One Health und in der „nachhaltigen Medizin“ verankert. Das Hauptaugenmerk der Vetmeduni gilt dabei der Tiergesundheit und dem Wohlergehen ebenso wie der präventiven Veterinärmedizin, dem öffentlichen Gesundheitswesen genauso wie der Lebensmittelsicherheit und Ernährungssicherung. Die Universität erkennt dabei, dass ihre Position an der Schnittstelle Tier/Mensch/Umwelt sie in besonderem Maße verpflichtet, der Nachhaltigkeit im ökonomischen wie im ökologischen und sozialen Sinne Rechnung zu tragen.

Die Vetmeduni leistet primär einen Beitrag zu den folgenden Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals 2030):

- SDG 2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
- SDG 3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
- SDG 15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

Die Universität wird sowohl im Bereich der Lehre und Weiterbildung als auch im Bereich der Forschung, der Klinik und der Betriebsökologie weitere Aktivitäten setzen, um ihren Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen (SDGs 2030) weiterhin zu leisten. Dazu gehören im Bereich der Lehre etwa die Verankerung der Nachhaltigkeit in den Curricula der Universität, neue Lehrveranstaltungen sowie Fort- und Weiterbildungsreihen zur Bewusstseinsbildung. In der Forschung wird den Nachhaltigkeitszielen durch die Förderung von One Health – One Welfare, Biodiversität und Interdisziplinarität sowie durch die Förderung von nachhaltiger Forschung sowohl im Sinne einer Forschung zu Themen der Nachhaltigkeit als auch einer Nachhaltigkeit in der Forschungsdurchführung Rechnung getragen. Dabei wird die nachhaltige Forschung untermauert durch die kritische und gesamthafte Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Anforderungen – zum Beispiel an eine nachhaltige und tiergerechte Tierhaltung und -produktion – einerseits und durch den Dialog mit betroffenen Stakeholder:innen – wie zum Beispiel der Jäger:innenschaft oder der Tierzüchter:innenschaft – andererseits. Im klinischen Bereich soll das neue Patientenmanagementinformationssystem mit Hilfe von Big-Data-Anwendungen für interuniversitäre Projekte und Forschungskooperationen noch besser nutzbar gemacht werden (siehe dazu auch Kapitel 4. Forschung und Entwicklung).

Ökologisch-gesamtheitlich gesehen strebt die Vetmeduni an, eine klimafreundliche Universität zu werden. Die Erstellung einer EMAS-Emissionserfassung (mit CO₂-Bepreisung) ist dazu der nächste geplante Schritt; darauf aufbauend könnten gemeinsam mit den zuständigen Ministerien Reduktionsziele und –maßnahmen erarbeitet werden. Im Zuge ihrer Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und nach außen gerichteten Initiativen (Diskussionen, Foren, Informationsveranstaltungen) wird die Universität ihre Schwerpunktkommunikation entlang der Nachhaltigkeitsziele im Kontext von One Health – One Welfare weiter ausbauen.

6.3. Strategisches Ziel: Proaktive Positionierung der Veterinärmedizin in der Gesellschaft (Wissenschaft, die Mehrwert schafft)

Die Öffentlichkeit profitiert in vielfältiger Weise von den Ergebnissen der veterinärmedizinischen Forschung, ihrer Lehre und den damit verbundenen Dienstleistungen. Die Veterinärmedizin ist somit ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft – eine Wissenschaft, die Mehrwert schafft. Sie sieht ihren gesellschaftlichen Auftrag darin, systemisch und agil zu denken und so die Gesellschaft zum Nachdenken anzuregen, neue Perspektiven aufzuzeigen und einen aktiven Dialog mit der Gesellschaft zu führen, auch über Themen, zu denen Dissens herrscht.

Die Vetmeduni fühlt sich dieser gesellschaftlichen Bedeutung verpflichtet und bringt daher auch Absolvent:innen hervor, die dem Rahmen ihrer akademischen und wissenschaftlichen Ausbildung entsprechend ebenfalls der Gesellschaft verpflichtet sind. Die an der Universität durchgeführte Forschung und die daraus resultierenden Innovationen sind auf einen direkten Nutzen für Tiere, Menschen, deren Beziehung untereinander und die Umwelt – somit für die Allgemeinheit – ausgerichtet.

6.3.1. Kompetenz durch Evidenz: Gesellschaftspolitische Opinion-Leadership

Aktionsfeld 1: Gründung eines Zentrums für veterinärmedizinische Systemtransformation und Nachhaltigkeit

Die Landwirtschaft befindet sich in einer nachhaltigen Transformationsphase. Das betrifft sowohl die Nutzung von Böden und Agrarflächen zur Nahrungsmittel- und Futtermittelproduktion als auch die Haltung und die Nutzung von Tieren zur Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung.

Die Intensivtierhaltung zählt dabei zu den kontrovers diskutierten Themenfeldern. Die Veterinärmedizinische Universität Wien hat sich das erklärte Ziel gesetzt, im Rahmen dieser auch politischen und gesellschaftlichen Diskussionen ihre wissenschaftliche Expertise aktiv einzubringen und eine Opinion-Leader-Rolle einzunehmen.

Mit der Gründung eines Zentrums für veterinärmedizinische Systemtransformation und Nachhaltigkeit (siehe Kapitel 4. Forschung und Entwicklung) will die Vetmeduni die internen Kompetenzen in diesem Themenfeld bündeln. Im Sinne der Opinion Leadership für Tiergesundheit sollen weitere Expert:innen mit Kompetenzen in Bereichen wie Klimawandel, Emissionen oder ökosozialen Entwicklungen in das Transformation Center der Universität geholt werden.

Aus diesem Zentrum heraus will die Universität ihre wissenschaftliche Position auch im Sinne ihrer Third Mission in den Transformationsprozess der Landwirtschaft, Tierhaltung und Bodennutzung einbringen. In diesem Zusammenhang stehen an der Veterinärmedizinischen Universität Wien die Begleitung der Transformation und die Entwicklung wissenschaftlich fundierter Strategien sowie die Analyse und Bewertung von nationalen und europäischen Konzepten zu einer zukünftigen Landnutzung und der Ernährungssicherung aus der Sicht der Tiergesundheit im Vordergrund.

Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung des Messerli Forschungsinstituts als Kompetenzzentrum für nachhaltige und verantwortungsvolle Mensch-Tier-Beziehung

Die Veterinärmedizinische Universität Wien hat sich das Ziel gesetzt, ihre unbestritten vorhandene und bestens fundierte Expertise bei der „klassischen“ tierärztlichen Versorgung um weitere wichtige Aspekte im Sinne der Opinion Leadership für Mensch-Tier-Beziehungen zu erweitern.

Ein Vorhaben ist, ihr Messerli Forschungsinstitut für Mensch-Tier-Beziehung zu einem Kompetenzzentrum für nachhaltiges und verantwortungsvolles Zusammenleben von Mensch und Tier weiterzuentwickeln. Dabei soll die Forschung aktuelle, gesellschaftspolitisch relevante Themen in einem inter- und multidisziplinären Ansatz aufgreifen wie z. B. Qual- und Defektzucht bei verschiedenen Haustierrassen. Das Ziel dabei ist Aufklärung und die forschungsgeleitete Entwicklung von Maßnahmen, die das Tierwohl einerseits und gesellschaftlich gewünschte Veränderungen andererseits in den Mittelpunkt stellen. Gleichzeitig soll bei diesen medial sehr emotional geführten Debatten die wissenschaftliche Expertise der Vetmeduni als Key Opinion Leader betont und damit der Stellenwert der Wissenschaft in der Gesellschaft generell gehoben werden.

Aktionsfeld 3: Vom Konflikt zur Koexistenz – Wildtiermanagement in Zeiten des Klimawandels

Auch im Bereich Wildtiermanagement erfordern Klimawandel und Lebensraumverlust durch massive Umwandlung von Naturlandschaften und naturnahen Landschaften in Agrarflächen, Entwaldung, Rohstoffabbau und Infrastrukturentwicklung neue Lösungen zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der Koexistenz von Mensch und Wildtieren.

Die allermeisten Tiere bewegen sich, sei es auf der täglichen Suche nach Futter oder bei den großen Tierwanderungen, wo sie außergewöhnlich weite Strecken zurücklegen können. Diese Tierbewegungen sind essenziell für das Überleben von Arten, für Ökosystemfunktionen, für den Erhalt von Biodiversität sowie zur Erarbeitung von Präventionsstrategien zur Vermeidung bzw. Reduktion der Mensch-Wildtier-Konflikte.

Durch die Etablierung eines Forschungsschwerpunktes im Bereich Bewegungsökologie, Raumnutzung und Verhalten von Wildtieren am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie können die Lebensbedingungen für Wildtiere verbessert werden und gleichzeitig innovative Lösungsansätze zur Minimierung der Mensch-Tier-Konflikte gerade im Hinblick auf die großen Beutegreifer erarbeitet werden.

Dies ermöglicht langfristig die Bewegungsökologie, Raumnutzung und das Verhalten von Wildtieren zu erfassen und zu verstehen, warum Wildtiere wann wohin wandern bzw. wandern werden.

Diese Erkenntnisse gemeinsam mit den weiteren Aktivitäten am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie und dem Konrad Lorenz Institut für Verhaltensforschung stellen die Basis für ein an die Region angepasstes innovatives Wildtiermanagement und ermöglichen einen evidenzbasierten gesellschaftlichen und politischen Diskurs.

6.3.2. Operatives Ziel: Weiterführung der gemeinsamen Strategie zur Stärkung der tierärztlichen Versorgung

Die langfristige Gewährleistung der tierärztlichen Versorgung in Österreich ist der Vetmeduni ein zentrales Anliegen. Als Basis für weitere zielgerichtete Aktivitäten wurde in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) und der Österreichischen Tierärztekammer (ÖTK) das Institut für Höhere Studien (IHS) mit der Erstellung einer Studie zur tierärztlichen Versorgung in Österreich beauftragt, die 2019 veröffentlicht wurde.

Die Studie belegte, dass in Österreich kein Mangel an Tierärzt:innen herrscht und die Veterinärmedizinische Universität ausreichend viele Veterinärmediziner:innen ausbildet, dass es aber dennoch vor allem im alpinen Raum und bei der Besetzung von Not- und Bereitschaftsdiensten einige Versorgungsengpässe gibt.

Die Vetmeduni Wien hat sich der Herausforderung angenommen, dieser in allen hochindustrialisierten Ländern beobachtbaren Entwicklung entgegenzuwirken und gemeinsam mit den relevanten Stakeholder:innen sowie den ländlichen Regionen Maßnahmen zur Attraktivierung des Berufsbilds des Landtierarztes/der Landtierärztin und somit zur regionalen Sicherung der tierärztlichen Versorgung zu entwickeln.

Die Vetmeduni wird den bereits begonnenen Weg weiterverfolgen und die Erarbeitung einer Strategie laufend vorantreiben, die einerseits eine genaue Datenerhebung und -analyse diesbezüglich beinhaltet und andererseits ein Maßnahmenpaket, um die flächendeckende tierärztliche Versorgung und somit die Gewährleistung der Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit in Österreich zu optimieren. Dazu gehören:

- Fortführung und Ausweitung der Outreach-Maßnahmen: Sie zielen darauf ab, Studierende frühzeitig aus dem ländlichen Raum zu akquirieren (siehe auch VetmedRegio). Besonders zu erwähnen ist das Angebot der Science Academy in Niederösterreich, mit dem die Vetmeduni ab 2024 Schüler:innen in ihrem dreisemestrigen Angebot „Das Tier und wir“ für die Themen Nutztiermedizin und Lebensmittelsicherheit begeistern will und die Teilnahme an den Kinderunis in Wien, Steiermark und Tirol sowie die Abhaltung von VetINNights in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol für Studieninteressierte, wo Einblicke in das Studium und veterinärmedizinische Betätigungsfeld ermöglicht werden.
- Investition in neue Lösungsansätze für die Versorgung der Nutztiere und die Attraktivierung des Berufs des Landtierarztes/der Landtierärztin, z. B. durch innovative Forschungsprojekte wie HOLSTEIN in Niederösterreich und dem Masterstudium „Digitalisierung im Tiergesundheitsmanagement“.
- Fortführung und Ausweitung der Maßnahmen, die Absolvent:innen bei der Rückkehr in ihre Heimatbundesländer unterstützen: Vernetzungstreffen zwischen Studierenden und Tierärzt:innen in ländlichen Regionen (z. B. „Südtirol trifft Wien“ oder „Oberösterreich trifft Wien“).
- Auf Basis der erfolgten Alumni- und Alumnae-Erhebungen und Bedarfsanalysen soll die Vetmeduni die Karrierewege ihrer Absolvent:innen besser sicherbar machen und das Alumni- bzw. Alumnae-Management ausbauen (Newsletter, Vernetzungstreffen u.ä.).
- Informationskampagne während des Studiums: Im Rahmen von Pflichtlehrveranstaltungen im Diplomstudium Veterinärmedizin werden die strukturbedingten Herausforderungen an Tierärzt:innen vorgestellt und erste Kontaktaufnahmen zwischen Studierenden und praktizierenden Tierärzt:innen forciert.

6.3.3. Weiterführung der Regionalisierungsinitiative VetmedRegio

Um weiterhin österreichweit eine bestmögliche flächendeckende veterinärmedizinische Versorgung – auch in abgelegenen Regionen – zu gewährleisten, hat die Vetmeduni bereits im Jahr 2018 die Initiative „VetmedRegio“ ins Leben gerufen. Dabei erfahren die Nutztiermedizin und die Versorgung der ländlichen Regionen ein besonderes Augenmerk.

Nach der Eröffnung einer Außenstelle in Innsbruck in Kooperation mit der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) sowie der Unterzeichnung eines Letters of Intent mit dem Land Kärnten und die Abhaltung der 1. Mallnitzer Tage wurde nun in Kooperation mit dem Land Tirol die Errichtung eines neuen Wiederkäuerzentrums in Kematen (Tirol) besiegelt. Mit dem Wiederkäuerzentrum wird die Universität die veterinärmedizinische Wiederkäuer-Ausbildung in das Bundesland Tirol verlegen und am dortigen Standort sämtliche Kompetenzen dafür bündeln. Zudem wurden auch Vertiefungsmodule in Zusammenarbeit mit Tiroler Tierarztpraxen geschaffen, die den Studierenden Einblick in die Arbeit der Landtierärzt:innen ermöglichen. Der Aufbau des Wiederkäuer-Kompetenzzentrums samt Ausbildung der Studierenden in Zusammenarbeit mit Tierarztpraxen wird auch in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt in der Entwicklung der Vetmeduni bleiben.

Die Vetmeduni strebt zudem eine weitere Intensivierung und einen Ausbau der Zusammenarbeit mit den Bundesländern sowie auch mit Südtirol bis 2030 an. Nachhaltige Kooperationen, gemeinsam genutzte Infrastruktur, die Vernetzung mit Stakeholder:innen und regelmäßige Veranstaltungsformate sollen ebenso etabliert werden wie strukturierte Austausche zwischen Studierenden und ihren potenziellen zukünftigen Arbeitgeber:innen vor Ort (siehe Kapitel 5. Lehre). Die bereits etablierten Outreach-Maßnahmen an landwirtschaftliche Schulen sollen weiter ausgebaut werden. In Regionen, die langfristig tierärztlichen Nachwuchs benötigen, werden die bestehenden Outreach-Maßnahmen ergänzt um Maßnahmen für jüngere Zielgruppen (Kindergärten und Volksschulen) (siehe 6.3.2. Operatives Ziel: Weiterführung der gemeinsamen Strategie zur Stärkung der tierärztlichen Versorgung).

6.3.4. Operatives Ziel: Förderung von Responsible Science und Citizen Science

Die Rolle der Universitäten hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Ihre Arbeit wird durch eine Vielzahl von Aufgaben stärker in einen gesellschaftlichen Kontext gestellt. Die Vetmeduni ist sich ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung bewusst und engagiert sich dafür, diese weiter zu forcieren. Wichtige Elemente dieser gesellschaftspolitischen Verantwortung der Vetmeduni sind neben den Universitätskliniken, die wichtige Schnittstellen zur Öffentlichkeit sind, vor allem das Forschungsprofil der Universität, das auch dadurch gekennzeichnet ist, dass die Wissenschaftler:innen sich den dringenden Herausforderungen unserer Zeit stellen. Diese Herausforderungen können nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit erkannt und gelöst werden. Dabei muss sich die Universität bewusst in einem kritischen Verhältnis zu sich selbst und zur Gesellschaft positionieren, um mit ihrer Forschungsarbeit einen relevanten Beitrag zu leisten. Zahlreiche Forschungsprojekte beschäftigen sich mit wichtigen gesellschaftspolitischen Themen aus den Bereichen der Krankheitsprävention, Gesundheit, Ernährungssicherung und Lebensmittelsicherheit sowie Tier- und Naturschutz.

Responsible Science beinhaltet verschiedene Aspekte des Dialogs zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Als besondere Handlungsfelder hat die Vetmeduni die wissenschaftlich-gesellschaftliche Co-Produktion von Wissen, Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsvermittlung einerseits und die ethische Verantwortung der Forschung andererseits identifiziert.

Im Bereich der wissenschaftlich-gesellschaftlichen Co-Produktion von Wissen, Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsvermittlung bestehen mehrere Schwerpunkte. Unter anderem kommt die Vetmeduni hier ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung durch öffentliche Veranstaltungen und spezifische Fortbildungen für Interessierte sowie durch die Wahrnehmung ihrer Rolle als Vermittlerin zwischen der Öffentlichkeit, der Wirtschaft, Non-Profit-Organisationen und Vereinen nach. Doch auch die Einbindung der Bürger:innen in die Forschung ist im Rahmen von Citizen-Science-Projekten ein zentrales Thema. Beispielhaft zeigen die Österreichische Vogelwarte (das Austrian Ornithological Centre, AOC), die Prüf- und Koordinierungsstelle für Assistenz-, Therapiebegleithunde und Tier-schutzqualifizierte Hundetrainer:innen oder Forschungsprogramme im Bereich des Tierverhaltens, der Tierschutzwissenschaften und der Mensch-Tier-Beziehung sowie der strukturierte Dialog mit der Jäger:innenschaft am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie das Engagement der Vetmeduni in diesem Bereich.

Um die Öffentlichkeit auch für die Bedeutung der Grundlagenforschung zu sensibilisieren, wird die Universität ihre Anstrengungen verstärken, die neu gewonnenen Erkenntnisse aus diesen Forschungsbereichen gezielter zu kommunizieren.

Maßnahmen, die die gesellschaftspolitische Verantwortung der Universität weiter stärken sollen, sind z. B.:

- Zielgruppen- und themenspezifische Maßnahmen: Gezielter Ausbau der Informationskampagnen, Kommunikationsinitiativen und Partizipationsmaßnahmen, um die Wahrnehmung der Bedeutung der Einrichtungen und Aktivitäten der Universität an der Schnittstelle zur Öffentlichkeit (zum Beispiel Forschung, Kliniken, Vogelwarte) zu fördern.
- Citizen-Science-Projekte: Beteiligung an weiteren Citizen-Science-Initiativen und Projekten der Ministerien.
- Themenschwerpunkt im Bereich Ersatz- und Ergänzungsmethoden: Das weitreichendste Konzept im Rahmen des 3R-Prinzips ist die Vermeidung von Tierversuchen und deren Ersatz durch alternative Verfahren. Die Vetmeduni ist einerseits weiterhin bemüht, Tierversuche in ihren eigenen Forschungseinrichtungen dem 3R-Prinzip unterzuordnen und andererseits neue Alternativmethoden zu entwickeln, die auch von anderen Forschungs- und Untersuchungseinrichtungen genutzt werden können.

6.3.5. Operatives Ziel: Ausbau des Wissens- und Informationstransfers und der Kommunikation in die Gesellschaft (Science to Public)

Wissenschafts- und Innovationskommunikation öffnen den Blick für die Wissenschaft und stärken das Verständnis für die Arbeitsweise und die Perspektiven der Wissenschaftler:innen in der Gesellschaft. Die Stärkung des Vertrauens in die Wissenschaft und die Entsendung von Wissenschaftsbotschafter:innen im Sinne des TruSD 10-Punkte-Programms des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung anerkennt die Vetmeduni dabei als wichtige Eckpfeiler.

Im Zuge ihrer Kommunikationsmaßnahmen will die Universität zum Transfer von Wissen und Innovationen in die Gesellschaft verstärkt auf eine proaktive Kommunikation setzen, auch unter Nutzung neuer virtueller Formate und aller relevanten Kommunikationskanäle und sozialen Netzwerke. Ein wesentlicher Punkt ist in diesem Rahmen, der Öffentlichkeit die Bedeutung und den Nutzen ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu vermitteln und die Inhalte den Zielgruppen entsprechend aufzubereiten (siehe Kapitel 5. Lehre).

Die Vetmeduni nutzt verschiedenste Wege, um Informationen zu der an ihr und von ihr geleisteten Arbeit in die Öffentlichkeit zu tragen. Dazu gehören unter anderem Presseinformationen in Form von Presseaussendungen, das VETMED Magazin, die Informationsfolder für Tierhalter:innen, Informationsmaterialien zu verschiedenen Themen und Studienangeboten sowie verschiedene Aktivitäten am Campus wie der Tag der offenen Tür und der Gartentag sowie die Beteiligung an zahlreichen Formaten zur Wissenschaftsvermittlung wie die Lange Nacht der Forschung, das Forschungsfest Niederösterreich, Pint of Science, „Und mittendrin, die Wissenschaft“, Vorträge an Volkshochschulen, Wissenschaftsbotschafter:innen an Schulen und die Kinderunis.

Eine essenzielle Rolle in der Kommunikationsstrategie der Universität nehmen auch die elektronischen Kanäle ein. Rund 1.500 Besucher:innen informieren sich täglich über die Website www.vetmeduni.ac.at der Universität und generieren dort ca. 1.800.000 Seitenaufrufe pro Jahr. Zusätzlich werden diverse Social-Media-Kanäle (Facebook, Twitter, YouTube, Instagram) zur öffentlichen Kommunikation und Information genutzt und ausgebaut.

Zur Intensivierung des Wissens- und Informationstransfers wird die Universität die folgenden Maßnahmen setzen:

Aktionsfeld 1: Kommunikationsinitiative mit Schwerpunktthemen

Die Vetmeduni baut ihre Schwerpunktkommunikation entlang der SDGs aus und legt in jedem SDG-Jahr eigene Quartal-Schwerpunkte, um die SDG-Themen möglichst breit und vielfältig vermitteln zu können. Ein wesentliches Kommunikationsformat ist dabei der VetmedTalk, ein moderierter Online-Talk zwischen internen und externen Expert:innen und Alumnae der Vetmeduni, bei dem auch Fragen des Publikums beantwortet werden. Medientermine, Videos mit Forscher:innen, Exkursionen und Social-Media-Events sollen hier weiter ausgebaut werden

Aktionsfeld 2: Zusammenarbeit mit Schulen, Schwerpunkt Höhere Schulen

Die Universität kooperiert bereits seit langem intensiv mit Schulen, um die Schüler:innen für die Bedeutung der Aufgaben der Vetmeduni zu sensibilisieren. Mit neuen Initiativen wie der Science Academy Niederösterreich will die Universität ihre Kooperationen gezielt auf 12 bis 14-jährige Schüler:innen ausweiten. Damit sollen speziell Jugendliche in den ländlichen Regionen angesprochen und für die Vielfältigkeit der Veterinärmedizin, ihre Bedeutung und das Berufsbild sensibilisiert werden.

Aktionsfeld 3: Rolle der Universitätskliniken im Wissens- und Informationstransfer betonen

Die Vetmeduni hat auf Grund der Verschränkung von Grundlagenforschung, translationaler Forschung sowie angewandter klinischer Forschung die einzigartige Möglichkeit, in einem wechselseitigen Prozess einerseits innovative Verfahren in Diagnostik, Therapie und Prophylaxe für ihre Tierpatienten anzubieten. Andererseits kann sie aus den im Klinikalltag identifizierten Patientenbedürfnissen heraus neue Verfahren evidenzbasiert entwickeln und maßschneidern. Gewonnene Erkenntnisse fließen in die Lehre ein und werden sowohl unter den Tierhalter:innen als auch an die Tierärzt:innenschaft im Sinne des Wissenstransfers disseminiert, etwa durch Veranstaltungsformate wie den VetmedTalk bei der VÖK-Jahrestagung in Salzburg. Die Universität nimmt so eine tragende Rolle in der nachhaltigen Verbesserung der Versorgung der Tierpatienten und der Tiergesundheit ein.

Aktionsfeld 4: Ausbau der digitalisierten Öffentlichkeitsarbeit

Die umfassende Digitalisierung hat gravierende Auswirkungen auf den Wissens- und Informationstransfer in die Gesellschaft. Die digitale Transformation wird es der Vetmeduni ermöglichen, vermehrt digitale Medien und Technologien im Wissens- und Informationstransfer in die Gesellschaft einzusetzen. Die Digitalisierung bietet bei budgetärer Bedeckung hier die Chance, Zielgruppen punktgenau anzusprechen. Die Vetmeduni wird daher vermehrt auf Content Creation für auch bisher noch nicht bespielte Kommunikationskanäle setzen; mit der Einbindung von Studierenden und Studieninteressierten in die Social-Media-Kommunikation soll der Wissenstransfer niederschwellig ausgebaut und noch mehr auf Augenhöhe kommuniziert werden und damit auch zum Studierendenmarketing bzw. -recruiting beitragen.

7. Internationalität und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung

Internationale Universitätsnetzwerke

Im Sinne der Weiterentwicklung der Veterinärmedizin setzt die Vetmeduni auf universitärer Ebene auf eine enge Zusammenarbeit und den Austausch mit nationalen und internationalen Universitäten. Kooperationen mit international führenden Wissenschaftler:innen sowie Lehrenden liefern dafür wichtige Beiträge. Der Wissens- und Innovations-transfer wird zudem durch diverse interne Programme zur länderübergreifenden Mobilität von Talenten und Ideen weiter gefördert.

Im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie und interkulturellen Initiativen hat sich die Vetmeduni daher das Ziel gesetzt, sämtliche Bereiche – Lehre, Forschung, wissenschaftliche Dienstleistung, Administration und Service – möglichst international auszurichten, ist internationalen Netzwerken beigetreten oder hat diese ins Leben gerufen.

Die Vetmeduni pflegt zahlreiche grenzüberschreitende Kooperationen wie zum Beispiel mit den in den Nachbarländern gelegenen Universitäten von Zürich, München, Brno, Budapest und Ljubljana. Die Universität ist Gründungsmitglied von VetNEST (Veterinary Network of European Student and Staff Transfer), einem Netzwerk zum Austausch von Studierenden und Lehrpersonal, dem mittlerweile sieben veterinärmedizinische Universitäten (Brno, Budapest, Kosice, Ljubljana, Wien, Wrocław, Zagreb) angehören. Fünf weitere Veterinärfakultäten (Belgrad, Prishtina, Sarajevo, Skopje und Tirana) gehören zu dem erweiterten Netzwerk.

Mobilitätsaktivitäten innerhalb des Netzwerks werden finanziell durch das CEEPUS III Programm (Central Eastern Program for University Studies) unterstützt. Ab 2023/24 ist die Vetmeduni ebenfalls am neugegründeten CEEPUS Netzwerk AQUA-21 federführend beteiligt, welches sich mit insgesamt 18 internationalen Partnern mit „Sustainable fishery and aquaculture in the 21st century“ beschäftigt.

Basierend auf einer langjährigen Kooperation der Universitätsklinik für Geflügel und Fische mit Partner:innen in Äthiopien konnte 2020 das Exzellenzzentrum „Poultry Aid“ gemeinsam mit dem College of Agriculture and Veterinary Medicine der Jimma University etabliert werden. Dieses Zentrum wird von „African Livestock Productivity and Health Advancement“ (A.L.P.H.A.), einer Initiative zur nachhaltigen Tierproduktion der Industrie, und der Bill & Melinda Gates Foundation unterstützt.

Die Vetmeduni ist außerdem Mitglied der Universitäts-Netzwerke ASEA UNINET, AFRICA UNINET und Eurasia-Pacific UNINET (EPU), über die ebenfalls ein wissenschaftlicher Personal- und Studierendenaustausch erfolgt und Forschungsk Kooperationen Richtung Asien und Afrika abgewickelt werden.

Der Erfolg dieser Internationalisierungs-Initiativen spiegelt sich in den Herkunftsländern der Studierenden sowie der Mitarbeiter:innen der Vetmeduni wider: Jeweils rund ein Drittel stammt aus dem Ausland. Zur weiteren Vergrößerung des internationalen Footprints setzt die Vetmeduni zudem mit den Mitteln und Möglichkeiten der Digitalisierung wie Distance-Learning auf den weiteren Ausbau der Internationalisierung von Studium und Lehre. Der Einsatz dieser neuen Technologien ermöglicht es überdies, Internationalisierung und Nachhaltigkeit zu vereinen und den Studierenden vermehrt von Native Speakern geführte Curricula in diversen Fremdsprachen und besonders auch in Englisch anzubieten.

Im Sinne der Nachhaltigkeit, der Ressourcenschonung und der sozialen Inklusion wird die Vetmeduni weiterhin „internationalisation@home“ ausbauen. Dabei wird die Internationalisierung des Campus gefördert und die interkulturellen Kompetenzen der Studierenden und der Mitarbeiter:innen am Campus selbst werden gestärkt. Der Campus der Vetmeduni liefert dabei einen guten Nährboden für ein buntes, multikulturelles Leben an der Universität. Das Ziel ist, verstärkt internationale Fachkräfte im PhD- und im PostDoc-Bereich an den Campus zu holen, um die Internationalität noch besser abbilden zu können und den Universitätsstandort Wien weiter zu stärken.

Forschungsk Kooperationen

Die Vetmeduni ist im Sinne der „Smart Specialisation“ vor allem in den Forschungsschwerpunkten biomedizinische Forschung, Lebensmittelsicherheit, Verhaltens- und Kognitionsforschung sowie Populationsgenomik am Life-Science-Standort Raum Wien und Umgebung oft in koordinierender Rolle eingebunden (siehe Kapitel 4. Forschung und Entwicklung). Eine neue Komponente ist auch der Versuch, grenzüberschreitend in passenden Themen zu Zivil- und Katastrophenschutz im Rahmen des Disaster Competence Network Austria (DCNA) veterinärmedizinische Dimensionen einzubringen.

Im Bereich der Nutztiermedizin konnten mit den CD-Laboratorien „innovative Geflügelimpfstoffe“ und „optimierte Vorhersage des Impferfolges in Schweinen“ starke internationale Industriepartner nachhaltig als Kooperationspartner

gewonnen werden. Mittels ERDF-Finanzierung (ETZ, Interreg) und unter Aufbringung beträchtlicher Eigenmittel konnte die Vetmeduni in den vergangenen Leistungsperioden mit der Georgikon Fakultät der Pannonischen Universität in Ungarn (ETZ-Projekte CEPO und CEPI) sowie dem Veterinärforschungsinstitut VRI Brünn in der Tschechischen Republik (Interreg Projekt INPOMED) einen nachhaltigen zentraleuropäischen Forschungsverbund zur Geflügelgesundheit mit internationaler Sichtbarkeit etablieren. Unter Einbeziehung weiterer strategischer Kooperationspartner führt die Universität gemeinsam mit den Partnerinstitutionen auch nach Ablauf der Förderungen diese länderübergreifende Kooperation aktiv fort und baut sie weiter aus. Die Beantragung weiterer ERDF-Mittel im Rahmen der neuen Operationellen Programme des Interregs befindet sich in Vorbereitung. Mit dieser Etablierung eines überregionalen Exzellenzzentrums für Geflügelernährung und -gesundheit entwickelt die Vetmeduni in enger fachlicher Zusammenarbeit wie auch interkulturellem Dialog Wirkungskraft in den betroffenen Regionen sowie darüber hinaus, verbessert die Wissensbasis des betroffenen Sektors und ermöglicht somit eine sicherere, wirtschaftlichere und nachhaltigere Versorgung der gesamten Region mit hochwertigen Lebensmitteln aus der Geflügelhaltung.

Komplementär dazu kooperiert die Universität mit 12 weiteren europäischen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft im von der EU geförderten Horizon 2020-Projekt „3D'omics“, das die Aufklärung der dreidimensionalen Konformation von Biomolekülen in Zellen und Geweben anstrebt, um biomolekulare Interaktionen besser zu verstehen. Durch die Analyse von Geflügel- und Schweineproduktionssystemen werden die Auswirkungen verschiedener Faktoren wie Tierentwicklung, Ernährung, Pathogenexposition und Managementpraktiken auf 3D-Omics-Landschaften untersucht. Diese innovative Forschung soll zu verbesserten Tierzuchtverfahren, maßgeschneiderten Futtermitteln und Tiergesundheitsbehandlungen führen, um die Produktivität und das Wohlergehen der Tiere zu steigern.

Nicht nur, aber ganz besonders die COVID-Pandemie hat schmerzliche Wissensdefizite und die Wichtigkeit der Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Erforschens des Entstehens, der Bekämpfung und der Verhütung zoonotischer Gefahren und die Wechselwirkung und gegenseitige Abhängigkeiten der tierischen, menschlichen und ökologischen Gesundheit und Unversehrtheit aufgezeigt. Derartige Risiken entstehen weltweit und lassen sich nur durch internationale Zusammenarbeit adressieren. Dazu engagiert sich die Vetmeduni im internationalen Vorhaben PREZODE und etabliert das interdisziplinäre PhD Programm One Health. PREZODE ist ein internationales Forschungs- und Koordinierungsvorhaben, das die Übertragung zoonotischer Krankheiten zwischen Tieren und Menschen untersucht, um präventive Maßnahmen zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit zu entwickeln. Das globale Projekt umfasst unter der Führung Frankreichs eine breite internationale Beteiligung von Wissenschaftler:innen und Expert:innen aus allen Kontinenten. Ergänzend dazu steht das international und interdisziplinär ausgerichtete PhD Programm One Health qualifizierten Studierenden aus aller Welt offen und bietet die Möglichkeit, an der Schnittstelle zwischen tierischer und menschlicher Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und ökologischer Nachhaltigkeit zu forschen. Der Lehrplan umfasst dabei ein breites Spektrum an Themen wie Epidemiologie, Infektionskrankheiten, nicht übertragbare Krankheiten, Mikrobiologie, Datenwissenschaft, Lebensmittelsicherheit, Ökologie sowie Conservation Medicine. Im Rahmen dieses Programms sollen verstärkt auch Kooperationen mit anderen Universitäten eingegangen werden.

Im Bereich der biomedizinischen Forschung resultiert die enge nationale Vernetzung der Vetmeduni in einer Reihe von FWF-Sonderforschungsbereichen, FWF-Doktoratskollegs und Einzelprojekten in Kooperation mit den wichtigsten Institutionen in diesem Bereich, wie etwa der Medizinischen Universität Wien, dem CEMM, dem IST Austria und den Partner:innen am Vienna Biocenter. In diesem Netzwerk nimmt die Vetmeduni auch eine zentrale Rolle in Österreich im Bereich der Labortiermedizin und Labortierpathologie ein und etabliert mit der MedUni Wien die Plattform Labortierpathologie. Weitere Kooperationen mit dem Ludwig Boltzmann Cluster Onkologie und dem K1-Zentrum Center for Biomarker Research in Medicine (CBMed) unter der Führung der Meduni Graz verstärken dieses Forschungsfeld.

Auf globaler Ebene steht die Welt vor großen Herausforderungen im Bereich der Nachhaltigkeit, der Lebensmittelversorgung und dem Schutz der Ökosysteme. Der steigende Bedarf an Nahrungsmitteln für eine wachsende Weltbevölkerung, der Klimawandel, der Verlust von Biodiversität und die Degradation von Ökosystemen sind nur einige der drängenden Probleme. Es ist von entscheidender Bedeutung, nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken zu fördern, die den Ressourcenverbrauch reduzieren, die Umweltbelastung minimieren und die natürliche Vielfalt erhalten. Dazu gilt es, Lebensmittelsysteme zu entwickeln, die resilienter und krisensicherer sind und eine ausgewogene Ernährung für alle Menschen gewährleisten können. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft, Forschung und der Zivilgesellschaft ist erforderlich, um innovative Lösungen zu finden, umweltverträgliche Technologien zu entwickeln und nachhaltige Praktiken zu fördern, um die Herausforderungen anzugehen und eine nachhaltigere Zukunft für unseren Planeten zu schaffen.

Im Zentrum dieser Anstrengungen positioniert sich die Vetmeduni insbesondere mit ihren Schwerpunkten zu One Health und mit ihrem Kompetenz- und Exzellenzzentrum FFOQSI. Die langjährige Kooperation der Partner:innen in BIOS Science Austria im Bereich der Lebensmittelproduktion und Lebensmittelsicherheit mündete, unter der Führung der Vetmeduni, in der Gründung des Austrian Competence Centre for Feed and Food Quality Safety and Innovation (FFoQSI). Dieses K1-Kompetenzzentrum umfasst Österreichs führende wissenschaftliche Institutionen und Unternehmen von innovativen Start-ups über etablierte kleine und mittlere Betriebe bis zu nationalen und internationalen Marktführern des Agri-Food-Bereichs.

Bemerkenswert hinsichtlich der internationalen Sichtbarkeit von FFOQSI ist sein Beitritt zum EIT Food. Das von der Europäischen Kommission kofinanzierte, aber weitestgehend von den Partnern mit Eigenmitteln unterstützte EIT Food ist eine europäische Wissens- und Innovationsgemeinschaft, die sich der Transformation des europäischen Lebensmittelsystems verschrieben hat. Das Konsortium umfasst mehr als 200 Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Bildung und hat das gemeinsame Ziel, ein nachhaltiges Lebensmittelsystem mit sicheren, gesunden und in nachhaltiger Weise produzierten Lebensmitteln für alle zu fördern. EIT Food unterstützt dabei die Zusammenarbeit zwischen den Partnern, um mittels eigener Förderprogramme, Schulungen und Veranstaltungen Bildung, Unternehmertum und Verbraucherbewusstsein und damit das Lebensmittelsystem in Europa zu verbessern und zu stärken.

Durch das EU-Programm Horizon Europe geförderte Projekte wie Cure4Aqua, aWISH, Biopigbee seien in diesem Zusammenhang ebenso als Beispiele erwähnt. Sie beschäftigen sich mit der Krankheitsprävention sowie der Optimierung des Tierwohls und der Biosicherheit in Produktionsketten und Schlachthöfen und tragen somit wesentlich zur Nutztiergesundheit und Lebensmittelsicherheit bei.

Im Bereich der Verhaltens- und Kognitionsforschung konnte gemeinsam mit der Universität Wien und mit Unterstützung der Messerli Stiftung in den letzten Jahren eine einzigartige Kooperation etabliert werden. Die Forschungsinfrastrukturen am Haidlhof, am Wolf Science Center und am Clever Dog Lab bilden die Basis dieser Kooperation und ziehen junge Forscher:innen aus der ganzen Welt an.

Besonders in den Fokus gerückt sind in den vergangenen Jahren die Koexistenz von bzw. die Konflikte zwischen Mensch und Wolf. In Life Wolf Alps EU beschäftigt sich die Universität gemeinsam mit 19 europäischen Partnern des südlichen und östlichen Alpenraumes mit der Koexistenz von Wolf und menschlichen Aktivitäten in den Alpen. Ebenfalls zum Themenkreis Wolf erforscht die Vetmeduni mit 16 weiteren Partnern aus Bayern und Südtirol im Projekt LIFEstockProtect Herdenschutzmaßnahmen und weitere Möglichkeiten zur Entschärfung des Konfliktes Wolfspopulation und Nutztierhaltung. Dieses Projekt wird ebenfalls von der EU gefördert und zwar über die Programmschiene LIFE.

Besondere Erwähnung sollten auch die Marie-Sklodowska-Curie-Aktionen (MSCA) finden, tragen sie doch maßgeblich zur Schaffung eines dynamischen Forschungsumfelds in Europa bei. Sie fördern die Zusammenarbeit, den Wissenstransfer und die Karriereentwicklung von Forschenden, während sie gleichzeitig die Spitzenforschung und Innovation vorantreiben. Die Fortsetzung und Stärkung dieser Aktionen ist dabei von großer Bedeutung, um Europa als führenden Akteur im Bereich der Forschung und Innovation zu positionieren.

An der Vetmeduni sind zurzeit folgende MSCA-Doktorasprogramme implementiert:

- INTERCEPT MDS – Exploring and exploiting cellular heterogeneity and epigenetic regulation for the interception of myeloid disease
- PROTON – Proton transport and proton-coupled transport
- ARCH – Age-Related Changes in Hematopoiesis

Viele der genannten Bereiche konnten in der Vergangenheit aus den Hochschulraum-Strukturmitteln (HRSM) mit moderner Infrastruktur zusätzlich gestärkt werden.

Als strategische Ziele der Vetmeduni in diesem Bereich werden festgehalten:

- **Verstärkung der Internationalisierung und Mobilität**
- **Stärkung der Vetmeduni als Wissensstandort durch strategische Partnerschaften**

7.1. Strategisches Ziel: Verstärkung der Internationalität und Mobilität

Aus der Tradition und dem Selbstverständnis der Vetmeduni ergibt sich der Anspruch, als Universität international eine Führungsrolle in allen Belangen einzunehmen. Diese Exzellenz spiegelt sich auch an den Erfolgen im internationalen Wettbewerb um Personal, Studierende und Forschungsgelder wider. Die Universität wird zudem als stabile und attraktive Partnerin in Forschungsverbänden geschätzt.

Die Internationalität manifestiert sich an der Vetmeduni in verschiedenen Bereichen: In der Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten, in diversen international angelegten postgradualen Studienprogrammen und Summer Schools in Kooperation mit internationalen Firmen, in der Mobilität von Studierenden, Lehrenden und des allgemeinen Personals, aber auch in der Integration von ausländischen Studierenden und Mitarbeiter:innen.

In Hinblick auf die steigende Bedeutung der Nachhaltigkeit und des schonenden Umgangs mit Ressourcen sowie der sozialen Inklusion wird die Universität außerdem weiterhin ihr erfolgreiches Programm „internationalisation@home“ forcieren. Der Campus der Vetmeduni wird dabei zum multikulturellen, veterinärmedizinischen Hotspot, dessen Reputation es auch ermöglicht, weitere führende internationale Fachkräfte aus dem PhD- und PostDoc-Bereich an den Campus zu bringen. Mit mehr als einem Drittel internationaler Studierender und einem knapp ebenso hohen Anteil an internationalen Mitarbeiter:innen verfügt die Vetmeduni bereits in der Gegenwart über wichtige Voraussetzungen, um das Studieren, Arbeiten und Leben interkulturell und international zu gestalten. Besonders im Bereich der Studierendenmobilität liegt die Vetmeduni seit Jahren an der Spitze der österreichischen Universitäten. Laut Absolvent:innenbefragung 2015-2023 absolvierten 58,6% zwischen einem und mehr als zwei Auslandsaufenthalten während des Studiums (nur bezogen auf Veterinärmedizin). Das Mobilitätspotenzial liegt dabei bei 60% Prozent.

7.1.1. Operatives Ziel: Ausbau der mobilitätsfördernden Maßnahmen

Die zentrale Stelle zur Verwaltung der internationalen Beziehungen und damit auch für die Mobilität ist das im Vizerektorat für Forschung und Internationale Beziehungen verankerte Büro für Internationale Beziehungen (BIB). Das BIB bietet sowohl den Outgoing- als auch den Incoming-Mitarbeiter:innen und Studierenden eine Rundumbetreuung von der Antragstellung bis zur Anrechnung/Anerkennung eines Auslandsaufenthalts.

Die europäischen Mobilitätsprogramme sind hierbei wichtige Faktoren, da sie maßgeblich zur Steigerung der Attraktivität der Vetmeduni beitragen. Bei Bedarf schließt die Vetmeduni bei konkreten Austauschvorhaben zusätzliche entsprechende Abkommen ab, um für Lehr- und Fortbildungsaufenthalte eine ERASMUS+-Förderung durch die entsendende Einrichtung zu ermöglichen.

Geplant ist die Fortführung der vollinhaltlichen Umsetzung der neuen Programmgeneration ERASMUS+ 2021-2027, bei der die Mittel der Digitalisierung eine Grundlage der Internationalität darstellen. Im Sinne der Nachhaltigkeit und der Inklusion wird außerdem besonderes Augenmerk auf Green Mobility sowie neue Formate Short-term Mobility für Doktorats- und PhD-Studierende gelegt. Auch sollen neue innovative digitale Mobilitätsformate vermehrt zum Einsatz kommen. Weiter soll Erasmus without Paper nicht nur ein Schlagwort, sondern gelebte Realität sein, die erfolgreiche Umstellung sämtlicher ERASMUS Abläufe auf E-Administration und E-Akt wird weiter ausgebaut.

Internationale Studierende, die außerhalb der großen Mobilitätsprogramme (zum Beispiel ERASMUS+, CEEPUS III) und offiziellen Kooperationsprogramme an die Vetmeduni kommen, werden vom BIB von der Annahme der Bewerbung über die Kontaktvermittlung und die Ausstellung benötigter Einladungsschreiben unterstützt. Informationen zu Unterkunftsmöglichkeiten und Einreise- beziehungsweise Aufenthaltsformalitäten werden zur Verfügung gestellt. Auch das Potenzial der Umsetzung von Microcredentials im internationalen Kontext soll evaluiert werden.

Aktionsfeld 1: Mobilitätsfenster forcieren

Der neue Studienplan für das Diplomstudium der Veterinärmedizin ermöglicht es Studierenden, im 9. Semester Klinische Rotationen I und im Zuge der Schwerpunktausbildung das 10-wöchige Spezialpraktikum im Ausland zu absolvieren. Auch Studierende anderer Studienrichtungen werden zur Durchführung von Praktika und Abschlussarbeiten im Ausland ermutigt und finanziell unterstützt.

Aktionsfeld 2: Language Skills ausbauen

Zum Abbau der Sprachbarrieren hat sich die Vetmeduni zum Ziel gesetzt, Fortbildungsmaßnahmen zur Stärkung der internationalen Kompetenz (zum Beispiel Sprachkurse) auszubauen und im Bereich der Studierenden die Anzahl der englischsprachigen Studienangebote und Lehrveranstaltungen vor allem im postgradualen Bereich zu erhöhen. Die Mittel der Digitalisierung ermöglichen es zudem, weitere Native Speaker in die Lehr- und Fortbildungsprogramme der Vetmeduni zu integrieren. Ergänzend dazu tragen die angebotenen Deutschkurse zur Integration der internationalen Mitarbeiter:innen bei.

Aktionsfeld 3: Willkommenskultur ausbauen

Der Campus der Vetmeduni ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs für internationale Fachkräfte im Bereich der Veterinärmedizin von Studierenden über PhDs bis zu PostDocs. Das Ziel ist, hier ein buntes, multikulturelles Leben zu entwickeln. Die Willkommenskultur – das heißt das „Onboarding“ von internationalen Studierenden und Mitarbeiter:innen – bildet dafür das Fundament und soll deshalb weiter ausgebaut werden.

Aktionsfeld 4: Kooperationsabkommen ausbauen

Zur Steigerung der Attraktivität im Hinblick auf internationale Forschungs- und Lehraufenthalte wird die Vetmeduni ihre Kooperationsabkommen mit internationalen Universitäten vor allem mit international renommierten veterinärmedizinischen Universitäten unter den Top 25 im internationalen QS Ranking im Fachgebiet Veterinärmedizin oder einem vergleichbaren anerkannten Rankingsystem weiter ausbauen.

7.1.2. Operatives Ziel: Ausbau von internationalisation@home

Will die Vetmeduni auf einem zunehmend globalisierten Bildungsmarkt konkurrenzfähig bleiben, muss ihre personelle, soziale und logistische Infrastruktur verstärkt international ausgerichtet sein. Die Initiative „internationalisation@home“ zielt vor allem in Richtung der Studierenden ab, richtet sich aber auch an die übrigen Mitarbeiter:innen. „internationalisation@home“ versteht sich dabei weder als Ersatz noch als Konkurrenz für internationale Mobilität, vielmehr ergänzen sich beide Bereiche: Die Stärkung von interkulturellen Kompetenzen trägt dazu bei, dass Auslandsaufenthalte für Studierende wie Mitarbeiter:innen noch bereichernder werden. „internationalisation@home“ soll auch dazu führen, dass mehr Studierende und Mitarbeiter:innen für sich die Möglichkeit sehen, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Im Zuge der Mobilität können dann die eigenen internationalen und interkulturellen Kompetenzen angewendet werden.

Besondere Bedeutung hat das internationalisation@home-Programm unter den Aspekten der Nachhaltigkeit, der Green Mobility und der sozialen Inklusion.

Die Internationalisierung und Interkulturalität ist dabei eine nach außen wie innen gerichtete Querschnittsaufgabe mit dem Ziel, alle Kernbereiche der Universität abzudecken. Die Internationalisierungs- und Mobilitätsstrategie bilden hierfür die Basis. Internationalisierung schafft einerseits durch die enge Kooperation mit internationalen Bildungs- und Forschungseinrichtungen vermehrt internationale Perspektiven für Ausbildung und Forschung. Andererseits entstehen dadurch für Studierende, Lehrende, Forschende und allgemeines Personal mehr Möglichkeiten für interkulturelle Begegnungen und den Einsatz von Fremdsprachenkenntnissen.

Um die Initiative weiter zu stärken, wird die Vetmeduni internationale Berufungen und Karrieren fördern und ist bestrebt, alle relevanten Dokumente, Richtlinien, Verträge, Weiterbildungen, Schulungen sowie Serviceleistungen auch englischsprachig anzubieten (siehe Kapitel 3. Personal/Human Resources).

7.1.3. Operatives Ziel: Ausbau der Continuing Education mit internationalem Profil

Einen wichtigen Beitrag bei der Förderung der Internationalität bildet die Internationalisierung ausgewählter Studienprogramme. Die Vetmeduni ist zusehends bemüht, Studien teilweise oder zur Gänze in Englisch anzubieten. Diesbezüglich sind die sich aus der Digitalisierung ergebenden neuen Möglichkeiten des Distance-Learnings eine hervorragende Ergänzung zu den vor Ort am Universitätscampus abgehaltenen Lehrveranstaltungen. Die Teilnehmer:innen der Veranstaltungen können dabei auch direkt mit internationalen Native Speakern interagieren und somit neben ihren fachlichen Kompetenzen auch ihre Sprachkompetenzen erweitern.

Im Rahmen von „internationalisation @home“ stellt die internationale Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftler:innen in die Doktorats-, PhD- und PostDoc-Programme sowie die Verwendung der englischen Sprache als Arbeitssprache in den Arbeitsgruppen und Veranstaltungen bereits jetzt ein wichtiges Element dar. Die Vetmeduni beabsichtigt, das bestehende postgraduale Aus- und Weiterbildungsprogramm in englischer Sprache kontinuierlich auszubauen. Dazu gehören in Kooperation mit anderen Universitäten die Etablierung von Summer Schools, von postgradualen Studienangeboten und von internationalen Masterprogrammen (siehe Kapitel 5. Lehre).

7.2. Strategisches Ziel: Stärkung der Vetmeduni als Wissensstandort durch strategische Partnerschaften

Strategische Partnerschaften, internationale Kooperationsabkommen, Forschungs- und Lehraufenthalte tragen maßgeblich zur Steigerung der Sichtbarkeit und somit auch der Attraktivität der Vetmeduni bei. Auch Lehr- und Forschungsaufenthalte internationaler Expert:innen werden durch die internationalen Kooperationen angestoßen und seitens der Vetmeduni durch die Serviceleistungen des BIB tatkräftig unterstützt.

7.2.1. Operatives Ziel: Förderung von standortstrategischen Konzepten

Das breite Feld der Forschungen im Bereich der Veterinärmedizin und die beschränkten budgetären Mittel bedingen es, dass im Rahmen der internationalen Kooperationen Schwerpunkte gesetzt werden müssen, um die Position der Vetmeduni als international anerkanntes Kompetenzzentrum im jeweiligen Segment zu festigen.

Eine thematische Fokussierung im Sinne einer Smart Specialisation ist unabdingbar, um die Position der Vetmeduni als Wissensstandort zu festigen. Die Vetmeduni geht gezielt Partnerschaften im Life-Science-Wien-Umfeld (Interreg Programme mit Wien, Brno) ein.

Im Bereich der Verhaltens- und Kognitionsforschung plant die Vetmeduni eine weitere Vertiefung der Kooperationen mit der Medizinischen Universität Wien, der Universität Wien und weiteren Partner:innen, wie etwa dem IST Austria als „Vienna Cluster of Cognition, Behavior and Neuroscience“.

7.2.2. Operatives Ziel: Förderung von Kooperationsschwerpunkten mit internationalem Profil

Die Vetmeduni setzt sich das Ziel, die Kooperation in Ausbildung und Forschung mit international renommierten veterinärmedizinischen Universitäten unter den Top 25 im internationalen QS Ranking im Fachgebiet Veterinärmedizin oder einem vergleichbaren anerkannten Rankingsystem auszubauen (Verweis Kapitel 4. Forschung und Entwicklung).

Im weiteren internationalen Bereich sind für die Vetmeduni besonders Kooperationen im zentral- und osteuropäischen Raum – auch über das erwähnte VetNEST- Programm – und im asiatisch-pazifischen Raum über die Universitäts-Netzwerke ASEA UNINET und Eurasia-Pacific Uninet (EPU) sowie im afrikanischen Raum, zum Beispiel im Rahmen des Exzellenzzentrums „Poultry Aid“, in der Initiative „Future for Kids“ oder der Mitgliedschaft am AFRICA UNINET, relevant. Die Vetmeduni beabsichtigt, die Kooperationen, den Personalaustausch und Wissenstransfer mit den über die Netzwerke verbundenen Universitäten weiter zu intensivieren.

8. Universitäre Immobilienbewirtschaftung



Die Veterinärmedizinische Universität bietet mit ihrem 15 Hektar großen, 47 Gebäude umfassenden Campus in Wien-Floridsdorf und ihren angeschlossenen Standorten ein herausragendes Umfeld, um hochqualitative Forschung, Lehre und Dienstleistung zu betreiben.

Die Vetmeduni zählt europaweit zu den veterinärmedizinischen Spitzeneinrichtungen. Dieser Status konnte nur erreicht werden, indem mit dem Campus und den zu der Universität gehörenden Kliniken und Forschungsstätten hochmoderne Einrichtungen geschaffen wurden, die sich an den neuen technologischen Entwicklungen orientieren. Mit diesen Mitteln konnte die Universität zu einem Kompetenzzentrum für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung ihrer Studierenden sowie Alumni und Alumnae werden.

Der Campus ist mittlerweile jedoch rund 25 Jahre alt und es sind daher in den kommenden Jahren einige infrastrukturelle Maßnahmen und Adaptierungen notwendig, um eine State-of-the-Art-Infrastruktur zu schaffen und die Vetmeduni auch weiterhin ihren eigenen Ansprüchen gerecht werden zu lassen. Die in der Folge beschriebenen Maßnahmen sollen sicherstellen, dass die Universität ihre herausragende nationale und internationale Positionierung unter den Universitätskliniken und Forschungseinrichtungen weiter stärken kann und sie sollen dazu beitragen, die Vetmeduni auch in Zukunft als innovative und moderne Universität im europäischen Umfeld und im internationalen Vergleich zu positionieren.

Die Universität ist außerdem gefordert, auf den gesellschaftlichen, den ethischen und den technologischen Wandel in der Veterinärmedizin zu reagieren. In Hinblick auf die bereits vollzogenen Änderungen und weiteren Entwicklungen, die sich besonders auch durch die fortschreitende Digitalisierung ergeben, ist ein zukunftsweisendes Umfeld erforderlich, das flexible und innovative Lehre und Forschung ermöglicht.

Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang, dass sich die Veterinärmedizinische Universität Wien stets zu einer nachhaltigen, sparsamen und ressourcenschonenden Sicherstellung ihrer Ressourcen und Raumbewirtschaftung bekennt.

8.1. Strategisches Ziel: Sicherstellung von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen auf dem modernsten Stand und Stärkung der Position als nationales und internationales Kompetenzzentrum

8.1.1. Operatives Ziel: Sanierung/Neubau des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) und des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV)

Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien ist außerhalb des Universitätscampus am Wiener Wilhelminenberg beheimatet. 2011 erfolgte die Eingliederung des Österreichischen Akademieinstituts Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV).

Die Zusammenführung hat sich bewährt, weil dadurch die Synergien zwischen dem FIWI und dem KLIVV intensiviert und besser genutzt werden konnten. Dies betrifft insbesondere die Administration, den technischen Support und auch die Labornutzung.

Die Neugestaltung des Forschungszentrums hat die Vetmeduni in Abstimmung mit allen Beteiligten im Rahmen des Bauleitplans Ost eingeleitet. Die Finanzierung erfolgt somit über den Bauleitplan Ost des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF).

Im Rahmen dieses Projekts sollen nun die Sanierung und der Neubau des FIWI und des KLIVV am Wilhelminenberg umgesetzt werden. Das Projekt ist in drei Phasen gegliedert:

- **Phase 1: Neubau des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)**
- **Phase 2: Sanierung des denkmalgeschützten Haupthauses des FIWI**
- **Phase 3: Neubau des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV)**

Die Projekte der Phasen 1 und 2 sind bereits beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Planungs- und in Folge zur Baufreigabe eingereicht.

Ziel ist es, unmittelbar auf die Planungsfreigabe für die Phasen 1 und 2 um Baufreigabe anzusuchen, zumal die Projekte und Verfahren aufgrund der mehr als zehnjährigen Vorlaufphase bereits sehr weit gediehen sind.

Für die Einrichtungen der Veterinärmedizinischen Universität Wien am Wilhelminenberg ist zudem die Errichtung einer neuen, gemeinsamen Heizungs- und Kälteanlage auf Basis von Geothermie vorgesehen. Die Evaluierung des Standorts hat ergeben, dass eine derartige klimaneutrale und effiziente Lösung für das FIWI und das KLIVV realisiert werden kann.

Nach Abschluss der Arbeiten für die Phasen 1 und 2 (Neubau FIWI und Sanierung des Haupthauses) soll die Phase 3 in die Wege geleitet werden. Im Zuge der Projektphase 3 sollen auch aufgeschobene Instandhaltungsarbeiten am Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung kompensiert werden.

8.1.2. Operatives Ziel: Neubau VetBioModels – Versuchstierhaltung am Campus und gemeinsame Nutzung der Versuchstierhaltung Himberg Neu der MedUni Wien

In Kooperation mit der MedUni Wien hat die Vetmeduni ein umfassendes Konzept für eine neue Versuchstierzucht erarbeitet und abgestimmt. Dieses Konzept sieht unter anderem eine klare Trennung der Routineversuchstierzucht und der experimentellen Versuchstierhaltung vor.

Die Routineversuchstierzucht wird am gemeinsamen Standort der MedUni Wien für die Vetmeduni in Himberg in Niederösterreich erfolgen. Die experimentelle Versuchstierhaltung sowie die Generierung neuer Zuchtlinien mit besonderen Betreuungsbedürfnissen ist zukünftig in VetBioModels vorgesehen.

Aktionsfeld 1: Versuchstierfacility Himberg Neu

Die in der Vergangenheit von der MedUni Wien und der Vetmeduni gemeinsam betriebene Versuchstierfacility in Himberg wurde in den vergangenen Jahren von der MedUni Wien neu errichtet und wird im zweiten Quartal 2023 bezugsfertig sein. Die Vetmeduni wird ihre Mauslinien mittels Embryotransfer in der Folge im Verlauf des Jahres 2023 einbringen können.

Die neue Vienna Mousebreeding Facility wird von der MedUni Wien alleine betrieben. Im Rahmen der Kooperation mit der MedUni Wien hat sich die Vetmeduni zur Abnahme von mindestens 1.800 Käfigen mit Zuchtmäusen jährlich verpflichtet, die auch durch das vorhandene Budget gedeckt sind.

Sollte der tatsächliche Bedarf an Versuchstieren darüber hinausgehen, wird die Veterinärmedizinische Universität Wien entsprechende Schritte in der Leistungsvereinbarungsverhandlung für die Periode 2025-2027 setzen.

Aktionsfeld 2: VetBioModels – Versuchstierhaltung am Campus

Am Campus der Vetmeduni werden nach dem Transfer der Routineversuchstierzucht nach Himberg die experimentelle Versuchstierhaltung und die Generierung neuer Modelle für Versuchstierlinien mit besonderen Betreuungsbedürfnissen verbleiben.

Nachdem eine Machbarkeitsstudie durch die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) ergeben hatte, dass die am Campus bestehenden dezentralen Einrichtungen nicht sinnvoll saniert werden können und eine klare Empfehlung zur Zusammenlegung der Versuchstieräumlichkeiten abgegeben wurde, wurde der Neubau von **VetBioModels** beschlossen.

Bei der Entscheidung spielten neue gesetzliche Regelungen ebenso eine wichtige Rolle wie die Lebensdauer der technischen Infrastruktur – der Lüftungssysteme, Klimasysteme und ähnlicher technischer Einrichtungen. Zudem ermöglicht die Zusammenlegung die Zentralisierung der erforderlichen technischen Infrastruktur und somit eine Effizienzsteigerung bei Betrieb, Wartung und Instandhaltung. Die neue zentrale Facility schafft zudem Synergien beim Personal.

Die Finanzierung der Errichtungs- und Einrichtungskosten des Neubaus ist durch den abgegebenen Kündigungsverzicht der Vetmeduni gegenüber der BIG und durch die Finanzierung aus dem Globalbudget der Vetmeduni gesichert.

Der Baubeginn ist im Februar 2023 erfolgt; VetBioModels soll im zweiten Halbjahr 2024 bezugsfertig sein und genutzt werden können.

8.1.3. Operatives Ziel: vetmeduni+ Ertüchtigung bestehender Flächen am Campus, Modernisierung bestehender Gebäude und Einrichtung von Shared Facilities

Im Sinne einer möglichst effizienten Nutzung der vorhandenen Gebäudeinfrastruktur am Campus der Vetmeduni und in Hinblick auf die ökologische und nachhaltige Ausrichtung der Universität wurde das Projekt **vetmeduni+** in die Wege geleitet.

Das Projekt zielt im Wesentlichen auf die Optimierung der vorhandenen Infrastruktur und Ressourcen ab. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollen auch möglichst keine weiteren Flächen am Campus durch Neubauten versiegelt werden. Stattdessen sollen frei werdende oder frei gewordene Flächen am Campus umgestaltet und modernisiert werden, um eine zeitgemäße Nutzung der vorhandenen Ressourcen im Zeitraum bis 2030 bzw. 2040 zu ermöglichen.

Das Projekt **vetmeduni+** ist im Bauleitplan Ost der universitären Immobilienprojekte enthalten. Um dabei vor allem auch die Bedürfnisse der jüngeren Mitarbeiter:innen der Veterinärmedizinischen Universität Wien zu berücksichtigen, wurde im Rahmen einer Architekturstudie ein Schwerpunkt auf den Einbezug von Personal unter 35 Jahren hinsichtlich dessen Ansprüche und Anforderungen gesetzt.

Vetmeduni+ greift nun insofern in die Strukturen der Universität ein, als dabei die Errichtung von Core Facilities und Shared Facilities am Plan steht, die von mehreren Arbeitsgruppen bzw. Professor:innen der Veterinärmedizinischen Universität Wien genutzt werden können.

Das umfasst sowohl wissenschaftliche Bereiche und Core Facilities wie etwa die Einrichtung einer zentralen Zellkultur-Facility oder eines als Shared Facility genutzten Clinical Research Labs und weiteren Scientific Service Units wie auch von Büroflächen, die als Shared Working Spaces, geteilte Büroflächen, Videokonferenzräume oder andere Multifunktionsräume zur Verfügung gestellt werden.

Durch die gemeinsame Nutzung wissenschaftlicher und technologischer Einrichtungen soll sowohl ein flexibleres Arbeiten ermöglicht als auch die Zusammenarbeit mit anderen veterinärmedizinischen Einrichtungen und Universitäten erleichtert werden.

Gleichzeitig werden Indoor wie Outdoor neue Begegnungszonen für den interdisziplinären Austausch der Mitarbeiter:innen der Veterinärmedizinischen Universität Wien geschaffen. Ebenso soll der Campus – wo möglich – der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Begleitet wird das **vetmeduni+** Projekt von Change-Maßnahmen und der Entwicklung von Benützungstrategien für besonders kostspielige Geräte, um auch die Nutzung der am Campus vorhandenen Ressourcen und Geräte effizienter zu gestalten und zu demokratisieren.

8.1.4. Operatives Ziel: Verwirklichung von Zukunftsinvestitionen

Aktionsfeld 1: Zukunftssichere Energieversorgung der Vetmeduni

Photovoltaikanlage: Die Veterinärmedizinische Universität Wien sieht sich der Nachhaltigkeit und der umwelt- und klimafreundlichen Nutzung von Ressourcen verpflichtet. In diesem Sinne forciert die Universität seit Jahren die Errichtung einer Photovoltaikanlage am Campus. Die Umsetzung liegt jedoch bei der BIG als Eigentümer der Gebäude und somit auch der Dächer. Das Ziel ist, auf möglichst allen Dächern des Campus Photovoltaikmodule zu installieren. Dadurch könnten etwa 10 % des Strombedarfs der Vetmeduni gedeckt werden.

Nach einer eingehenden Evaluierung der Machbarkeit durch die Bundesimmobiliengesellschaft BIG wurde die Photovoltaikanlage von der BIG bereits zweimal erfolglos ausgeschrieben. Die nunmehr erfolgte dritte Ausschreibung hat zu einem zuschlagsfähigen Ergebnis geführt. Seitens der BIG ist der Beginn der Installation der PV-Anlage ab Herbst 2023 geplant.

Alternative Dampfversorgung: Für die bestehende gasversorgte Dampferzeugung für die Abwasserdesinfektion und Großautoklaven an der Veterinärmedizinischen Universität Wien werden Alternativen untersucht und Möglichkeiten aufgezeigt, um die Prozesswärme unabhängig vom Gas bereitstellen zu können. Die von der BIG erarbeiteten drei Varianten basieren auf zentraler oder dezentraler elektrischer Heißwasser- bzw. Dampferzeugung und sehen aufgrund der aktuell hohen Strompreise deutlich höhere Betriebskosten vor.

Alternative Wärmeversorgung: Ziel ist es, die Möglichkeit einer alternativen Energieversorgung zu der Wärmeversorgung mittels Fernwärme für die Veterinärmedizinische Universität Wien unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten zu betrachten und aufzuzeigen. Die erarbeiteten Alternativen zeigen einen Mix aus Geothermie, Grundwasser und Fernwärme, die jedoch aus Sicht der BIG aufgrund der hohen Investitionskosten derzeit nicht

wirtschaftlich umsetzbar sind. Die Umsetzung von Biomasseanlagen wird aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens für die Brennstoffbeschaffung nicht empfohlen. Insgesamt bedarf es in der Zukunft weiterer vertiefter Machbarkeitsstudien bzw. einer Beobachtung zur Entwicklung der Fernwärme (Reduktion Gas).

Blackout-Prävention: Im Mittelpunkt eines weiteren Projekts stehen die Blackout-Prävention und die Resilienz der Vetmeduni im Falle eines Stromausfalls.

Das finale Ziel aller Bemühungen für eine zukunftssichere Energieversorgung der Vetmeduni wäre die vollständige Energieautarkie des Campus.

Aktionsfeld 2: Neuordnung der Großtierhaltung am Campus der Vetmeduni und Wiederkäuerzentrum im Westen

Aufgrund der sich zunehmend verschärfenden Problematik, Großtiere wie Rinder oder Pferde im Großstadtraum zu halten und dabei den Tierhaltungsbestimmungen gerecht zu werden sowie um Kritik von Anrainer:innen und Behörden zu begegnen, hat die Vetmeduni begonnen, die Großtierhaltung am Campus sukzessive zu reduzieren.

Pferde: Die zuvor am Campus der Vetmeduni gehaltenen Übungspferde wurden an die VetFarm (ehemaliges Lehr- und Forschungsgut der Veterinärmedizinischen Universität Wien) verlagert. Seit Herbst 2022 gibt es keine Übungspferde mehr am Campus. Sämtliche Übungen für die Studierenden werden seither am Haidlhof im Gemeindegebiet Bad Vöslau/Grossau abgehalten. Am Campus befinden sich teilweise noch Forschungspferde und Patiententiere.

Rinder: Auch bei den Wiederkäuern findet eine schrittweise Verlagerung statt. Die Vetmeduni wird am Standort Kematen (Tirol) ihr neues Wiederkäuerzentrum im Science Center Kematen einrichten. Kematen soll in der Folge neben der Rinderhaltung an der VetFarm auch zur Basis für die Ausbildung mit Wiederkäuern werden, die aus der Großstadt in den Alpenraum verlegt werden wird. Die Nachbesetzung der Wiederkäuer-Professur soll an die Außenstelle in Tirol gebunden werden. Dieses Projekt ist auch im Bauleitplan Ost verankert und wird insbesondere vom Land Tirol forciert und vom BMBWF unterstützt.

Zwischenzeitlich werden bereits Ausbildungsmodule an der in Kooperation mit der AGES betriebenen Außenstelle Innsbruck und in Zusammenarbeit mit Tiroler Tierarztpraxen angeboten. Damit verbunden ist auch die Absicht, den Studierenden die Arbeit der Landtierärzt:innen besser zu vermitteln.

Am Vetmeduni Campus in Wien sollen in der Folge nur die Einrichtungen für die Patiententiere verbleiben. Diese Einrichtungen sollen dafür schrittweise saniert und modernisiert werden.

Die Ausbildung und das Training der Studierenden am Campus wird in der Folge weitgehend im Skills Lab VetSim an künstlichen Übungstieren erfolgen. Das Skills Lab wird dafür ausgebaut. Weiters investiert die Universität in Virtual Reality- und Augmented Reality-Lösungen für Simulationstrainings am Campus. Die Arbeit mit lebenden Tieren wird künftig primär im Rahmen von Praxisübungen an den Außenstellen in Tirol und der VetFarm sowie in den Tierbeständen stattfinden.

Aktionsfeld 3: Modernisierung der VetFarm

Die VetFarm ist eine zentrale Sondereinrichtung für Lehre und Forschung der Vetmeduni. Zur VetFarm gehören vier Gutshöfe mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten:

- Der Hauptbetrieb, der Hof Kremesberg, widmet sich der Rinderhaltung.
- Der Hof Medau widmet sich der Schweine- und der Schafhaltung.
- Der Haidlhof widmet sich der Pferdehaltung. Ebenfalls am Haidlhof angesiedelt ist das Messerli-Forschungsinstitut.
- Am Hof Rehgras findet die Kälberaufzucht für die VetFarm statt.

Um den Studierenden eine umfassende Ausbildung mit dem Einsatz der modernsten Technologien anbieten zu können und die Stallungen auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen, ergeben sich an der VetFarm mittel- und langfristig unterschiedliche Investitionsanforderungen. Dieses Projekt befindet sich im Themenspeicher im Bauleitplan Ost.

Aktionsfeld 4: Investitionen in Digitale Infrastruktur

Um mit der weiterhin rasant fortschreitenden Digitalisierung Schritt halten zu können, sind laufend Investitionen in die Infrastruktur der Universität und ihre Ausstattung mit modernen technologischen Mitteln erforderlich. In einem Zusatz zur Leistungsvereinbarung hat die Vetmeduni die erforderlichen Mittel erhalten, um beispielsweise das Netzwerk auszubauen, das Tierspital-Informationssystem durch ein modernes System abzulösen und die in die Jahre gekommene Geräteinfrastruktur am Campus teilweise zu erneuern. In den nächsten Jahren werden jedoch weitere große Investitionen und damit zusätzliche Budgetmittel von Seiten des BMBWF notwendig sein. Erforderlich werden diese Investitionen etwa in Bereichen wie State-of-the-Art-Netzwerken, Big-Data-Lösungen, Digital Imaging Labs, Virtual Reality Labs sowie in die Bereiche Archivierung, Sicherheit, Bioinformatik und zentrale Labordiagnostik. Allerdings werden hierfür zusätzliche Budgetmittel von seiten des BMBWF erforderlich sein.

Aktionsfeld 5: Virtual Reality Lab

Die Vetmeduni will moderne technologische Lösungen aus den Bereichen Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR) zunehmend auch in der Lehre einsetzen und dafür ein Virtual Reality Lab einrichten. Diesbezüglich wurden bereits Gespräche mit dem Unternehmen Somareality aufgenommen, das bereits an der MedUni Wien VR- und AR-Lösungen etabliert hat.

Der Einsatz dieser digitalen Hilfsmittel kann für Simulations-Trainings verwendet werden und damit dazu beitragen, die Zahl von erforderlichen Übungen an lebenden Tieren im Sinne des Tierwohls, des Tierschutzes und der RRR-Strategie (Replacement, Reduction, Refinement) deutlich zu reduzieren. Allerdings werden hierfür zusätzliche Budgetmittel seitens des BMBWF erforderlich sein.

Aktionsfeld 6: Weitere Technologie-Investitionen

Um im Bereich der Forschung am Puls der Zeit zu bleiben, beabsichtigt die Vetmeduni die Einrichtung eines Digital Imaging Labs.

Weitere Investitionsanforderungen ergeben sich aus der technologischen Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft. Im Bereich der wild(tier)ökologischen Forschung sind die Ortung von Individuen und die kontinuierliche Messung von physiologischen Parametern mittels Sensortechnologie und Telemetrie bereits etabliert und nicht mehr wegzudenken. In der Landwirtschaft sind Agriculture 4.0, Smart Farming oder auch Precision Livestock Farming die modernen Begriffe, die den revolutionären Einzug der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in die Landwirtschaft in kurzen Schlagworten zusammenfassen.

Der Technologieeinsatz am Tier, am Hof und in den Betrieben der nachfolgenden Versorgungsketten verändert das traditionelle veterinärmedizinische Berufsbild. Telemedizin und der Einsatz von Augmented Reality-Lösungen werden zur Selbstverständlichkeit.

Die Vetmeduni sieht es als eine ihrer Aufgaben, den Studierenden in der Ausbildung die technologischen Mittel dafür bereitzustellen und somit zur öffentlichen Gesundheit und zum Wissenschaftsstandort Österreich sowie zur Gesellschaft als Ganzes beizutragen. Allerdings werden hierfür zusätzliche Budgetmittel von Seiten des BMBWF erforderlich sein.

Aktionsfeld 7: Telemedizin forcieren

Im Verlauf der COVID-19 Pandemie gab es auch im Bereich der Veterinärmedizin zahlreiche telemedizinische Entwicklungen, die dazu beitragen können, den in strukturschwachen Gebieten Österreichs befürchteten Engpass an Tierärzt:innen im Nutztierbereich einzudämmen.

Ein vom Land Niederösterreich an der Vetmeduni im Bereich Telemedizin unterstütztes Projekt ist das Forschungsprojekt „HOLSTEIN“ („Holistischer Ansatz zur nachhaltigen Sicherstellung der Nutztiergesundheit in Niederösterreich“). Dabei kommen in der Umsetzung digitale Technologien wie Sensoren und Monitoring zum Einsatz, mit dem Ziel, Ferndiagnosen zu erstellen, Erkrankungen von Nutztieren früher zu erkennen und somit in weiterer Folge die Zahl der Akutfälle zu reduzieren. Das Projekt wird vor allem an der VetFarm der Veterinärmedizinischen Universität Wien im niederösterreichischen Kremesberg umgesetzt. Der landwirtschaftliche Lehr- und Forschungsbetrieb bietet der Universität dafür die besten Rahmenbedingungen.

Aktionsfeld 8: Infektionsfacility errichten

Am Campus selbst wird zudem die Einrichtung einer Infektionsfacility und Kontumazstallung evaluiert, in der Forschungsarbeit rund um das Entstehen, die Auswirkungen und mögliche Maßnahmen zur Prävention von Zoonosen und anderen Tierseuchen und deren Prävention unter kontrollierten Bedingungen möglich ist. Eine Überlegung ist, diese Einrichtung gemeinsam mit verschiedenen potenziellen Nutzer:innen wie zum Beispiel als Projektpartnerin bei der Initiative Uni-Med-Impuls 2030 beziehungsweise mit diversen StakeholderInnen zu errichten. Dieses Projekt befindet sich im Themenspeicher im Bauleitplan Ost.

9. Klinischer Bereich



Das Tierspital der Vetmeduni trägt mit seinen fünf Universitätskliniken eine entscheidende gesellschaftspolitische Verantwortung. Als einziges akademisches Lehrspital Österreichs ist sein zentraler Auftrag die gesamthafte, klinische Ausbildung von Veterinärmediziner:innen sowie die postgraduale Weiterbildung von Tierärzt:innen. Das Tierspital stellt somit einen integralen Bestandteil der Universität dar.

Gleichzeitig leisten die Kliniken und diagnostischen Einrichtungen aber auch einen essenziellen Beitrag zur Positionierung der Universität als veterinärmedizinisches Kompetenzzentrum mit internationaler Strahlkraft. Das vielfältige Tierpatientenspektrum in den Kliniken und die aus der Behandlung gewonnenen Erkenntnisse sind zudem wichtige Pfeiler der umfassenden Fachexpertise der Universität und liefern die Basis für das forschungsorientierte Arbeiten im klinischen Bereich.

An der Veterinärmedizinischen Universität Wien sind folgende fünf tierartenspezifische Kliniken eingerichtet:

- Universitätsklinik für Kleintiere
- Universitätsklinik für Pferde
- Universitätsklinik für Geflügel und Fische
- Universitätsklinik für Schweine
- Universitätsklinik für Wiederkäuer

Im Zuge der Weiterentwicklung der Universität in Richtung einer Open University und im Bestreben, die Exzellenz der Universitätskliniken weiter zu fördern sowie sie regional besser zu verankern, gilt es auch im klinischen Bereich, verschiedene zukunftsorientierte Schritte zu setzen. Die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen sollen außerdem dazu beitragen, die klinische Forschung zu forcieren und den Studierenden ein realitätsnäheres Bild von der Arbeit in den auf Wirtschaftlichkeit ausgerichteten Tierarztpraxen beziehungsweise Klinikbetrieben außerhalb der Universität zu vermitteln.

Die Errichtung der neuen Kleintierklinik am Campus der Vetmeduni, in der die bisher auf mehrere Gebäude verteilten disziplinären Kleintier-Behandlungszentren in einer operativen Einheit zusammengefasst werden, ist ein wesentlicher Baustein dafür. Die neue Infrastruktur und Organisationsstruktur der Kleintierklinik ist so gestaltet, dass die Studierenden intensiv in den Klinikalltag eingebunden werden können und ihnen somit ein modernes, praxisnahes Arbeiten unmittelbar am Patienten vorgelebt und vermittelt wird. Gleichzeitig bietet die neue Kleintierklinik auch den Raum, um die klinischen Forschungsaktivitäten zu forcieren.

Als österreichisches Kompetenzzentrum für klinische veterinärmedizinische Forschung sucht die Veterinärmedizinische Universität Wien mit ihren tierartenspezifischen Universitätskliniken die Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und allen entscheidenden Stakeholder:innen des Landes.

In Hinblick auf die nachhaltige Ausrichtung der Universität ist es zudem erforderlich, die Kliniken schlagkräftig und flexibel zu organisieren, ihre Einheiten im Sinne eines Faculty Modells überschaubar zu halten und effizient zu strukturieren. Dafür soll ein fortlaufendes Monitoring aufgebaut werden, das die Erfüllung der Lehre und das Erreichen der kompetenzorientierten Lernziele, den Erfolg von Forschung und klinischer Dienstleistung sowie die Beteiligung an den Third Mission-Aktivitäten der Universität überwacht.

Einer Evaluierung sollen auch die als Expert:innenzentren anerkannten und etablierten Spezialambulanzen unterzogen werden, um diese entsprechend weiter- oder neuentwickeln zu können. Damit soll auch zukünftig ihre wichtige Rolle in der studentischen Lehre sowie Fort- und Weiterbildung, der Forschung und der Patientenversorgung ermöglicht werden.

Den Entwicklungen in der Nutztierhaltung entsprechend ist zudem nach der Etablierung der Außenstelle Tirol langfristig die Etablierung eines regionalen Wiederkäuerkompetenzzentrums geplant. Es ist beabsichtigt, dass dieses Kompetenzzentrum mit den benachbarten Veterinärausbildungsstätten im deutschsprachigen Raum sowie der VetFarm kooperiert und somit einen Beitrag zur Regionalisierung der veterinärmedizinischen Ausbildung und in Folge zur Sicherung der im Nutztierbereich kritischen veterinärmedizinischen Versorgung in den ländlichen Regionen leistet.

Als strategische Ziele für die nächste Periode wurden definiert:

- **Weiterentwicklung der Universitätskliniken als klinische Exzellenzzentren in Österreich und im internationalen Umfeld**
- **Positionierung der klinischen Exzellenzzentren in der interdisziplinären und translationalen Forschung**
- **Entwicklung innovativer Verfahren in Diagnostik, Therapie und Prophylaxe**

9.1. Strategisches Ziel: Weiterentwicklung der Universitätskliniken als klinische Exzellenzzentren in Österreich und im internationalen Umfeld

Die Veterinärmedizinische Universität Wien steht für eine zukunftsorientierte und forschungsgeleitete, aber zugleich auch praxisnahe Ausbildung sowohl im Bereich der Grundstudien als auch im Bereich der postgradualen Aus- und Weiterbildung. Das Tierspital ist in diesem Zusammenhang eine unentbehrliche Einrichtung, die Leistungen auf dem neuesten Stand der Wissenschaft erbringt (§ 36 UG). Im Sinne einer patientenorientierten Ausbildung der Studierenden werden im Tierspital und in seinen Kliniken die Patienten in den Fokus gestellt.

Richtungsweisend für die Weiterentwicklung des Tierspitals und die Stärkung seiner Position als Exzellenzzentrum ist die neue Kleintierklinik der Universität. Die neue Arbeits- und Organisationsstruktur der Klinik ist darauf ausgerichtet, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern und eine den modernen Ausbildungsanforderungen entsprechende Einbindung der Studierenden in den klinischen Alltag zu schaffen. Gleichzeitig werden bei einer professionellen, schlanken und wirtschaftlichen Struktur Ressourcen für forschungsorientierteres Arbeiten geschaffen (Verweis Kapitel 8. Infrastruktur und Real Estate Management).

Auch die Flexibilität der Vetmeduni zur Einrichtung und Etablierung von Spezialambulanzen wird dadurch gefördert. Die bestehenden Spezialambulanzen werden in einem fortlaufenden Evaluierungsprozess begleitet und es werden Themenfelder ausgelotet, in denen die Entwicklung neuer Spezialambulanzen zweckmäßig erscheint. Diese müssen dem Anspruch der Universität gerecht werden, wissenschaftlich eine Vorreiterrolle einzunehmen und auch für die studentische und postgraduale Ausbildung bedeutsam zu sein.

Neben der Weiterentwicklung der Universitätskliniken als Exzellenzzentren der klinischen veterinärmedizinischen Versorgung Österreichs ist nun – folgend auf die Errichtung einer Außenstelle für den Wiederkäuer im Alpenraum – langfristig die Etablierung eines regionalen Wiederkäuerkompetenzzentrums im Westen geplant.

Weiter forciert werden soll die Ausrichtung und Spezialisierung der Universitätskliniken auf wissenschaftlich und klinisch anspruchsvolle Fälle im Sinne von Überweisungskliniken. Weiterhin wird es eine Notfallversorgung (first opinion cases) im für den studentischen und postgradualen Unterricht notwendigen Ausmaß geben. Im Falle der Notversorgung sollen Tierpatienten nach der Erstannahme und Erstversorgung beziehungsweise Spezialversorgung nach Möglichkeit an praktizierende Veterinärmediziner:innen als Kooperationspartner:innen (rück)überwiesen werden.

Diese Ausrichtung und Spezialisierung soll auch der zukunftsorientierten Aus- und Weiterbildung der in Österreich tätigen Tierärzt:innen zugutekommen. Unterstützend dafür wird es unter anderem notwendig sein, den an der Veterinärmedizinischen Universität Wien gelebten Wissenstransfer besonders im Bereich der Kliniken weiter auszubauen und im Sinne der gesellschaftspolitischen Verantwortung verstärkt in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen (Verweis Kapitel 6. Gesellschaftliche Zielsetzungen). Eine wesentliche Herausforderung stellt die intelligente Nutzung der Digitalisierung in der Veterinärmedizin dar.

Zusammengefasst bedeutet diese Orientierung für das Tierspital und seine Kliniken, dass sie:

- ein Universitätsspital sind, ausgerichtet auf Lehre, Forschung und Patientenversorgung unter Einbindung der Studierenden
- spezialisierte Patientenversorgung in klinischen Exzellenzzentren mit weltweit anerkannter Kompetenz in klinischen Schlüsselbereichen ermöglichen,
- sich als Anlaufstelle für die Tierärztinnen- und Tierärzteschaft (Spezialklinik) verstehen und
- einen kollegialen sowie kundenorientierten, studierendenzentrierten Umgang leben.

9.1.1. Operatives Ziel: Klinische Exzellenzzentren für klinische Aus- und Weiterbildung, Forschung, Überweisungspartner:innen und Stakeholder:innen bei Kleintieren und Pferden weiterentwickeln

Die Universitätsklinik für Kleintiere und die Universitätsklinik für Pferde der Veterinärmedizinischen Universität haben sich zusätzlich zu ihrer primären Aufgabenstellung als Ausbildungs- und Forschungsstätten zu einem hohen Grad auch als Primärversorgungszentren etabliert, in denen zuletzt jährlich rund 50.000 Tierpatienten versorgt wurden.

Im Zuge der Neuausrichtung der Universitätskliniken und ihrer Weiterentwicklung zu forschungsgetriebenen Exzellenz- und Ausbildungszentren von internationaler Relevanz werden sich diese Kliniken vermehrt zu Überweisungskliniken entwickeln und gleichzeitig eine für die Ausbildung der Studierenden ausreichende Zahl der Standard- und

Routinepatienten (first opinion cases) erhalten. Dies soll Tierärzt:innen und Wissenschaftler:innen den Freiraum schaffen, sich intensiver der Lehre und Forschung zu widmen. Fallzahlen und Fallstrukturen werden zur Sicherstellung eines ausreichenden Patientenspektrums für die Lehre regelmäßig evaluiert.

Um für die Studierenden, besonders im Kleintierbereich, auch weiterhin das vielfältige Patientenspektrum in der Primärversorgung sicherstellen zu können, wird der Auf- und Ausbau von Kooperationen mit Tierarztpraxen beziehungsweise -kliniken im Großraum Wien beziehungsweise mit in den Nachbarländern gelegenen Universitäten erforderlich werden.

Aktionsfeld 1: Schwerpunkt Universitätsklinik für Pferde

Aus organisatorischer und infrastruktureller Sicht stellt auch die Pferdeklinik mit ihrer daraus resultierenden Pferdehaltung inmitten des Stadtgebiets eine Herausforderung dar. Um die Arbeitsabläufe in der Klinik effizienter zu gestalten und die Tierhaltung am Campus zu optimieren, werden universitätseigene Pferde am Haidlhof der VetFarm in Pottenstein gehalten, wo auch Teile der klinischen Grundausbildung für die Studierenden stattfinden. Die Pferde finden zudem am Haidlhof mit Offenstallhaltung und frei zugänglicher Weide optimale Haltungsbedingungen. Für den Campus selbst werden gleichzeitig die Großtierstallungen erneuert und die Errichtung separater Isoliereinheiten geprüft. Zusätzlich wird die Einrichtung neuer Pferde-Spezialambulanzen evaluiert.

Aktionsfeld 2: Schwerpunkt Neue Kleintierklinik

Mit der neuen Kleintierklinik ist am Campus der Veterinärmedizinischen Universität ein europaweit herausragendes Ausbildungs- und Lehrklinikzentrum mit einer hochmodernen Infrastruktur, etwa in den Bereichen Bildgebender Diagnostik, Chirurgie und Onkologie, entstanden. Für die Tierhalter:innen wurde ein zentraler Eingang als Single-Point-of-Entry für die Erstversorgung der Kleintierpatienten geschaffen. Die baulichen Maßnahmen gewährleisten die patientenorientierte Ausbildung durch einen intensiven, interdisziplinären Austausch zwischen tierärztlichen Expert:innen und Studierenden und ermöglichen eine effiziente administrative Abwicklung, während die Versorgung der Tierpatienten auf höchstem Standard gewährleistet ist.

In der nach den modernsten Erkenntnissen strukturierten und organisierten Klinik werden die Studierenden intensiv in den klinischen Alltag eingebunden und können dort unter Supervision eigenständig Assistenzaufgaben übernehmen. Tierärzt:innen werden bei ihrer klinischen Arbeit dafür von Studierenden begleitet. Im Rahmen des Peer-Teaching übernehmen Studierende die Rolle von Lehrenden.

Zusätzlich und ihrer Verantwortung als Lehrspital entsprechend plant die Vetmeduni den Aufbau einer sogenannten Lehrambulanz, wo Studierende im letzten Studienabschnitt unter Supervision von hochqualifizierten Tierärzt:innen die Versorgung von Kleintierpatienten gemeinsam mit Tierpfleger:innen aus der letzten Klasse der Tierpflegeschule verantwortlich übernehmen. Diese Ambulanz soll eine ausreichende Anzahl von sogenannten 1st Opinion Cases für Studierende sicherstellen.

Aktionsfeld 3: Spezialambulanzen evaluieren; Beratungsleistungen intensivieren

Auch im Kleintierbereich werden die Spezialambulanzen evaluiert. Es ist der Anspruch der Vetmeduni, Spezialambulanzen primär in den Arbeitsgebieten einzurichten, in denen sie eine Rolle als Innovationsführerin übernehmen können. Leistungen in Spezialambulanzen, für die es am Markt bereits ein breit etabliertes Angebot gibt, sollen von neuen Angeboten ergänzt oder wo zweckmäßig auch abgelöst werden. Dabei ist die Entwicklung eines entsprechenden Weiterbildungsangebots für die in der Praxis tätigen Alumni und Alumnae essenziell.

Die von den Universitätskliniken und Instituten geleistete Beratung für niedergelassene Kolleg:innen soll abrechenbar sein und kann als ein Element der postgradualen Ausbildung beziehungsweise des Wissenstransfers von der Universität hin zu praktizierenden Veterinärmediziner:innen gesehen werden.

9.1.2. Operatives Ziel: Klinische Exzellenzzentren für klinische Aus- und Weiterbildung, Forschung, Überweisungspartner:innen und Stakeholder:innen bei Geflügel, Fischen, Schweinen und Wiederkäuern weiterentwickeln

Im Sinne des One-Health-Konzepts erfüllt die Vetmeduni einen wichtigen gesellschaftspolitischen Auftrag im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens. Besonders zum Tragen kommt dieser Auftrag in der präventiven Veterinärmedizin und der Lebensmittelsicherheit. Die Vetmeduni ist hier eine zentrale Partnerin, gemäß der EU-Strategie „From Farm to Fork“, in allen Fragen eines fairen, gesunden und ökologischen Ernährungssystems.

Mit ihren Kliniken für Geflügel und Fische, Schweine und Wiederkäuer steht die Universität dabei für ein österreichisches klinisches Exzellenzzentrum mit einer herausragenden Expertise in allen Aspekten der Tiergesundheit im Bereich der Nutztiere von der Haltung und Fütterung über die Diagnose von Krankheiten bis zur Therapie und Prophylaxe. Dabei gewinnt der Bereich Impfstoffentwicklung und -forschung zunehmend an Bedeutung.

Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet hierbei die Bestandsbetreuung, die die Analyse von Bestandsproblemen und Bereitstellung von Lösungskonzepten, die betriebliche Risikoanalyse und -bewertung sowie die Entwicklung von Präventionskonzepten und deren Umsetzung innerhalb der ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen umfasst. Die Vetmeduni will sich künftig noch stärker als bisher als Ansprechpartnerin für nationale und internationale Diagnostik- und Beratungsleistungen im Bereich Nutztiergesundheit positionieren und digitale Innovationen in diesem Bereich vorantreiben.

Einen wichtigen Meilenstein setzte die Vetmeduni im Dezember 2019 durch die Gründung der Außenstelle in Innsbruck mit dem Schwerpunkt „Der Wiederkäuer im Alpenraum“. Dieses Kompetenzzentrum kommt sowohl der Lehre als auch der Forschung zugute, dient der Standort doch als Knotenpunkt zwischen praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten und der Universität. Studierende des Vertiefungsmoduls „Der Wiederkäuer im Alpenraum“ verbringen einen Teil ihrer klinischen Ausbildung in Tirol, um einen vielfältigen, praktischen Einblick in die Besonderheiten der alpinen Viehwirtschaft zu erhalten. Besonders wichtig ist dabei der Kontakt mit praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten, um die praktische Ausbildung im Wiederkäuerbereich zu vertiefen und den Austausch zwischen den beiden Gruppen zu fördern.

Aktionsfeld 1: Außenstellen als klinische Ausbildungs- und Forschungszentren vermehrt integrieren

Durch die Schaffung der Außenstelle in Tirol steht in Westösterreich eine Anlaufstelle für Fragestellungen rund um Haus- und Wildwiederkäuer zur Verfügung, die gemeinsam aus der Praxis und für die Praxis bearbeitet werden können. In einem nächsten Schritt werden über die Landesgrenzen hinweg gemeinsame Projekte und Initiativen mit Südtirol, Deutschland und der Schweiz angestrebt. Der Hintergrund dafür ist, schrittweise eine Anlaufstelle im Wiederkäuerbereich regional zu etablieren, wo auch in Zukunft auf Grund der klimatischen und geographischen Gegebenheiten Wiederkäuer gehalten werden und eine wirtschaftliche Milch- bzw. Fleischproduktion im Mittelpunkt stehen wird. So können die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung in die praxisnahe Versorgung der Wiederkäuer und somit in den klinischen Alltag rund um Wiederkäuer eingebunden werden.

An der VetFarm soll der bereits etablierte Precision Livestock Farming Hub weiterentwickelt werden. Das neu gestartete Masterstudium „Digitales Tiergesundheitsmonitoring“ ermöglicht einen breiten Wissenstransfer im Bereich Digitalisierung in der Veterinärmedizin.

Durch die stärkere Vernetzung der Wiederkäuermedizin mit der VetFarm und der Außenstelle in Tirol stellt sich die Vetmeduni damit ihrer Aufgabe, einen Beitrag zur Sicherung der veterinärmedizinischen Versorgung von ländlichen Regionen zu leisten und damit die Ernährungssicherheit und die Gesundheit der Bevölkerung langfristig zu sichern.

Die Entsendung der Studierenden in die Außenstellen beziehungsweise in Ausbildungspraxen soll zudem dazu beitragen, dem in manchen Regionen bestehenden Engpass an veterinärmedizinischer Versorgung im Bereich der Nutztiere zu begegnen (Verweis Kapitel 6. Gesellschaftliche Zielsetzungen).

Aktionsfeld 2: Kooperationen forcieren

Zur weiteren Förderung der national und international sichtbaren Exzellenz im Bereich der Nutztiergesundheit wird die Universität die Zusammenarbeit mit tierhaltenden Betrieben und großen Nutztierpraxen ausbauen. Darüber hinausgehend sollen die bereits bestehenden Kooperationen, beispielsweise mit dem Verein Tiergesundheit Österreich und dem Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) sowie mit veterinärmedizinischen Universitäten und Fakultäten im europäischen Raum, intensiviert werden. Diese Kooperationen, insbesondere mit den benachbarten veterinärmedizinischen Universitäten, ermöglichen die Schaffung von komplexeren Synergien innerhalb der tierartenspezifischen Nutztierkliniken. Studierende haben dadurch die Möglichkeit, bestimmte Ausbildungsinhalte im Rahmen der Kooperation an anderen Einrichtungen zu absolvieren; die Ausbildungsqualität wird gesteigert, weil die Kliniken im Bereich ihrer Profilbildung agieren und gleichzeitig forschungskritische Masse aufbauen können.

9.1.3. Operatives Ziel: Einsatz digitaler Technologien zum Management der Patienten- und Kund:innenbetreuung sowie in der veterinärmedizinischen Versorgung

Das Tierspital-Informationssystem der Veterinärmedizinischen Universität muss neu implementiert werden, weil die bisher eingesetzte EDV-Lösung das Ende ihres Lebenszyklus erreicht hat und nicht mehr weiterentwickelt wird. Außerdem ist auch die Neubeschaffung eines Labordatenmanagement und -informationssystems (LIMS) erforderlich, welches nicht nur in den Kliniken, sondern in allen diagnostischen Einrichtungen der Universität, einschließlich ihrer Außenstellen, Verwendung findet und über eine elektronische Schnittstelle mit dem neuen Tierspital-Informationssystem verbunden sein wird.

Das neue elektronische klinische Management- und Informationssystem soll außerdem dazu beitragen, die Organisation der klinischen Dienstleistungen effizienter, ressourcenschonender und somit wirtschaftlicher als bisher anzu-

bieten. Ebenso sollen digitale Dienstpläne für die Tierärzt:innen und die Studierenden auf Basis der zu erwartenden Workload erstellt werden.

Weiters sollen neue digitale medizinische Technologien (z.B. bildgebende Verfahren oder Robotertechnologien für chirurgische Interventionen) sowie Möglichkeiten zur digitalen Erstberatung für den Telemedizin-Einsatz, die Nutzung von Chatbots, die Einrichtung einer Hotline und von digitalen Termin-Ambulanzen sowie die mobile Erfassung von Daten geprüft, etabliert und evaluiert werden. Die Revolution im Bereich der Digital Health Care Devices (zum Beispiel tragbare Sensoren – IoT [Internet of Things]) und die rezenten Entwicklungen selbstlernender, auf künstlicher Intelligenz basierender Systeme sollen in die Patientenversorgung und damit in die Ausbildung Einzug finden. Auch die neuen Hardwareentwicklungen (zum Beispiel Tablet-PC, Augmented Reality-Technologien, 3D-Druck) eröffnen neue Anwendungsgebiete in der Medizin.

Mit der Etablierung des datengestützten Clinical Reasoning sollen zudem anhand von Falldaten und Fallwahrscheinlichkeiten die Diagnoseprozesse in den Kliniken beschleunigt und in der klinischen Lehre die praxisnahe und wirtschaftsorientierte Ausbildung gestärkt werden.

Zur Attraktivierung des Berufsbilds als Teil der Sicherstellung der veterinärmedizinischen Versorgung soll der Bereich der Telemedizin beziehungsweise die Nutzung und der Einsatz der Telemedizin in einer Pilotphase evaluiert und getestet werden, um danach weitere Entwicklungen mit den involvierten Anwender:innen auszuarbeiten und mittelfristig in die klinische Ausbildung zu integrieren.

9.1.4. Operatives Ziel: Ausbau des VetSim zum Training klinischer Tätigkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung

Das VetSim, das Skills Lab der Vetmeduni, wo Studierende an naturgetreuen Modellen klinische Interventionen üben können, bis sie sicher genug sind, diese auch an lebenden Tierpatienten durchzuführen, hat sich im Rahmen der klinischen Ausbildung am Campus der Vetmeduni bestens bewährt. Das Lehrkonzept „Never the first time training on a live animal“ ist mittlerweile auch ein wesentlicher Bestandteil der EAEVE Evaluierung.

Das VetSim-Simulationstraining soll daher weiter ausgebaut werden. In den nächsten Schritten soll das VetSim – wo zweckmäßig – auf die klinischen Außenstellen ausgedehnt werden und auch bei der postgradualen Weiterbildung zum Einsatz kommen, wofür langfristig am Universitätscampus eine größere Fläche im Sinne einer Vergrößerung des VetSim eingeplant werden sollte.

Zusätzlich soll das VetSim um ein Virtual and Augmented Reality Lab erweitert werden, um Simulationstrainings für Studierende, aber auch für die postgraduale Weiterbildung zu etablieren. Technologien aus dem Bereich der Augmented und Virtual Reality für Simulationstrainings werden durch ihre rasch fortschreitende einfachere technische Entwicklung künftig eine breite Verwendung im klinischen Unterrichtsalltag sowie im Rahmen der postgradualen Aus- und Weiterbildung finden. Damit kann einerseits der Bedarf an Übungstieren weiter reduziert werden, andererseits tragen der breitflächige Einsatz und die schnellere Verfügbarkeit dieser Technologien zur Aufrechterhaltung der klinischen Expertise in den einzelnen Fachdisziplinen bei den bereits tätigen Tierärztinnen und Tierärzten bei. Insbesondere für die Erstellung solcher Lehr- und Lernsettings ist eine enge Kooperation mit nationalen Universitäten sowie auch international mit weiteren veterinärmedizinischen Bildungsstätten sinnvoll und notwendig.

Das VetSim soll auch verstärkt für externe Ausbildungen beziehungsweise Prüfungen, wie zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der WKO oder zur postgradualen Ausbildung, eingebunden werden.

9.2. Strategisches Ziel: Positionierung der klinischen Exzellenzzentren in der interdisziplinären und translationalen Forschung

Neue Herausforderungen im Bereich der Veterinärmedizin, wie etwa die Erforschung der Verbreitung von Viren und der Ausbreitung von Krankheiten, Seuchen oder Pandemien oder die Erforschung des alternden Tieres und die damit verbundenen Krankheiten, erfordern neue Ansätze in der klinischen Forschung. Die Vetmeduni ist mit ihren Universitätskliniken auf Grund ihrer anerkannten Kompetenz rund um die Tiergesundheit eine herausragende Partnerin für interdisziplinäre und translationale Forschungsarbeiten, die gemeinsam mit Forscher:innen anderer Fachrichtungen durchgeführt werden können.

9.2.1. Operatives Ziel: Aufbau exzellenter, interdisziplinärer, klinisch-experimenteller Forschung im Companion-Animal Bereich

Interdisziplinäres Denken hat an der Vetmeduni eine lange Tradition. Die Verschneidung dieses Denkens mit einer klinisch-experimentellen Forschung, die wissenschaftliche Fragestellungen beantwortet mit dem Ziel, Krankheiten besser zu verstehen bzw. die veterinärmedizinische Behandlung zukünftiger Patienten zu verbessern, soll in neu zu etablierenden klinischen Forschungsgruppen geschehen. So zum Beispiel könnten Fragen rund ums alternde Tier wissenschaftlich geklärt werden, wie z.B. die Zeitspanne, in der ein Tier innerhalb seiner Lebensdauer gesund ist (Healthspan) oder der Alterungsprozess eines Tieres analysiert werden, ergänzt um neue methodische Ansätze wie z.B. Metabolomics, um damit gleichzeitig mehrere Erkrankungen koordiniert behandeln zu können (Gerosciences). Dieser klinische Forschungsansatz soll die Identifizierung von Biomarkern für neue bzw. chronische Krankheiten, die bessere Klassifizierung aktueller Krankheiten bzw. die Ermittlung prognostischer Indikatoren vorantreiben, ein Potenzial für neue Diagnostika bzw. therapeutische Ansätze schaffen, aber auch die Ermittlung objektiver Maßstäbe für Schmerz und Stress ermöglichen. Ziel ist es, vor allem die methodengetriebene interdisziplinäre Forschung im klinischen Setting zu forcieren und sie – im Sinne der forschungsgeleiteten Lehre – in die klinische Lehre einfließen zu lassen.

9.2.2. Operatives Ziel: Aufbau beziehungsweise Ausbau von klinischer Forschungsinfrastruktur

Die Erforschung von pathogenen Mikroorganismen, ihrer Ausbreitung und möglicher Mutationsvarianten gehört zu den kritischsten Forschungsarbeiten im Bereich der Veterinärmedizin. Die Historie des Influenza-Virus, aber auch des SARS-Virus, von MERS und zuletzt von COVID-19 zeigen beispielhaft, dass viele Viruserkrankungen des Menschen tierischen Ursprungs sind. Es ist davon auszugehen, dass künftig weitere Viren, deren Mutationen oder andere von Tieren auf die Menschen übertragene Krankheiten auftreten und neue Herausforderungen an die Gesundheit der Menschen stellen werden.

Für die Vetmeduni rücken damit neue, kritische Aufgaben im Bereich der Infektionsforschung, die nur unter Einhaltung extremer Sicherheitsvorkehrungen und in einem eigenen, streng abgeschotteten klinischen Forschungszentrum durchgeführt werden können, in den Fokus.

Die Vetmeduni beabsichtigt im Rahmen des Ausbaus ihrer klinischen Forschungsinfrastruktur an ihrem Campus die Einrichtung eines für derartige Forschungen geeigneten Clinical Research Centers, in dem auch experimentelle Infektionsversuche durchgeführt werden können. Da eine derartige Einrichtung nur unter entsprechenden Sicherheitsauflagen betrieben werden kann und somit den finanziellen Rahmen der Universität sprengen würde, ist die Errichtung dieser Forschungseinheit nur auf Basis der Kooperation mit dem Ignaz Semmelweis Institut für Infektionsforschung unter Beteiligung aller nationalen Stakeholder:innen möglich.

Idealerweise sollte dieses Vorhaben mit der Etablierung eines klinischen Koordinationszentrums (Clinical Trial Center) ergänzt werden. Dazu sollen die nötigen Zahlen, Daten und Fakten in einer Machbarkeitsstudie erarbeitet werden. Jedenfalls soll für die klinischen Forschungsaktivitäten ein Clinical Research Lab als Teil des VetCORE entstehen, das innerhalb der klinischen Räumlichkeiten angesiedelt ist. Ziel ist, den klinischen Nachwuchswissenschaftler:innen Laborinfrastruktur für die Forschungsprojekte zur Verfügung zu stellen, die gemeinsam genutzt werden kann, und damit auch die Vernetzung und den Wissenstransfer zu stärken.

9.3. Strategisches Ziel: Entwicklung innovativer Verfahren in Diagnostik, Therapie und Prophylaxe

Im Bereich der diagnostischen Angebote orientiert sich die Vetmeduni am Bedarf der Ausbildung und der Kliniken, der wissenschaftlichen Einrichtungen und der Nachfrage. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Entwicklung innovativer Verfahren, die in der Folge auch disseminiert werden sollen (Verweis Kapitel 10. Qualitätssicherung).

9.3.1. Operatives Ziel: Einbindung neuer Methoden in Prophylaxe, Diagnostik und Therapie

Das Leitmotiv dabei ist, dass an der Universität innovative Verfahren in Diagnostik, Therapie und Prophylaxe für die klinische Anwendung generiert werden und dieses Wissen aktiv in die Tierärzt:innenschaft transferiert wird. Dabei sollen auch innovative Methoden unter Nutzung der digitalen Entwicklungen im Bereich der Krankheitsdiagnostik zum Einsatz kommen. Digitale Technologien und innovative Software revolutionieren die Veterinärmedizin ebenso wie die Humanmedizin, wie etwa in den bildgebenden Verfahren oder des sensorgestützten Gesundheitsmonitorings.

Die Bündelung der Expertise in den verschiedenen Bereichen und die Etablierung gemeinsamer Forschungsaktivitäten wie zum Beispiel im Top-Vet-Science-Projekt unterstützen die Entwicklung neuer Verfahren.

9.3.2. Operatives Ziel: Innovationen fördern und Wirtschaftlichkeit prüfen

Durch die Verschränkung von Grundlagenforschung, translationaler Forschung und angewandter Forschung hat die Universität außerdem die einzigartige Möglichkeit, innovative Entwicklungen in Prophylaxe, Diagnostik und Therapie sowie die Entwicklung individueller Lösungen für aktuelle veterinärmedizinische und forschungsrelevante Fragestellungen anzubieten und diese auch in die Lehre zu integrieren.

Die Entwicklung von Diagnostik für klinische und analytische Fragestellungen und das gezielte Identifizieren wertungstauglicher, technologischer Trends in Prophylaxe, Diagnostik und Therapie sollen diesen Weg unterstützen. Dabei sollen Wirtschaftlichkeitsanalysen im Sinne eines „Beleuchtens der finanziellen und sozialen Dimension“ ein fixer Bestandteil sein (Verweis Kapitel 4. Forschung und Entwicklung). Auch bei den bestehenden diagnostischen Verfahren des zentralen Labors soll auf State-of-the Art-Infrastruktur und stärker automatisierte Vorgänge gesetzt werden.

10. Qualitätssicherung



Qualität wird an der Vetmeduni als gesamtuniversitäre Querschnittsaufgabe verstanden und verfolgt einen integrativen Ansatz, der alle Kern- und Leistungsbereiche (Management, Studium und Lehre, Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, Klinische Lehre und Dienstleistungen sowie wissenschaftsunterstützende Dienstleistungen [Verwaltung]) einbezieht. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität im Hinblick auf die ambitionierten Ziele und Projekte der Vetmeduni wurde in den letzten Jahren durch die Weiterentwicklung der Stabsstelle „Qualitätsentwicklung, Evaluierung und strategische Projekte“ eine adäquate zentrale Struktur geschaffen.

Primäre Ziele der gesamtuniversitären Qualitätssicherung und -entwicklung sind die Stärken der Vetmeduni in ihren Kern- und Leistungsbereichen unterstützend auf- und auszubauen, die Handlungspotenziale zu identifizieren und geeignete Maßnahmen zur entsprechenden Weiterentwicklung umzusetzen und zu unterstützen sowie die regelmäßige Überprüfung und Dokumentation dieser Maßnahmen durchzuführen. Als Rahmen aller damit verbundenen Tätigkeiten dienen der Entwicklungsplan, die Leistungsvereinbarung mit dem zuständigen Ministerium, die gesetzlichen Grundlagen, die internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen, interne Richtlinien sowie weitere strategische Dokumente.

Bis 2030 sollen die zahlreichen, bereits gut etablierten internen Instrumente der Qualitätssicherung in den Kern- und Leistungsbereichen weiter geschärft und stärker miteinander in Verbindung gesetzt werden. Alle damit verbundenen Aktivitäten sind durch einen kontinuierlichen Qualitäts-Regelkreislauf (Plan-Do-Check-Act) gekennzeichnet. Unabhängig davon wird auch künftig die Sicherstellung und Überprüfung der Qualität durch anerkannte, unabhängige (inter-)nationale Einrichtungen und Expert:innen ein zentrales Kernelement der Qualitätssicherung darstellen.

10.1. Strategisches Ziel: Ausbau und stärkere Verknüpfung der QS-Instrumentarien und Maßnahmen in den Kern- und Leistungsbereichen der Universität

10.1.1. Operatives Ziel: Optimierung und Ausbau der Automatisierung von Abläufen

Im Bereich Organisation und Personal wird weiterhin vorrangig ein prozessorientierter Ansatz der Qualitätssicherung verfolgt, welcher mit Qualitätsindikatoren (Beispiel Kennzahlen) zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Prozessfunktionalität hinterlegt ist. Mit der Weiterentwicklung und dem stetigen Ausbau des Prozessmanagements steht für die Vetmeduni ein ganzheitliches, praxisverbundenes und alltagstaugliches Instrumentarium zur Verfügung, das eine kontinuierliche Verbesserung von Arbeitsabläufen und Tätigkeiten ermöglicht und nach wie vor zunehmend Anwendung und Nachfrage findet. Die kommende Entwicklungsperiode wird durch eine verstärkte Nutzbarmachung des Instrumentariums „Prozessmanagement“ im Sinne einer umfassenden Digitalisierung im Prozessmanagement in einer Vielzahl von Kontexten (unter anderem Unterstützung des Ausbaus von zunehmend automatisierten Abläufen, Effizienzsteigerung von Tätigkeiten und Dienstleistungen, Veränderungsprojekten) geprägt sein. Weiterhin soll der bisher verfolgte prozessorientierte Ansatz („die Dinge richtig tun“) mit einem evaluationsbasierten Ansatz („die richtigen Dinge tun“) der Qualitätssicherung kombiniert werden.

Aktionsfeld 1: Prozessmanagement in Verbindung mit der Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ausbauen

Durch die Verknüpfung des Prozessmanagements mit dem etablierten internen Kontrollsystem und Risikomanagement wird eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Kern- und Leistungsbereiche der Universität ermöglicht. Hierfür wurde ein Prozessmanagementtool implementiert, welches ebenfalls das interne Kontrollsystem (IKS) und das Risikomanagement berücksichtigt und zusätzliche Möglichkeiten der Dokumentenlenkung beinhaltet. Die Integration der internen Kontrollen in den Prozessen erlaubt eine systemorientierte Betrachtung der Arbeitsabläufe und eine Identifikation weiterer Entwicklungspotenziale sowie in der Folge eine sukzessive Risikominimierung. Das Prozessmanagement dient dabei der Darstellung und Begleitung eines gelebten internen Kontrollsystems und Risikomanagements.

Aktionsfeld 2: Institutionelle Erneuerungsfähigkeit stärken – Projektportfoliomanagement weiterentwickeln und etablieren

Die Organisationsstruktur der Vetmeduni ist durch ihre schlanke und effiziente Governance gekennzeichnet. Erklärtes Ziel der Universität ist, die etablierten Strukturen zu stärken, weiter auszubauen und sie zugleich an das sich ändernde digitale Umfeld anzupassen – als Grundlage für die kontinuierliche Förderung ihrer institutionellen Erneuerungsfähigkeit.

Insbesondere die institutionelle Weiterentwicklung der universitären Verwaltung wird durch ein gezieltes Change-Management vorangetrieben. Dieses fußt auf den strategischen Zielen der Vetmeduni, die in Innovationsvorhaben (Vorhaben der Leistungsvereinbarung) münden und in Form von einzelnen Projekten umgesetzt werden. Die Etablierung eines zentralen, standardisierten Projekt- und Projektportfoliomanagements erhöht die Leistungsfähigkeit und Transparenz der gesamten, universitären (Projekt-)Governance und stärkt damit die institutionelle Erneuerungsfähigkeit der Vetmeduni nachhaltig.

Aktionsfeld 3: Agilitätsmanagement zur professionellen Weiterentwicklung der Personal- und Organisationsstruktur etablieren

Die Vetmeduni hat sich bis 2030 das Ziel gesetzt, das Agilitätsmanagement (Organisationsentwicklung) verstärkt auszubauen. Dabei liegt diesem ein ganzheitliches Verständnis der Struktur der Universität sowie ihrer Kern- und Leistungsbereiche zugrunde, welches ein qualitätsgesichertes Prozess-, Personal- und Veränderungsmanagement umfasst. Dazu wird nicht nur auf eine möglichst effiziente und ressourcenschonende Ausrichtung fokussiert, sondern ebenfalls auf die damit verbundene Einbindung in die Organisation, ihrer Organisationskultur sowie ihrer strategischen Ausrichtung.

10.1.2. Operatives Ziel: Weiterentwicklung der Qualitätssicherung über den gesamten Student-Life-Cycle durch den Auf- und Ausbau qualitätsgesicherter Stakeholder:innenbefragungen und Monitoringinstrumente über alle Studienrichtungen

Die Vetmeduni wendet bereits seit über 25 Jahren eine Vielzahl an Instrumenten und Verfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich der Lehre und postgradualen Weiterbildung an. Lehre wird als eine gemeinsame Grundaufgabe verstanden, an der Studierende, Lehrende sowie Entscheidungsträger:innen, Gremien (u.a. Evaluierungszirkel) und weitere Akteur:innen gemeinsam erfolgreich zusammenwirken und interagieren. Zu den bereits sehr gut etablierten Maßnahmen und Instrumenten gehören unter anderem:

- Standardisierte Aufnahmeverfahren und begleitende Qualitätssicherung für alle Studiengänge (Diplom-, Bachelor-, Master-, Doktors- und PhD-Studien sowie ULGs)
- Evaluierungen von Lehrformen, Prüfungsformaten, Lehrveranstaltungen, Praktika und der Abschlussarbeitsphase
- Diskussion der Evaluierungsergebnisse im Evaluierungszirkel mit Feedbackschleifen und individuellen Maßnahmenplänen
- Befragung zu Studienende und regelmäßige Befragungen von Absolvent:innen
- strukturiertes Programm zur Förderung der Lehrkompetenz
- Evaluierung von Lernerfolgen durch Befragung der Studierenden im Diplomstudium Veterinärmedizin (Kompetenzcheck, Progress-Test)
- Peer-Review-Verfahren für die Beurteilung von Master-, Doktors- und PhD-Arbeiten
- durchgängige Plagiatsüberprüfung aller Abschlussarbeiten
- elektronische Assessments durch die Prüfungsplattform Q-Exam
- Teilnahme an universitätsübergreifenden Projekten (ATRACK, STUDMON, Prüfungsinaktivität) zur Gewinnung von Daten, um Problemfelder und Wachstumspotenziale zu erkennen

Die qualitätsgesicherte Durchführung und die Weiterentwicklung dieser Bereiche werden auch zukünftig fortgeführt. Zusätzlich sind folgende Schwerpunkte vorgesehen:

Aktionsfeld 1: Zentrale Lehrevaluationen und Berichtswesen in der Lehre weiterentwickeln

Die Vetmeduni strebt die behutsame Weiterentwicklung der zahlreichen Lehr-Evaluationsinstrumente an, insbesondere der neuen Lehr- und Lernformate im virtuellen Raum. Die unterschiedlichen Erhebungen sollen verschränkt werden, was eine stärkere Gesamtinterpretation der Ergebnisse ermöglichen wird. Grundlage dafür soll eine Standardisierung der Berichtsstruktur sein. In Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt plant die Vetmeduni auch, die Berichtslegung und das Kennzahlenmonitoring schrittweise von zyklischen Berichten auf die Onlinedarstellung von Livedaten umzustellen.

Aktionsfeld 2: Kontinuierliches Studien- und Absolvent:innenmonitoring sicherstellen und ausbauen

Ein damit verbundenes, laufendes Monitoring gewährleistet, dass die gewünschten Ergebnisqualitäten wie Studienfortschritt, Kompetenzerwerb und eine erfolgreiche Integration der Absolvent:innen in den Arbeitsmarkt erreicht werden. Dieses Monitoring erfolgt kennzahlenbasiert sowie durch regelmäßige und projektbezogene Erhebungen.

Aktionsfeld 3: Kompetenzorientierung (unter anderem Learning Outcomes und Day-One-Competences) weiterentwickeln und kontinuierlich monitoren

Das bereits erfolgreich etablierte Instrument des Kompetenz-Checks wird eine inhaltliche Weiterentwicklung erfahren. Zudem soll das Bewusstsein für die Relevanz und Rolle von Learning Goals und Learning Outcomes bei Lehrenden, Prüfer:innen und Studierenden geschärft werden.

Ein erster Schritt ist dabei die Ausweitung des Kompetenz-Checks auf Absolvent:innen, um die Langzeiteffekte der kompetenzorientierten Ausbildung im Berufsleben zu erfassen.

Aktionsfeld 4: Qualitätsgesicherte und Stakeholder:innen-fokussierte Curriculumsevaluierung und -weiterentwicklung

Als lernende Institution unterzieht die Vetmeduni ihre Curricula einer kontinuierlichen Reflexion. Evidenzbasierte, wissenschaftsadäquate und dialogorientierte Verfahren gewährleisten die hohe Qualität der etablierten und neu geplanten Studienangebote. Die Gegenstände, Instrumente und Verfahren der Curriculumsevaluierung und -weiterentwicklung werden kontinuierlich an aktuelle wissenschaftliche, didaktische, technologische und gesellschaftliche Diskurse angepasst. Dies umfasst die Offenheit, das Potenzial digitaler Verwaltungs-, Lern- und Prüfungssysteme für die datengestützte Weiterentwicklung zu nutzen, sowie die breitenwirksame Verankerung innovativer, auch qualitativer, Feedback-Instrumente.

Entsprechend erfolgt auch zukünftig eine weitere Profilierung und Qualitätsentwicklung des Studienangebots durch das Instrument der systematischen Curricula(weiter-)entwicklung. Dabei werden im Rahmen von Umfeldanalysen und Benchmarkings nationale und internationale Entwicklungen und Trends in die (Weiter-)Entwicklung von Studiengängen bzw. Studienrichtungen aufgenommen. Weiters werden thematisch Konzepte und Strategien zur zielgerichteten Umsetzung der Kompetenzorientierung entlang aktueller Erkenntnisse der Ausbildungs- sowie Lehr- und Lernforschung entwickelt.

Aktionsfeld 5: Maßnahmenentwicklung, -begleitung und -evaluierung fokussieren

Dem Gedanken der gemeinsamen Qualitätsentwicklung folgend kommt auch künftig der Interaktion, Information und Kommunikation zwischen den beteiligten Stakeholder:innen, und dabei im Besonderen den Lehrenden und Lernenden, eine tragende Rolle in der Weiterentwicklung der Inhalte und Studiengänge zu. Den Schwerpunkt bildet dabei der Ausbau des Bereichs der Maßnahmenentwicklung, -begleitung und -evaluierung.

Aktionsfeld 6: Learning Analytics und E-Learning-Infrastruktur weiterentwickeln

Mit fortschreitender Digitalisierung und damit verbunden mit dem Auf- beziehungsweise Ausbau entsprechender IT-Systeme erfahren auch digitale Lehrdaten eine zunehmend intensivere Betrachtung. Die Universität treibt auch künftig die Entwicklung adaptiven Lernens anhand von Verfahren der Datenaufbereitung und -analyse voran. Um die Relevanz verschiedener Dimensionen lernrelevanter Diversität und die Wirksamkeit neuer Instrumente und Formate zu bewerten, wird die Vetmeduni ebenfalls die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Learning Analytics befördern (siehe Kapitel 5. Lehre).

Aktionsfeld 7: Digitales Lehrportfolio sowie Ausbau digitaler Lehrinhalte und Kompetenzen (Digital Literacies) weiterentwickeln

Neben den oben genannten Zielen verfolgt die Vetmeduni zudem weiterhin die Stärkung des lehrendenübergreifenden Austauschs sowie eine intensivere Vernetzung und den Ausbau der Kompetenzen und Expertisen zur Etablierung und Einführung innovativer und vor allem digitaler Lehrmodelle. Die Vetmeduni gestaltet die digitale Entwicklung universitären Lernens und Lehrens verantwortungsvoll mit.

So spiegelt das Kompetenzprofil der Absolvent:innen die fachspezifischen Anforderungen wider, die sich durch digitale Transformation der Arbeits-, Wissenschafts- und Lebenswelt ergeben. Die an der Vetmeduni etablierten Lehr- und Lernszenarien sind so gestaltet, dass Studierende den souveränen und kritischen Umgang mit digitalen Werkzeugen sowie die Kommunikation und Kollaboration in vernetzten Strukturen erlernen. Bei der Weiterentwicklung der Studiengänge werden systematisch Anforderungen der Digitalisierung reflektiert und ggf. Anpassungen vorgenommen. Fachlich kontextualisiert werden bestehende Lehrszenarien durch Virtual und/oder Augmented Reality bereichert, um nachhaltige Lernprozesse zu begleiten. Durch die Verbindung von Präsenz- und virtuellen Phasen wird die Flexibilisierung und Personalisierung der Lernprozesse sinnvoll und nachhaltig unterstützt. Damit einhergehend erschafft die Digitalisierung zunehmend nahtlose Lernübergänge, z.B. Lernaktivitäten, informelle und formelle Settings sowie den offenen und allgegenwärtigen Zugang zu Lernressourcen.

Die Innovationsfreude der Vetmeduni in diesem Bereich ist im Besonderen im Aufbau von Simulation Labs sowie im intensivierten Ausbau der bereits umfassenden E-Learning-Infrastruktur erkennbar. Abgerundet werden die strategischen und inhaltlichen Entwicklungen in diesem Bereich durch die Stärkung eines damit verbundenen ausdifferenzierten Angebots hochschuldidaktischer Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrende (siehe Kapitel 5. Lehre).

10.1.3. Operatives Ziel: Ausbau und Weiterentwicklung bestehender QS-Forschungsinstrumente und Maßnahmen

Kreativität benötigt Freiräume. An der Vetmeduni bedeutet Qualitätsmanagement in der Forschung daher vorrangig die kontinuierliche Qualitätsentwicklung der Forschungsbedingungen, um mehr Zeit und Freiheit für die Forschung und entsprechend den Erkenntnisgewinn zu gewährleisten. Der hohen ethischen Verantwortung der veterinärmedizinischen Wissenschaft wird einerseits durch die verbindliche Good-Scientific-Practice(GSP)-Richtlinie der Vetmeduni und durch die universitätsinterne Ethik- und Tierschutzkommission sowie das Tierschutzgremium gem. § 21 Abs. 4 Tierversuchsgesetz 2012 Rechnung getragen. Forschende der Universität werden vor allem dabei unterstützt, unter Berücksichtigung der „3R“ (Replacement, Reduction, Refinement) qualitativ hochwertige und statistisch aussagekräftige Projekte mit Tieren zu konzipieren sowie rechtskonforme Projektanträge nach dem Tierversuchsgesetz 2012 (TVG 2012) zu stellen.

Im Bereich Forschung wurde darüber hinaus eine Vielzahl weiterer qualitätssichernder Maßnahmen etabliert. Gleichzeitig sind viele der Instrumente inhärente Bestandteile der Forschungstätigkeit. Hierzu zählen unter anderem die Einreichung und damit einhergehende Begutachtungen von Forschungsanträgen bei Drittmittelorganisationen und von Zeitschriftenbeiträgen in renommierten Journals, die Begutachtung von Dissertationen, PhD-Arbeiten und Habilitationen sowie Zwischenevaluationen von Laufbahnstellen, aber auch strukturierte und wettbewerbsorientierte Berufungsverfahren sowie Maßnahmen im Sinne der Good-Scientific-Practice. Darüber hinaus gewährleistet die Vetmeduni die laufende Qualitätssicherung und -weiterentwicklung der Forschung durch eine Vielzahl an Akteur:innen, Gremien und Strukturen. Zu erwähnen sind hier im Besonderen unter anderem der Innovation-Vet-Circle (IVC), das Profillinienboard und die internationalen wissenschaftlichen externen Beiräte der Vetmeduni.

Aktionsfeld 1: „Forschungsevaluierung“ durchführen und weiterentwickeln

In der Forschung wird die Qualitätssicherung durch eine in regelmäßigen Abständen stattfindende konzertierte Forschungsevaluierung begleitet. Die Vetmeduni sieht den Nutzen des Instruments „Forschungsevaluierung“ und wird dieses auch künftig als Teil des Qualitätssicherungsprozesses in der Forschung vorsehen.

In Zukunft soll die Forschungsevaluierung einen stärkeren Fokus auf künftige Potenziale erhalten. Daher ist geplant, neben der Evaluierung der Forschungsleistung von universitären Einrichtungen auch die Forschungsleistung je Schwerpunkt zu erheben. Die daraus gewonnenen Daten sollen zukünftige Forschungspotenziale aufzeigen und zudem auch die Möglichkeit schaffen, bisherige Schwerpunkte hinsichtlich ihres Outputs zu beurteilen. Zukünftig soll in diesem Sinne die Forschungsevaluierung einerseits vorausschauend den Prozess der Erstellung des Entwicklungsplans unterstützen und somit weitgehend in die strategische Planung integriert sein, andererseits evaluierend die Auswertung messbarer Parameter im Rahmen der Feststellung der Zielerreichung der Organisationseinheiten liefern.

Aktionsfeld 2: Qualitätsgesicherte Weiterentwicklung der §98 und §99 Berufungsverfahren sowie Verfahren im Bereich der Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Qualität in Lehre, Forschung und (nicht-)klinischen Dienstleistungen an der Vetmeduni ist untrennbar mit der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und Kompetenz ihrer Professor:innen verknüpft. Dazu beruft die Vetmeduni Wissenschaftler:innen, die auf unterschiedlichen Karrierestufen zur Spitzenforschung beitragen, die bereichernd sind für exzellente Lehre und die Verantwortung als Führungskräfte übernehmen. Die gesamtuniversitäre Berufungsstrategie und die fächerspezifischen Bedarfe werden im Rahmen der Entwicklungsplanung eng miteinander verzahnt und optimal aufeinander abgestimmt. Die Berufsplanung der Vetmeduni ist entsprechend vorausschauend, transparent und orientiert sich am Leitgedanken der Bestenauslese. Um entsprechend herausragende Wissenschaftler:innen für die Vetmeduni gewinnen zu können und einen fairen, potenzial- und leistungsorientierten Prozess zu gewährleisten, sind umfassende qualitätsgesicherte Instrumente im Rahmen der Rekrutierung und Auswahl geeigneter Kandidat:innen notwendig.

Ein weiteres, zentrales strategisches Handlungsfeld ist die Qualifizierung und Förderung des akademischen Nachwuchses. Mit ihren gut etablierten Strukturen, Prozessen und Gremien im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses, kommt die Vetmeduni dieser Verantwortung in besonderer Weise nach. Sie setzt dabei kontinuierlich auf die Weiterentwicklung der etablierten Qualitätsstandards sowie auf ein breites Angebot von Maßnahmen zur individuellen Unterstützung. Ziel ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs optimal auf eine Karriere innerhalb oder außerhalb des universitären Bereichs vorzubereiten, die besten wissenschaftlichen Talente aus der ganzen Welt für die Vetmeduni zu gewinnen und die Universität im internationalen Wettbewerb bestmöglich zu positionieren. Sie ist zudem bestrebt, Nachwuchskräfte so zu fördern, dass sie als qualifizierte, verantwortungsbewusste und unabhängige Wissenschaftler:innen (First-Stage-Researcher) wirken können (siehe ausführlich Kapitel 3. Personal/Human Resources).

10.1.4. Operatives Ziel: Qualitätsgesicherte Weiterentwicklung des Bereichs Corporate Governance

Die Vetmeduni bewegt sich in einem multidimensionalen Geflecht, zwischen wissenschaftlicher Freiheit und (staatlicher) Finanzierung, zwischen akademischer Selbstverwaltung (bottom up) und einer ausgeprägten Steuerung (top down). Angesichts der Vielschichtigkeit der an die Vetmeduni gestellten internen und externen Erwartungen sowie der damit verbundenen Heterogenität der Stakeholder:innen bedarf es dabei besonders einer funktionierenden Kommunikationskultur und -struktur. Auch künftig wird die Vetmeduni in einem zunehmend kompetitiver werdenden Umfeld ihre Strategiefähigkeit sowie ihre Steuerungsmechanismen einer kontinuierlichen Überprüfung unterziehen und gleichzeitig fokussiert weiterentwickeln.

Entsprechend verfügt die Vetmeduni im Bereich Corporate Governance bereits über zahlreiche Instrumente und Maßnahmen, die sich teilweise auch aus gesetzlichen Vorgaben und Ordnungsrahmen (Bundes-Public Corporate Governance Kodex) ergeben. Die Antikorruptionsrichtlinie der Universität legt die Grundsätze von Trennung, Transparenz, Dokumentation und Angemessenheit fest; die Compliance-Richtlinie der Universität sowie der Verhaltenscodex sind für alle Mitarbeiter:innen bindend (siehe Kapitel 3. Personal/Human Resources).

Neben einer entsprechenden Leitungs- (unter anderem Rektorat, Senat, Universitätsrat), Gremien- und Organisationsstruktur (unter anderem Internes Controlling, Interne Revision, Compliance-Manager/in) umfasst die Corporate Governance der Vetmeduni auch Bereiche wie ein etabliertes Berichtswesen (unter anderem Wissensbilanz, Jahresbericht) sowie die Beauftragung einer externen Wirtschaftsprüfung für die Überprüfung des Jahresabschlusses. Weiterhin hat die Vetmeduni ein internes Kontrollsystem (IKS) und Risikomanagementsystem etabliert.

Aktionsfeld 1: Compliance-Management ausbauen und weiterentwickeln

Das qualitätsgesicherte Monitoring und die Dokumentation der Umsetzung der multidimensionalen Ziele (Ministerien, Universitätsrat, Rektorat, Mitarbeiter:innen) der Vetmeduni werden auch künftig einen maßgeblichen Tätigkeitsschwerpunkt im Corporate-Governance-Bereich darstellen. Weitere Managementinstrumente, um andere Zieldimensionen verstärkt abbilden zu können, werden thematisch beziehungsweise projektbezogen eingesetzt.

Aktionsfeld 2: Chancen- und Risikomanagementsystem ausbauen und weiterentwickeln

Ein weiteres Ziel der Vetmeduni ist die systematische und zielgerichtete Beurteilung von Risiken im Rahmen des etablierten Risikomanagementsystems, um so den rechtlichen und universitätsspezifischen Vorgaben Folge zu leisten und die gesamtuniversitäre Weiterentwicklung voranzutreiben. Das Risikomanagement wird dabei in Bezug zu den etablierten Instrumenten des Prozessmanagements und internen Kontrollsystems (IKS) gesetzt, um in einer ganzheitlichen Betrachtung mögliche Chancen und Risikopotenziale rechtzeitig zu identifizieren und gegensteuernde Maßnahmen zu setzen.

Aktionsfeld 3: Interne Selbstevaluation aufbauen

Die Vetmeduni ist sich bewusst, dass eine gute Corporate Governance untrennbar mit einer verantwortlichen, qualifizierten, transparenten und auf den langfristigen Erfolg ausgerichteten Führung verbunden ist und so der Universität selbst, aber auch ihren Stakeholder:innen dient. Auf dieser Basis wird die Vetmeduni ihre Corporate Governance kontinuierlich weiterentwickeln und nach (inter-)nationalen Standards ausrichten.

10.2. Strategisches Ziel: Regelmäßige systematische Überprüfung der Qualität durch unabhängige (inter-)nationale Einrichtungen und Expert:innen

Das Qualitätsmanagementsystem der Vetmeduni ist auf eine kontinuierliche inhaltliche und systemische Weiterentwicklung und Optimierung der Leistungen in Lehre, Forschung und (nicht-)klinischen Dienstleistungen ausgerichtet. Ein zentrales Kernelement stellen dabei die regelmäßigen Überprüfungen der Qualität durch anerkannte, unabhängige internationale Einrichtungen und Expert:innen dar.

10.2.1. Operatives Ziel: Erfolgreiche Re-Akkreditierung/Auditierung/Evaluierung durch unabhängige (inter-)nationale Einrichtungen und Expert:innen

Aktionsfeld 1: Re-Akkreditierung im Jahr 2026 durch die EAEVE durchführen

Im Jahr 2019 durchlief die Vetmeduni zum vierten Mal erfolgreich die erneute Vollakkreditierung – ohne Auflagen – durch die „European Association of Establishments for Veterinary Education“ (EAEVE). Die positive Überprüfung durch das internationale Expert:innengremium der EAEVE ermöglicht den Absolvent:innen der Vetmeduni auch weiterhin die internationale Anerkennung ihrer Studienabschlüsse und stellt gleichzeitig die Akkreditierung gemäß dem österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HSQSG) sicher. Die nächste Re-Akkreditierung ist für 2026 vorgesehen.

Mit der beständigen Weiterentwicklung ihres Qualitätsmanagementsystems reagiert die Vetmeduni auf veränderte interne wie externe Anforderungen, stellt deren Umsetzung sicher und investiert dabei gezielt in den Ausbau der eigenen Strukturen.

Aktionsfeld 2: EMAS-Zertifizierung durchführen

Die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Sicherung einer intakten und zukunftsfähigen Umwelt sind Ziele, die auch die Vetmeduni und ihre Mitarbeiter:innen und Studierenden in besonderem Maße begleiten. Mit der frühzeitigen Implementierung des Umweltmanagementsystems EMAS (ECO Management and Audit Scheme) hat sich die Vetmeduni bereits vor mehr als fünf Jahren dazu verpflichtet, ein nachhaltiges Umweltmanagement zu etablieren und dieses kontinuierlich und validierbar weiterzuentwickeln. Somit ist es das erklärte Ziel der Vetmeduni, ergänzend zu ihren vielfältigen Leistungen in Lehre, Forschung und den (nicht-)klinischen Dienstleistungen, auch weiterhin eine proaktive und umfassende Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik zu betreiben. Neben einer Reduktion des internen Ressourcenverbrauchs der Vetmeduni, ressourcenschonenden und nachhaltigen Beschaffungen und Investitionen ist es der umfassende Dialog aller Universitätsangehörigen, der zu einer stärkeren Vernetzung von Aktivitäten im Umweltschutzbereich und zu einer positiven Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems an der Vetmeduni führt.

Aktionsfeld 3: Audit hochschuleundfamilie durchführen

Das Audit „hochschuleundfamilie“ stellt für die Vetmeduni ein zentrales Managementinstrument zur nachhaltigen Implementierung und Sicherstellung bedarfsorientierter familienfreundlicher Maßnahmen dar. Die Vetmeduni stellt sich daher der regelmäßigen Überprüfung dieses externen Auditverfahrens. Schwerpunkte der Prüfung beinhalten u.a. die Personalstrategie, die Gestaltung des Arbeitsumfelds für Beschäftigte, Wissenschaftler:innen sowie Studierende und ob die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium in größtmöglicher Weise gewährleistet werden kann.

Für die Vetmeduni als Arbeitgeberin und Universität bietet das Audit daher den passenden Rahmen, um kontinuierlich an Vereinbarkeitsthemen zu arbeiten. Durch die klar vorgegebenen Strukturen und Abläufe werden zum einen die bisher an der Vetmeduni angebotenen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium erfasst und zum anderen weitere Ziele für die kommenden Jahre vereinbart. Das garantiert maßgeschneiderte Ergebnisse, die sich an den Bedürfnissen der Mitarbeiter:innen und Studierenden sowie der Vetmeduni als Arbeitgeberin orientieren.

10.2.2. Operatives Ziel: Strategie zur Qualitätssicherung für externe Dienstleistungen

Die Universitätskliniken und Institute sind grundsätzlich in das gesamtübergreifende Qualitätsmanagementsystem der Vetmeduni eingebunden. Hintergrund ist, dass die betreffenden Organisationseinheiten ihren Haupttätigkeitsschwerpunkt in der klinischen Lehre, postgradualen Weiterbildung sowie Forschung haben und entsprechend in die damit verbundenen qualitätsgesicherten Instrumente und Maßnahmen automatisch eingebunden sind. Ebenfalls stellen die Einrichtungen einen zentralen Prüfschwerpunkt im Rahmen der regelmäßigen externen Akkreditierung durch die EAEVE (siehe hierzu 10.2.1.) dar. Neben diesem umfassenden Setting verfügen die Kliniken und Institute

jeweils über organisationsspezifische QM-Maßnahmen und -Instrumente. Das Spektrum ist dabei sehr breit und reicht von der freiwilligen Zertifizierung und Akkreditierung (unter anderem ISO 9001, ISO/IEC 17025) über regelmäßige Kund:innen- und Dienstleistungsbefragungen bis hin zur Etablierung von Qualitätssicherungsbeauftragten (QSB).

Festzuhalten ist, dass sich die Vetmeduni bewusst dazu entschieden hat, sich innerhalb der Kliniken und Institute nicht auf ein einzelnes Qualitätsmodell oder Verfahren zu fokussieren, sondern entsprechend der vielfältigen Aufgaben und Anforderungen der jeweiligen Organisationseinheiten eine Pluralität zuzulassen beziehungsweise diese gezielt zu fördern. Dadurch wird eine bedarfsgerechte Ausgestaltung der organisationsspezifischen Qualitätssicherung und -verbesserung ermöglicht und eine Qualitätskultur gefördert, die vom persönlichen Engagement der Akteur:innen getragen wird.

11. Veterinärmedizin Partner bei Uni-Med-Impuls 2030



Im Lichte der COVID-19 Pandemie und der daraus gezogenen Erfahrungen sowie aus Gründen der längerfristigen hochqualitativen Gesundheitsversorgung der österreichischen Bevölkerung hat das BMBWF im Jahr 2020 beschlossen, einen strategischen Schwerpunkt auf das wissenschaftliche Fundament des österreichischen Gesundheitssystems zu legen und das „Uni-Med-Impuls 2030“ Programm ins Leben gerufen.

Dieses Programm der Bundesregierung umfasst einen 10-Punkte-Plan, dessen Ziel es vor allem ist,

- vorhandene Stärkefelder nachhaltig zu stärken und notwendige Weiterentwicklungen sicherzustellen,
- Maßnahmen zur Erforschung und Verhinderung von Pandemien wie der COVID-19 Pandemie zu intensivieren, und
- andere wichtige Entwicklungen (z.B. Digitalisierung bzw. Künstliche Intelligenz in der Medizin oder personalisierte Medizin) weiterhin zu ermöglichen.

Es wurde anerkannt, dass neben den Medizinischen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck sowie der Medizinischen Fakultät Linz auch die Veterinärmedizinische Universität Wien einen bedeutenden Beitrag in der medizinischen Forschung und Lehre im Gesamtgefüge des Gesundheitssystems leistet. Die Vetmeduni ist daher stolze Partnerin im „Uni-Med-Impuls 2030“ Programm, welches in den Leistungsvereinbarungen fortgesetzt verankert ist. Zentral sind hierbei die dem Programm zugeschriebenen Professuren: Systemgenetik, Infektiologie und One Health Systems Science (siehe hierzu auch Kapitel 12. Professuren)

Als strategisches Ziel hält die Vetmeduni entlang des 10-Punkte-Plans“ von Uni-Med-Impuls 2030 und in Abstimmung mit den humanmedizinischen Universitäten fest:

→ **Leistung eines Beitrags zur Stärkung des wissenschaftlichen Fundaments des österreichischen Gesundheitssystems im Kontext von Uni-Med-Impuls 2030**

11.1 Strategisches Ziel: Leistung eines Beitrags zur Stärkung des wissenschaftlichen Fundaments des österreichischen Gesundheitssystems im Kontext von Uni-Med-Impuls 2030

11.1.1 Operatives Ziel: Beteiligung am interuniversitären Ignaz Semmelweis Institut

Die vergangenen Jahre, aber auch die rezenten Entwicklungen haben gezeigt, dass viele neu auftretende Herausforderungen und Krankheiten auf einen vermehrten Kontakt zwischen Mensch und Tier zurückzuführen sind; etwa zwei Drittel aller Infektionskrankheiten sind Zoonosen, das heißt Infektionskrankheiten, welche von Erregern verursacht werden, die wechselseitig zwischen Tieren und Menschen übertragbar sind.

Um diesen Herausforderungen entgegenzutreten zu können, sind interdisziplinäre, resiliente und reaktionsschnelle Gesundheits- und Forschungssysteme sowie ein gemeinsames, integratives Gesundheits- und Risikomanagement essenziell.

Aus dieser Überlegung heraus entsteht das interuniversitäre Ignaz Semmelweis Institut (ISI), dessen Ziel es ist, Infektionsforschung zum Wohle der österreichischen Bevölkerung zu betreiben.

Mit der Einrichtung dieses interuniversitären Instituts – ein Institut, an dem die Expertisen von Veterinär- und Humanmedizin dauerhaft und nachhaltig vereint werden – nimmt Österreich eine europäische Pionierrolle ein, in dem der bidirektionale Wissenstransfer zur Sicherung der menschlichen Gesundheit sowie der Tiergesundheit etabliert und die Zoonosenforschung institutionalisiert wird.

Direkt am interuniversitären Ignaz Semmelweis Institut angesiedelt ist die im Rahmen von Uni-Med-Impuls 2030 ausgeschriebene Professur für Infektiologie mit Fokus auf Mechanismen der Wirt-Pathogen-Interaktion. Zentrale Aufgabe der Professur ist die Etablierung eines Forschungsschwerpunkts im Bereich vergleichende Infektiologie mit Fokus auf molekulare Mechanismen, Überschneidungen/Gemeinsamkeiten und Spezies-Spezifitäten der Wirt-Pathogen-Interaktion an der Schnittstelle Tier/Mensch am Ignaz Semmelweis Institut. Dafür ist die Schaffung einer entsprechenden Infrastruktur wie der Zugang zu BSL-3 Laboratorien eine zentrale Voraussetzung, die mit der Errichtung des Ignaz Semmelweis Institut gewährleistet werden soll.

11.1.2 Operatives Ziel: Fokus auf Public Health, Epidemiologie und Infektiologie

Gerade die COVID-19 Pandemie hat gezeigt, dass die weitere Schaffung von Kapazitäten und innovativen Strukturen in Public Health, One Health, Epidemiologie und Infektiologie unerlässlich ist. Diese Bereiche sollen im Zuge von Uni-Med-Impuls 2030 besonders gestärkt werden und interuniversitäre Kooperationen sowie Kooperationen mit nationalen und internationalen Einrichtungen ausgebaut werden.

Hierzu wird auch die neue Professur für Systemgenetik beitragen, widmet sie sich doch (unter anderem) der Frage, wie Erbgut und Umwelt die Entstehung von Krankheiten beeinflussen. Der Forschungszweig der Systemgenetik zielt auf ein besseres Verständnis von biologischen Prozessen auf molekularer Ebene ab, mit dem Ziel, neuartige therapeutische und diagnostische Anwendungen umzusetzen. Diese Erkenntnisse sollen eine Brücke zwischen Genexpression, Strukturbiologie, RNA-Biologie, Tiergesundheit und Humanmedizin schlagen.

Einen besonderen Beitrag werden seitens der Vetmeduni auch die Regionalisierungsinitiative VetmedRegio (siehe 6.3.2. Operatives Ziel: Weiterführung der gemeinsamen Strategie zur Stärkung der tierärztlichen Versorgung und 6.3.3. Weiterführung der Regionalisierungsinitiative VetmedRegio) sowie das Vorantreiben der Digitalisierung und Personalisierung der Veterinärmedizin (siehe 9.3.1. Operatives Ziel: Einbindung neuer Methoden in Prophylaxe, Diagnostik und Therapie) leisten.

Als starkes Netzwerk, dem die Vetmeduni im Jahr 2020 beigetreten ist und in das sie sich in Zukunft verstärkt einbringen möchte, muss in diesem Zusammenhang auch das Disease Competence Network Austria (DCNA) genannt werden. Als akademischer Ansprech- und Kooperationspartner von Hilfs- und Einsatzorganisationen sowie von Entscheidungsträgern aus dem öffentlichen und privaten Bereich, hat sich dieses Netzwerk den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis sowie die Bereitstellung von entscheidungsrelevanten Informationen im Katastrophenfall zum Ziel gesetzt.

11.1.3 Operatives Ziel: Weiterentwicklung von E-Learning im Studium

Erklärtes Ziel von Uni-Med-Impuls 2030 ist es, die vor und während der COVID-19 Pandemie ergriffenen Maßnahmen zur Digitalisierung der (veterinär-)medizinischen Lehre im Bereich E-Learning konsequent weiterzuführen und weiterzuentwickeln.

Von Seiten der Vetmeduni wird vor allem dem Ausbau von innovativen digitalen Lehr- und Lernkonzepten auch durch den systematischen Ausbau der Virtual Reality Simulationen in der Lehre und der Etablierung von Learning Analytics verbunden mit dem Aufbau der klinischen Lehr- und Lernforschung in der Veterinärmedizin eine große Bedeutung zukommen (siehe 5.1.1. Operatives Ziel: Qualitative Weiterentwicklung des Studienangebots, der Lehr- und Lernmethoden und der Studierbarkeit, Aktionsfeld 1, 5.1.3. Operatives Ziel: Vermittlung und Stärkung von Querschnittskompetenzen bei Studierenden, Aktionsfeld 1, 5.3.1. Operatives Ziel: Verstärkter Einsatz digitaler Werkzeuge und Weiterentwicklung einer karriererelevanten, innovativen Lehr- und Lernumgebung und 5.3.2. Operatives Ziel: Stärkung und Ausbau der Digital Literacies von Studierenden und Lehrenden.

11.1.4 Operatives Ziel: Förderung (translateraler) Forschungsk Kooperationen

Interdisziplinäres Denken und Handeln haben an der Vetmeduni eine lange Tradition. Mit dem Verständnis, dass Tiergesundheit, eine gesunde Umwelt und die menschliche Gesundheit in direktem Zusammenhang stehen, hat sich die Universität dem One Health-Gedanken der WHO verschrieben. Der One Health-Ansatz erfordert das integrative Zusammenwirken verschiedener Disziplinen, um eine optimale Gesundheit für Mensch, Tier und Umwelt zu erreichen. Dafür haben auf internationaler Ebene die vier beteiligten Organisationen – die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), die Weltorganisation für Tiergesundheit (WOAH, gegründet als OIE), und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den One Health Joint Plan of Action ins Leben gerufen, mit dem Ziel, besser in der Lage zu sein, Gesundheitsgefahren vorzubeugen, vorherzusagen, zu erkennen und darauf zu reagieren und die Gesundheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt zu verbessern und gleichzeitig zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Der rapide technologische und gesellschaftliche Wandel sowie neue Anforderungen im Sinne von One Health machen eine Transformation in der Veterinärmedizin erforderlich.

Uni-Med-Impuls 2030 ermöglicht es der Universität, ihre Kooperationen entlang ihrer ausgewiesenen Forschungsschwerpunkte im Bereich One-Health und Transformation zu intensivieren, um gemeinsam zum Wohle der Allgemeinheit interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen zu stärken.

Besonderes Augenmerk legt die Vetmeduni in diesem Zusammenhang auf die Etablierung eines Zentrums für veterinärmedizinische Systemtransformation und Nachhaltigkeit. In diesem Zentrum sollen unter dem Motto „systemisch denken“ in einem interdisziplinären Ansatz Lösungen und Konzepte für die Herausforderungen der Transformation erarbeitet, bewertet und deren Umsetzung vorangetrieben werden. Das Zentrum soll als Schnittstelle zur Umwelt und den Lebensmittel-Produktionswissenschaften unter Berücksichtigung der nötigen technologischen Innovationen fungieren. Dabei stützt es sich auf eine Theorie des Wandels und nutzt die Grundsätze von One Health zur Stärkung von Zusammenarbeit, Kommunikation, Kapazitätsaufbau und Koordination in allen Sektoren, die für die Behandlung von Gesundheitsfragen an der Schnittstelle Mensch-Tier-Pflanze-Umwelt zuständig sind (siehe auch 4.3.1. Operatives Ziel: Aufbau multidisziplinärer Schwerpunkte im Sinne von Nachhaltigkeit, One Health / One Welfare und Transformation und 6.3.1. Kompetenz durch Evidenz: Gesellschaftspolitische Opinion-Leadership).

Ebenso von Bedeutung bleibt die Beteiligung an nationalen Verbänden und Infrastrukturkonsortien (siehe 4.3.3. Operatives Ziel: Verstärkte Nutzung von Synergien und Ausbau der Kooperation mit nationalen und internationalen Partner:innen und 4.4.1. Operatives Ziel: Weiterentwicklung der Nutzung von internen und externen Forschungsinfrastrukturen und Shared Facilities).

Interdisziplinäre / internationale Unterrichtsnetzwerke werden dabei ebenso vorangetrieben wie der Wiederkäuerschwerpunkt im Westen und die Kooperation mit Außenstellen (siehe 3.1.4. Operatives Ziel: Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, 4.3.3. Operatives Ziel: Verstärkte Nutzung von Synergien und Ausbau der Kooperation mit nationalen und internationalen Partner:innen und Kapitel 9.1.2. Operatives Ziel: Klinische Exzellenzzentren für klinische Aus- und Weiterbildung, Forschung, Überweisungspartner:innen und Stakeholder:innen bei Geflügel, Fischen, Schweinen und Wiederkäuern weiterentwickeln).

11.1.5 Operatives Ziel: Ausbau und Investitionen in eine moderne Forschungsinfrastruktur und moderne Methoden

Im Rahmen von Uni-Med-Impuls 2030 sind der Ausbau und Investitionen im Bereich der medizin-technologischen Forschungsinfrastruktur sowie die Gewährleistung ihres Betriebes zentrale Anliegen, bilden sie doch die Basis einer erfolgreichen (veterinär-)medizinischen Forschung. Insbesondere im Hinblick auf die Digitalisierung, BigData und Forschungsdateninfrastrukturen ist dabei eine noch bessere Vernetzung von nationalen Forschungsinfrastrukturen mit europäischen und internationalen Netzwerken von grundlegender Bedeutung (siehe 4.4.1. Operatives Ziel: Weiterentwicklung der Nutzung von internen und externen Forschungsinfrastrukturen und Shared Facilities und 6.3.4. Förderung von Responsible Science und Citizen Science). Einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg leistet hier die Digitale Transformation; die digitale Infrastruktur bildet die Basis, um die Digitalisierung an der Universität weiter voranzutreiben und die sich aus ihr ergebenden Chancen ergreifen und nutzen zu können (siehe 3.4. Strategisches Ziel: Smart and open campus: Weiterentwicklung der digitalen Transformation und 8.1.4. Operatives Ziel: Verwirklichung von Zukunftsinvestitionen, Aktionsfeld 4).

Zur Stärkung der klinischen Forschung beabsichtigt die Vetmeduni im Rahmen des Ausbaus ihrer klinischen Forschungsinfrastruktur an ihrem Campus die Einrichtung eines geeigneten Clinical Research Labs, in dem interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeiten ermöglicht wird. Ziel ist es, vor allem die methodengetriebene interdisziplinäre Forschung im klinischen Setting zu forcieren und sie – im Sinne der forschungsgeleiteten Lehre – in die klinische Lehre einfließen zu lassen. Im Vordergrund steht dabei die klinisch-experimentelle Forschung, die wissenschaftliche Fragestellungen mit dem Ziel bearbeitet, Entstehung und Wesen von Krankheiten besser zu verstehen, um ihnen präventiv begegnen und die veterinärmedizinische Behandlung zukünftiger Patienten verbessern zu können. Unter anderem soll dieser klinische Forschungsansatz die Identifizierung von Biomarkern für neue bzw. chronische Krankheiten, die bessere Klassifizierung aktueller Krankheiten bzw. die Ermittlung prognostischer Indikatoren vorantreiben, ein Potenzial für neue Diagnostika bzw. therapeutische und präventive Ansätze schaffen, aber auch die Ermittlung objektiver Maßstäbe für Schmerz und Stress ermöglichen (siehe auch 9.2.1. Operatives Ziel: Aufbau exzellenter, interdisziplinärer, klinisch-experimenteller Forschung im Companion-Animal Bereich).

Idealerweise sollte dieses Vorhaben auch mit der Evaluierung und Einrichtung einer State-of-the-Art-Infektionsfacility ergänzt werden (siehe 8.1.4. Operatives Ziel: Verwirklichung von Zukunftsinvestitionen, Aktionsfeld 8).

12. Professuren



12.1. Professuren zum Stichtag 31. Dezember 2022

Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 31. Dezember 2022 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3 und § 99 (6) Universitätsgesetz 2002) angegeben.

Diese Momentaufnahme präjudiziert in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Professurenwidmungen.

- Anästhesie und Analgesie (Dienstantritt 1.2.2023)
- Bestandsbetreuung Wiederkäuer
- Bildgebende Diagnostik
- Biotechnologie und Molekulargenetik
- Computational Medicine
- Domestikation
- Ernährungsphysiologie
- Ethik in der Mensch-Tier-Beziehung
- Fischgesundheit
- Funktionelle Mikrobiologie
- Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie
- Geflügelmedizin
- Histologie und Morphologie
- Hygiene und Technologie von Lebensmitteln
- Immunologie
- Interne Medizin Kleintiere
- Interne Medizin Pferd
- In-vivo und in-vitro Modelle
- Kleintierchirurgie
- Komparative Medizin
- Medizinische Biochemie
- Molekulare Lebensmittelmikrobiologie und Zoonosen
- Öffentliches Gesundheitswesen in der Veterinärmedizin
- Parasitologie
- Pathologie
- Pathophysiologie
- Pferdechirurgie
- Pharmakologie und Toxikologie
- Physiologie – molekulare Physiologie, medizinische Physik und Biophysik
- Populationsgenetik in der Veterinärmedizin
- Schweinemedizin
- Tierernährung – Schwerpunkt Nutztiere
- Tierphysiologie – Schwerpunkt Ornithologie
- Tierschutzwissenschaften
- Translationale Methoden in der Krebsforschung (ehem. LBG Professur)
- Vergleichende Kognitionsbiologie
- Vergleichende Kognitionsforschung
- Virologie
- Virologie (50 Prozent)
- Wiederkäuermedizin
- Wiederkäuermedizin im Alpenraum
- Wildtierkunde (Dienstantritt 15.1.2023)
- Zootiermedizin, Artenschutz und in-situ Conservation

12.2. Fachliche Widmung künftiger Professuren

Professuren in Besetzung im Juli 2023 bzw. Ausschreibung in Planung (§ 98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3 Universitätsgesetz 2002)

- Infektiologie (Uni-Med-Impuls 2030)
- Pharmakologie und Toxikologie
- Physiologie
- Systemgenetik (Uni-Med-Impuls 2030)
- One Health Systems Science (Uni-Med-Impuls 2030)

Zukünftige Besetzungen im Einklang mit dem Forschungsprofil und zur Sicherung der Kernkompetenzen (§ 98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 Universitätsgesetz 2002)

- Bildgebende Diagnostik (nach Freiwerden der Professur Bildgebende Diagnostik, ab 2026)
- Computational Medicine (nach Freiwerden der Professur Computational Medicine, ab 2026)
- Digital Herd Health Management (nach Freiwerden der Professur Bestandsbetreuung bei Wiederkäuern, ab 2024)
- Neurobiological and/or genetic foundations of behaviour (nach Freiwerden der Professur Komparative Medizin, ab 2025)
- Food Risk Science (nach Freiwerden der Professur Molekulare Lebensmittelmikrobiologie und Zoonosen, ab 2027)
- Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie (nach Freiwerden der Professur Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie, ab 2029)
- Geflügelmedizin (nach Freiwerden der Professur Geflügelmedizin, ab 2025)
- Genetics of Animal Health (nach Freiwerden der Professur Translationale Methoden in der Krebsforschung)
- Immunologie (nach Freiwerden der Professur Immunologie, ab 2024)
- Infektiologie in der Veterinärmedizin (nach Freiwerden der Professur Virologie, ab 2025)
- Öffentliches Veterinärwesen (nach Freiwerden der Professur Öffentliches Gesundheitswesen in der Veterinärmedizin, ab 2024)
- Ornithologie (nach Freiwerden der Professur Tierphysiologie – Schwerpunkt: Ornithologie, ab 2029)
- Pathologie (nach Freiwerden der Professur für Pathologie, ab 2027)
- Vergleichende Kognitionsforschung (nach Freiwerden der Professur Vergleichende Kognitionsforschung, ab 2029)
- Wiederkäuermedizin im Alpenraum (nach Freiwerden der Professur Wiederkäuermedizin im Alpenraum, ab 2027)
- Wildtierkunde (nach Freiwerden der Professur Wildtierkunde, ab 2027)

Zukünftige Professuren nach Maßgabe budgetärer Möglichkeiten

- Klinische Pathologie
- Lehr- und Lernforschung in der Veterinärmedizin
- Veterinary Metabolomics

Anzahl der Universitätsprofessor:innen gemäß § 99a UG: 2

Anzahl der Universitätsprofessor:innen gemäß § 99 Abs. 1 UG (mindestens 3 Jahre): bis zu 9

Anzahl der Universitätsprofessor:innen gemäß § 99 Abs. 3 UG: 2 – 4

Anzahl von Stellen gemäß § 99 Abs. 4 UG: bis zu 9

12.3. Gesamtübersicht Laufbahnstellen sowie Dozent:innen

| Kategorie | Ist-Bestand | | Planungsstand | |
|---|-------------|--------------------------------------|---------------|-----------|
| | 2022 | zum Ende der LV-Periode 2022-2024 | 2025-2027 | 2025-2027 |
| G geplante Stellen gem. § 13b Abs. 3, die für QV in Frage kommen | 18 | 44 | 46 | 49 |
| Dozent:in | 39 | 35 | 27 | 13 |
| Gesamtsumme | 58 | 79 | 73 | 62 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|-------------|--|
| ADDA | Advancement of Dairying in Austria |
| AGES | Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH |
| AIT | Austrian Institute of Technology |
| ALPBIONET | Integrative Alpine wildlife and habitat management for the next generation |
| A.L.P.H.A. | African Livestock Productivity and Health Advancement |
| AMEE | Association for Medical Education in Europe |
| AOC | Österreichische Vogelwarte/Austrian Ornithological Centre |
| ASEA UNINET | Association of Southeast Asian Nations European Academic University Network |
| BBMRI | Biobanking and BioMolecular resources Research Infrastructure |
| BIB | Büro für Internationale Beziehungen |
| BIG | Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. |
| BiMM | Core Facility Bioaktive Metaboliten aus Mikroorganismen |
| BINGO | Breeding Invertebrates for Next Generation BioControl |
| BMASGK | Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz |
| BMSGPK | Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz |
| BOKU | Universität für Bodenkultur, Wien |
| CBMed | Center for Biomarker Research in Medicine |
| CD | Christian Doppler |
| CEEPUS | Central European Exchange Programme for University Studies |
| CeMM | Forschungszentrum für Molekulare Medizin |
| CEPI | Exzellenzzentrum für Innovation in Geflügelernährung und -gesundheit/ Centre of Excellence for Poultry Innovation |
| CMI | Correlated Multimodal Imaging Node Austria |
| COMET | Competence Center for Excellent Technologies |
| CSF | Campus Science Support Facilities |
| CSH | Complexity Science Hub Vienna |
| CT | Computertomografie |
| D4Dairy | Digitalisation, Data Integration, Detection and Decision Support in Dairying |
| DK | Doktoratskolleg |
| EAEVE | European Association of Establishments of Veterinary Education |
| EBVS | European Board of Veterinary Specialisation |
| EIBIR | European Institute for Biomedical Imaging Research |
| EMAS | Eco-Management and Audit Scheme |
| EMBL | European Molecular Biology Laboratory |
| EMMA | European Mouse Mutant Archive |
| EPA | Entrustable Professional Activities/Anvertraubare Professionelle Tätigkeiten |
| EPU | Eurasia-Pacific |
| ERC | European Research Council |
| EU | Europäische Union |
| FFG | Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft |
| FFoQSI | Food Quality, Safety & Innovation |
| FH | Fachhochschule |
| FIWI | Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie |
| FWF | Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung |
| F&E | Forschung und Entwicklung |
| GLI | Graf-Lehndorff-Institut für Pferdewissenschaften |
| GMA | Gesellschaft für Medizinische Ausbildung |
| GSP | Good Scientific Practice |
| GV-SOLAS | Gesellschaft für Versuchstierkunde/Society of Laboratory Animal Science |
| HRSM | Hochschulraum-Strukturmittel |
| HS-QSG | Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz |
| ICU | Intensive Care Unit/Intensivstation |
| IEC | International Electrotechnical Commission |
| IFA | Interuniversitäres Department für Agrarbiotechnologie |
| IHS | Institut für Höhere Studien |
| IKS | Internes Kontrollsystem |
| IMP | Research Institute of Molecular Pathology |
| INPOMED | Innovations in Poultry Medicine |
| IoT | Internet of Things |
| ISO | International Organization for Standardization/Internationale Organisation für Normung |

| | |
|-------------|--|
| IST Austria | Institute of Science and Technology Austria |
| IT | Informationstechnik |
| IVC | Innovation Vet Circle |
| IWJ | Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft |
| KI | Künstliche Intelligenz |
| KLIVV | Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung |
| LBC | Ludwig Boltzmann Cluster |
| LBC ONC | Ludwig Boltzmann Cluster Oncology |
| LBI | Ludwig Boltzmann Institut |
| LBI HO | Ludwig Boltzmann Institut für Hämatologie und Onkologie |
| LLL | Lebensbegleitendes Lernen |
| MFPL | Max F. Perutz Laboratories |
| MIP | Medical Imaging Platform |
| MRT | Magnetresonanztomografie |
| MUW | Medizinische Universität Wien |
| NÖ | Niederösterreich |
| ÖAW | Österreichische Akademie der Wissenschaften |
| ÖGHG | Österreichische Gesellschaft für Hochschuldidaktik |
| ÖTK | Österreichische Tierärztekammer |
| PLF | Precision Livestock Farming |
| QS | Firma Quacquarelli Symonds |
| QSB | Qualitätssicherungsbeauftragte/r |
| RCW | Reproduction Center Wieselburg |
| RECENDT | Research Center for Non Destructive Testing |
| SDG | Sustainable Development Goal |
| SFB | Spezialforschungsbereich |
| TIS | Tierspital-Informationssystem |
| TU Wien | Technische Universität Wien |
| TVG | Tierversuchsgesetz |
| UFT | Universitäts- und Forschungszentrum Tulln |
| UG | Universitätsgesetz |
| ULG | Universitätslehrgang |
| VBC | Vienna Biocenter |
| VetNEST | Veterinary Network of European Student and Staff Transfer |
| VetWIDI | Veterinärwissenschaftliche Dienstleistungen und Diagnostik |
| ViEW | Veterinary Education Worldwide |
| VMF | Vienna Mousebreeding Facility |
| VRVis | Center for Virtual Reality and Visualisation |
| VSC | Vienna Scientific Cluster |
| WHO | World Health Organization |
| WKO | Wirtschaftskammer Österreich |
| WSC | Wolf Science Center/Wolfsforschungszentrum |
| WWTF | Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds |
| ZMF | Zentrum für Medizinische Grundlagenforschung |
| 3R | Replacement, Reduction, Refinement |

Impressum

Entwicklungsplan 2030
laut § 22 (1) Z 2 UG

Veterinärmedizinische Universität Wien
Veterinärplatz 1, 1210 Wien
T +43 1 25077-0
communication@vetmeduni.ac.at
www.vetmeduni.ac.at

Layout
Birgit Rieger – www.br-design.at

Fotos
Michael Bernkopf/Vetmeduni
Niko Havranek/Vetmeduni
Stephanie Scholz/Vetmeduni
Thomas Suchanek/Vetmeduni
Ernst Hammerschmid/www.fineprint.at

Druck
onlineprinters.at

Zahlen, Daten, Fakten (wo nicht anders angegeben): Juli 2023